Pio Nono's Liebling war. Doch schildert ihn schon Cap. 5 u. 6 des I. Theils als den Abtrünnigen und den werdenden Reformator. Der II. Theil ist sodann ganz dem Reformwerk gewidmet: wie der Exkanonikus Zeitungsverleger wird, seinen Aufruf zur Gründung einer reformirten katholischen Kirche erlässt und darauf alsbald der Excommunication anheim fällt. Campello, der Verlassene, doch wiederum auch in neuer gesegneter Arbeit in Terni, Casteldilago, Arrone, Ferentillo, le Mure, La Valle und Montefranco, endlich in dem uns Deutschen heiligen San Remo wird uns in Cap. 5—11 geschildert. Der Schluss bespricht zusammenfassend die Persönlichkeit des Grafen und die Aussichten seines arbeitsreichen Werkes, dessen einfach evangelisch-katholische Kirchenordnung in 13 Paragraphen zu Jedermanns Orientirung dem Ganzen vorausgeschickt ist. So möge Beyschlag's wie Campello's Votum selbst mit seinem Appell an die Sympathie deutscher Leser und Romfahrer reichlich in Erfüllung gehen! — Aus eigener alter Erfahrung hat Superintendent ***Roennecke*** für die Leser der DEBl. freundlich darüber des Weiteren berichtet. — Ein in der altkatholischen Bewegung bisher wenig genannter, aber doch bedeutsamer Zweig am Baum des romfreien Katholicismus ist die „bischöfliche Kirche" Mexicos oder „Kirche Jesu", entstanden seit Mitte der 50er Jahre in den Kämpfen der Liberalen und Clericalen und seit 1869 in enger geistlicher wie pecuniärer Verbindung mit der amerikanisch-bischöflichen Kirche und deren Mission. Sie zählte 1899 28 Gemeinden mit 7 Priestern und 6 Diaconen und circa 1000 Communicanten, einem theologischen Seminar in Mexico und 10 Pfarrschulen. Ihre Verfassung hat sie sich in den 1898 in Mexico erschienenen „Canones de la Iglesia Episcopal Mexicana o Iglesia de Jesus" nach anglikanischem Typus gegeben; ebenso zeigen die gottesdienstlichen Formulare der spanisch und englisch parallel gedruckten „Officios provisionales" die Anlehnung an das Prayer Book der amerikanischen Kirche. ***L. K. Goetz*** hat in der RITh. sehr verdienstlich aus den originalen Quellen diesen Vorläufer der romfreien Kirchenbildung in der Neuen Welt dargestellt. — Aus dem wissenschaftlichen Kampfe des Altkatholicismus gegen die Verkehrungen des Christenthums in der Romkirche ist zu nennen die nun auch deutsch erschienene Artikelserie ***Michaud's*** über „Rom und die Lüge," d. h. die unheimliche und unheilvolle Rolle, die der Clericalismus und seine Presse im Bunde mit dem Antisemitismus im Dreyfus-Scandal gespielt hat (vgl. JB. 19, 367). — Hoffentlich wird ebenso von der anderen Artikelreihe ***M.'s*** in der RITh.: über die Verunstaltung der katholischen Idee durch Clericalismus, Scholasticismus, Formalismus, Cäsaropapismus, Ultramontanismus etc. demnächst eine deutsche Uebersetzung veranstaltet werden können. — Eine wuchtige Streitschrift gegen das noch immer wirksamste geistliche Machtmittel der Romkirche, den Beichtstuhl, hat Professor ***Bunkofer*** veröffentlicht. Er constatirt zunächst an der Hand der

Geschichte, dass das päpstliche Bussinstitut mit seinem Beichtzwang durchaus unbiblisch und der reinen Gottesidee unwürdig ist; aber seine Ausbildung und Fixirung unter Innocenz III. lag im höchsten Interesse der kirchlich-hierarchischen Despotie. Darüber Aufklärung zu schaffen sowohl dem in dumpfem Gehorchen niedergehaltenen urtheilslosen Volk als den trotz mancherlei besserer Erkenntniss dazu schweigenden Gebildeten weiss der Verf. als seine wichtige Aufgabe und zeigt zu diesem Ende Beichtgebot und Beichtstuhlpraxis in der grellen Beleuchtung der Liguori'schen Moral. Aber „das deutsche Gewissen lässt sich seine Moral nicht verderben durch Männer des Romanismus, die das Evangelium nicht kennen". Und so appellirt B. an den Staat, „durch seine gesetzgeberische Gewalt dafür zu sorgen, dass die jungen Theologen in einer Moral erzogen werden, die des deutschen Namens würdig ist, und aus eignem Antrieb eine Moral zurückweisen, die den Wahrheitssinn zerstört und das sittliche Urtheil auf das Niveau von Jahrhunderten der Rohheit zurückschraubt"; im gleichen Sinne appellirt er an die denkenden und vaterlandsliebenden unter den römischen Christen und endlich an die römische Geistlichkeit selbst. Möge sein Ruf voll edler Begeisterung in der durch Grasssmann's Brochüre noch so ganz anders in den Vordergrund getretenen Tagesfrage nicht ungehört verhallen! — In einer rein wissenschaftlichen Abhandlung über das Busssacrament macht Bischof ***Herzog*** gegen die Kritik Lea's (in dessen dreibändigem Werk History of Auricular Confession etc. London 1896) betr. die römischerseits üblichen biblischen Beweise des Beichtinstituts geltend, dass wohl Matth. 18, 15—20 ausreiche, um „die göttliche Einsetzung des Busssacraments mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit" zu lehren und dass die Praxis der apostolischen Gemeinden (I. Joh. 1, 9; Jac. 5, 16; I. Cor. 11) schon früh dasselbe als einen sacramentalen Gemeindeact zu kennen scheint. — Zu den Unionsbestrebungen, soweit sie von altkatholischer Seite aus sowohl mit der orthodoxen Kirche des Orients als mit dem Anglikanismus zu erneuten Verhandlungen geführt haben, liegt auch diesmal eine Reihe von Veröffentlichungen vor. Der Vortrag von ***Goetz*** datirt zwar schon aus dem Jahre 1897 und ist in einzelnen Punkten durch den Gang der Dinge bereits überholt. Da er aber in höchst klarer und fasslicher Weise ausspricht, was eine altkatholische Union mit der russisch-orthodoxen Kirche nicht sein will (gegenseitiges Aufdrängen ritueller und disciplinärer Verschiedenheiten) und was sie sein soll und kann (Anerkennung der Gemeinschaft auf Grund der Centraldogmen und der episcopalen Verfassung); und da für die Darstellung der russisch-kirchlichen Verhältnisse auch im Unterschiede zu den römisch-katholischen dem Verf. eine reiche persönliche Erfahrung und Wissenschaft zur Verfügung steht; da endlich ein Referat über den Vortrag Veranlassung zu einer Anzahl wenig begründeter kritischer Bemerkungen von Probst Maltzew geworden ist, so ist die

nachträgliche Veröffentlichung in extenso um so mehr zu begrüssen. — Dem in russischen Kreisen besonders thätigen Vertreter des Unionsgedankens, General ***Kiréjew*** war letzthin in einer Petersburger Zeitschrift vorgeworfen worden, dass seine Unionsbemühungen der russischen Kirche leicht dadurch gefährlich werden könnten, dass sie den Papst noch mehr als bisher gegen die Orthodoxie aufhetzen und in den Krieg hineintreiben würden. *K.* hat in der Petersburger „Neuen Zeit" darauf eingehend geantwortet und die Hauptgedanken: dass die Angriffsstellung des Papstes gegen die russische Kirche gar nicht schärfer werden kann, dass aber zur wissenschaftlichen Abwehr der päpstlichen Ansprüche das Bündniss mit den Altkatholiken nur höchst willkommen und wichtig sein kann, sind in dem Auszug der RITh. mitgetheilt. — Gegen die Befürchtung, dass eine solche Union, selbst wenn sie von den Kirchenorganen abgeschlossen und proclamirt sein sollte, doch nur rein academisch bleiben, nie volksthümlich werden würde, macht ***Michaud*** seine Gründe für eine bessere Hoffnung geltend. — In Bezug auf das Verhältniss des Altkatholicismus zur Romkirche wie zum Protestantismus fixirt ***ders.*** (in weiterer Ausführung eine Skizze in der RChr. 1899 S. 253—267) auf Grund einer präcisen Charakteristik des altkatholischen Standpunktes die hauptsächlichsten Unterschiede, die nach der Seite des Protestantismus bei allem Festhalten am katholischen Standpunkt und aller Kritik der geschichtlichen Mängel der protestantischen Dogmen- und Kirchenbildung einen weitgehenden brüderlichen Consensus statuiren darf. — Die Publication von Nippold's 2. Bde. der „Kleinen Schriften zur inneren Geschichte des Katholicismus" ist dem evang. Pfarrer ***Hoffet*** zum Anlass geworden, den protestantischen Vorkämpfer gegen den Ultramontanismus an der Hand der „abseits vom Culturkampf" in Bern erwachsenen Arbeiten seiner jüngeren Mannesjahre als „evangelischen Apologeten des Altkatholicismus" zu charakterisiren, womit derselbe sicher gern einverstanden sein wird. — Ueber die Stellung des 1875 † Wiener Kirchenfürsten Cardinal Rauscher zum Protestantismus sowohl als zum Altkatholicismus bringt ***Schirmer*** als Reminiscenz zu seinem 25jährigen Todestage eine Reihe bezeichnender Aeusserungen, aus denen hervorgeht, wie er als österreichischer Patriot wie als Papalist gegen die protestantischen Gedanken der Gleichberechtigung der Confessionen hart gekämpft, in seinem Verhalten zur altkatholischen Bewegung aber mehr von aussen geschoben als aus innerer Initiative gehandelt hat: einen Priester, der sich zum Uebertritt zur altkatholischen Sache das Exeat erbat, konnte er sogar „mit den besten Segenswünschen" entlassen. — Ueber das Verhältniss des Altkatholicismus zu anglikanischen Kreisen finden sich u. A. im „Anglican Church Magazine" vom Januar, Februar und März belangreiche Urtheile von Lomas und Jan Maceau als Entgegnung auf Aeusserungen Westall's, desgleichen ein aus Aegypten datirtes Schreiben eines Herrn Treble, der sich indess wenig kenntniss-

reich über die „Mission“ des Altkatholicismus ausspricht (RITh. 8, S. 416). — Die periodischen Publicationen und Zeitschriften der romfreien katholischen Reformbewegung mögen in diesem Jahre wenigstens hier im Text wieder einmal gruppirt sein. Der „Altkatholische Volkskalender“ dient nun schon im 11. Jahrgang gemeinsam den Gemeinden im deutschen Reiche und der Schweiz. Die Führung in der wissenschaftlichen Vertretung altkatholischer Opposition gegen Rom und friedlicher Gemeinschaft mit den romfreien Kirchen hat die Berner „Internationale theologische Zeitschrift“, die „Revue internationale de Théologie“ unter Prof. Michaud's fleissiger Hand durch zahlreiche gediegene Beiträge in deutscher, französischer und englischer Sprache auch in ihrem 8. Jahrgang trefflich bewährt (Bern, Staempfli & Co., 4 Hefte, jährl. Fr. 16). — Das wissenschaftliche Organ des deutschen Altkatholicismus, der „Deutsche Mercur“, erscheint seit vorigem Jahre, seinem 31. Jahrgang, als „Wissenschaftliche Beilage“ zum „Altkath. Volksblatt“; letzteres nach seines langjährigen Redacteurs Dr. Melzer's Tode unter Leitung von Professor D. L. K. Goetz, ersterer redigirt von Dr. Kehrmann; beide im Jahr je 3 Mk. — Mit erquickender Frische sind die altkatholischen Zeitfragen zumeist in dem deutsch-schweizerischen „Organ für kirchlichen Fortschritt“: „Der Katholik“ behandelt (23. Jahrgang; Bern, Jent & Co. Fr. 3; im Ausland durch Kreuzband Fr. 6). Für die französische Schweiz giebt Michaud den „Catholique National“ bereits im 10. Jahre heraus (Bern, Staempfli, jährl. Fr. 2,50; im Ausland Fr. 4). — Aus der altkatholischen Bewegung in Frankreich, die dort neben der neuerdings vielgenannten Los von Rom-Bewegung unter der Priesterschaft einher geht, giebt der „Catholique français“ unter Redaction des Pfarrers Volet in Paris (Rue de la Colonie 68) monatlichen Bericht (jährl. 4 Fr., für's Ausland Fr. 6), während der „Chrétien français“, als Wochenblatt in Gross-Zeitungsformat, bekanntlich das Organ der evangelischen Priester-Bewegung unter Bourrier's Führung geworden ist. Die Reformkatholiken Spaniens unter Bischof Cabrera haben in der monatlich in Madrid erscheinenden „La Luz. Revista cristiana Mensual. Eco de la Iglesia Española Reformada“ (32. Jahrgang) ihr Organ. Das officielle Blatt der katholischen Reform in Italien ist die vom Bischof Graf Campello herausgegebene „la Riforma cattolica“; „il Labaro“ unter Redaction von Ugo Janni in San Remo (jährl. 3 Fr.) hat sich dagegen neuerdings mehr in den Dienst der Methodisten und Waldenser gestellt; und Professor Miraglia hat seinen „Girolamo Savonarola“, der tüchtige Leistungen bot, leider mit in sein unklares Verhältniss zu dem amerikanischen Schwindelbischof Vilatte verwickelt. Die altkatholische Mutter- und Märtyrerkirche von Holland hat in ihrem „De Oud-Katholiek“ unter van Santen's bewährter Redaction seit 16 Jahren ihr gediegenes Monatsblatt (Rotterdam, Reisbermann, Fl. 2). In Oesterreich hat neben der Warnsdorfer „Abwehr“, einem deutsch-

politischen Blatt, der „Volksruf“ Ignaz Kutschera's im 5. Jahrgang die altkatholische Sache vertreten, allerdings zu Zeiten trotz vielfach erfahrener Beschlagnahme in recht starken Tönen (Wien XIV, Prinz Carlgasse 35, jährl. Kr. 4, im Ausland Mk. 5). Unter den Tschechen Böhmens wirkt für eine „tschecho-slavische Nationalkirche“ hartangefochten, doch ungebrochen, der altkatholische Pfarrer Dr. Iska mit seinem „Narodni Katholik“. — Die Reformbewegung unter den Polen Nordamerikas in und um Chicago hat in der „Reforma“ des Bischofs Kozlowski ihr amtliches und Gemeindeorgan. Der bischöflichen Reformkirche Mexicos dient die in gross 8⁰ erscheinende Monatsschrift „la buena Lid („der gute Kampf“), die in der Stadt Mexico unter Leitung des Bischofsvertreters erscheint. — Zum Schluss seien noch einige statistische Zahlen über den gegenwärtigen Bestand der so oft todtgesagten oder doch als quantité négligeable misshandelten altkatholischen Gemeinschaft geboten:

in Deutschland ca. 50000 mit 54 Geistlichen,
in der Schweiz ca. 60000 mit 55 Geistlichen,
in Oesterreich 17361 S. incl. 1716 Uebertritte i. J. 1900, mit 14 Geistlichen,
in Holland 7980 (ohne Nordstrand) mit 30 Geistlichen,
in Italien 8 Gemeinden mit ca. 10 Geistlichen,
in Spanien 3000 Anhänger (1170 Comm.) mit 11 Geistlichen,
in Portugal 330 Communicanten mit 5 Geistlichen.
in Mexico 1000 Communicanten mit 13 Geistlichen.

## B. Die protestantische Gegenwart.

### I. Kirchliche Zustände und Zeitbewegungen im evangel. Deutschland.

#### a) Statistisches.

*Bauer, H.*, Badische Ehestatistik (Oberrhein. Pastoralbl. No. 19 [13. Sept.]). — ***Drews, P.***, Der Rückgang der Kommunikanten in Sachsen. E. gesch. Studie über kirchl. Sitte (ZThK. 10, 148—166). — Die neueste Kirchenstatistik f. d. Königreich Sachsen (cf. ChrChrW. 10, 394—396). — *Rocholl*, Die evgl.-luth. Kirche in Preussen (Kirchl. Z. [Jowa], 153—163). — ***Sell, K.***, Verlust u. Gewinn d. Protestantism. an der Jh.-Wende. 34. L., Braun. *M* 0,10. — ***Schneider, J.***, Kirchliches Jahrbuch auf das Jahr 1901, 28. Jahrg. XII, 496. Gü., Bertelsmann. *M* 3,60. — ***Statistik*** der ev.-prot. Landeskirche im Grossherzogth. Baden. Hrsg. v. ev. Pfarrverein im Grossherzogth. B. IV, 220. Karlsruhe, Reiff. *M* 9,60.

Zu *Pieper's* in JB. 19, 399 nach Gebühr anerkannter „kirchlicher Statistik Deutschlands“ ist von der Hand ihres Verf. im Juli 1900 ein besonderes Blatt mit einer längeren Reihe von Errata und Ergänzungen ausgegeben worden. Hoffentlich wird sich bald eine Neuauflage des ganzen verdienstlichen Werkes nothwendig machen. — ***Schneider's*** „kirchliches Jahrbuch“ bewährt sich auch in

diesem Jahre wieder als eine weitumfassende und zuverlässige Revue über die hauptsächlichsten Arbeiten und Zeiterscheinungen der deutsch-evangelischen Kirche: Cap. 1 bietet den Personalstatus der Landeskirchen, der separirten Lutheraner und Reformirten, der Brüder-Unität, der Militärgeistlichkeit, der theologischen Facultäten und Predigerseminare. Cap. 2 registrirt die neuere kirchliche Gesetzgebung und Iudicatur (beide Cap. vom Herausgeber). In Cap. 3 hat Pfr. Gareis (in Buch b. Berlin) die Heidenmission in geographischem Ueberblick wie nach der Thätigkeit der 20 deutschen evgl. Missionsgesellschaften geschildert; während in Cap. 4 Pfarrer Lic. de le Roi (Görlitz) über Juden und Judenmission berichtet. Cap. 5 – 11 behandeln wesentlich innerkirchliche Verhältnisse und Bestrebungen: Statistik (vom Herausgeber); Evangelisation und Lage der evangel. Kirche in der ausländischen Diaspora (v. Pfr. Neumann-Kröffelbach); innerkirchliche Evangelisation (v. P. Bunke-Berlin); Innere Mission (v. Hofprediger Schneider-Koesfeld); kirchlich-sociale Chronik (neueingeführtes Capitel von Lic. Mumm, Generalsecretär der freien kirchlich-socialen Conferenz); Vereine (v. Pfr. Lic. Goetz in Hull); endlich ein Bericht über kirchliche Conferenzen und Congresse und eine Todtenschau (v. Herausgeber). Es ist bewundernswerth, welche Fülle von Material hier auf engem Raum sich zusammenfindet und für wie billigen Preis ein so äusserst praktisches Handbuch — und ein unentbehrliches Hülfsbuch zugleich für jede künftige Kirchengeschichte Deutschlands in den letzten Jahrzehnten — damit geboten ist. — Besondere ***statistische*** Aufstellungen über die kirchlichen Zustände einzelner Landeskirchen sind natürlich auch im letzten Jahre in den betr. officiellen Publicationen wie in den besonders interessirten Kirchenzeitungen erschienen. Ich nenne hier nur als selbstständige Arbeiten das umfassend angelegte Werk über das Grossherzogthum Baden, sowie das seit 1897 wieder zum ersten Male über das Königreich Sachsen berichtende Statisticum. — ***Drews***' Studie über den Rückgang der Communicantenziffern in Sachsen trägt mehr historischen und kirchlich-sittlichen Charakter und legt den Maassstab einer einzelnen und engbegrenzten Seite der Aeusserungen kirchlichen Lebens an, während ***Sell's*** geistvoller Vortrag vor der Halberstädter Generalversammlung des Ev. Bundes im Jahr der Jahrhundertwende von hoher Warte aus den allgemeinen Ueberblick über das Verlust- und Gewinnconto des Protestantismus in den letzten 100 Jahren bietet.

### b) Zeitfragen und Zukunftsgedanken.

*Bénard*, Le protestantisme en Alsace-Lorraine (Suite) (Rev. Éccles. No. 7). — ***Boehmer***, Theologie u. Laien (NkZ. 11, 211—232, 281—309). — ***Cürlis***, Was Ende des 19. Jahrh. der evangelischen Kirche zu wünschen ist! Jedem, der sie lieb hat, zur Prüfung vorgelegt. II. Aufl. 125. Düsseldf. 1899, Schaffuit. — ***Fischer***, ***M.***, Die Wahrhaftigkeit in der Kirche.

Referat. 30. B., Schwetschke & S. ℳ 0,50. — Der Process Weingart in seinen ***Hauptactenstücken*** mit Beilagen. 5. Aufl. Osnabrück, Rackhorst. ℳ 0,50. — ***Kulemann, W.,*** Die juristische Seite des Falles Weingart (DPrBl. 33, No. 20—21). — ***Nippold, F.,*** Ein Friedensprogramm und Abwehr einer Kriegserklärung (Die theol. Einzelschule im Verh. zur evgl. Kirche, Abth. 5 u. 6). VII, 80. B., Schwetschke & S. ℳ 1,60. — ***Peipers, D.,*** Was lehrt der Fall Weingart? (DPrBl. 33, No. 4—9). — ***Pfleiderer,*** Zur Sache Weingarts. Vortrag. B., Reimer. — *Schindler, A.*, Stimmen aus der Kirche üb. die Kirche od. die Gefahren der Kirche. II. Thl. der Schrift: „Die evang. Kirche u. die Heilsarmee 1894“. VII, 210. Basel, Schindler. ℳ 2,40. — ***Seeberg, R.*** Nachgelassene Aufgaben f. d. Theologie des 19. Jahrh. (Hefte der freien kirchl.-soc. Conf. No. 13). 32. B., Stadtmission. ℳ 0,50. — ***Ders.,*** An der Schwelle der 20. Jahrh. (NkZ. 11, 12—59, 89—162). Auch sep. L., Deichert. — ***Sell, K.,*** Zukunftsaufgaben des deutschen Protestantismus im Neuen Jahrh. 36. Tü., Mohr. — ***Sulze, E.,*** Die Amtsentsetzg. des Pastors Weingart in Osnabrück. E. Streitschrift für den Frieden (Hefte zur „ChrW.“ 42). 44. Ebenda ℳ 0,50. — *Ders.*, Der Fall W. u. die Osnabrücker Bezirkssynode (DPrBl. 33, No. 45). — *Zapp, A.*, Warum ich meine Kinder nicht taufen lasse. 36. L., Spohr. ℳ 0,50.

Der Fall Weingart mitsammt den traurigen Begleiterscheinungen und Nachwirkungen, die der jüngste lutherische Lehrprocess zur Folge gehabt hat, hat weit über die Grenzen der hannoverschen Landeskirche und über die Kreise der Kirchenzeitungen hinaus die Gemüther bis tief in’s letzte Jahr hinein beschäftigt und erregt. ***Nippold*** gruppirt und skizzirt im 2. Theil seines neuen Beitrags zur „theologischen Einzelschule etc.“, nachdem er im 1. Theil, einem um Pfingsten 1898 vor dem neubegründeten nassauischen liberalen Unionsverein gehaltenen Vortrag über „das geschichtliche Erbe und die zukünftige Aufgabe der kirchlich liberalen Richtung“ ein schönes theologisch-kirchliches Friedensprogramm aufgestellt hatte, die bis Anfang 1900 erschienenen zeitschriftlichen Aeusserungen über das „Inquisitionsverfahren gegen die evangelische Gemeinde in Osnabrück“ und lässt sie mit seinen eignen Darlegungen zu einer energischen „Abwehr einer Kriegserklärung“ werden, bei der doch auch die früheren wissenschaftlichen Verdienste der drei Hauptrichter im Streit: Uhlhorn, Düsterdieck und Meyer anerkannt werden; um so wuchtiger gestaltet sich darum das gesammte Material zur Anklage gegen die Richter und ihr geistliches Gerichtsverfahren im Zusammenhang mit einer traurigen Reihe ähnlicher Ketzergerichte der letzten Jahrzehnte. — Die rasch in 5. Auflage erschienene Sammlung der ***Hauptactenstücke*** giebt auch dem künftigen Beurtheiler des Lehrprocesses zum Einblick in die Genesis und Entwicklung desselben das authentische Material. — Von den weiteren Voten von theologischer Seite habe ich wenigstens die selbstständig, nicht in Zeitschriften erschienenen von ***Sulze*** und ***Pfleiderer*** oben notirt. Von zeitschriftlichen hebe ich hier im Text hervor die von *Beyschlag* in DEBl. 1899, No. 12; 1900, No. 1, 3, 4; von *Baumgarten* in ZprTh. No. 1; von *Rade* in ChrW. No. 2

und 3; von *Scholz* ib. No. 4; von *Cropp* in DPrBl. No. 13 und von *Heyn* in Prot. No. 17. Daneben aber gebührt den Beiträgen aus Laienkreisen: von Landgerichtsrath ***Kulemann*** über die juristische Seite des Falles und von Prof. ***Peipers*** über die sich ergebenden Lehren zu einer Neugestaltung kirchlicher Verfassung besondere Beachtung. — Das principielle Verhältniss und praktische Verhalten der Laien zu den theologischen Fragen der Gegenwart ist — ohne Berücksichtigung des hannoverschen Lehrstreites — von Lic. Dr. ***Boehmer*** zum Thema einer scharfen Besprechung der unter von Soden's Vorsitz neubegründeten „kirchlich-theologischen Conferenz der Provinz Brandenburg", ihrer im Programm ausgesprochenen Tendenz und der drei ersten sie inaugurirenden Vorträge (von Kaftan über den evangelischen Glauben, von Scholz über die evangelische Kirche und von Harnack über die evangelische Theologie) gemacht worden, wobei die Neugründung als eine durchaus der Ritschl'schen Theologenschule in Laienkreisen dienende an's Licht gestellt wird. — Vor den Theilnehmern am 20. deutschen Protestantentag in Bremen hat Pfr. ***Fischer*** von St. Marcus in Berlin — gleichfalls ohne direkte Bezugnahme auf den Fall Weingart — um der theologischen Gewissen und um der gebildeten Laienwelt willen die Pflicht der Wahrhaftigkeit insbesondere für die Diener am Wort, die Prediger des Evangeliums als oberstes Gesetz vertreten und gegen diese und jene Bedenken klar gelegt. — Vom Standpunkt und Sehwinkel der Gemeinschaftsleute aus betrachtet ***P. Cürlis*** in Altendorf b. Essen die landeskirchlichen Zustände nach ihren Schäden und Nöthen in Bezug auf Confirmations- und Abendmahlspraxis, auf Verfassungsfragen, sowie das Verhältniss zur Schule und zum Staate und schildert, nicht ohne warmes Interesse für das organisirte kirchliche Leben, den Hülfsdienst der Gemeinschaftssache, der Evangelisation, der Inneren und Aeusseren Mission. Mancher Besserungsvorschlag freilich erscheint als recht bedenklich und ungangbar. — Ueber die Zukunftsaufgaben des deutschen Protestantismus hat sich in geistvoller und weitherziger Weise Prof. ***Sell*** vor dem evangelischen Verein in Worms in einem Säcularvortrag ausgesprochen, in dem die religiöse, kirchliche, politische und nationale Aufgabe des deutschen Protestantismus für das neue — sociale — Jahrhundert nach der Vorgeschichte und Entwicklung des abgelaufenen in grossen Zügen gezeichnet wird. — Ueber „nachgelassene Aufgaben für die Theologie des 19. Jahrhunderst" hat sich dagegen Prof. ***Seeberg*** im Kreise der Berliner Pastoralconferenz geäussert, nachdem er in einem dem Vortrage voraufgehenden Aufsatze der NkZ.: „An der Schwelle des 20. Jahrhunderts" einen „Rückblick auf die Geschichte der Kirche im 19. Jahrh." gegeben nach dem Gesichtspunkt: „Die Signatur der letzten Hälfte des alten Jahrh. ist der Kampf um neue Lebensformen"; sein geistiger Werdegang ist also: „1. Die Restauration des alten Glaubens der Aufklärung gegen-

über, sowie die Entstehung der Fragen nach den neuen Formen für Theologie und Kirche. 2. Das Streben nach den neuen Formen für den alten Glauben und die alte Kirche". Es ist indess zu bezweifeln, ob wirklich das Interesse für „den alten Glauben" auch unter neuen Formen in dem letzten halben Säculum der Straussischen „Wir" so intensiv gewesen ist; ob nicht vielmehr der religiöse Kampf der letzten Jahrzehnte sich nicht nur um neue Lebensformen, sondern vielmehr um einen neuen Lebensinhalt bewegt hat, recht sehr abseits von der Hemisphäre des sog. „alten Glaubens". Die „nachgelassenen Aufgaben der Theologie des 19. Jahrh." werden demgemäss in dem gleichen Geist des Erlanger Hofmann und seiner „neuen Weise alte Wahrheit zu lehren" von *S.* geprüft an dem dreifachen Maassstab der das abgelaufene Jahrhundert beherrschenden Tendenzen: 1. Die Idee der Geschichte nach ihrem Bestreben, das Werdende aus seinen Ursprüngen und nach seiner Teleologie zu begreifen. 2. Die Richtung auf die Beobachtung der Seele, auf die Erfahrung als das einzige Mittel zur Erkenntniss des Objectiven. 3. Der „Wille zur Macht", die praktische Betrachtung der Dinge, der Realismus, der Alles nach seiner Wirkungskraft bewerthet. So sind es auch hier entschieden geistvolle Erörterungen, in denen Vergangenheit und Zukunft des deutschen Protestantismus an der Jahrhundertwende uns entgegentritt.

## II. Deutschprotestantische Polemik gegen Rom.

### a) Principielles und Nationales.

***Berger, J. M.,*** Welchen Nutzen hat die kath. Kirche der Menschheit geleistet? Ein Pendant zu Corvin's Pfaffenspiegel. VII, 116. Bamberg, Handelsdr. ℳ 1,50. — ***Ders.,*** Was hat die Kirche für Schule und Wissenschaft geleistet? 71. Ebenda. ℳ 0,20. — *Ders.*, Die Herrschsucht der „Religion der Liebe." 64. Ebda. ℳ 0,20. — ***Bugge, Ch. A.,*** Das Christenthum als Religion des Fortschritts. 2 Abhdlgn.: „Das sociale Programm des Ap. Paulus." — Die ***evangel. Kirche*** auf dem Wege nach Rom. Zwickau, Hermann. ℳ 0,60. — ***Erdmann, K.,*** Wie kann der Protestantismus über den Katholicismus siegen? 46. B., Walther. ℳ 1,20. — ***Furrer, K.,*** Katholicisme en protestantisme. 8 voorlezingen. VIII, 155. A., Holkema & Warendorf. Fl. 1,25. — ***Grassmann, R.,*** Die Christen u. die Antichristen in der christlichen Kirche, namentlich in d. römisch-kath. Kirche. III, 92. Stettin, Grassmann. ℳ 0,40. — ***Hase, K. v.,*** Handbuch der protestantischen Polemik gegen die römisch-kath. Kirche. 7. Aufl. XL, 579. L., Breitkopf u. Haertel. ℳ 5. — ***Hoensbroech, P. v.,*** Godsdienst of bijgelof, of de onzedelijke invloed der jezuieten en hun strijd tegen de vrijmetselaars. VIII, 102. A., v. d Hoogt. Fl. 0,50. — *Jaeger, J.*, Religion, Christenthum, Kirche u. Kirchen u. der letzteren katholisches Element (BG. 36, 81—109; 145—159). — ***Müller, A.,*** Protestantismus u. deutsches Volksthum. Vortr. 38. Gü., Bertelsmann. ℳ 0,60. — ***Otto, A.,*** Hemmungen des Christenthums. Orthodoxien und Gegner. 3. u. 4. H. XVIII, 235. B., Schwetschke & S. — ***Schoeller, R.,*** Katholicismus u. Ultramontanismus (SchwThZ. 31—47; 81—105). Sep. 42. Zü., Frick. ℳ 1. — *Scholl, C.*, Die grosse Lüge im rel. Leben d. Gegenw. 32. Bambg., Handelsdr. ℳ 0,40. — ***Schwemer, R.,*** Papst-

thum u. Kaiserthum. 150. St. 1899, Cotta. — *Sturm, P.*, Der evangelisch-kirchliche Kampf gegen Rom. Weckrufe. Dresden, Jacobi. ℳ 0,40.

Für ***Hase's*** klassisches Handbuch der Polemik genügt hier wohl die einfache Anzeige, dass seine 7. Aufl. als wohlfeile Volksausgabe — natürlich nach Hase's Stil für die Hand der Gebildeten — erschienen ist, ohne den gelehrten Apparat der Fussnoten und Anmerkungen; und es ist zu wünschen und zu erwarten, dass auch der Text für sich, dem nur die allernöthigsten Ergänzungen eingefügt sind, noch immer seine volle Wirkung auf protestantische Leser ausüben werde. Für wissenschaftlich Arbeitende ist natürlich durch die populäre Neuausgabe die vorhergehende (1894) durchaus nicht entbehrlich gemacht. — Ebenso für gebildete Laien hat ***Alexander Otto*** in seinen „Hemmungen des Christenthums" Abth. 3/4 ein Bild von dem politischen Katholicismus von Augustin's Zeiten an bis zu Leo's XIII. Jubeljahr und Jubiläumsgebet um Ausrottung der Ketzerei in der ganzen Welt mit kräftigen Zügen gezeichnet. Den Schluss aber bildet ein eindringlicher Appell zum Frieden der Confessionen, die sich von dem alten Streitruf: Hie paulisch, hie apollisch! bekehren mögen zu dem einen Herrn und Haupt seiner Gemeinde, wie ja auf protestantischem Boden solche brüderliche Einigung schon vielfach verheissungsvolle Wahrheit geworden ist. In der römischen Kirche aber und mit ihr wird das erst möglich sein, wenn der politische Katholicismus durch einen wahrhaft religiösen überwunden sein wird. — Die Frage: Wie kann der Protestantismus über den Katholicismus siegen? löst Dr. ***Karl Erdmann*** wiederum für die „Gebildeten" unserer Tage in ziemlich einfacher Weise. „Der Protestantismus hat, wenn er bestehen und sich auf Kosten der katholischen Kirche ausbreiten will, viele seiner Lehren aufzugeben" (S. 19). Welche das sind, und welche kirchliche Lehren und Gebräuche etwa durch zeitgemässe Umdeutung beizubehalten sein möchten, wird dann des weiteren ausgeführt. Und nach Prüfung der kirchlichen Einrichtungen wird die christliche Sittenlehre, insbesondere die der Bergpredigt (S. 30 ff.) einem Examen unterzogen, bei dem sie aber auch nur ziemlich schwach, nur in einigen Hauptpunkten besteht. Die Hauptforderung aber ist: Der Protestantismus hat sich aller Einwirkung auf das politische Leben der Völker zu entschlagen, so wird er als sittlich religiöse und durchaus zeitgemässe Macht über den unzeitgemässen politischen Katholicismus triumphiren zu seiner Zeit! Bei all diesem Idealismus und recht viel recht realistischen Reformvorschlägen im Einzelnen können wir Herrn Dr. *E.* weder die Rolle eines Reformators noch die eines Propheten einer besseren Zeit zuerkennen; dazu geht er durchweg allzuwenig in die Tiefe. — An ganz andere Kreise wendet sich der Anonymus des Zwickauer Verlags von Herrmann mit seiner Prophetie und Strafpredigt: „Die ***evangelische*** Kirche auf dem Wege nach Rom". Er constatirt, dass so viele dem Namen nach

Evangelische in ihrer falschen (freieren) Stellung zur Schrift, in ihrem Kirchenbegriff, in ihrer Ansicht von der Erbsünde, von Glauben, Rechtfertigung und Heiligung, in ihrer Christologie wie in einer ganzen Reihe von Irrlehren mit der römischen Kirche, insbesondere mit ihrer Lehrfixirung auf dem Tridentinum allzusehr übereinstimmen, und so liegt die Rettung nur in der entschiedensten Rückkehr zu dem von ihm vertretenen Altlutherthum. — Auf durchaus biblischer Grundlage, soweit sie sich dem wissenschaftlich arbeitenden Nichttheologen erschliesst, bewegt sich die Darlegung des Züricher ***Schoeller*** über den Unterschied und die Einheit von Katholicismus und Ultramontanismus. *Sch.* geht davon aus, wie sowohl bei Hoensbroech „der Ultramontanismus, sein Wesen und seine Bekämpfung" wie bei Schall „die neue Zeit und der alte Glaube", wie in Friedrich's Döllingerbiographie die Scheidung zwischen Ultramontanismus und Katholicismus wohl statuirt, aber nicht reinlich genug durchgeführt wird. Er sucht das nun auf biblisch-theologischem und historischem Wege zu bewirken, indem in 3 Abschnitten 1. die Lehr- und Leidenszeit Jesu als urchristlich die Geister befreiendes Ideal, 2. die Zeit bis zur Gefangenschaft des Paulus als die Periode der Vertheidigung der religiösen christlichen Freiheit gegen die pharisäische Judenchristenheit und 3. die „Entstehung der heidenchristlichen katholischen Kirche als Grundlage für eine Organisation, aus deren Weiterentwicklung sich naturgemäss der Ultramontanismus ergab" geschildert wird. — Nach dem Kennwort „Christ oder Antichrist" in der Kirche scheidet der durch seine Controverse gegen die römische Beichtmoral hinlänglich bekannt gewordene Stettiner ***Grassmann*** die Guten und die Bösen insbesondere in der römischen Kirche, indem er sie an Christi Urtheil, speciell seinen Weherufen Matth. 23 misst. Dass davor die Christen römischer Observanz nicht bestehen, wird sowohl an Päpsten, Bischöfen und Priestern, wie an der antichristlichen Knechtung der Priester und Laien und an ihren eigentlich christlichen Pflichten nachgewiesen. — Das deutsch-nationale Element zur Beurtheilung protestantischen und ultramontanen Wesens hat mit Geschick und Energie ***P. Müller***-Barby in seinem Torgauer Vortrag zur Geltung gebracht: Das Recht der Individualität wie des Volksthums wird vom evangelischen Christenthum geläutert und verklärt, vom Ultramontanismus dagegen in hierarchischer Selbstsucht unterdrückt und verkümmert. Der Individualismus des deutschen Volkes vor allem, der sich in Freiheitsdrang, Vaterlandsliebe und Vorliebe für erbliche Monarchie äussert und mittelbar sich modificirt in der Sphäre des Gefühls als Gemüthsinnerlichkeit, des Intellects als Drang nach persönlicher Wahrheitserkenntniss, des Willens als beharrliche Treue, wird vom evangelischen Protestantismus durchaus gehegt und gepflegt, vom römisch-katholischen Ultramontanismus untergraben und aufgehoben. — Papstthum und Kaiserthum in ihrem gegenseitigen Verhältniss sind von universalhistorischem Standpunkt

aus von dem Frankfurter Dr. ***Schwemer*** licht- und geistvoll dargestellt worden in Vorträgen, die vor dem Hörerkreise des Frankfurter freien deutschen Hochstifts im Winter 1898/9 gehalten wurden. Nach dem in grossen Zügen gehaltenen geschichtlichen Ueberblick lautet das Schlussvotum: „Das Ziel der Curialpolitik ist heutzutage kein anderes als das, dem sie von jeher nachgestrebt hat: die kirchlich-politische Unität herzustellen in der ganzen Welt, die grosse Kirchentrennung rückgängig zu machen, das Werk Luther's wieder zu zerstören, die nationalen Gebilde zu zertrümmern . . . . Ein wirklicher Frieden zwischen der Curie und dem modernen Staat ist nicht möglich, am allerwenigsten mit einem Staate, der germanisch und in seinem Kern und Wesen protestantisch ist.“ — Vom Standpunkt des radicalen „Freireligiösen“ aus hat ***Berger*** „eine auf streng historischen Daten beruhende Vergleichung des Standes der Wissenschaft und der Allgemeinbildung in den Zeiten vor Christi Geburt und einundeinhalb Jahrtausend nach Chr. Gb.“ geboten, um die Frage: Was hat die Kirche für Schule und Wissenschaft geleistet? zu einem vernichtenden Verdict über die römische Kirche werden zu lassen. Trotz der zahlreichen Citate aus Schriften anerkannter historischer Celebritäten enthält das Schriftchen leider allzuviele historische Irrthümer, um als vollgewichtiges geschichtliches Zeugniss gegen die culturellen „Segnungen“ der Romkirche gelten zu können. — „Das Christenthum als Religion des Fortschritts“ hat im Gegensatz zu dem Schell'schen Fortschrittsprincip des Katholicismus der Norweger ***Bugge*** zum Gegenstand zweier Abhandlungen gemacht, in deren erster er „das sociale Programm des Apostels Paulus“, in letzter „die Inspiration der heiligen Schrift“ entwickelt. Der Tenor der Ausführung ist weniger antikatholisch-polemisch als vielmehr biblisch-theologisch, bildet jedoch gerade darum eine um so gewichtigere Entgegnung auf die leider allzu grund- und gegenstandslosen Aufstellungen und Ansprüche eines Katholicismus nach Schell'scher und in Schell autoritativ desavouirter Art. — Neben der in's Deutsche übertragenen Arbeit des norwegischen Theologen mögen hier wenigstens die beiden den holländischen Lesern nahegebrachten deutsch-protestantischen Beiträge zur antirömischen Polemik: ***Hoensbroech's*** Religion oder Aberglaube und ***Furrer's*** irenisch-apologetische Vorträge über Katholicismus und Protestantismus zum Schluss dieses Capitels über principielle und nationale Controversfragen genannt sein.

b) Aus Geschichte und Gegenwart.

**Actenstück**, Ein lehrreiches, über die Schulfreundlichkeit des Clericalismus (DEBl. 25, 391—400). — ***Cron, L.,*** Glaubensbekenntniss und höheres Studium. 112. Hdlbg., Wolff. *M* 2,50. — ***Dechent,*** Das Verh. der beiden christl. Kirchen Deutschlands während des 19. Jahrh. (DEB. 657—676). — *Felden, E.*, Der Ultramontanismus am Ende des 19. Jahrh. 71. Hdlbg., Ev. Verlag. *M* 0,40. — ***Gebhardt, E.,*** Römische u. evangel. Diaconie in Brandenburg u. Schlesien (DEBl. 25, 158—183). — ***Ger-***

*manns*, ***Alfred,*** Mahnruf an der Wende des Jahrhunderts. 61. Gotha, Perthes. ℳ 0,60. — ***Hoensbroech, P. v.,*** D. Papstthum in s. socialculturellen Wirksamkeit I. L, 683. L., Breitkopf & H. ℳ 12. — ***Hundinger, G.,*** Der Religionsunterricht an den Gymnasien der Jesuiten (ZevR. 12, 224—253; 300—340). — *Joos, W.*, Der nassgemachte Pelz. Beitrag zur vergleichenden Confessionskunde. 8. Aufl. Schaffhsn., Schoch. — *Ders.*, Die Bulle „Unam Sanctam" u. das Vaticanische Autoritätsprincip. 90. Ebda. ℳ 0,40. — *Ders*, Der niedere Clerus u. das Cölibat vor d. Schwurgerichtshofe von Schwaben u. Neuburg. Schaffhsn. 1899, Ebda. — *Ders.*, Gott bewahre mich vor m. Freunden. Ebda. — ***Kohlschmidt, O.,*** E. Zeitbild der römischen Kirche von heute nach e. historischen Bildercyclus aus den Jahren 1860—1870 (DEBl. 25, 248—262). — ***Ders.,*** Neue u. alte Wege nach Rom. Vortrag (FEB. 172). 15. L., Braun. ℳ 0,20. — ***Krebs, A.,*** Das Recht der Confession an die höheren Schulen (ZevR. 12, 197—210). — *Kreeb*, Der Ablass im heutigen Italien (DEBl. 25, 334—341). — *Mirbt, C.*, Der Ultramontanismus im 19. Jahrhundert (Tägl. Rundschau No. 74 u. 75). — ***Nippold, F.,*** Der sächsische Adel u. der Protestantismus. Vortrag (FEB. 184—185). 47. L., Braun. ℳ 0,50. — ***Ders.,*** Die Tactik des „Mainzer Journals" zum Zweck der Diffamation (DEBl. 25, No. 3). — ***Offenbacher, M.,*** Confession u. sociale Schichtung. Eine Studie über die wirthschaftl. Lage der Kath. u. Protestanten in Baden (ID.). 80. Heidelbg. — —*a*, ***Preussens*** Romanisirung, ein Wort zur confessionellen Statistik (KK. 14, 88—92, cf. 157—159). Aus Bayern (ib. No. 1, 3, 4, 7, 8, 9, 12). — *Rieks*, Im päpstl. Jubeljahre (Monatsschr. f. Stadt u. Ld. 262—267). — *Ders.*, Römisch-kathol. Zeitfragen (ib.). — *Salkowski*, Die kathol. Wissenschaft u. ihr neuester Vertreter (DEBl. 25, 234—247). — *Steinschneider, M.*, Der Aberglaube (SGV. 346). 34. Hambg., Verlagsanst. ℳ 0,75. — *Trede, T.*, Die Besessenen (DEBl. 24, 852—858). — *Veeck, O.*, Kirchliche Eindrücke aus Rom (DPrbl. 33, 226—229, 234—236, 242—244).

Unter den polemischen Arbeiten des letzten Jahres auf dem Boden der Geschichte steht Graf ***Hoensbroech's*** wuchtiges Werk über „das Papstthum in seiner socialculturellen Wirksamkeit" obenan, nicht nur wegen des mit umfassender Gelehrsamkeit z. Thl. aus fast verschollenen Quellen beigebrachten historischen Materials, sondern mehr noch durch die darauf begründete stringente Beweisführung, dass die Hauptschuld an all den unsagbaren Greueln der Inquisition, an den Verwüstungen, die Aberglaube, Teufelsspuk und Hexenwahn angerichtet haben, die römische Kirche und ihre Päpste trifft. Das Material aus dem streng wissenschaftlichen Verhör der Belastungszeugen, bei dem uns auch entsetzlichste Einzelheiten nicht erspart werden, ist geradezu erdrückend. So hat binnen wenig Wochen von dem I. Bande ein Neudruck veranstaltet werden müssen. (Der demnächst erscheinende II. wird das Sumpfgebiet der römischen Sittlichkeit, ebenfalls nach den authentischen Selbstzeugnissen der römisch-katholischen Moralbücher, zur Darstellung bringen). — ***Nippold's*** Vortrag vor der Hauptversammlung des Ev. Bundes im Königreich Sachsen (24. Sept. 1900 in Annaberg) über die Stellung des sächsischen Adels zum Protestantismus in Geschichte und Gegenwart und die daraus sich ergebenden heiligen Aufgaben für die Zukunft des annoch gutprotestantischen Sachsenlandes, ist von nach-

haltiger Wirkung auch durch nachfolgende literarische Controversen gewesen, die jedoch dem nächsten JB. vorbehalten bleiben müssen. — Eine Anzeige von Nippold's I. Bande der gesammelten „kleinen Schriften zur inneren Geschichte des Katholicismus: Aus dem letzten Jahrzehnt vor dem Vaticanconcil“ ist dem ***Ref.*** zum Anlass geworden, die dort behandelten Themen mit den parallelen Erscheinungen aus der jüngsten Vergangenheit der letzten Jahre zu confrontiren. — Ebenso hat der Vortrag des *Ref.* über das von Nippold in seinem Buche v. J. 1869 behandelte Thema „Wege nach Rom“ Neues und Altes aus der Gegenwart und Geschichte gruppirt, ausgehend von Leo's Einladung zu seinem Jubeljahr und seinem Liebesmühen um Rückkehr der Völker in den römischen Schafstall, die Romanisirungsversuche und -erfolge auf dem Gebiete der Kirchen- und Socialpolitik, der Wissenschaft und Frömmigkeit, des Grenz- und Angriffskriegs und Convertitenfangs schildernd und endend mit einem Appell für die deutsch-evangelische Gemeinde und ihren Kirchbau in Rom. — Ueber den fortschreitenden Eroberungskrieg der römischen Kirche im Königreich Preussen sind in dem Aufsatz der KK. ungemein charakteristische statistische Daten im Vergleich von 1871 und 1890 geboten. Dazu hat *Pieper* in Betr. der Frage der confessionellen Kindererziehung in Mischehen z. Thl. corrigirend ebenda das Wort ergriffen. — Eine lange Reihe von Thatsachen aus dem confessionellen Zusammenleben in Bayern findet sich ebenfalls in der KK. zusammengestellt. Sie haben zur Begründung eines tüchtigen antirömischen Ev. Bundesblattes „Auf der Wacht“ geführt. — ***Gebhardt's*** Vergleichung der römischen und der evangelischen Diaconie in Brandenburg und Schlesien wird zum eindringlichen Weckruf, die wachsende Thätigkeit der katholischen Krankenschwestern gerade auch in confessionell gemischten Landestheilen aufmerksam zu verfolgen und Nothständen auf evangelischer Seite in Kranken- und Gemeindepflege rechtzeitig zu begegnen. — ***Cron's*** sorgfältige, auf den Acten der Universitäten Heidelberg und Freiburg und der technischen Hochschule in Karlsruhe von 1869—1893 beruhende Untersuchung über den Antheil der Confessionen am höheren Studium speciell in Baden stellt u. A. die Thatsache an's Licht, dass in der Wahl der Facultäten auf katholischer Seite eine grosse Vorliebe für das theologische Studium vorliegt (31 % gegen 17,7 % evangelischerseits), während Jurisprudenz mit 27,2 bezw. 27,3 % fast gleich steht, dagegen in Philosophie (14 : 17,2 %), Naturwissenschaften und Mathematik (4,1 : 9,4 %), Medicin (15,8 : 18,6 %) und Cameralia (4,5 : 6,3 %) der Antheil der Studirenden auf evangelischer Seite der grössere ist. An der technischen Hochschule dominiren in allen Fächern die Evangelischen bei weitem. Die ungleich grössere Betheiligung der Evangelischen wird durchweg auf die wirthschaftliche Ueberlegenheit und das grössere Interesse an den Culturfactoren im protestantischen Volkstheil zurückgeführt. —

Speciell nach dieser Richtung der socialculturellen Ueberlegenheit der Evangelischen über die Katholiken hat die badischen Verhältnisse ***Offenbacher*** in seiner Heidelberger ID. zahlenmässig beleuchtet. — Der Aufsatz von ***Krebs*** über „das Recht der Confession an die höheren Schulen" empfängt seine besondere Beleuchtung durch die ultramontanen Ansprüche eines möglichst clericalen Religionsunterrichts auch an den künftigen Gebildeten deutscher Nation. — Den Religionsunterricht an den Jesuitengymnasien hat ***Hundinger*** in derselben ZevR. zum Gegenstand einer besonderen instructiven Studie gemacht. — In einer durchaus localen und persönlichen Angelegenheit, dem Process des Darmstädter Oberlandsgerichtsraths Küchler, schildert ***Nippold*** die raffinirte Tactik des „Mainzer Journals", um einen als Führer des „Evangelischen Bundes" den dortigen Clericalen missliebig gewordenen Mann auf den im Fall Hoensbroech sattsam bekannt gewordenen Wegen in der Oeffentlichkeit todt zu machen. — ***Dechent's*** Aufsatz über „das Verhältniss der beiden christlichen Kirchen Deutschlands während des 19. Jahrhunderts" ist eine trefflich orientirende Confessionsbetrachtung zur Jahrhundertwende, während der Appell des anonymen ***Alfred Germanus*** einerseits das deutsche Volk zur eifrigen Pflege der idealen Güter, andererseits den deutschen Kaiser zur Herbeiführung eines friedlichen Zusammenlebens der Confessionen durch Schaffung einer deutschen evangelisch-katholischen Kirche aufruft. Wenn in Bezug auf das letztere Ideal von so manchen früheren Bemühungen kaum etwas Anderes gesagt werden kann als: Es ist ein Traum gewesen, so darf im Angesicht des sich noch stetig steigernden Kriegs der Confessionen auf deutschem Boden und anderwärts es heute nur noch als Utopie bezeichnet werden.

## III. Symbolkunde und Bekenntnissfragen.

*Bunke, E.*, Der Lehrstreit über die Kindertaufe innerhalb der lutherischen Kirche. E. Beitrag zur Beurtheilg. der jetzigen Gemeinschaftsbewegg. M. e. Vorwort. v. A. Stöcker. XIV, 145. Kassel, Röttger. ℳ 2,25. — ***Burn, A. E.,*** Neue Texte zur Geschichte des apostol. Symbols (ZKG. 19, 2, 179 ff., 21, 128—137). — ***Clemen, C.,*** „Niedergefahren zu den Toten." E. Beitrag zur Würdigg. des Apostolicums. VIII, 240. Gi., Ricker. ℳ 5. — ***Comenius,*** Des Joh. Amos C. Katechismus. Ein Sendschreiben an die ev. Glaubensgenossen, besonders in Böhmen u. Mähren. Hrsg. v. O. Radlach. XI, 44. L., Braun. ℳ 1. — ***Eger, R.,*** Das Böhmische Glaubensbekenntniss v. 1575. Neu übersetzt v. R. E. Mit e. geschichtl. Einleitung v. D. Th. Brieger. 43. L., Braun. — *Hopkins, A.*, The Apostle's creed; an Analysis of its clauses; with Reference to their Credibility. VIII, 207. 12⁰. N.Y., Putnam. $ 1,25. — ***Kattenbusch, F.,*** Das apostol. Symbol. Seine Entstehg., sein gesch. Sinn etc. 2. Bd.: Verbreitung u. Bedeutung des Taufsymbols. 2. Hälfte. VIII, 353—1061. L., Hinrichs. ℳ 23. — ***Kirsch, J. P.,*** Die Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen im christl. Alterthum (Forschgn. zur christl. Lit. u. Dogmengesch. Hrsg. v. Kirsch. u. Ehrhard. I). — *Künstle, K.*, Eine

Bibliothek der Symbole u. theol. Tractate zur Bekämpfg. des Priscillianismus u. westgoth. Arianismus aus dem VI. Jahrh. (Forschgn. zur christl. Lit. u. Dogmengesch. Hrsg. v. A. Ehrhard u. J. P. Kirsch, I. Bd., 4. H.). Mz., Kirchheim. *M* 5. — *Pfender, P.*, Les Articles de Smalkalde (1537), étude historique. 87. P. 1899, Wattier frères. — *Schultz, H.*, Das Bekenntniss in der evangel. Kirche (ZThK. 40—77). — ***Taurit, W.***, Credo communionem sanctorum (MNR. 68—82). — ***Thieme, K.***, Luthers Testament wider Rom in s. Schmalkaldischen Artikeln. 98 u. 1 Fcs. L., Deichert. *M* 1,50. — Wie unterscheidet sich die evangel. Kirche von der römisch-katholischen? 20. L., Braun. — *Witte, W.*, Die Höllenfahrt Christi (ThZ.). — ***Wohlenberg, G.***, Die einzigartige Bedeutg. des apostol. Glaubensbekenntnisses. III, 47. L., Deichert. *M* 0,75.

Das umfassende und scharfsinnige Werk von ***Kattenbusch*** über das apostolische Symbol liegt nunmehr mit dem Abschluss des II. Bandes 2. Hälfte vollendet vor (I. Bd. 1894, II. Bd. 1. Hälfte 1897; vergl. JB. 14, 409, 17, 226 ff., 473). — Der Verf. giebt am Schluss in 8 Punkten eine Uebersicht über die Resultate seiner mühsam micrologischen, alles zugängliche Material berücksichtigenden Beweisführungen, denen er aber doch auch selber nur den Charakter der zur Wahrscheinlichkeit erhobenen Hypothese zuerkannt wissen möchte. Was sich ihm als Resultat ergiebt, ist 1. dass R. (die römische Wurzel des Ap.) allen ihm gleichartigen Symbolen zu Grunde liegt. (Freilich giebt es auch Symbole völlig unabhängig von R.); 2. dass Kunstform und Inhalt von R. als Nachhall des Paulinismus zu verstehen ist; 3. dass R. wohl in Rom (vielleicht auch in Antiochien) um 100 p. Chr. entstanden ist; 4. dass die Wege der Verbreitung im 2. Jahrh. vom Abendlande nach Kl.-Asien zu verfolgen sind; 5. dass, wo R. nicht recipirt wurde, andere davon unabhängige kürzere oder längere Taufbekenntnisse sich finden; 6. dass der Begriff der Glaubensregel vorerst im Morgenlande sich wesentlich mit der hl. Schrift, im Abendlande mit dem Symbol als selbstständiges apostolisches Erbe, als inspirirte Formel deckt; später tritt mit Augustin im wechselseitigen Ausgleich Verschiebung ein; 7. dass das Symbolum bald den Charakter eines Sacramentum, eines Heilthums angenommen; 8. wie der Textus receptus des Ap. im Abendlande R. und alle provinciellen Formeln verdrängt und 9. seine Fixirung vielleicht auf die Burgundische Kirche, seine Verbreitung und Durchsetzung auf die Karolingische zurückzuführen ist. Ein dreifaches Register (Namen und Sachen, benutzte Formeln mit Beziehung auf Hahn's Bibliothek der Symbole, Dogmengeschichtliches und Biblisch-Theologisches) erleichtert den Ueberblick über die überaus reiche Fülle der behandelten Fragen, Probleme und Materialien. — Die von Rev. ***Burn*** in einem Sermon Cod. vat. Pal. 220, Saec. IX und 212 saec. IX vol. X. Cod. Sess. 52 sowie in einem Sermon Cod. Ambros. M. 79 sup., saec. XI aufgefundenen Symboltexte hat K. noch eben nach schriftlicher Mittheilung B.'s vor Abschluss seines Werkes (S. 971/4) berücksichtigen und beurtheilen können. — Die einzigartige Be-

deutung des apostol. Glaubensbekenntnisses als einer Lehrsumma und eines Lebenskatechismus ist von dem Altonaer Lic. **Wohlenberg** vor den Freunden des confessionell lutherischen „kirchlichen Vereins“ in Hamburg in einem „populärwissenschaftlichen“ Vortrage behandelt worden, der in zahlreichen Citaten aus der Schrift, den Vätern und neueren „gläubigen“ Theologen die Herrlichkeit des Ap. an's Licht stellt, ja z. Thl. über die Bibel stellt und gegen moderne Angriffe auf dasselbe oder Unsicherheit über dasselbe das stricte Festhalten an demselben bei Taufe, Confirmation, Ordination und Sonntagsgottesdienst der Gemeinde und ihren berufenen Vertretern zur Pflicht macht („wozu haben wir denn Gemeindevertreter, wozu ist eine Kirchenverwaltung da?“ S. 42/3). — An Monographien über Einzelstücke des Ap. ist an erster Stelle **Clemen's** fleissige und umsichtige Arbeit über den Descensus ad inferos zu nennen, der ja im letzten Apostolicumstreit ein vielverhandelter locus gewesen ist, während er sonst in Dogmatik und Predigt neuerdings erfreulich zurückgetreten war. *Cl.* weist nun, nach Untersuchung über das Alter des Stücks (wie der Genesis des Ap. überhaupt, mit Abweisung der Grundthese Kattenbusch's über den römischen Ursprung desselben) und über den genuinen und sonst gebräuchlichen Sinn der Formel den bleibenden religiösen Werth und Gehalt des dem Satz zu Grunde liegenden Gedankens auf, der, wenn auch die Form der Vorstellung aufzugeben ist, doch in Predigt und christlichem Unterricht wieder auf's Neue für den Glauben fruchtbar gemacht werden sollte, etwa in der Fixirung „Niedergefahren zu den Todten“. — Das Credo communionem Sanctorum wird von **Kirsch** zum Gegenstand einer eingehenden patristischen Untersuchung gemacht, die allerdings weniger die Frage nach dem Aufkommen des Zusatzes im Symbol als seinen wahrscheinlichsten Sinn: Gemeinschaft der Gläubigen unter einander und mit den vollendeten Heiligen im Himmel, sich zum Ziel gesetzt hat. — Pastor **Taurit**-Dahlen dagegen erklärt den ursprünglichen Sinn als communio Sacrorum: Theilnahme an den Sacramenten und Heilsgütern der Gemeinde, und sucht diese Auslegung in Nachfolge gewichtiger Dogmatiker biblisch zu begründen. So ist ihm com. S. nur erläuternde Apposition zu Una Sancta ecclesia. — Von den beiden oben notirten Arbeiten über die Schmalkaldischen Artikel hat die deutsche, **Thieme's** Büchlein über „Luther's Testament wider Rom“ eine höchst interessante Entdeckung zu verzeichnen, dass nämlich L. in seiner Urschrift der Artikel am Schluss des 1. Theils, nach den 4 „hohen Artikeln der göttlichen Majestät“ ursprünglich geschrieben hat: „Diese Artikel sind in keinem Zank noch Streit, weil wir zu beiden Theilen dieselbigen glauben und bekennen“. Dies „Glauben“ aber hat er alsbald mit starkem Federstrich getilgt, weil er den Römischen ein „Glauben“ in seinem Sinn überhaupt nicht zuerkennen kann. Warum er nicht anders konnte, wird sodann in der folgenden eindringenden Erörterung auch über die

übrigen beiden Theile der Artikel dargethan, und das Wesen des protestantischen Glaubens im Gegensatz zu dem römischen klargestellt. — Die „böhmische Confession oder Bekenntniss des hl. christl. Glaubens aller dreier Stände des Königreichs Böhmen", die nach langwierigen Verhandlungen mit Kaiser Maximilian II. am 18. Mai 1575 ihm im Namen der utraquistischen Lutheraner, und von diesen im Verein mit den Brüdern der „Unität", eingereicht wurde und nach langem Zögern des Kaisers dessen übelberufene doppelzüngige Zusicherung freier Religionsübung zur Folge hatte, dann aber doch 1609 den Majestätsbrief Rudolf's II. erwirkte und als Banner der Einigung aller Evangelischen Böhmens wesentlich auf dem Grunde der Augustana eine wichtige Rolle gespielt hat, ist nun zu Nutz und Frommen der neuen evangelischen Bewegung in Böhmen aus dem böhmischen Originaltext von ***Eger*** neu übersetzt und von Prof. Brieger mit einer historischen Einleitung versehen worden. — Ebenso ist der für die böhmischen Brüder von ***Joh. Amos Comenius*** 1601 verfasste, von Amsterdam aus verbreitete Katechismus: „Die uralte christliche katholische Religion, in kurze Fragen und Antworten verfasset. Für alle Christenmenschen, Alt und Jung, seliglich zu gebrauchen" nach dem einzigen noch vorhandenen Exemplare im theologischen Seminar zu Gnadenfeld von Radlach neu publicirt und in einer Einleitung kurz charakterisirt worden. Möge auch diese Neuedition der Erneuerung des Evangeliums im Böhmerland und darüber hinaus förderlich und dienstlich sein. — Eine kurze und treffliche populäre Symbolik auf 20 Seiten hat, ebenfalls in erster Linie für die Ausbreitung des Evangeliums in Oesterreich, der Braun'sche Verlag geboten. Die Frage: Wie unterscheidet sich die evangelische Kirche von der römisch-katholischen? wird hier fasslich und packend beantwortet in den 5 Abschnitten: Die Kirche und ihre Geschichte; von der hl. Schrift und der Tradition; von der Rechtfertigung; die Sacramente; vom Fegfeuer. Den Schluss bildet die erste Frage und Antwort des Heidelberger Katechismus und das Gerhardt'sche: Wenn ich einmal soll scheiden.

## IV. Der ausserdeutsche Protestantismus.

### a) Frankreich.

*Ménégoz*, Französisch-Evangelisches (MGkK. 5, 63—68). – ***Messines, O.***, Étude sur le protestantisme social ou de la mission sociale du protestantisme en France. 71. Thèse. Nimes, impr. coopér. la Laborieuse. — ***Monod, L.***, L'église reformée de France et la conférence fraternelle de Lyon (Lib. Chrét. 1899, 529—537). — ***Ders.***, Le charisme des églises libres (RChr. 1899, 421—435). — *Pascal, C.*, Les ordres du consistoire de l'égl. ref. franç. de Londres (Bull. 260—269). — Protestantismus, Der, in Frankreich 1899 (ChrChrW. 10, 131—136).

Ueber die evangelisch-antirömische Bewegung in Frankreich ist

bereits oben (S. 552/4) reichlich die Rede gewesen und die Literatur notirt. Aus der inneren Geschichte des französischen Protestantismus seien noch aus dem Vorjahre die beiden Aufsätze von **Monod** über das Charisma der Freikirchen und über die Tagung der Conference fraternelle in Lyon und ihr protestantisches Unionswerk nachgetragen. — Der Bericht der ChrChrW. über den Protestantismus in Frkr. 1899 verzeichnet ebenfalls eine Reihe wichtiger Ereignisse und Neubildungen und wird in Bezug auf 1900 in den Nrn. 13 - 15, 22, 34—36 und 45 fortgeführt. — **Messines**' Thema von der socialen Mission des Protestantismus für Frankreich hat im Gegensatz zu den mit neuem Eifer betriebenen socialen Actionen der römischen Kirche und ihren Selbstanpreisungen als der allein socialen Religion und Retterin aus allen socialen Nöthen besondere Bedeutung.

### b) Oesterreich-Ungarn-Siebenbürgen.

*Adorgán, F. v.*, Das sittlich-religiöse Leben der evangel.-lutherischen Mittelschulen in Ungarn 1898/9 (ZevR. 11, 210—218). — *Bräunlich, P.*, Das Fortschreiten der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich. I. Böhmen. 75. M., Lehmann. — *Ders.*, Ist die Los von Rom-Bewegung Hochverrath? (Deutsche Stimmen 2, 344—350). — *Hoffmann, A.*, „Los von Rom". Le mouvement anti-cath. en Autriche (Lib. Chrét. 1—15). — *Ilwof, F.*, Der Protestantismus in Steiermark, Kärnten u. Krain vom XVI. Jahrh. bis in die Gegenwart. III, 300. Graz, Leykam. *M* 3,20. — *Rieks*, Die „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich (Monatschr. f. Stdt. u. Ld. 599—604). — ***Schubert, H. v.***, Aus Vergangenheit und Gegenwart der siebenbürgischen Sachsen (PrJ. 1—20). — ***Ders.***, Siebenbürgen. 3 Vorträge über die siebenbürgischen Sachsen. Tü., Mohr. *M* 1,50. — ***Walcker, K.***, Oesterreichs evangelische Bewegung u. sein Staatsinteresse. Göttingen, Wunder. *M* 0,60.

Die laufenden zeitschriftlichen Berichte über den Fortgang der Los von Rom-Bewegung hier zu buchen ist weder nöthig noch möglich; ich müsste sonst fast jede No. unserer Kirchenzeitungen citiren. Dafür sind die grösseren Beiträge an Brochüren etc. um so spärlicher gewesen. **Walcker's** notizenreiche und theilweise recht interessante Arbeit über die Bewegung im Verhältniss zu dem Staatsinteresse der österreich-ungarischen Monarchie schildert in 6 Capiteln Freunde und Gegner der Integrität des ö.-ung. Kaiserstaats; die 4 letzten Jahrhunderte der österreichischen Geschichte in ihren Beziehungen zur heutigen ev. Bewegung; deren gegenwärtigen Stand und die Einwände gegen dieselbe; fordert für sie wohlwollende Neutralität des Staates in seinem eignen militärischen, wirthschaftlichen, finanziellen und politischen Reichsinteresse; schlägt einige besondere Mittel zur Förderung der Bewegung wie in Oesterreich so in anderen Ländern vor und stellt endlich die Aussichten des Katholicismus und des Protestantismus in Oesterreich und in der übrigen Culturwelt einander gegenüber. Leider bringt das Schriftchen auch manchen recht heterogenen Stoff. — **v. Schubert's** Vorträge

über die Siebenbürger Sachsen sind, wie so manche zeitschriftlichen Aufsätze des vorigen Jahres (vgl. JB. 19, 411), aus dem Besuch beim Weihefest des Teutschdenkmals erwachsen.

c) Holland und Südafrika.

***Baljon, S. A.,*** De waarheid aangaande den Boer en zijn kerk. Uit het Engelsch vertaald. Rotterd., Wenk & Birkhoff. — ***Barger, H. K.,*** Ons Kerkboek. Met een aanhangsel door J. W. Enschedé, Bibliothecaris te Haarlem. Groningen, Wolters. Geb. fl. 2,90. — ***Boon, A.,*** Reglement op de Generale kas van de Ned. Hervormde Kerk, met toelichtingen en wenken voor Kerkeraden en gemeenteleden. Groningen, v. d. Kamp. Fl. 0,30. — ***Catechisatieboek,*** het nieuwe, bevattende: Bijbelsche Kennis en het Kort Begrip met uitlegging, door een leeraar der Ned. Ger. Kerk in Zuid-Afrika. Kaapstadt, Jacque Dusseau & Co. (Holl. Afrikaansche Uitgevers-Maatschappij). — ***Gerth van Wijk, J. A.,*** Nederland, Kerkelijk-statistisch geschetst (StWV. Juli). — Handelingen der 85ste gewone Vergadering van de Alg. Synode der Ned. Herv. Kerk, ten jare 1900. — ***Heftink, M.,*** Wat beteekenen de woorden: „handhaving harer leer“ in art. 11 Alg. Regl. der Ned. Herv. Kerk? (GV. H. 6). — ***Hofmeyr, N. J.,*** Blikken in den Bijbel. Een honderdtal korte toespraken. Nijmegen, Milborn. — ***Kuyper, H. H.,*** Het gereformeerde beginsel en de Kerkgeschiedenis, Rede, geh. bij de aanvaarding van het hoogleeraarsambt in de theol. aan de vrije universiteit te Amsterdam. 57. Leiden, Donner. Fl. 0,75. — *Marais, J. J.,* The Dutch Reformed Church in South-Africa (PrRR. 608—637). — ***Marnix,*** Protestantsche Stemmen. 2. Jahrg. — ***Oosterbosch, M. F. van,*** Hoe zou het mogelijk zijn, nog in de Kerk van Rome terug te keeren, zoolang ik den Bijbel geloof? Amsterd., v. d. Hoogt. Fl. 1,40. — ***Overman,*** Reglementen voor de Nederl. Herv. Kerk. Met Aanteekeningen, bijlagen en register. 346. 11. Druk. Schiedam, Roelants. Geb. fl. 2,20. — ***Rust, J. A.,*** De eenheid der Kerk in verband met hedendaagsche Roomschgezinde en anti-Roomsche stroomingen (StLKN. 5, H. 6). — *Schippers, M. H.,* De Protestantsche Kerk in Neerlandsch-Indië (Teeken des Tijds H. 2). — ***Schulte, F. v.,*** De macht der roomsche Pausen over Vorsten, landen, volken en individuen. Amsterdam, v. d. Hoogt. Fl. 1. — ***Tazelaar, J. P.,*** De Heidelbergsche Catechismus, beschouwd als het leerboek onzer vaderen. Leiden, Donner. Fl. 1,50. — ***Tjalma, G.,*** De mystieke gemeenschap met Christus in het Avondmaal, volgens geref. verklaring toegelicht. Gorinchem, Knierum Fl. 0,35. — ***Verkonteren, H.,*** De rechten der Minderheden (Aus: de Nederl. Kerkbode). — ***Westhoff, J. P. G.,*** Is de invoering eener liturgie in de Ned. Luthersche Kerk wenschelijk, mogelijk, noodzakelijk? (StLKN. Afl. 2/3). — ***Zaalberg, W.,*** Rome et het ortodoxe Protestantisme (Teekenen des Tijds H. 6). — ***Zionsliederen.*** Een bundel liederen ten gebruike in het huisgezin, op Zondagscholen, Bidstonden enz. 8., op nieuw vermeerderde uitg. Amsterdam-Kaapstadt, J. Dusseau (Holl. Afrik. Uitgevers-Maatschappij). — ***Zuidema, W.,*** Jezuieten-Rechtvaardiging. In ca. 15 Lieferungen. U., ten Bokkel Huinink. à fl. 0,25.

Das officielle Protocoll der 85. Generalsynode der Reformirten Kirche Hollands constatirt, dass seit langen Jahren zum ersten Male wieder eine wenn auch kleine orthodoxe Mehrheit an Synodalvertretern abgeordnet war. Aber auch die neue Zusammensetzung hat — nach dem guten und friedsamen Vorgang der alten freieren

Majorität — ein förderliches Zusammenarbeiten der in Holland ja besonders scharf ausgeprägten Richtungen bislang nicht in Frage gestellt (Kerkel. Courant No. 52). — Das Kirchengesetzbuch, ergänzt durch die neuesten Bestimmungen, hat der Secretär der „Allgemeinen Synode“, ***Overman***, in neuer, 11. Ausgabe, publicirt. — Die Worte des Artikels 11 der Allg. Kirchenordnung „Handhabung ihrer Lehre“ — angesichts allerlei Lehrprocesse sicherlich ein höchst wichtiges Thema — werden von ***Heftink*** in einem belangreichen Aufsatz in Geloof en Vryheid einer eindringenden Erörterung unterzogen nach den 3 Gesichtspunkten: Was die „Lehre“ der Reformirten Kirche ist, was „Handhabung“ dieser Lehre bedeutet, und ob solche „Handhabung“ nothwendig ist. — Der Heidelberger Katechismus in seinem historischen und bleibenden Werth als „Lehrbuch unserer Väter“ ist von ***Tazelaar,*** nach Gooszen's umfassenden literargeschichtlichen Forschungen, für die Gemeinden auf's Neue beleuchtet worden. — Charakteristische Beiträge zum reformirten Lehrtropus werden von ***Tjalma*** mit Bezug auf die Mystik des Abendmahls, von ***Kuyper*** über das reformirte Princip im Rahmen der Kirchengeschichte geboten. — ***Barger's*** fleissige populär-wissenschaftliche Arbeit über das „Kirchenbuch“ der niederländischen Landeskirche giebt eine für Laien und Geistliche recht instructive Geschichte alles dessen, was dies „Kerkboek“ enthält: der Staatenbibel, der Psalmliederbearbeitung, der übrigen Gesänge, der liturgischen Formulare. So ist dies Buch des Utrechter Predigers zur Kenntniss der innerkirchlichen Verhältnisse Hollands von grossem Werth. — Eine kirchenstatistische Skizze über Holland hat ***Gerth van Wyk*** in den Stemmen voor Waarheid en Vreede geboten. — Die Verwaltungsordnung des Allg. Kirchenfonds, über den in der letzten Synode wieder sehr eingehende Verhandlungen stattfanden, ist von ***Boon*** allen Gemeindeangehörigen wohlfeil zugänglich gemacht. — Die Frage der Einführung einer neuen Liturgie in der lutherischen Kirche Hollands ist von ***Westhoff*** eingehend erörtert. — ***Verkonteren*** aber führt Klage über Beeinträchtigungen der orthodoxen Minorität in der wallonischen Gemeinde von Amsterdam. — In dem Kampf des holländischen Protestantismus gegen das Vordringen Roms sind die Federn auch im letzten Jahre wieder recht rege gewesen: ***Zuidema,*** der verdienstvolle Verfasser einer gediegenen Beurtheilung der jesuitischen Ethik (vgl. JB. 18, 439), hat als Gegenstück und zur Kritik der ins Holländische von einem Anonymus A. B. de B. übersetzten Duhr'schen „Jesuitenfabeln“ eine Serie von streng historischen Untersuchungen eröffnet. — Das wuchtige Werk des Altkatholiken ***v. Schulte*** über „die Macht der römischen Päpste über Fürsten, Länder, Völker und Individuen seit Gregor VII.“ (3. Aufl. 1896) ist mit glücklichem Griff den holländischen Lesern nahe gebracht worden. — Ein ehemaliger Priester von der Sacré-Coeur-Congregation, ***van Oosterbosch,*** beantwortet die Frage, ob er je in die Romkirche zurückkehren könne, nach dem Maassstab

seines neugewonnenen Bibelglaubens mit einem entschiedenen Nein, da die Romkirche gegen die hl. Schrift steht, durchaus nicht so die eine und die alte ist, als sie behauptet, und endlich auch nur eine sehr unsichere Heilsgewissheit giebt. Im Anhang wird eine Schilderung des ungeistlichen Prunkes am päpstlichen Hofe in Rom gegeben. — Die in ihren 2. Jahrgang getretenen Zweimonatshefte: „Marnix. Protestantische Stimmen“ sind wieder reich an antirömischem Material aus Geschichte und Gegenwart. Von besonderem Interesse sind die Biographien bezw. Autobiographien übergetretener Priester (meist mit deren Bildnissen). Doch handelt ein Aufsatz auch von römisch gewordenen Predigern der holländischen Kirche (mit Bild von Zelhorst, Heft 1). — In den „Teekenen des Tijds“ übt ***Zaalberg*** Kritik an der romfreundlichen Stellung so vieler „orthodoxer“ Protestanten. — Das gleiche Thema, doch in entgegengesetztem Sinne, wird von ***Rust*** in seinem Aufsatz über die „Einheit der Kirche“ in dem Organ der Lutheraner Hollands erörtert. — Wenn ich zum Schluss diesem Abschnitt vom holländischen Protestantismus noch einige Literatur des letzten Jahres über das kirchliche Leben des wackeren Burenvolkes beifüge, so bin ich des Dankes deutscher Leser gewiss. ***Baljon*** hat ein aus Südafrika ihm zugegangenes, englisch geschriebenes treffliches Büchlein: „Die Wahrheit über den Bur und seine Kirche“ ins Holländische übersetzt und damit viel englisches Gerede von der Rückständigkeit des Burenvolkes und der Culturmission des englischen Raubkriegs in's rechte Licht gesetzt. — 3 Bücher aus dem praktischen kirchlichen Leben der südafrikanischen Holländer selbst mögen endlich noch genannt sein: die 232 ***„Zionslieder“***, unter denen viel Inniges (freilich auch manches Verwunderliche) sich findet, und die als rechtes Hausbuch sich bewährt haben; die Neubearbeitung des ***Katechisationsbuchs*** in 52 Lectionen über biblische Geschichte und Katechismusstoff, in schlicht einfacher und gemässigter Orthodoxie gehalten; und die 100 biblischen Ansprachen von dem Prof. ***Hofmeyr*** am theologischen Seminar zu Stellenbosch, ebenfalls im Geiste einer milden Orthodoxie.

### d) England.

*Anderson, K. C.*, The Deeper Issue in the Ritualistic Controversy in the Church of England (NW. 9, 201—226). — *le Bachelet, X. M.*, La crise ritualiste en Angleterre (Études publ. p. l. Comp. d. Jés. 765—788). — *Bowen, W.*, Crisis in Engl. Church. 300. Lo., Nisbet. 5 sh. — *Buckland, A. R.*, Confessional in English Church: its authority and its influence. 126. 12⁰. Lo., Nisbet. 2 sh. — *Camm, B.*, La crise religieuse dans l'église d'Angleterre (RBd. 17, 71—86, 188—198). — *Cobb, W.*, The Prosp. of Anglicanism (NC. 950—959). — *Creighton, M.*, The Church and the Nation. 39. Lo., Longmans. 1 sh. — *Dodds, J.*, Crisis in the Church: Sovereign Remedy. Dedicated to Church and Crown, and to Servants of Both. 156. Lo., Simpkin. 1 sh. — *Edgar, R. M.*, Genius of Protestantism: book for the times. 366. Lo., Oliphant. 6 sh. — *Forsyth, P. T.*, Rome, Reform and Reaction: four lectures on the religions situation. 246. 1899. Lo., Hodder

& S. 5 sh. — *Galton, A.*, The Message and Position of the Church of England, with a preface on the Royal Supremacy by J. H. Shorthouse, author of John Inglesant. 1899. Lo., Kegan. — *Hall, T. C.*, Social Meaning of Modern Religions Movements in England. XV, 283, 12°. N.Y., Scribner. $ 1,50. — *Henson, H. H.*, Church Problems: View of Modern Anglicanism by various authors. 538. Lo., Murray. 12 sh. — *Ince, W.*, Church of England, catholic and protestant. Lo., Longmans. — *Ders.*, The Doctrine of the Real Presence. 32. Ebda. 6 d. — The Islington Conference (Church Times Jan.—März). — *Lias, J. J.*, Clerical Education in England (RJTh. 8, 359—363). — *Mallock, W. H.*, Doctrine and Doctrinal Disruption, being un examination of the intellectual position of the Church of England. VIII, 236. Lo., Black. — *Patton, J. A.*, Popular History of the Presbyterian Church in the United States of America. XXIII, 560. N.Y., Mighill & Co. $ 3,50. — Situation, the ecclesiastical, in Scotland (Blackwoods Mag. 585—594). — *Slater, F.*, Church Discipline and Auricular Confession. 78. Lo., Stockwell. 1 sh. — *Walsh, W.*, Ritualists, their Romanising Objects and Work. 96. Lo., Nisbet. 1 sh. 6 d.

Ueber die inneren Nöthe und Krisen der anglikanischen Kirche in Folge der oft selbst Gotteshäuser und Gottesdienste durchtobenden Ritualisten- und Antiritualisten-Streitigkeiten und romanistischen Strömungen, über die ich im vorigen JB. 19, 415/7 eingehend berichtet habe, begnüge ich mich, in diesem Jahre die weitere Literatur einfach oben zu verzeichnen.

## V. Denominationen und Secten.

### a) Allgemeines.

*Dresbach*, Die protestantischen Secten der Gegenwart [vgl. ChrW. No. 21, Selbstanzeige]. — ***Kolde, Th.***, Ueber die Sectenbewegung im 19. Jahrh. u. ihre Bedeutung für die Kirche (NkZ. 11, 181—210).

***Kolde's*** Berliner Vortrag über die Sectenbewegung im 19. Jahrhundert stellt zunächst den minimen Stand der Secten im Anfang unseres Jahrhunderts auf deutschem Boden gegenüber ihrem üppigen Emporwuchern in den letzten Jahrzehnten, so wenig auch die kirchliche Statistik den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen mag, und giebt äussere und innere Gründe dieser überraschenden Vermehrung an. Sodann werden als die beiden Hauptgruppen der Sectenbewegung unterschieden: die apokalyptischen und die methodistischen; erstere vorwiegend als Irvingianer auf höhere Kreise einwirkend (22600 officielle Mitglieder allein in Preussen 1890), letztere im Bürger- und vierten Stande als die „eigentliche Secte des 19. Jahrhunderts" verbreitet und in der Heilsarmee ihre äusserste Thätigkeit entfaltend. Als Gründe für ihre Ausbreitung wird der religiöse Individualismus und Egoismus unserer Tage und die englische Sucht nach äusseren Erfolgen auf geistlichem Gebiet bezeichnet. Mit den unleugbaren Gefahren für die Landeskirchen (schon durch die Einführung eines ganz falschen Maassstabes über „wahres" und „falsches"

Christenthum) verbindet sich aber doch auch ein Segen durch ein „Aufeinanderplatzen der Geister", in dem schon Luther mit seinem klaren Urtheil über das Secten- und Rottenwesen nicht durchaus einen Schaden sah.

b) Die Brüdergemeine.

*Becker, B.*, Zinzendorf und sein Christenthum im Verhältniss zum kirchl. und religiösen Leben seiner Zeit. Neue Ausg. L., Jansa. — ***Müller, J. Th.***, Zinzendorf als Erneuerer der alten Brüderkirche. Festschrift. V, 118. L., Jansa. — ***Reichel, G.***, Die Gaben und Aufgaben der Brüdergemeine im Licht des 16. Sept. und 13. Nov. 1741. Rede. 18. L., Jansa. *M* 0,15. — ***Wauer, E. A.***, Die Anfänge der Brüderkirche in England. E. Cap. vom geist. Austausch Deutschlands u. Englands. ID. V, 152. L., Jansa. *M* 2,50. — ***Werner, A.***, Vom Zinzendorf-Jubiläum (PrM.).

Der 200jährige Geburtstag Zinzendorf's hat natürlich zahlreiche neue Beiträge zur Würdigung seiner Person und seines Werkes gezeitigt; sie gehören zumeist der speciell kirchenhistorischen Rubrik an. Doch haben, neben ***Werner's*** Bericht über das Zinzendorf-Jubiläum in der PrM., zwei aus Herrnhuter Federn stammende bedeutsamere Arbeiten auch hier ihren Platz: ***Müller*** hat in seiner Festschrift des Gnadenfelder Seminars Z. als den Erneuerer der alten Brüderkirche geschildert, auf Grund der eingehenden Vorarbeiten Bernhard Becker's und eigener gediegener Studien. Und im Vorwort dazu darf der Director des Seminars, Kölbing, mit Beziehung auf den seit 1897 die Brüderkirche tiefbewegenden Lehrstreit um die hl. Schrift constatiren, dass in letzter Instanz die Generalsynode von 1899 (vgl. *Buchner's* Bericht in der AMZ. 27, 175—183) entschieden hat, dem Drängen der Eiferer auf Revision der Beschlüsse der deutschen Synode in Sachen der Lehre nicht stattzugeben. — Die Anfänge der Brüderkirche in England (und damit in der angloamerikanischen Welt), sowohl die älteren Einwirkungen der mährischen Brüder vor Z., als dann dessen persönliche Thätigkeit dort selbst sind von ***Wauer*** in seiner ID. mit ausgebreiteter literarischer Kenntniss dargestellt. — Von den Gaben und Aufgaben der Brüdergemeine auch für unsere Zeit im Lichte ihrer eigentlichen Geburtsgeschichte hat ***Reichel*** erbaulich und verständig in seiner Königsfelder Rede über „Christus unser Aeltester" gehandelt.

c) Mennoniten und Baptisten.

***Cramer, S.***, Doopsgezinde bijdragen (40. Jahrg.). Leiden, Brill. Fl. 1,25. — ***Duprée,*** Ein Bahnbrecher für biblische Wahrheiten (Leben und Wirken von J. G. Oncken, dem Gründer der deutschen Baptisten-Gemeinden). 152. Cassel, Verlagshaus d. deutschen Baptisten. *M* 1,50. — *Hoekstra, H.*, De dooperschen. 8, 85. Zwolle, Tulp. Fl. 0,60. — ***Lehmann, J. G.***, Statistik 1899 des Bundes der Baptistengemeinden in Deutschland. Cassel, Oncken Nchfl. — ***Mennonitische*** Blätter. 47. Jahrg. Hersg. v. G. van der Smissen. No. 1—12. Altona, Dircks. *M* 2. — Der

christliche Gemeindekalender f. d. Jahr 1901. Friedelsheim, Ellenberger. ℳ 0,50. — ***Rauschenbusch*, A.**, Handbüchlein der Homiletik für freikirchliche Prediger und für Stadtmissionare. Cassel, Oncken Nachf. ℳ 2. — ***Vedder*, H.**, 50 years of Bapt. hist. (BS. 660—679). — ***Vries*, Jo. de**, Moet een rechtvaardige zaak 't winnen? Leerrede over Ps. 37, 9—15. Haarlem, Tjeenk Willink & Zoon. Fl. 0,20. — *Ward-de Charrière, E.*, Vassili Pavloff, l'apôtre des baptistes de la Transcaucasie (Lib. Chrét. 176—188, 258—276). — ***Wilde*, W.**, Zonderlijke Critiek. Antwoord aan Dr. S. Cramer. Amsterdam, Langenhuiden. Fl. 0,45. — De ***Zondagsbode.*** Doopsgezind weekblad onder red. van P. Feenstra jr. 13. Jahrg. No. 1—52. Amsterdam, Bussy. Fl. 1,75.

Das Hauptorgan der deutschen Mennonitengemeinden, van der Smissen's ***Mennonitische Blätter*** haben auch in ihrem 47. Jahrgang an geschichtlichem und praktischem Stoff eine reiche Fülle geboten. Dass durchaus nicht ein eng sectenhafter Geist in dieser stillbetriebsamen Gemeinschaft gepflegt wird, bezeugt u. A. der Abdruck des Vortrags von Pfr. Ragaz im Schweizer Protestantenblatt über „Männliches Christenthum", in dem gegenüber einen von Rom und anderswo gar gern gepflegten weichlich-weiblichen Frommsein sehr kraftvoll freigerichtete Gedanken gesunder Religiosität vertreten werden. Auch findet sich z. B. in No. 2 ein Verzeichniss der 8 anderen in deutscher Sprache erscheinenden, den Mennoniten im deutschen Reich, der Schweiz und Amerika dienenden Zeitschriften. — Im „Gemeindekalender" ist diesmal an der Jahrhundertwende die „Gemeindechronik" mit ihrem präcisen Ueberblick über das, was das vergangene Jahrhundert den Mennoniten gebracht hat, besonders dankenswerth. — Noch kräftiger und reichhaltiger ist das Organ der holländischen Mennoniten, der ***„Zondagsbode"*** Feenstra's gehalten und werthvolle historische Arbeiten sind wiederum in Prof. ***Cramer's*** Doopsgezinde bijdragen geboten. — Gegen eine historische Kritik von Cramer über van Braghts „Märtyrerspiegel" und seine Unzuverlässigkeit hatte der Katwijker Jesuitengymnasiallehrer ***Wilde*** in eigner Schrift Einspruch erhoben; eine Antwort Cr.'s darauf findet sich im Zondagsbode No. 27. — In Bezug auf den etwaigen unglücklichen Ausgang des Burenkrieges hat der Haarlemer Mennonitenprediger ***de Vries*** die Frage: Muss eine gerechte Sache auch äusserlich obsiegen? in einer publicirten Predigt mit einem religiös begründeten Nein! beantwortet. In einer Reihe von Entgegnungen in No. 16, 18, 19 wird z. Thl. die entgegengesetzte Meinung vertreten. — Die von ***Lehmann*** bearbeitete Statistik der deutschen Baptistengemeinden kann für das Jahrzehnt 1890—1899 als reine Zunahme in Deutschland bei 18722 Taufen 8453 Seelen constatiren! Von den 28898 gemeldeten Mitgliedern wohnen über Sechssiebentel (24884) in Preussen; 3915 in anderen deutschen Staaten und 99 im Ausland. Den Schluss bildet eine Uebersicht über die Baptistengemeinden in der ganzen Welt für Ende 1897 nach dem „Baptist Hand-Book" von 1898. — Den Begründer der baptistischen Bewegung in Deutschland, den Hamburger

Oncken hat aus Anlass seines 100jährigen Geburtstags der jetzige Hamburger Baptistenprediger ***Duprée*** in ausführlichem Bild seines Wirkens und Duldens dargestellt.

d) Methodismus und Heilsarmee.

***Eldridge, Ch. O.,*** A Popular Exposition of Methodist Theology. XII, 190. Lo., Kelly. — Die Heilsarmee (Münst. Past.-Blatt No. 2, 3). — *Snell, F. J.*, Wesley and Methodism. 254. Lo., T. u. T. Clark. 3 sh. — *Stead, W. T.*, Mrs. Booth of the Salvation Army. 256. Lo., Nisbet. 2 sh. 6 d. — ***Stellhorn, F.,*** Die Heilsarmee (ThZ.). — *Wielenga, B.*, Het methodisme. 31. Rampen, Kok. Fl. 0,80.

Ueber den methodistischen Lehrtropus giebt eine instructive Uebersicht die Arbeit von ***Eldridge*** (der auch ein vielgebrauchtes Handbuch für Laienprediger verfasst hat), in 18 Punkten, in denen der Mensch von sich selbst zu Gott und Christus, zur Erlösung und zu neuem Leben bis zu den letzten Dingen geführt wird. — ***Stellhorn's*** Aufsatz über die Heilsarmee beruht wesentlich auf Kolde's 1899 in 2. Auflage publicirten Studien über diese ebenso undeutsch-unsympathische als specifisch sectenhafte Erscheinung religiösen Lebens in der Gegenwart.

# Religionsgeschichte

bearbeitet von

Dr. **E. Lehmann,**

Dozenten der Religionsgeschichte in Kopenhagen.

---

## A. Allgemeines.

***Bartels, M.,*** Was können die Todten? (Zeitschr. Ver. Völkerk. 117 ff.). — ***Bartholomä, Chr.,*** Rec. v. F. M. Müller's. Beitr. z. e. wiss. Mythol. (BphW. 673—681). — ***Belucci, G.,*** Amuleti Italiani contemporanei (Perugia 1898) rec. v. *M. Bartels* (Z. f. Ethnol. 31 f.). — *Borchert, A.*, Der Animismus od. Urspr. u. Entw. d. Relig. aus d. Seelen-, Ahnen- u. Geistercult (= Stud. aus d. Coll. Sapient. in Freiburg i. B. 5ter B.). XVI, 239. ℳ 2,80. — *Boys-Smith, E. P.*, Sacrifice in Ancient Relig. and in Christ. Sacrament (Etud. Dec. 1899, Jan. 1900). — *Callow, C.*, History of Origin and Development of Creeds. 248. Lo. 1899, Stock. — *Carus, P.*, History of the Devil and the Idea of Evil from the earliest times to the present day. 496. Lo., Paul. 30 sh. — *Ders.*, The Old a. the New Magic. O. C. 333—347, 422—436. 496. 30 sh. — *St. Clair, M. G.*, The Serpent in Scripture and Mythology (Biblia 13, 1 ff.). — ***Edwards, C. L.,*** Animal Myths and their Origin (J. Americ. Folk-Lore 13, 47—51). — ***Farrington, O. C.,*** The Worship and Folklore of Meteorites (ibid. 199—208). — ***Frazer, J. G.,*** The Golden Bough. Sec. ed., 3 vols. N.Y., Macmillan. $ 12. — *Ders.*, The Origin of Totemism. Fortn. Rev. 1899. N. S. 65. 647—665, 835—852 (dazu *A. Lang*, ibid. 1012—1025). — *Froment, P. E.*, Essai sur le rôle du feu en relig. (Thèse). 81. Montauban, Granié. — *Gitté, A.*, Les légendes du déluge. Rev. d. Belg. 2. Ser. 27, 250 f., 350 f. — ***Groenewegen, H.,*** Over Godsdienstwetenschap (De Gids 73—109). — ***Gubernatis, A. de,*** L'avenir de l'histoire des relig. (RHR. 42, 198—219). — ***Hartland, E. S.,*** Presidential Address (Folk-Lore 52—81). — *Ders.*, Mythol. a. Folk Tales, their relat. a. interpret. 53. Lo., Nutt. Sh. 0,6. — *Hermes, E.*, Der Ursprung der Relig. (DEBl. 25, 4—21). — ***Howard, E.,*** Studies of Non Christ. Religion. (Non Christ. Religions Systems) (SPCK.). 221. Lo. — ***Ingram, J. K.,*** Outlines of the Hist. of Relig. 162. Lo. (Black). 3 sh. 6 d. — *Kristensen, W. Brede*, Om religionernes inddeling i naturrelig. og etiske relig. (NThT. 1, 153—175). — ***Karlowicz, J.*** (mit *H. Gaidoz* u. *A. Blanchet*), L'obole du mort. (Mélusine 10, 55—66, 114—115). — *Lang, A.*, The Making of Religion. 2. éd. 380. Lo.,

Longmans. — ***Lasch, R.,*** Die Finsternisse im religiösen Brauch der Völker (AR. 3, 97—152). — *Ders.*, Die Verbleibsorte der abgeschiedenen Seelen der Selbstmörder (Globus 77, 110—115). — ***Lefébure, M.,*** L'arc-en-ciel. Artt. 37—38 (Mélusine 10, Hft. 5—6). — *Lovatelli, E. C.*, Der Baumcultus (Beil. AZ. No. 60 u. 61). — ***Marett, R. R.,*** Preanimistic Religion (Folk-Lore 11, 162—182). — ***Mariller, L.,*** Religion (Art. La gr. Encyclop. 28, 162—182). — *Müller, F. Max*, Vergleichende Mythologie (Zukunft 24, 144—157). — ***Pikler, J.*** und *Somlo, T.*, Der Urspr. des Totemismus. B., Hoffmann. ℳ 1. (Sep. aus: Jb. d. int. Ver. f. vgl. Rechtswiss. 5, 279—314). — *Ratzel, Fr.*, Mythen u. Einfälle üb. d. Urspr. d. Völker (Globus 78, 21—25, 45—48). — ***Reinach, S.,*** Quelques observations sur le tabou (L'Anthropologie 11, 401—407). — *Réville, A.*, Discours d'ouverture (RHR. 42, 182—194). — ***Schrenck, E. v.,*** Die Religionsgesch. als Gesch. der Ehrfurcht (PrJ. 102, 1—26). — *Schulze, F.*, Psychologie der Naturvölker. 382. L., Veit. — *Scot, A. F.*, Offering and sacrifice: Essay in compar. customs a. relig. development. 286. Lo., Burleigh. 2 sh. 6 d. — *Siecke, E.*, Mythologische Briefe. B., Dümmler. ℳ 4. — *Smith*, Genesis and Outlook of Religion (CR. Dec.). — *Steinschneider, M.*, Der Aberglaube. Vortrag. (= Samml. gemeinverst. wissenschaftl. Vorträge, N. F., XV. Ser., 346. Heft). 34. Hamburg, Verlagsanst. ℳ 0,75. — ***Steinthal, H.,*** Allgemeine Einleit. in die Mythologie (AR. 3, 249—273, 297—328). — *Strack, H. L.*, Das Blut im Glauben und Aberglauben der Menschheit, 5.—7. Aufl. (Neubearb. der Schrift: „Der Blutaberglaube" (= Schr. d. Inst. Judaic. in Berlin). XII, 208. M., Beck. ℳ 2,50. — ***Thomas, N. W.,*** Animal Superstitions and Totemism. (Folk-Lore 227—268). — *Thomassin*, Die Religionswiss. auf d. 5. Congr. kath. Gelehrter zu München (ZMR. Dec.). — *Tiele, C. P.*, Inleiding tot de godsdienstwetenschap. Giffordlezingen. 1896—1898. Nederlandsche uitgave. 2e. druk. A., v. Kampen & Zoon. I—II, X, 275 u. VIII, 253. Fl. 4,50. — ***Tuchmann, M. J.,*** La fascination (Mélusine 10, jedes Hft.). — *Williamson, W.*, The Great Law. A study of relig. origins a. o. the unity underlying them. XX, 431. N.Y. 1899, Longmans Green & Co. $ 4,50.

Der internationale Congress für Religionsgeschichte Paris 1900 ist in RHR. 42, 143—219 ausführlich besprochen worden, vgl. auch *Jastrow* (IJE. Juli), *Monard* (ChrW. 52), *Offord* (PSBA. 281—285), *Réville* (OC. Mai), *Sabatier* (RChr. Oct.), *Schmidt* (BW. Dec.). ***A. Réville*** äussert sich über Zweck und Entwicklung der Religionsgeschichte, ***de Gubernatis*** über deren Zukunft, wobei er besonders den volksthümlichen Boden, aus dem die grossen Religionen hervorgewachsen sind, und den socialen und menschenfreundlichen Charakter, kraft dessen sie sich behauptet haben, hervorhebt. *G.* steht in seiner Betrachtung der Religionen innerhalb der Gottesfrömmigkeit und betont „die Religion" als Werk Gottes im Unterschied von „den Religionen" als Menschenwerken. — ***Marillier's*** Art. „Religion" in der französischen Encyclopädie ist in der That eine ganze Religionswissenschaft im Kleinen, die sowohl die philosophischen als die historischen Probleme der Religion in der Hauptsache behandelt. Seine eigene Definition der Religion findet sich S. 346 Sp. 2 oben: „Die Religion ist 1. die Gesammtheit der Gemüthszustände, welche in dem menschlichen Geiste erweckt werden durch das dunkle Be-

wusstsein, dass Mächte in ihm und um ihn her bestehen, die ihm zugleich überlegen und mit ihm verwandt sind, Mächte, zu denen er in Verhältniss treten kann; 2. die Gesammtheit der Aeusserungen, die seine Gefühle erzeugen, indem sie sich auf bestimmte Gegenstände richten, sowie der cultischen Handlungen, zu denen ihm Gefühl und Glaube anleiten." Seine Darstellung des weitläufigen Themas, von Sabatier, Caird u. a. modernen Denkern heilsam beeinflusst, durchläuft, systematisch und historisch geordnet, folgende Stadien: Primitive Religionsformen; Cultus und Magie; das Heilige und das Unreine; Opfer und Gebet (sehr ausführlich); Todtencult; religiöse Metaphysik und Symbolismus; Religion und Moral; die Eschatologie; Naturreligion und ethische Religionen; die Zukunft der Religion. Im letzten kurzen Abschnitte giebt der Verf. Betrachtungen über das bleibende Wesen der Frömmigkeit: „das stetige Gefühl des Friedens und der Freude, der Kraft und des Ernstes, welches den Menschen durchströmt, wenn er sich nicht dem Laufe der Natur überlassen fühlt, sondern sich in einem Gotte weiss, den er liebt und in dem er wirkt, einem Gott, der ihn völlig umgiebt, ohne dass er ihn sich jedoch begreiflich machen kann." Das vorzügliche, alle betr. modernen Werke von bleibender Bedeutung umfassende Literaturverzeichniss ist besonders zu beachten. — ***v. Schrenck*** knüpft an Goethe's Wort von der dreifachen Ehrfurcht, die sich auf das, was über uns, was neben uns und unter uns ist, richtet, sehr geschickt die classischen Phänomene der Religion (die jüdischen, griechischen, indischen, christlichen) an als Beispiele des Verlaufes dieser dreien Stadien. Eine eigentliche Religionsgeschichte kommt dabei allerdings nicht heraus, aber der Gesichtspunkt ist fruchtbar und der Versuch immerhin ergiebiger als die nackten Schemata, die ohne tieferes Eindringen in die Wesenheit des Menschen oder der Frömmigkeit die Religionen nach allerlei äusseren Merkmalen eintheilen. — Zwei Capitel aus ***Steinthal's*** Nachlass, die allgemeine Mythologie betreffend, hat *R. M. Meyer* herausgegeben und mit Einleitung versehen. Das erste mahnt besonders zum vorsichtigen Gebrauch der vergleichenden Methode und erörtert die Frage: Wie verhält sich das Volksbewusstsein unmittelbar zu seinem mythischen Glauben? was den Verf. zu vielen feinsinnigen Bemerkungen über die antike Mythologie veranlasst. Das zweite Capitel giebt eine kurze und gefällige Geschichte der Mythologie vom Anfang der griechischen Mythenforschung bis zur Jetztzeit. — ***Ingram's*** Scizze einer Religionsgeschichte steht unter direktem Einfluss des Comte'schen Positivismus und bemüht sich vergebens, der alten Dreitheilung: Fetischismus, Polytheismus, Monotheismus als nothwendiger, der socialen Entwicklung entsprechender Stadien der Religionsgeschichte, neues Interesse zu verleihen. — ***Howard*** giebt als Einleitung zu seinen kleinen Skizzen von den indischen, mongolischen und islamitischen Religionstypen eine Uebersicht über die Religionsgeschichte, deren Stoff von Tylor stammt,

während die Ansichten noch unter Max Müller's Einfluss stehen. Er versucht, die niedrigeren Phänomene durch Degradation eines ursprünglich offenbarten Monotheismus zu erklären und zeichnet überhaupt sein Geschichtsbild in störender Weise auf christlichem Hintergrund. — ***Bartholomä*** richtet in seiner Rec. von F. Max Müller's „Beiträge“ einen scharfen Protest gegen dessen sprachvergleichende Mythenforschung (besondere Behandlung der Wörter *devah* — *θεός* und *ahana* — *Ἀδήνη*). — ***Groenewegen's*** ausführliche Recension von Tiele's Einleitung ist nur Referat und historischer Ueberblick über die Disciplin. — Die Zweifel an der religiösen Bedeutung des Totemismus gewinnen von Jahr zu Jahr an Stärke. Neuerdings hat ***Sidney Hartland*** in seiner „presidential address“ die Theorie mit den Ergebnissen der neuesten Ethnographie verglichen und bezeichnet die Kritiken *Spencer's* und *Gillen's* (cfr. JB. 19, 422) und Dr. *Franz Boas'* (U. S. Nat. Mus. Rep. 1895, p. 323 f. Washington) als „two smashing blows“. Boas will nicht bestreiten, dass die Vorstellung von einer Descendenz von Thieren vorkommt, vielfach seien aber die sogenannten totemistischen Phänomene anders zu erklären, z. B. aus der Sitte, dass man von dem erschlagenen Thiere Namen und Eigenschaften übernimmt. Mit Sicherheit lässt sich nur constatiren — wie auch Spencer und Gillen meinen — dass die Totems die Stammgliederung der Gesellschaft kennzeichnen und wesentlich heraldische Bedeutung haben. — ***Edwards*** analysirt verschiedene ältere (auch der neueuropäischen Culturzeit gehörende) Vorstellungen von einer Transformation der Menschen in Thiere und Pflanzen und umgekehrt, ebenso von der spontanen Entstehung der Thiere, dem zeitweiligen Verschwinden der Zugvögel u. A. und erklärt sie für Ergebnisse loser Observationen und für Trugschlüsse. Auch dieser Verf. tritt gegen Frazer's Totemismus auf; meint aber, dass die Vorstellungen von einer Verwandtschaft mit den Thieren in eine Urzeit zurückgehen, in der die Menschen als halbthierische Höhlen- und Baumbewohner eine kürzere Strecke zum Thiere hatten als die civilisirte Menschheit. — Viel freundlicher stellt sich ***Thomas*** zur Frazer'schen Theorie. Die Ueberbleibsel des Totemismus, die sich noch im Bauernleben aufspüren lassen, seien nicht im Socialen, sondern in einem die Thiere betreffenden Aberglauben zu suchen. Die volksthümlichen Sitten und Anschauungen über Heiligkeit und Zauberkraft der Thiere, über thierische Transformationen u. A., die er aus vielen Gegenden zusammengelesen hat, bilden jedenfalls ein werthvolles Material, das sich nächstens bedeutend erweitern wird, indem der Verf. eine Enquête beabsichtigt zur Untersuchung über die localen Vorstellungen von der Heiligkeit der Thiere in Europa. — Eine gute Bibliographie zur Sache begleitet die Abhandlung (S. 265 bis 267). — Den Animismus, den ***Borchert*** und *Th. Koch* (s. u. „Primitive Völker“) ausführlich demonstriren und beglaubigen

wollen, bestreitet ***Marett***, insofern er als alleiniger Beginn und ursprüngliche Erscheinungsform der Religion gelten will. Vielmehr möchte der Verf. die animistischen Erscheinungen in eine ganze Gruppe primitiver Phänomen einreihen, die er als Supranaturalismus bezw. Animatismus bezeichnet. Die ehrfurchtsvolle Scheu (*the awe*), die der unentwickelte Mensch allen ihm unerklärlichen Dingen gegenüber fühlt, ist für *M.* (wie für Goethe und Schrenck s. o.) die wahre Quelle aller Frömmigkeit. Aus ihr gehen die supranaturalistischen Erklärungsversuche hervor, die für den primitiven Menschen charakteristisch sind und ihn zum Cultus bewegen. Der Glaube an Geister des Verstorbenen sei nicht aus Träumen oder krankhaften Geisteszuständen, sondern aus der natürlichen Scheu vor dem Tode zu erklären. Dem Animismus, wie dem Totemismus, dem Monotheismus Andrew Lang's und dem Naturismus, kommt nur eine relative Berechtigung zu; sie finden alle ihren Platz innerhalb dieser primitiven Ehrfurcht, und der religiöse Sinn des Menschen, „a constant and universal feature of his mental life“, weist in allen seinen Gestaltungen auf dieses Grundverhältniss zurück. — ***Bartels*** liefert eine comparative Studie über den die Todten betreffenden Aberglauben. — ***Karlowicz*** etc. erzählen im Anschluss an Sartori (cfr. JB. 19, 425) von der Sitte, dem Todten eine Münze mitzugeben, wie sie in slavischen Ländern, wo die Münze besonders ein Schutz gegen die Vampyre zu sein scheint, sich bezeugt. *Gaidoz* giebt Belege aus Frankreich und aus vielen entfernteren Ländern; er hält die Bedeutung der Münze als Zehrpfennig (so ***Sartori***) für jüngere Sitte; das Ursprüngliche sei, wie E. Rohde gemeint hat, ein Symbol der Ausstattung mit irdischen Gütern. — ***Tuchmann*** giebt in einer langen Reihe von Artikeln, die sich auch durch frühere Jahrgänge von „Melusine“ hindurchziehen, in der That eine ganze Geschichte der Zauberei, die aus einer grossen Menge einzelner Beobachtungen und Mittheilungen besteht. Nach Abschluss der medicinischen Zauberei (Prophylaxie) beginnt der Verf. eine offenbar sehr gross angelegte Darstellung des richterlichen Zaubers an (Jurisprudence), zu deren Einleitung er eine ausführliche (3 Spalten lange) Literatur über Hexenprocesse, Ordalrecht und Kirchenrecht fügt. — Die Sammlung von italienischen Amuletten, die ***Belucci*** catalogisirt hat (527 Nummern), entschleiert uns einen unzweideutigen Fetischismus im südeuropäischen Katholicismus: Blitzsteine, Blutsteine, Milchsteine, Gebärsteine, Schutzsteine gegen den bösen Blick und Hexenzauber spielen hier die gleiche Rolle wie bei Negern und Insulanern. Beachtenswerth ist, dass viele dieser Sachen Alterthumsfunde — meistens aus dem Steinalter herrührend — sind. — ***Reinach's*** Beobachtungen über Tabu führen ihn zu allgemeinen Erwägungen und sehr weitgehenden Schlussfolgerungen. Auch er hat sich über den Totemismus kurz ausgesprochen (Revue celtique 269—307 s. u.). — ***Lasch:*** Nach orientirender Uebersicht über

primitive Bräuche, Mond- und Sonnenfinsternisse betreffend, wobei sich u. A. herausstellt, wie erstaunlich weit sich der indische Rahu-Mythus über den indisch-australischen Archipelagus verbreitet hat, stellt der Verf. die Ergebnisse seiner Forschung systematisch auf und findet fünf verschiedene mythische Erklärungsarten dafür. — Aehnlich giebt ***Farrington*** ein sorgfältiges Verzeichniss über eine Reihe von Heiligthümern und Götzenbildern, die für Meteorsteine gehalten werden müssen: Der Kaaba, der Stein zu Delphi, der Heliogabalstein, die Artemis zu Ephesos, sammt mehreren ostasiatischen und amerikanischen Erscheinungen. — ***Lefébure's*** Artikel über den Regenbogen haben mehr literaturgeschichtliche als religionsgeschichtliche Bedeutung.

## B. Primitive Völker.

Afrika: ***Baumann,*** Gottesurtheile bei den Swahili (Globus 76, 23). — ***Bois, W. E. B. du,*** The Religion of the American Negro (NW. 9, 614—625). — ***Junod, H. A.,*** Les Ba-Ronga. Étude ethnographique sur les indigènes de la baie de Delagoa. 98, 500. Neuschâtel, Attinger. — ***Kannenberg,*** Beitr. z. afrikanischen Sagenkunde (Z. f. afrik. u. ocean. Sprachen 5, 161—163). — ***Nina-Rodriguez,*** L'animisme fétichiste des nègres de Bahia. VII, 158. Bahia, Reis et Co., 1900.

Amerika: ***Conard, E. L. M.,*** Les idées des Indiens Algouquins relatives à la vie d'outre-tombe (RHR. 9f., 220f.). — ***Koch, Th.,*** Zum Animismus der südamerik. Indianer (Internat. Archiv. f. Ethnographie. Suppl. z. B. 13, 145ff.). — ***Matthews, Wash.,*** Navahs Legends. VIII, 299. Houghton, Mifflin & Co. Bo., N.Y., 1897. (= Memoirs of the Americ. Folk-Lore Soc. vol. 5.) — ***Mooney, J.,*** The Cherokee River Cult. (J. Americ. Folk-Lore 13, 1—10). — ***Russel, F.,*** Athabascan Myths. (J. Americ. Folk-Lore 13, 11—19). — ***Teit, J.,*** Traditions of the Thompson River Indians of British Columbia, introd. by *Fr. Boas* (= Mem. of the Amer. Folk-Lore Soc. vol. 6).

Asien: *Skeat,* Malay Magic, an introd. to the Folklore a pop. relig of the Malay peninsula. 710. N.Y., Macmillan. $ 6,50. — *Winternitz,* Bemerkungen zur malaischen Volksrelig. (WZKM. 14, 243—264).

Australien: *Mathews, R. H.,* Folklore of the Australian Aborigines. Sydney, 1899. Bespr. v. *M. Bartels* (Z. f. Ethnol. 1900, 106f.) [kurze Inhaltsangabe]. — ***Rae, J.,*** Laieikawai: a Legend of the Hawaian Islands (J. Amerik. Folk-Lore 13, 241—260). — ***Reinecke, F.,*** Betrachtungen üb. d. samoanische Schöpfungsgesch. u. d. Namen Samoa (Z. f. afrik. u. ocean. Spr. 5, 282—288). — ***Roth, W. E.,*** Ethnological Studies among the North-west Central Queensland Aborigines. 8°, 24 Pl. Brisbane u. Lo., Queensland Agent generals office.

***Marillier*** hat in RHR. eine Reihe von Anzeigen von ethnographischen Werken geliefert, die immer sorgfältige Rücksicht auf das Religionsgeschichtliche nehmen und insofern den bestmöglichen Ersatz für die Lectüre der oft schwer zugänglichen Werke geben. *M.* hat in diesem Jahre die oben angeführten Schriften von Matthews, Teit, Roth und Junod recensirt, welche hier auf seine Autorität hin besprochen werden.

Afrika. Wie zäh die Neger an ihrem überlieferten Fetischismus, ihren Götzen und ihren Riten festhalten, ersieht man aus ***Nina-Rodriguez'*** reichhaltigem Buche über die im südamerikanischen Bahia lebenden katholischen Neger. — Ein ähnliches Thema behandelt ***du Bois,*** indem er in kurzer, anregender Darstellung die ganze religiöse Entwicklung der Negershlaven entfaltet, von der trostlosen Zeit der Medicinmänner durch den ekstatischen Trost des baptistischen und methodistischen Christenthums mit seiner Resignationspredigt hindurch, bis endlich mit der Freiheit die religiöse Hoffnung mit dem irdischen Leben in Harmonie gebracht wurde. — ***Junod,*** der sich durch einen vieljährigen Aufenthalt mit Sprache und Sitten der Ba-Rouga (bei Delagoa in Südostafrika) vertraut gemacht hat, erzählt von deren religiösen Bräuchen und Vorstellungen, theils in einer allgemeinen Schilderung ihrer Lebensführung, theils in einer besonderen Behandlung ihrer Religion. Dieselbe bestehe wesentlich in Animismus, der zu vielen Opfern an die Vorfahren und zum sacralen Aufbewahren von deren Haaren, Nägeln u. A. führt; nebenbei bestehen auch Vorstellungen über einen Himmelsgott, die aber zu unklar sind, um für monotheistisch gelten zu können. Allerlei Zauberei durchwebt das Leben der Ba-Rougas und giebt zu vielen Ceremonien bei Geburt, Krankheit, Tod u. s. w. Anlass. — ***Kannenberg's*** „Beiträge" bringen nur vereinzelte Züge des Glaubens über den Ursprung der Menschheit und der Kasten, wie auch ***Baumann*** nur ganze kurze Notizen über Ordalbräuche der Suahelis giebt.

Amerika. Der sehr ausführliche Bericht, den eine mit den Algonquinern vertraute Dame, Laetitia Moon ***Conard*** über die Vorstellungen dieser Indianer vom Jenseitigen giebt, zerfällt in zwei Theile: 1. Animistische Mythen und Bräuche, 2. Glaube an ein jenseitiges Leben, wobei die Psychologie, der Verkehr mit den Verstorbenen, die Gedanken über den Aufenthaltsort der Todten und dessen Verhältniss zu der irdischen Welt erörtert werden. Das jenseitige Leben ist diesen Leuten eine einfache Fortsetzung der jetzigen, und zwar wird er unter denselben Bedingungen und im selben Zustande wie auf Erden weitergeführt; ein seliges (s.: üppiges) Leben erreichen nur die Vornehmen. Von einer Vergeltung oder Bestrafung der Bösen ist keine Rede, nur von einer Fortsetzung der irdischen Kämpfe; so mag sich der Beleidigte im Jenseits rächen. Den Tod sieht der Algonquin mit kaltem Blick entgegen, und das Land der Todten erregt sein Interesse nicht darum, weil er selbst dereinst daran theilnehmen wird, sondern weil es durch Geister und Gespenster in sein lebendiges Leben hineinragt. — ***W. Matthews'*** Buch von den Navahos (in New Mexico und Arizona) beruht auf sehr eingehenden Studien über diese Stämme und giebt auch über ihre religiösen Riten und besonders ihren mythischen Sagenschatz ausführlichen Bericht. „Ihre Religion ist eine Art Naturismus mit einer, nur

halb anthropomorphisirten, unorganisirten Götterwelt.“ Sie verehren die Sonne höher als andere Götter, aber weder als den Vater der Götter noch als Weltschöpfer. Ueberhaupt erzählen sie von der Schöpfung der Welt Weniges, dagegen viel von früheren Vorstufen der jetzigen Weltperiode — eine Art Entwicklungslehre, in Folge deren die jetzigen Navahos sich durch eine Insecten-Vogel-Thierartige Vorzeit hindurch zu Menschen hervorgekämpft haben. — ***Teit's*** Bericht über die Indianer am Thompson River (in Britisch Colombia, Idaho, Montans und Washington) ist mit einer höchst werthvollen Einleitung von *Boas* versehen. In den Traditionen dieser Stämme spielen culturbringende, aber grausame und abenteuerliche Heroen eine grosse Rolle. Ihre Thätigkeit besteht meistens aus einer Transformation der physischen Welt, bei der sich auch die halbthierischen Urbewohner der Erde in Menschen und Thiere geschieden haben. *Marillier* giebt eine reichhaltige Uebersicht über den Inhalt der wichtigsten Mythen. — ***Russel's*** Athabascan Myths, — Märchen und Thierfabeln als Mythen — sind nicht bedeutend, bezeugen immerhin, wie Thiere (Wölfe und Biber u. A.) in die Phantasie und das Leben der Indianer hineinspielen. — ***Mooney*** beschreibt verschiedene Taufsitten und Zauberbräuche, die von den cherokesischen Indianern an Flüssen vollzogen werden. Die Cherokesen betrachten das Wasser (und das Feuer) als den Anfang des Daseins und halten deshalb die Flüsse besonders für heilig, während die Anbetung des Feuers im Sonnenculte ihren Gipfel erreicht. — ***Koch,*** der nach dem Quellgebiet des Schingu eine Reise unternommen hat, schöpft seine Kenntnisse vom südamerikanischen Animismus theils aus eigenen Beobachtungen, theils — und hauptsächlich — aus der Literatur zur Sache, deren Ergebniss er in übersichtlicher Weise darlegt. In seiner Grundbetrachtung des Animismus steht der Verf. ganz auf dem Standpunkte dieser Literatur: Traumerscheinungen erzeugen die Vorstellungen von dem Vorhandensein einer Seele und einer überirdischen Welt, und die animistische Praxis sei lediglich apotropäisch. Aus ihr habe sich der Ahnencult entwickelt, „der mit dem Fortschreiten, indem man die irdischen Herrscher im Himmel weiter gebieten liess, zu der Verehrung e i n e s höheren Wesens führen musste“ (sic: S. 132). Die ausführliche Untersuchung zerfällt in 3 Theile: 1. Psychologie. Uebergang der Seele in Thierkörper. Die Seelen der Verstorbenen werden Geister. Die Seelen als Ursache von Krankheit und Tod. 2. Schutzmaassregeln gegen den Todtengeist. (Sehr eingehend behandelt): Die Verhinderung einer Rückkehr des Todten; die Todtenklage.) 3. Das Jenseits. Dessen Lage. Art und Weise des künftigen Lebens. — Die Redaction hat nachschriftlich die Bibliographie um einige (meist holländische) Werke bereichert.

A u s t r a l i e n. ***Roth's*** Queenslandstudien bespricht *Marillier* RHR. 42, 408—417. Das Werk, das von einem gründlichen Kenner

der Eingeborenen herstammt, berücksichtigt nur beiläufig die religiösen Verhältnisse, giebt aber über Sitten und Familienleben so genaue Auskunft, dass man dabei ein sehr solides Wissen von den Lebensanschauungen dieser Leute erhält. Ihre Gesellschaft ist totemistisch eingerichtet; von dem Totemthiere zu geniessen ist strengstens untersagt, dagegen darf man es tödten und, es wird weder als Gottheit noch als Beschützer betrachtet (Marillier S. 410). Mit dem sexuellen Leben sind viele Ceremonien verbunden, von denen der Verf., der als Arzt unter den Leuten lebt, wissenschaftlich genau berichtet. — Die Erzählung, die von dem Nachlass des schottischen Reisenden ***Rae*** herrührt, handelt von dem Schicksal eines ausgesetzten Mädchens; der Herausgeber hält die Erzählung aber für eine in strengem Sinn mythologische, weil die dort auftretenden Personen göttliche Anbetung genossen haben und weil sie mit einem verlorenen Ritual verbunden ist. — ***Reinecke's*** samoanische Schöpfungsgeschichte ist meistens zweiterhand aus Turner, Krämer u. v. Bülow (JB. 19, 426) entnommen.

## C. Finnen und Mongolen.

*Alabaster, E.*, Notes and Commentaries on Chinese Criminal Law. (Luzac & Co. vide Ath. 1900 No. 3771, S. 138). — *Bach, M. A. H.*, Der Ahnendienst im alten China (Ostas. Lloyd 570, 594). — ***Bellesort, A.,*** Voyage en Japon IV. L'ésprit religieux (RdM. 161, 384—416). — *Booms, A. S. H.*, De Chineezen. Hun godsdienst, hun jaartelling en hunne feestdagen (s'Gravenhage-Veenstra. 95. Fl. 1,50). — ***Borel, H.,*** De chinesische Kwestie (De Gids 195—219). — ***Bose, H. C. du,*** The Dragon, Image and Demon, or the three Religions of China. Richmond (Presbyt. Commitee of Publicat. 1899. 468). — ***Courant, M.,*** Sommaire et historique des cultes coréens (Toung Pao 295—320). — ***Ders.,*** Sur le prétendu monothéisme des anc. Chinois (RHR. 41, 1—21). 21. Angres. Burdin. — ***Dorner, A.,*** Die chines. Relig. insb. b. Kongtse und Laotse in ihrem Verh. z. Chrth. (ZMR. Juni- Juli). — *E., J.*, The Chinese Altar of Burnt Offering (OC. 14, 752—755). — *Farjanel, M.*, L'idée de nature dans la philosophie Confucéenne (JA. 16, 14—26). — ***Finn, W.,*** Ueber ein lappländisches Götzenbild (Z. f. Ethnol. 3, 233). — ***Franke, H.,*** Der Frühlingsmythus der Kesarsage. Beitr. z. K. d. vorbuddh. Rel. Thibets. Helsingfors, Soc. Finno-Ougrienne. — *Gale*, Korean Ideas of God. (Miss. Review. Sptb.). — *Gobineau*, Les religions et les philosophies l'Asie centrale. 3me éd. X, 544. P., Leroux. [Rec. *Maspéro*, Journ. d. Sav. 407—418.] — ***Gruber, W.,*** Pekinger Todtengebräuche (J. of the Peking. Or. Soc. 4, 79—142). — ***Ders.,*** Der Confucianismus und d. Chrth. (DR. 103, 62—78). — *Heigl, F.*, Die Religion und Cultur Chinas. I. Die Reichsrelig. v. China. II. Die Cultur v. China. 2. Taus. VII, 679. B., Bermüller. ℳ 5. — *Hozumi*, Einfluss des Ahnencults auf d. japanische Recht (Ostasien No. 5 u. 6). — *Katanoff, N. Th.*, Ueber die Bestattungsgebr. b. d. Türkstammen (Keleh Szemle 1, 100—113, 225—233, 277—286). — ***Lefèvre-Pontalis, P.,*** Recueil de Talismans Laotiens (AMG. 26). 107. — *Macgowan, J.*, Christ or Confucius, which? Story of the Amoy Mission. 2nd. ed. Lo., Simphin. 208. 2 sh. — *Müller, F. M.*, Religions of China (NC. Sept., Oct. Nov.). — *Matignon, J. J.*, Superstition, crime et misère en China. 2e éd. XXX, 377. 1900. P., Masson et Co. — *Rosny, L. d.*, L'idée de Dieu dans la philo-

sophie religieuse de la Chine (= Bull. de la Ligue nationale contre l'athéisme). Marseille 1899. 24. P., André & Co. — ***Temesvary, R.***, Volksbräuche und Aberglauben in der Geburtshülfe etc. in Ungarn. L., Grieben. — ***Voskamp, C. J.***, Zerstörende und aufbauende Mächte in China. 2. Aufl. 82. B., Buchh. d. B. ev. Missionsges. ℳ 0,80.

***Temesvary's*** Buch über ungarische Volksbräuche ist mittelst Beantwortung herumgesandter Fragebogen zu Stande gebracht und wird für grundlegend gehalten. Die übersichtliche Darstellung giebt von allem an die geschlechtlichen Processe angeknüpften Aberglauben Bericht. — Ueber finnisch-ugrische Zustände sind in leserlicher Sprache nur ***Katanoff's*** türkische Bestattungsgebräuche und der kleine Bericht von ***Finn*** von dem jüngst gefundenen lappischen Götzenbild Kasakerke (Gänsestein) zu erwähnen. — Vom altmongolischen Heidenthum (in Thibet) giebt ***Franke*** spärliche Proben. Das Weltbild, das der Frühlingsmythus verräth, stimmt mit dem babylonischen überein. — Auch ***Lefèvre-Pontalis*** betrachtet die Talismane als Ueberbleibsel eines alten und immer bleibenden Heidenthums bei den Chinesen. — ***Courant*** giebt ein exactes auf den Sinologen berechnetes Referat der coreanischen, privaten und officiellen, Manen- und Naturculte, welches aber auch dem geduldigen Laien ein gutes Bild der Sache geben wird. — Ihn supplirt ***Bach's*** leichtere Darstellung des altchinesischen Ahnendienstes. — ***Courant*** ist es endlich gelungen den sogenannten altchinesischen Monotheismus nach Verdienst zu behandeln. — Als historisches Material sind solche reale Einzelunternehmungen, zu denen auch ***Grube's*** „Pekinger Todtengebräuche" gehören, den allgemeinen Erwägungen über Werth oder Unwerth der chinesischen Cultur und Religion, weit vorzuziehen. — Ein Beispiel solch subjectiver Betrachtungen ist ***Borel's*** schöngefärbte Darstellung der religiösen Zustände in China, die er für sehr glückliche hält, er meint sogar, die chinesische Frage wäre so gut wie beseitigt, sobald man die christliche Mission aus dem Lande entfernte. Ein wie grosser Theil der heutigen chinesischen Cultur eine Frucht religiöser Missionen, vor Allem der buddhistischen ist, scheint er nicht bemerkt zu haben. — In ***du Bose's*** „Dragon, Image and Demon" sind die Beobachtungen und die Kenntnisse eines erfahrenen Missionars niedergelegt, ohne dass das christliche Interesse das Positive der Berichte beeinträchtigt. Es ist ein sehr übersichtliches und brauchbares Handbuch, das in der Darstellung auf Anschaulichkeit, auf die charakteristischen Einzelheiten Gewicht legt, und viele Illustrationen, alle chinesischen Ursprungs bringt. Verf. ist keineswegs den lichten Seiten des chinesischen Volkscharakters gegenüber blind, hält aber das Volk für in Aberglauben und Schmutz versunken und sieht die einzige Rettung in der Mission. — ***Voskamp's*** beide Bücher „Zerstörende und aufbauende Mächte in China" sammt „Unter dem Banner des Drachen und im Zeichen des Kreuzes" (vergl. JB. 19, 428, wo fehlerhaft Vorkamp gedruckt

ist) werden von *Rohrbach* sehr lobend besprochen (DR. 100 S. 346—348; „die Volksrelig. in China schildert *V.* äusserst anschaulich und ebenso die Art, wie die Missionare es anfangen, in die Begriffswelt der Chinesen einzudringen"). — Gegen die Hoffnungen der Missionare stellt ***Grube*** (im Art. des DR.) seine Vermuthung, dass nur eine oberflächliche Mission in China gelingen wird, weil die Verehrung der Väter sich nie, solange die Chinesen Chinesen bleiben, beseitigen lässt. Christliche Sprüche wie diese: „Verlasse Vater und Mutter und folge mir nach!" und „Lass die Todten ihre Todten begraben!" bedeuten für den Chinesen nicht mehr und nicht weniger als eine völlige Umwerthung aller Werthe auf ethischem Gebiete. *G.'s* Artikel empfiehlt sich als eine gute populäre Darstellung des Confucianismus, die sich allerdings in keiner Beziehung über die normalen Mittheilungen über diesen chinesischen Lehrer erhebt. Für alle Lehrsätze sind die classischen Belegstellen angeführt, gleichwie auch der chinesische Ahnencult und die Magie nach Verdienst behandelt werden. — Auf ähnlichem Standpunkte steht ***Bellecort*** in seiner schön geschriebenen und auf guter Beobachtung gegründeten Skizze des gesammten religiösen Lebens in Japan. Er hebt besonders die Macht des Angeborenen hervor, die aller Versuche, die Japaner von ihrer Verehrung der Väter u. A. loszureissen, spottet. Die Vortheile des Shintoismus (des Cults der nationalen Idee) und des Buddhismus weiss der Verf. gerecht zu würdigen, ohne jedoch das Auge vor der Bedeutung der christl. Mission mit ihren 80 000 Proselyten zu schliessen. Nur muss der christl. Missionar (wie früher der buddhistische) den Weg zum Japaner durch Wohlthaten suchen und sich hüten, dessen Pietätsgefühle zu beleidigen.

## D. Inder.

*Achelis, Th.*, Zur Mythologie des Buddhismus (DPrBl. No. 50). — ***Aiken, C. F.,*** The Dhamma of Gotama the Bouddho and the Gospel of Jesus the Christ. A critical inquiry into the alleged relations of Buddhism with primitive Christianity. XIII, 348. Bo., Marlier & Co. — *Arnold, (Sir E.)*, Light of Asia; or the great Renunciation. Life a. Teaching of Gautama the Founder of Buddhism. N. S. 12me. 170. Lo., Paul 1 sh. 6 d. — ***Barth, A.,*** Bulletin des Religions de l'Inde. III. Le Bouddhisme. 1re partie (RHR. 41, 166—201, 42, 50—92). — ***Ders.,*** La philologie et l'archéologie indo-aryenne (J. d. Sav. von Febr. an jedes Hft.). — *Bastian, A.*, Culturhist. Studien unter Rückbeziehung auf den Buddhismus. IV, 197. B., Haack. *M* 4. — ***Brunnhofer, H.,*** Das Alter des Rigveda nach Maassgabe der Açvinau-Hymnen (Z. f. Ethnol. 32. Jahrg. 80—85). — *Caland, W.*, Zur Exegese und Kritik der rituellen Sūtras. XXXIII. Philol. Notizen z. Kaušikasūtra (ZDMG. 54, 97—99). — *Ders.*, Ueber d. Vaitānasūtra u. d. Stellung des Brahman im indischen Opfer (WZKM. 14, 115—126). — *Ders.*, Altindisches Zauberritual (aus d. Kaušikasūtra). 206. Amsterdam, Müller. Fl. 4,80. — *Campbell, J. M.*, Notes on the Spirit Basis of Belief and Custom (Witchcraft and Magic). (Ind. Antiqu. 29, 45—56, 327—330,

382—387). — *Casartelli*, Hindu Mythology and Litterature (Babyl. a. Orient. Record 8, No. 11, 12). — **Crooke, W.,** Primitive Rites of the Disposal of the Dead with special reference to India (J. Anthrop. Inst. Gr. Brit. a. Irl.). — **Ders.,** The Legends of Krishna (Folk-Lore 1—38). — **Ders.,** Folk-tales from the Indus valley (Ind. Antiqu. 29, 356—361, 390—391). — **Davids, C. A. F. Rhys.,** A Buddhist Manual of Psychological Ethics of the fourth Century b. C. being a transl. fr. Dhamma-Sangani (Or. Transl. Fund. N. S. 12). XCV, 393. Lo. — **Deussen, P.,** Outlines of indian philosophy (Ind. Antiqu. 29). — **Eklund, J. A.,** Nirvāna, en religionshist. undersökning (mit einem Resumé in deutscher Sprache). Upsala, Akad. Bokh. (Skrifter udg. af Kgl. humanistiska vetenskapskapssamf. i Upsala. VI, 6). L., Harrasowitz. — **Fairbairn, A. M.,** Religion in India (CR. 1899, 761—781). — *Franke*, Zur indischen Religionswissenschaft (ZMR. Aug.). — **Garbe, R.,** On the Voluntary Trance of Indian Fakirs (Mo., 10, 481—500). — **Grünwedel, A.,** Mythologie des Buddhismus in Tibet u. d. Mongolei. 279. L., Brockh. *M* 8. — *Guérinot*, Recherches sur l'origine de l'idée de Dieu, d'après le Rig-Veda. ID. 360. P., Leroux. — *Hunzinger, A. W.*, Buddhismus und Christenthum. 31. Güstrow, Opitz. *M* 0,50. — *Macdonell*, Ancient Indian Conception of the Soul a. its Future State (JThSt. 1, 492—506). — **Müller, E.,** Die Sage von Uppalavanna (AR. 3, 217—247). — **Oldenberg, H.,** Vedische Untersuchungen (ZDMG. 54, 49—78, 167—194). Forts. z. Bd. 50, 423f.). — **Ders.,** Die Upanishaden u. d. Lit. d. Buddhismus (Deutsche Rundschau 105, 264—298, 398—415). — **Pedlow, M. R.,** Superstitions among Hindus in the Central Provinces (Ind. Antiqu. 27, 28, 60, 88). — *Regnaud, M. P.*, Le Rig-Veda et la religion indoeuropéenne (Rev. de l'école d'antropol. de Paris. 1900. 181). — *Ders.*, Le culte védique du Soma. Paris. (Le Rig-Veda 9e Mandala). — **Sénart, E.,** Bouddhisme et Yoga (RHR. 42, 345—364). — **Söderblom, E.,** Bespr. v. E. Sieche (ib. 275—278). — *Strong*, The Revival of Buddhism in India (Westm. Rev. Marts). — *Suzuki*, (Uebers.) Açvaghosa on the Awakening of Faith in Mahāyāna. 160. Chikago, O. C. $ 1,25. — *Ders.*, Breath of Buddhism (OC. Ja.). — **Temple, R. C.,** The Thirty Seven Nats (Spirits) of the Burmese (Ind. Antiqu. 29, 117—125, 190—194, 256—260, 289—294, 350—352). — **Ders.,** The Folklore in the Legends of the Panjab (ib. 73—87, 89—98, 163—167). — *Vinson*, Légendes Bouddhistes et Djainas trad. de Tamul. 2 voll. P. Fr. 10. — *Wilkins, W. J.*, Hindu Mythology. Vedic & Puranic, illustr. 2de ed. 518. Lo., Thacker. 6 sh. — *Yeiser*, The Hindu of south India (Miss. Rec. Mai).

Buddhismus. **Söderblom** bespricht mit scharfer aber treffender Kritik E. Sicker's: Die Urreligion der Indogermanen. Dieses schwierige Thema hat **Regnaud** jetzt auf's Neue untersucht. — **Barth's** ausführliche Besprechung des Grundrisses der indo-arischen Wissenschaften giebt eine Uebersicht über das grosse Unternehmen und eine, wie immer, höchst werthvolle Kritik der einzelnen Leistungen. — **Brunnhofer** sucht die Identität der Açvinau und *Διδυμοι* zu constatiren, um die Weber-Foerster'sche Theorie von der Abfassung des Rig-Veda zur Zeit 6000 v. Chr. unter 40—42° n. B. zu bestätigen. In der Zeitangabe lehnt *B.* sich an Tilak und kommt zu einer Phantasiezahl wie 20 000 v. Chr. — **Oppert** bemerkt (z. St.) gegen *B.*, dass auch in Indien die Morgenröthe dunkelroth sein kann, was für die ganze Construction allerdings verhängnissvoll scheint. — **Oldenberg** erklärt den Narāsamsa,

den Hillebrandt für einen Namen des Südfeuers hält, als „den von den Priestern vorgetragenen Preis, die von ihnen recitirte, mit heiligen Zauberkräften gesättigte Litanei, sowie den Genius, welcher diesen Preis verkörpert“. Die Verbindung mit dem Manencult, die H. hat finden wollen, stellt *O.* in Abrede. — Die direkten Zeugnisse, die H. im RV. für seine Identification von Soma und dem Monde findet, unterwirft *O.* einer auflösenden Kritik, bestreitet aber nicht, dass zur Zeit des RV. 10, 85 und TS. das Gedankenspiel Soma-Mond den ved. Dichtern geläufig wurde. — Gegen Deussen vertheidigt *O.* seine Auffassung der Grundbedeutung der upanishad als Verehrung des Atman, die D. deshalb für verfehlt hält, weil man dem Atman eben keine Verehrung zollte, sondern es durch Erkenntniss begriff. *O.* will nachweisen, dass eine Vermengung von Verehrung und Erkenntniss stattfindet. — ***Deussen*** giebt eine kurze Skizze seiner Darstellung der indischen Philosophie und zwar populärer gehalten als je. — ***Barth's*** Bibliographie über den Buddhismus ist Hauptquelle für die Kenntniss der buddh. Literatur der letzteren Jahre. — ***Oldenberg*** giebt allmählich mit seinen Aufsätzen in der Deutschen Rundschau eine populäre, indische Literatur- und Religionsgeschichte. Die beiden diesjährigen Artikel, die Upanishaden und die buddhistische Literatur umfassend, zeichnen sich dadurch aus, dass er stets Zeitbilder aus den besprochenen Büchern herausholt und auf diesem Hintergrund die Denkweise aufbaut. Nicht nur das städtische Leben, als dessen Gegensatz das mönchische Entsagen dasteht, hat er sehr anziehend gezeichnet, sondern auch neben der Gedankenstimmung der Büsser die ganze bunte Märchenwelt gemalt, die in Tausenden von Jatakaerzählungen begraben liegt. Auch die literarische Art der Jatakas macht er zum Gegenstand einer gewandten ästhetischen Analyse und giebt viele Proben sowohl metrischer als prosaischer Dichtung. — Für die Vorgeschichte des Buddhismus ist ***Sénart's*** Vortrag Yoga u. B. von grosser Wichtigkeit. Die frühere Auffassung, dass d. B. in der Samkhyaphilosophie eine begriffliche Unterlage habe, lehnt er ab, indem er die Verwandtschaft der buddhistischen Terminologie mit der der Yogaphilosophie eingehend nachweist. Ob diese aber durch Entlehnung oder durch Ursprung zu erklären sei, steht noch dahin. — Durch Caroline ***Rhys David's*** Uebersetzung des Dhammasangani, des grössten und reichhaltigsten psychologischen Lehrbuches der alten Inder, ist es zum ersten Mal dem Nicht-Indologen möglich geworden, sich von der feinsinnigen indischen Seelenlehre einen selbstständigen Begriff zu bilden. Wie sich die vollkommene Ueberwindung alles Animismus, alles Glaubens an eine Seele an sich, in der buddh. Psychologie mit dem höchsten Idealismus verbindet; wie eine deprimirende Metaphysik, die dem Leben allen festen Halt abspricht, sich mit einer ganz optimistischen Ueberzeugung von der eigenen Erlösungskraft des Individuums verträgt; wie die Psychologie direkt in die Ethik

und das ganze Glaubenssystem des Buddh. ausmündet — das alles erfährt man aus diesem grossen Text viel schöner als je vorher aus zerstreuten Sprüchen und Dialogen der heiligen Schriften. Die Uebersetzerin hat den Inhalt des Buches in einer ausführlichen Einleitung über indische und occidentalische Psychologie dargelegt, und ***Hardy*** wurde durch die Uebers. (JRAS. 1901, 129—138) zu weiteren Betrachtungen über das Thema veranlasst. — ***Eklund*** unternimmt im Anschluss an Dahlmann eine genetische Untersuchung der Nirwānavorstellung, indem er zunächst das Brahman Nirwāna (das Ergreifen des Atman) schildert, dann das N. im classischen Buddhismus (die Negation der Ursachskette: Nichtwissen, Erkennen, Durst, Geburt, Alter, Tod u. s. w.), schliesslich das Nirwāna im nördlichen Buddhismus, wo man sich mehr an die positive Seite des Begriffs hält, und sich das N. als „den grossen, stillen Ort, die Erlösung von der Widergeburt, die Seligkeit vorstellt. Die schwedische Darstellung ist ausführlich und reichhaltig, mehr auf den gebildeten Leser, als auf den Specialforscher berechnet; das deutsche Resumé bringt eine gute Uebersicht über die Sache, nicht aber besonders neue Gesichtspunkte. — ***E. Müller's*** „Sage von Uppalavanna" ist eine rein märchengeschichtliche Untersuchung (über die Erzählung von der unschuldigen, verfolgten Frau), die wohl einen natürlicheren Platz als in einem „Archiv für Religionswissenschaft" hätte finden können. Dass ein Märchen buddhistisch und auf Pali geschrieben ist, macht es noch nicht zu einem religiösen Actenstück; nur wenn sein Kern oder sein Ursprung als mythischer nachzuweisen ist, erhält es religionsgeschichtliches Interesse. — ***Aiken's*** Untersuchung über das Verhältniss zwischen Buddhismus und Christenthum wird von Oldenberg (ThLZ. 1901, 281) als ehrliche Arbeit charakterisirt, die sich aber nur in Muthmaassungen über Entstehung der beiden Religionen und ihr gegenseitiges Verhältniss zu weit hinauswagt. Die rein darstellenden Capitel seien aber zuverlässig; jedoch fehle es dem Verf. an Kenntniss zur Palisprache, wodurch den Bildern, die er zeichnet, die rechte Frische, den Deductionen die volle Bestimmtheit abgeht. — Die 37 „Nats", über die ***Temple*** handelt, sind animistische Geister des Burmesischen Aberglaubens. *T.* giebt ein authentisches Verzeichniss von ihnen und Beiträge zu ihrer genaueren Bestimmung. — ***Grünwedel's*** „Mythologie des Buddhismus in Thibet und der Mongolei" ist ein sehr bedeutendes Buch. Der stattliche, reich illustrirte Band ist als Führer durch die lamaistische Sammlung des Fürsten Uchtowskij ausgearbeitet; das mannigfaltige, auch über viele Sprachbezirke sich verbreitende Wissen des V.'s macht aber das Buch zu einem wahren Thesaurus der kirchlichen und volksthümlichen Religion dieser wenig durchforschten Gegenden. Schon die Geschichte der Entwicklung des buddh. Pantheons in Indien, die als Einleitung dient, ist originell und lehrreich, weil sie sich auf Schritt und Tritt auf archäologische Unter-

suchungen stützt, wobei u. A. sich herausstellt, dass die ältere Periode der indischen Kunst niemals den Buddha selbst darstellt, sondern ihn durch Symbole bezeichnet. Erst mit den Pfeilerbildern zu Bharhut fängt eine unbefangene Darstellung volksthümlicher Göttergestalten an, welche sich nun besonders in der nördlichen Kirche während unruhiger Perioden der indischen Reiche, und vor Allem unter griechischem Einfluss weiter fortbildet. Auf diesen Vorstufen ist das mongolische Pantheon aufgebaut, und zwar so, dass theils Priester und Büsser (indische und tibetische Heiligen und Missionare), theils Schutzgottheiten, die sich ein jeder Lama wählt, theils die meditativen Buddha's und Bodisatvas (vor allem Tarā, die Erlöserin), theils die „Beschützer der Religion", hinduistische Gottheiten, die geschworen haben, die Religion des Buddha gegen die Dämonen zu vertheidigen, und schliesslich die Localgottheiten (indischen Ursprunges) eine bunte Welt von göttlichen Figuren und Zaubergestalten bilden. Die gleichzeitige Verwendung der archäologischen Analyse und der ganzen buddhistischen Literatur macht die Untersuchung sehr tiefgehend und zuverlässig. Eine literarische Hauptquelle ist dem Verf. natürlich das Jatakabuch, zu dem er (S. 197—198) einen archäologischen Index ausgearbeitet hat (jedoch nicht ohne Benutzung von Dr. Andersens' Realindex zum Jataka). — Die modernen hinduistischen Phänomene beleuchtet ***Franke,*** der auf einer Reise mehrere der heiligen Stätten in Bengalen besuchte, religiösen Festen beigewohnt, mit Einsiedlern verkehrt und, besonders von den letzteren, einen sehr sympathischen Eindruck erhalten hat. — ***Garbe's*** Mittheilungen von mehreren Fällen der Selbsthypnotisirung der Fakirs (der Yogins), die in dem vielbesprochenen Selbstbegräbniss culminirt, sind authentisch und zuverlässig. — ***Campbell*** giebt kleinere Beiträge zur Kenntniss der indischen Magie, sowohl der „schwarzen" als der „weissen" und des Glaubens an Geister. — Was ***Pedlow*** über den hind. Aberglauben bringt, sind nur zerstreute Miscellen. — Ausführlicher ist ***Temple's*** sehr instructive Uebersicht über die im Panjab versirenden volksthümlichen Vorstellungen von den Heiligen, ihren Eigenschaften, ihrem Auftreten und ihrer Bedeutung. — Eine gute Menge Volksmärchen wird ***Crooke*** gewiss ernten, indem er mehrere Beamten in den indischen Districten für sich sammeln lässt. Die schon veröffentlichten sind im gewöhnlichen Jataka-Styl. Selbst hat der berühmte Indologe und Folklorist (in „Folk-Lore") die üblichen Geschichten von Krishna auf Grund erneuerter Studien erzählt. Er giebt zunächst eine orientirende Einleitung über die Stellung dieser neu-indischen Gottheit und überhaupt der modernen Religiosität in Indien. An Parallelen, theils aus antiker Mythologie, theils aus modernen Volkssagen, fehlt es bei *C.'s* Analyse der Krishnalegende nicht, und mehrere Volkssitten erklärt er aus alterthümlichen Riten, so z. B. viele Fälle des Tanzens, Spielens und Schaukelns. Letzteres, das auch an dem dionysischen Aiara-Feste üblich war,

deutet er als Fertilitätszauber. Der Name Krishnas (der Schwarze) veranlasst den Verf., allerlei über „schwarze Götter" in den verschiedenen Ländern mitzutheilen.

## E. Iraner.

*Casartelli, L. C.*, Zoroastrian Theology of de Present Day. (Bab. Or. Record. 8, No. 10). — ***The Dinkard,*** By Peshotan Dastur ***Behramjee*** Sanjana. Voll. 8—9. Bombay 1897—1900. — ***Gray, L. H.,*** The Indo-iranian Deity Apam Napāt (AR. 3, 18—51). — ***Jackson, W.,*** Zoroaster. The Magian priest. (Cosmopolitan. Jan.). — *Ders.*, Notes on Ancient Persian Cosmology (Transact. Am. Philol. Assoc 30, 9). — *Ders.*, The Religion of the Achaemneian Kings (J. Am. Or. Soc. 21, 160—184). — ***Lehmann, C. F.,*** Religionsgesch. aus Kaukasien und Armenien (AR. 3, 1—17). — *Mills, L. R.*, The Gāthas, the Amshaspends and the „Uncertainties" (Crit. Rev. Sptbr.). — *Naumann*, Zarathustra-Commentar. II—III. (175, 197). Lo., Haessel. 6 sh. — *Negelein*, Der armenische Volksglaube (Globus No. 18).

Die meisten dieser Arbeiten sind der Redaction unzugänglich gewesen. ***Behramjee*** Sanjanas' Dinkard Edition mit Uebersetzung des wichtigen parsistischen Commentars Dinkard ist v. *E. W. West* (J.A.OS. 1901, 154—154) besprochen. — ***Jacksons*** religionsgesch. Analysen der Achämenidischen Inschriften sind sehr gründlich, können aber trotzdem zu dem oft behandelten Thema nicht viel Neues beibringen (Resumé S. 176). — ***Grays'*** Behandlung von Apam Napāt ist sehr vernünftig. Diese Gottheit, die den Veden zufolge ein dem Agni ähnlicher Feuergott ist, sei in Iran nur ein Wassergott. An dem Vergleich mit dem Poseidon Fytalmios hält Verf. fest: wie jener von den Nereiden umgeben ist, so sei d. A. N. „der Herr der Weiber", was mit dem Aberglauben von der Befruchtung der Frauen durch Wasser (Trinken, Baden u. A.) zusammenhänge. — Von seiner armenischen Reise sendet ***C. F. Lehmann*** einen Brief mit anziehender Beschreibung alter kaukasischer Bräuche, die sich durch das Christenthum und den Islam hindurch erhalten haben (Quellencultus, Baumcultus, Schatzgrotten, Höhlencultus).

## F. Griechen und Römer.

*Abraham*, Quellen und Mundart d. Delphinatischen Mysteriums: Istoria Petri et Pauli. Hl., Niemeyer. ℳ 3. — *d'Alviella, G.*, Mystères de Mithra dans l'empire Romain (Revue d. Bruxelles. V, 8. Juni). — ***Anton, H. S.,*** Die Mysterien von Eleusis. 88. 1899. Naumburg, Schirmer. ℳ 3. — *Barth*, Bestattungsgebr. b. d. Griechen (NJKlA. H. 3). — ***Bethe, E.,*** Das Alter d. griech. Sternbilder (RhM. N. F. 55, 414—434). — *Bienkowski*, De simulacris barbarum gentium ap. Romanos. 101. Wien, Gerold. Fl. 10. — ***Bücheler, F.,*** Etrusker (RhM. N. F. 55, 1—8). — ***Carus, P.,*** On Greek Relig. a. Myth. (O. C. 14, 618—627, 672—682). — *Caton, R.*, Two Lectures on the Temples a. Ritual of Asclepios at Epidauros a. Athenas.

N.Y., Macmillan. — ***Chaignet, A. E.,*** La philosophie des oracles (RHR. 41, 337—353). — ***Cumont, F.,*** Un serment de fidélité à l'empereur Auguste (Rev. d.Études Grecques 14, 26—46). — ***Deubner, L.,*** De incubatione. 138. L., Teubner. M 5. — *Fairbanks,* The Chthonic Gods of Greek Religion (Am. J. Phil. 21, H. 3). — *Farnell,* Attic Religion with refer. to Thucyd. 2, 15 (Class. Rev. Oct.). — *Fiske,* Notes on the worship of the Roman emperors in Spain (Harv. Stud. in Class. Philol. 11). — *Frazer,* The Saturnalia a. kindred festivals (Fortn. Rev. Oct., Nov.). — ***Fritze, H. v.,*** Zu W. Reichel's Vorhellen. Göttercultus (RhM. N. F. 55, 588—603). — *Furtwängler,* Aphrodite Pandemos als Lichtgöttin, ihr Verh. z. phön. Astarte (SAM. Classe II, H. 4). — ***Graillot, H.,*** Mercure Panthée (RA. 220—237). — *Guérinot,* Les sacrifices ignés non sanglants dans l'antiquité rom, grecque et hindoue (Rev. des Linguist. pt. 3). — ***Haas, H.,*** Der Zug z. Monotheismus in den homerischen Epen und in den Dichtungen des Hesiod, Pindar und Aeschylus (AR. 3, 52—79, 153—184). — *Harrison,* Delphika. The Erinyes; the Omphalos (J. Hell. Stud. 19). — ***Heiberg, J. L.,*** Bidrag til Belysning af Herodots religiöse Standpunkt (Festskr. til J. L. Ussing. Kbhvn. S. 91—109). — *Helbig,* Zu den hom. Bestattungsgebr. SAM., Classe II,199—279. Erschienen bei Franz, München. M 1,40). — ***Holland, R.,*** Mythographische Beiträge (Philologus N. F. 13, 344—361). — *Höpler,* Les Orvals (AR. 274—275). — *Jordan,* Tod und Winter bei Griechen und Germanen. 37. L., Teubner. — *Καββαδίας, Το ἱερὸν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ἐν Ἐπιδαύρῳ καὶ ἡ θεραπεία τῶν ἀσθενῶν* (Athen. Perre. 202). — *Kaufmann, C. M.,* Die sepulcralen Jenseitsdenkmäler d. Antike u. d. Urchristenth. 201. 10 pl. Mz., Kirchheim. M 15. — ***Leclercq, A. Bouché,*** L'astrologie grecque. XX, 658. 1899. P., Leroux. — *Meltzer,* Vorstellungen der alten Griechen vom Leben n. d. Tode. 44. Hamb., Verlagsanstalt. M 0,80. — ***Michel, C.,*** Religions des peuples classiques avant le Christianisme (RHLR. 527—533). — ***Osgood, C. G.,*** The Classical Mythol. of Miltons English Poems. III, 200. N.Y., H. Holt & Co. — *Pfuhl,* De Atheniensium pompis sacris. ID. 118. B., Weidmann. — *Pluess,* Aberglaube und Religion in Sophocles' Elektra. UPr. 34. Basel. — *Ranzoli,* La religione e la filosofia di Virgilio. 218. Torino, Loescher. Fr. 4. — ***Reinach, S.,*** L'orphisme dans la 4me eglogue de Virgile (RHR. 42, 365—388). — ***Roscher,*** Ephialtes. Patholog-mythol. Abhandl. üb. d. Alpträume u. Alpdämonen des class. Alterth. 133. L., Teubn. M 4. — *Samter, E.,* Rec. v. Aust. Relig. d. Römer (BPhW. 242—246). — ***Schmidt, O.,*** Lukians Satiren gegen den Glauben seiner Zeit. 47. Beilage z. Jahersb. der Kantonschule Solothurm. Ostern. — *Schüler, W.,* Die Vorstellungen von der Seele bei Plotin und Origines (ZThK. 10, 167—188). — *Stengel, P.,* Cult der Winde (Hermes H. 4). — ***Usener, H.,*** Beiläufige Bemerkungen (RhM. N. F. 55, 286—298). — ***Visser, M. W. de,*** De Graecorum diis non referentibus speciem humanam. 283. ID. Leiden, (G. Los). — *Weber, F.,* Platonische Notizen üb. Orpheus. GPr. 1899, München. — *Weil, H.,* Études sur l'antiquité grecque. P., Hachette. Fr. 3,50. — ***Wood, C. J.,*** Certain Aspects of the Eleusinian Problem (O. C. 14, 618—627, 672—682). — ***Wünsch, R.,*** Neue Fluchtafeln (RhM. N. F. 55, 62—85, 232—271). — ***Ders.,*** Zu Sophrons *τὰι γυναῖκες* etc. (Jahrb. f. class. Phil. 111—122). — ***Ziebarth, E.,*** Zu d. griech. Verenisinschr. (RhM. N. F. 55, 501—519). — ***Zucker, A.,*** Xenophon u. d. Opfermantik in Anabasis (Jahresber. N. Gymn. Nürnberg).

***Michel*** bringt nur eine kurze Bibliographie zur classischen Religionsgeschichte mit Anzeigen neuerer Werke (so z. B. sehr lobende Hervorhebung der Capitel Griechen und Römer in Chantepie de la Saussaye's Lehrbuch der Religionsgesch., 2. Aufl.). — ***Carus'***

Darstellung der griechischen Religion ist völlig populär gehalten und mit allerlei Illustrationen versehen. Hier und da bemerkt man selbstständige Studien. Der Eifer, mit dem „The Open Court" sich bemüht, Kenntnisse vom griechischen Alterthum und besonders von der griechischen Religion in Amerika zu verbreiten, ist immerhin zu loben. — ***Visser's*** Dissertation ist eine sehr nützliche Leistung. Nachdem Verf. in einer in gefälligem Latein geschriebenen Einleitung eine ausreichende Uebersicht über die modernen Theorien von Animismus, Totemismus, Baumcultus u. A. gegeben hat, sucht er diese Phänomene in den griechischen Culten nachzuweisen, indem er (Wide's und Immerwahr's Beispiele folgend) die betr. Textstellen und ihre Erklärungen in Reih' und Glied aufstellt, eine Arbeit, die er mit grosser Sorgfalt und mit weitgehender Benutzung der antiken Literatur ausgeführt hat. — ***v. Fritze's*** schroff ablehnende Kritik von Reichel's „Vorhellenische Götterculte" und dessen Theorie von der Verehrung leerer Götterthrone ist, wie ***Usener*** in einer redactionellen Nachschrift bemerkt, viel zu weitgehend. Ergiebiger ist *F.'s* daran geknüpfte Discussion über nackte Aphroditenbilder. — ***Wünsch*** bringt in seiner Kritik von Ziebarth's „Neue attische Fluchtafeln" (cfr. JB. 19, 436) mehrere Ergänzungen und bespricht dann andere Publicationen und Funde von Fluchtafeln mit übersichtlicher Literaturangabe. *W.* behandelt ferner Sophrons Fragment, das nach seiner Auffassung von einer Mondfeier handelt, bestreitet aber, dass hier ein Mondzauber vorliege. — Der Pfarrer ***Haas*** in Tokio hat die Neigung der griechischen Religion zum Monotheismus ein bischen zu eifrig bei Homer nachzuweisen gesucht, wo er besonders in dem Begriff von der Moira einen Keim des Monotheismus findet. Auch den Zeus des Hesiod schildert er als einen sehr unabhängigen Gott, der dem Charakter eines alleinigen Gottes nahe kommt. Besser gelingt der Versuch beim Gottesbegriff Pindar's und Aeschylos', wobei Verf. zugleich eine sehr hübsche Uebersicht über die Theologie dieser beiden Dichter giebt. — ***Heiberg's*** dänischer Aufsatz bringt eine sorgfältige Darlegung der verschiedenen Schichten in Herodot's religiösen Anschauungen. Als Jonier war — nach *H.'s* Auffassung — Herodot gegen die naturalistische Mythendeutung, und in Athen wurde sein empfänglicher Geist von der dort herrschenden Frömmigkeit ergriffen. Er lernt, auf die Macht der Götter zu vertrauen, nicht nur in dem Sinne, dass der Gedanke vom Neid der Götter und die Nemesislehre in ihm kräftig werden, sondern auch an das Orakel zu Delphi glaubt er fest, und er ist überhaupt geneigt, allerlei Wahrsagungen und Vorzeichen Zutrauen zu schenken. Sein Verwandter, der Wahrsager Panyassis, dessen Verehrung von Herakles Herodot zu theilen scheint, habe ihn vielleicht in dieser Beziehung beeinflusst. In Herodot vollzieht sich die Kreuzung der ionischen und der attischen Geistesrichtung, die für die griechische Cultur so bedeutungsvoll wurde; ein gewisses Schwanken in Herodot's

religiösen Anschauungen ist durch diese Doppelheit vielleicht veranlasst. — ***Zucker*** führt eine gelungene Polemik gegen Joel's Behauptung, dass die Beachtung, die Xenophon der Mantik schenkt, bald an das Pedantische, bald an's Fanatische grenze (rec. v. *E. L.* in LC. 1561—1562). — Nach ***Bethe*** gehen die griechischen Sternbildertypen sicher in's 6. vorchr. Jahrh. zurück. Von den alten Joniern wurden sie auf ihre Sphären gezeichnet; zuerst die alten Sternbilder der Bauer und Schiffer, bis im 5. Jahrh. alle sichtbaren Sterne in derlei Figuren untergebracht waren. „Solche Sphären wurden wohl als Weihgeschenke aufgestellt und von der Kunst gelegentlich verwendet" (S. 424). — ***Leclercq's*** griechische Astrologie hat *F. Hultsch* (BPhW. 628—632) ausführlich recensirt. — ***Deubner*** liefert eine sehr gediegene Untersuchung der antiken Sitte, im Tempel zu verweilen, um durch Trauminspirationen erleuchtet oder geheilt zu werden. Er verfolgt das Phänomen durch die classische und die patristische Literatur hindurch, indem er die Sitte als eine im christlichen Mittelalter noch lange bestehende nachweist. — ***Roscher's*** Abhandlungen vom Alpdruck u. A. ist damit verwandt und zeigt, eine wie grosse Rolle die krankhaften Zustände des Schlafes für die Phantasie und die Frömmigkeit der Alten gespielt haben. Selbst Jakob's Ringkampf mit Jahve soll die Merkmale eines solchen nächtlichen Vorganges tragen. — ***Wood*** giebt eine nützliche Uebersicht über die verschiedenen Betrachtungen der eleusinischen Mysterien sowohl aus dem Alterthum als aus der Gegenwart, ohne jedoch etwas Neues hinzuzufügen. — ***Anton's*** „Die Mysterien von Eleusis" ist von *Wendland* (BPhW. 305—306) recensirt worden. Das Buch, das den Mythus, das Beamtenpersonal und dessen Functionen behandelt, und eine eingehende Schilderung des Verlaufes der Mysterien (mit einer Topographie von Eleusis) bringt, sei mit Vorsicht zu benutzen. — ***Coton's*** Vorlesungen über Asclepios werden von *S. Herrlich* (BPhW. 1026—1033; 1067—1073) mit ausführlicher Darstellung des Inhaltes sehr lobend besprochen. — ***Ziebarth*** bringt eine Nachlese zu seinem Buche über griech. Vereinswesen (Lpz. 1896). Deutung mehrerer (dürftiger) Urkunden, die von Bürger- und Künstlervereinen handeln, deren cultischer Charakter aus den Inschriften erhellt. — ***Usener's*** Bemerkungen sind gemischten Inhaltes: 1. Classische Analogien zum Bericht von der Sonnenfinsterniss bei Christi Tod. Eben „ab hore sexta usque ad noctem" habe die Sonne sich bei Caesars Tod verfinstert; ähnliche Vorstellungen bei den Griechen bis in Homer hinauf. 2. Bei der Hochzeit sucht das Mädchen nach ihrem Mädchenthum. Ebenso bei den Slaven und Deutschen. 4. Inschriftliche Zeugnisse, dass der Göttercult schon im ersten Jahrh. der Kaiserzeit in Arkadien in Verfall gerathen war. 5. Der katholische Glaube an die Fürbitte der Heiligen hat in Vorstellungen des classischen Alterthums seine Wurzeln. Besonders die Dioscuren sind inschriftlich als Fürbitter

bezeugt. Vergl. Platon's Erklärung von den Dämonen (Sympos. 202e). — ***Holland*** bespricht den Tychoeuskampf sammt Hermochares und Ktesylla. — ***Weber*** prüft in sorgfältiger Weise die platonischen Notizen über Orpheus mit Ausblicken in die übrige griechische Literatur und in die Archäologie: „Platon kennt die angebliche göttliche Herkunft des Orpheus und spottet über sie; er sieht in ihm offenbar einen Griechen, keinen Thraker.“ — ***Weil's*** Etudes enthalten u. A. einen werthvollen Aufsatz, der das Buch von Gomperz über die griechischen Denker beleuchtet und ergänzt. — ***O. Schmidt:*** Lukians Satiren etc. Kurze und treffende Besprechung der gegen den Glauben der Lukianischen Zeit gerichteten Satiren. Von der Religionsmengerei des 2. Jahrh., von Mysterien und Wunderglauben, von Lohn und Strafe im Jenseits, von Heroen- und Kaisercult erfährt man allerlei, wobei gelegentlich viel Neues begegnet. — ***Chaignet*** behandelt das Buch des Porphyrios über die Orakel und giebt durch Referate aus dessen Fragmenten sehr werthvolle Auskunft über die hervorragende Rolle, die die Orakel noch in den ersten nachchristlichen Jahrh. gespielt haben; u. A. ist es merkwürdig zu sehen, wie oft die Orakel befragt worden sind, welche Religion die richtige sei, die christliche oder die griechische. „Porphyr's Tractat ist eines der wichtigsten Documente aus dem langen Kampfe zwischen den beiden Religionen. Es ist ein praktisches Handbuch über Riten und Gebete, auf die damaligen Hellenen berechnet. Seine wirkliche Absicht ist aber zu zeigen, dass es nur durch Kenntniss und Anbetung der Götter, wie es bei den Griechen seit jeher Sitte war, möglich sei, wahres Heil und wirkliche Philosophie zu gewinnen.“ — Römisches. ***Bücheler*** bespricht eine campanisch-etruscische Grabinschrift, die im Ganzen noch nicht erklärt ist; aus einigen sonst bekannten Wörtern und Götternamen wird aber wahrscheinlich, dass die Inschrift von Todtendienst und Grabstätte handelt. — Für unsere Kenntnisse vom Kaisercult ist die von ***Cumont*** mitgetheilte Schwurformel eine wichtige Urkunde. — ***Reinach*** macht auf Sabatier's Analyse der vierten Vergil'schen Ekloge (in Etudes du critique et d'histoire. Paris, Leroux, 1896) aufmerksam; die Verheissung Vergil's sei von dem sibyllinischen *Cumaeum carmen* abhängig. Dieses carmen sei durch jüdischen Einfluss entstanden, aber auch Orphisches sei in der Ekloge nachzuweisen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit geht aus *R.'s* Analyse hervor, dass die Weissagung von dem zu gebärenden Kinde und vom bevorstehenden Weltfrieden rein orphisch und vom Dionysoskinde zu verstehen sei. — ***Graillot*** bringt einen ausführlichen Bericht über eine in Autun gefundene galloromanische Bronce, die einen pantheistischen Mercur darstellt: Merkur als Grundfigur mit einer Menge von kleinen Götterbildern decorirt. (Schöne Abbildung.) — ***Osgood's*** Untersuchung von Milton's Mythologie giebt ein charakteristisches Beispiel von der Be-

deutung, die die classische Mythologie der Renaissancezeit noch für diesen specifisch christlichen Dichter gehabt hat.

## G. Kelten, Slaven, Germanen.

Kelten: *Allmer*, Dieux de la Gaule (Revue épigraphique No. 95ff.). — *Downan*, Superstitions of the Scot (Westm. Rev. Ja.) — ***Jubainville, H. d'Arbois de,*** La civilisation des Celtes et celle de l'époque homérique. P., Fontemoing, 1899. (Cours de litterature celtique VI.) — ***Ders.,*** Les bas-reliefs gallo-romains du musée de Cluny (RA. 66—74). — *Lefèvre, A.*, Les Gaulois. Origines et croyances (Bibl. d'hist. et geogr. universelle. 202. P., Schleicher — *Marillier, L.*, Besprechungen von A. Nutt's Ossian and the Ossianic Literature (1899) und The fairy mythology of Shakespeare (RHR. 42, 318f.) — ***Reinach, S.,*** Les survivances du totémisme chez les anciens Celtes (Rev. Celtique 269—307). — *Rhys*, Celtic Folklore and Mythology. 2. voll. 130. O., Univ. Press. 21 sh. — ***Stern, L. Chr.,*** Die Visionen des Bardd Cwsc. (Z. f. Celt. Phil. 3, 165f.).

Slaven: ***Léger, L.,*** Introduction à l'étude de la mythologie Slave (RHR. 42, 335—344). — *Ders.*, L'idée de la mort et la vie d'outre tombe (ib., 1ff.). — ***Ders.,*** Svantovit et St. Veit (ib. 354—358). — ***Lilek,*** Vermählungsgebräuche in Bosnien und der Hercegovina (in: Wiss. Mitth. aus Bosnien u. Hercegovina). — *Petrowsky,* Philomelamythus in kroatischer Volksdichtung (AslPh. No. 3, 4). — ***Titelbach, V.,*** Das heilige Feuer bei den Balkanslaven (Internat. Archiv. f. Ethnogr. 13, 1—4).

Germanen: ***Bartels, M.,*** Isländischer Brauch und Volksglaube in Bezug auf die Nachkommenschaft (Z. f. Ethnologie 32, 52—86). — *Böger*, Ein National-Heiligthum der alten Sachsen u. seine Gesch. 69. Pyrmont, Uslar. ℳ 0,75. — ***Chadwich, N. M.,*** The Cult of Othin. Lo., Clay, 1899. — *Ders.*, The ancient Teutonic priesthood (Folk-Lore 268—300). — ***Christensen, U. C.,*** Baarepröven, dens Historie og Stilling i Fortidens Rets- og Naturopfattelse. ID. Köbenhavn (L., Harrasowitz). — *Cock, de*, De Doode te gast genood (Volkskunde 77—81). — *Curtis*, A Legend of the Norse God (CW. Aug.) — *Doepler* u. *Ranisch*, Walhall. Die Götterwelt der Germanen. B., Oldenburg. ℳ 20. — ***Gallée, J. N.,*** Sporen van indogermaansch Ritueel in Germaansche Lijkplechtigheden (Volkskunde 13, 89—100, 129—145). — *Hagen*, Der Gral. 130. Strassb., Trübner. ℳ 3. — ***Heusler, A.,*** Bespr. v. R. Much: Der german. Himmelsgott [Hl., Niemeyer, 1898. 90. ℳ 2,50] (Anz. f. deu. Alterthum 26, 92—96). — *Jentsch*, Deutsche Religion (Zukunft 9, H. 2). — ***Karlowicz, J.,*** Germanische Elemente im slavischen Mythus (AR. 3, 184—194). — *Kühnau*, Die Bedeutung des Backens u. d. Brodes im Dämonenglauben d. deutschen Volkes. 44. L., Fock. ℳ 1,20. — ***Kunze, Fr.,*** Der Birkenbesen. Ein Symbol, des Donar (Internat. Archiv. f. Ethnogr. 81—97, 125—162). — ***Losch, Fr.,*** Mythol. Studien im Gebiete des Baldurmythus (AR. 4, 358—374). — *Minor*, Dämonologie in Goethes Faust (Beil. AZ. No. 248, 249). — ***Petzold, A.,*** Pfingstquaas (Z. d. Vereins f. Völkerkunde, 142). — *Ranking*, The Graal legend and its exponents (NCR. April). — ***Saussaye, Ch. de la,*** Geschiedenis van den godsdienst der Germanen vóór hun overgang tot het Christendom. 310. Haarlem, Bohn. Fl. 2,25. — ***Siecke,*** Mythologische Briefe. B., Dümmler. — ***Tilles, A.,*** Yule and Christmas, their place in the germanic year. Lo., Nutt, 1899. — *Wuttke, A.*, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. 3. Ausg. 536. B., Wiegand u. Grieben. ℳ 12.

Kelten: ***de Jubainville's*** umfassende Darstellung der keltischen Civilisation ist in Z. f. kelt. Philol. 3, 191 besprochen worden. „Was vom Staate, von der Religion, der Familie und der Kriegführung der alten Kelten, von Griechen, Römern und Iren überliefert wird, stellt Verf. hier der Civilisation des homerischen Zeitalters gegenüber.“ In der archäologischen Revue erklärt *J.* ferner bildliche Ueberreste der alten Gallier, darunter mehrere Götterbilder. — ***Reinach:*** Aus den spärlichen Bemerkungen der Alten (Caesar und Dio Cassius) über die Enthaltsamkeit der Gallier in Bezug auf gewisse Thierspeisen (z. B. Hase, Huhn und Gans) sammt den verhältnissmässig häufigen Thiermonumenten aus keltischer Zeit (vor Allem der schönen Bernerstatue der Göttin Artion mit dem Bären und den auf dem dänischen „Gundestrupgefäss“ befindlichen Thierbildern) schliesst *R.* auf einen ursprünglichen Totemismus der Kelten, aus dem sich später ein allgemeinerer Thiercult entwickelt habe. — Die Vision des Barden Cwsc, von der ***Stern*** berichtet, stammt allerdings aus entschieden christlicher Zeit. Ihre Schilderung von Himmel und Hölle bietet aber vielerlei heidnische Reminiscenzen und bildet eine interessante Parallele zu Dante und dem persischen Arda-i-Vīrāf.

Slaven: ***Léger*** giebt in seiner „Introduction“ eine kurze kritische Uebersicht über die früheren Beiträge zur slavischen Mythologie; ferner eine Darlegung der soliden Principien, die seinen Abhandlungen über die slavische Mythologie zu Grunde liegen. Diese Abhandlungen, die *L.* von Zeit zu Zeit in RHR. veröffentlicht hat, beabsichtigt er jetzt in einem Buche zu sammeln. Im Anschluss an die Besprechung der falschen Etymologie Svantovit = St. Vitus stellt *L.* mehrere ähnliche slavisch-lateinische Missverständnisse zusammen. — In den Vermählungsgebräuchen aus Bosnien findet ***Lilek*** Fälle, die an der Raubehe erinnern, die aber nicht ohne Collision mit der Staatsgewalt ablaufen. Uebrigens meint Verfasser Ueberbleibsel griechischer und römischer, auch altgermanischer Hochzeitsgebräuche nachweisen zu können. — Aehnlicher Weise findet ***Titelbach*** Spuren des altherkömmlichen Feuerreibens bei den Slaven. Mehrere Abbildungen zeigen die Geräthe, die dazu verwendet werden.

Germanen: ***Chantepie de la Saussaye's*** Darstellung der Religion der Germanen, die für Jastrow's „Handbooks“ berechnet ist, deren erster Theil aber bereits holländisch vorliegt, zeigt schon durch den Titel, dass hier kein Versuch gemacht werden soll, eine allgemeine „germanische Religion“ aus den Religionen der verschiedenen germanischen Völker zu destilliren. Im Gegentheil wird mit der von den germanistischen Philologen wenig verwendeten Methode jedes einzelne Volk auf seinem Boden aufzusuchen, und jede Religionsform in ihrer Eigenart darzustellen, zum ersten Mal voller Ernst gemacht. Weil aber hier etwas Neues versucht wird, sind die Voruntersuchungen zu einem ganzen Bande, zu einer Einleitung

von 300 Seiten angewachsen. Zunächst mussten die Stadien, die die Forschung bis jetzt durchlaufen hat, beschrieben und beurtheilt werden. Dieses Thema, das sonst nur auf ein paar Blättern abgemacht wird, bildet hier einen ganzen Abschnitt, der eine auch für den Germanisten anregende Uebersicht giebt. Ferner wird die älteste Geschichte der germanischen Völker möglichst nach den localen Quellen dargestellt, und besonders die Vikingerzeit im Norden und die dazu gehörende Sagengeschichte mit ihrem grossen epischen und mythischen Stoff eingehend behandelt — ein Capitel, das man bis jetzt vermisst hat. Obgleich wesentlich referirend erhält diese Darstellung durch ihre Uebersichtlichkeit selbstständiges Interesse, und die besonnene Kritik, mit der alles erwogen wird, leidet nur hier und da an der Neigung, sich bei Müllenhoff's Naturerklärung der Mythen zu beruhigen und überhaupt das Mythische hinter dem Epischen zu suchen. In dem grossen Abschnitt „Norwegen und Island“ ist die Behandlung der Voluspá zu beachten. Auch hier wird die bisherige Forschung sorgfältig dargelegt, und der Verf. vertritt die Ansicht Finnur Jonssons, die berühmte Dichtung sei gegen das Christenthum geschrieben, gleichzeitig aber in gewissen Beziehungen christlich beeinflusst. Die beiden letzten Abschnitte des Werkes handeln von der niederen Volksmythologie, die Verf. mit Recht für eine so fest eingebürgerte hält, dass er die Möglichkeit der Selbstbildung eines Monotheismus auf germanischem Boden entschieden ablehnen muss; — ferner über die sittlichen Begriffe der Germanen, die *Ch.* vielleicht ein bisschen niedriger stellt als es ein mit der Sagenliteratur vollkommen vertrauter Forscher thun würde. — ***Chadwich's*** Behandlung der altgermanischen Priesterschaften ist eine sehr gründliche Specialuntersuchung. Die Priesterschaft der südlichen Germanen bestimmt er als *tribal official*, während der Priester im Norden mit weltlicher Macht ausgestattet war. Den Hauptinhalt des Artikels bildet die Discussion, welche von den beiden Institutionen die ältere sei, wobei Vieles über die Stellung der Könige und der Priester im Alterthum herauskommt. *Ch.'s* Schluss, dass die mit weltlicher Macht versehene nordische Priesterschaft die ältere gewesen sei, scheint richtig zu sein. — ***Chadwich's*** „The cult of Othin“, das auch in d. Anz. f. D. Alt. (1901 im Stück 199 ff.) von *A. Heusler* besprochen ist, wird von *Powell* (Folk-Lore 81—88) als eine ernste und sorgfältige Arbeit bezeichnet. Der Verf. ist mit den Texten und der Literatur von Grimm und Pertersen bis Bugge vertraut und ist zu folgenden Resultaten gekommen: Der Odincult sei aller Wahrscheinlichkeit nach seit dem Anfang des 6. Jahrh. im Norden bekannt. Die Annahme, dass er damals neu war, ist grundlos. Der Cult scheint im ersten halben Jahrh. der gegenwärtigen Aera nicht von den Schweden geübt gewesen zu sein. Wenn die Leichenverbrennung von dem Odinscult herrühre, könne dieser Cultus nicht später als am Ende des ersten Jahrhunderts eingeführt worden

sein. Das Wort *Woden* wird mit lat. *uates* a. ir. *faith* zusammengestellt. — ***Heusler*** will in seiner Besprechung von R. Much einen absoluten germanischen Himmelsgott nicht als gesichert gelten lassen. Als erwiesen betrachtet er nur: 1. dass die betreffende Gottheit nicht nur Kriegsgott gewesen ist, 2. dass sie in einzelnen Beziehungen als höchster Gott gilt. — ***Losch*** bringt einige Beobachtungen über mythische Einzelzüge im Gebiete des Baldermythus. So wird der Mythus von der Beinverrenkung in mehreren Gestalten behandelt, und die grösseren Compositionen, besonders die Oswaltsage, in denen der Baldermythus weiterlebt, werden auf das Grundmotiv zurückgeführt. — ***Siecke*** behandelt in einem Brief die Grundsätze der Sagenforschung, in einem anderen „Uhland und die Thorsagen“. — ***Kunze*** erzählt von der Rolle, die die Birkenzweige auch als Bündel und Besen in dem Aberglauben gespielt haben, zuerst als ein dem Donar geheiligtes und gehöriges Wehrmittel gegen allerlei Geister, Krankheiten und Ungeziefer, und überhaupt als Zaubermittel; später als Reitzeug der Hexen. Dieser Uebergang sei daraus zu erklären, dass viele dieser „Hexen“ ursprünglich Göttinnen aus Thors Gefolge gewesen seien, denen der Besen als Schutz oder Waffe gegen die Bösen gedient hat. — ***Petzold*** beschreibt die volksthümlichen Gebräuche zur Pfingstzeit. — ***Bartel's*** Aufsatz enthält eine sorgfältige, sowohl aus älteren gedruckten als aus neueren lebendigen Quellen geschöpfte Materialsammlung. Den Hauptinhalt bilden Mittheilungen über eheliches und uneheliches Leben, übernatürliche Befruchtung, Vorzeichen der Schwangerschaft, Abwehr des Unheils, den an der Niederkunft geknüpfte Aberglauben (z. B. von den „Lösesteinen“ und der „Glückshaube“), ausgesetzte Kinder, Pflege der Wöchnerin, die Taufsitten, Speise und Spiele der Kleinkinder. — ***Tille's*** Untersuchungen über die Weihnachtsfeier enthalten nach *Singer* (Anz. f. deutsch. Alterth. 26, 96—103) in den Aussenwerken viele unbegründete Hypothesen. Den Kern des Buches hält S. aber für gesund: *T.* habe mit guten Gründen die Meinung erschüttert, dass die Gebräuche um Martini von Michaelis übertragen seien, er habe die Annahme eines altgermanischen Wintersonnenwendefestes als unbegründete Behauptung erwiesen, und die Gebräuche um jene Zeit überzeugend aus den Antiken der Saturnalia, Brumalia u. s. w. hergeleitet, ohne zu verkennen, dass allerlei deutscher Aberglaube damit verschmolzen ist. — ***Gallée*** hat auf Grund alter Quellen: Burchardus' Decreta, altgermanischer Stadtgesetze, spätrömischer Schriftsteller und altnordischer Sagen, sowie der noch lebendigen Volkstradition, verschiedene Sitten bei der Bestattung und besonders die germanische Leichenverbrennung sehr reell und sorgfältig zusammengestellt. — ***Christensen's*** „Baarepröven“ ist eine Untersuchung des mittelalterlichen Bahrrecht's; diese eigenthümliche Art den Mörder zu entdecken, sei von Haus aus kein eigentliches Gottesurtheil; die Cruentatio ist jedenfalls

schon vor der Reformationszeit für ein einfaches Naturphänomen gehalten worden. — ***Karlowicz*** bestätigt das Vorhandensein germanischer Elemente im slavischen Mythus (wie Perchta und Rübezahl), indem er gleichzeitig falsche Annahmen von Beziehungen zwischen Germanischem und Slavischem ablehnt.

## H. Der Islam.

***Basset, R.,*** Les sanctuaires du Djebel-Nefousa. 83. P., Leroux, 1899. — ***Becker, C. H.,*** Ibn Gauzī's Manāqil. 'Omar ibn Abd el Azīz. 168. L., Drugulin, 1899. — ***Berg, L. W. C. v. d.,*** Het Panislamisme (De Gids 228—270). — ***Doutté, E.,*** Notes sur l'Islam Maghribin. Les Marabouts. II.—III. (RHR. 41, 22f., 289f.). — ***Ders.,*** Notes additionelles sur l'Islam Maghribin (ib. 42, 92f.). — *Ders.*, L'Islam algérien en 1900 (cfr. ib. 134). — *Ders.*, Les Aissaona à Tlemcen und Les Minorets et l'appel à la prière (cfr. ib. 327). — *Dussaud, R.*, Histoire et religion des Nosairis. P., Bouillon. Fr. 7. — *Ders.*, Influence de la religion Nosairi sur le doctrine de Rāchid ad-dīn Sinān (JA. Juli). — ***Eckardt, J. F. v.,*** Islamitische Reformbestrebungen (Deutsche Rundsch. Oct.). — ***Hartmann, M.,*** Der Islam in Westafrika (OLZ. 161—170). — ***Ders.,*** Der islamische Orient. 2. H. — ***Hirschfeld, H.,*** New Researches into the Composition and Exegesis of the Qoran (Ind. Antiqu. 29, 146—163, 173—188, 201—213). — ***Hurgronje, C. S.,*** Islam und Phonograph. 35. Batavia, Albrecht & Co., 1899 (1900). — ***Iqbal Muhammed,*** The Doctrine of Absolute Unity as expounded by Abdū-l-Karim al-Jilani (Ind. Antiqu. 29, 237—246). — *Kheiralla,* Behâ 'U'lláh (the Glory of God) The Babi Saint. 545. Ch., author. $ 3. — *Margoliouth, D. S.*, The Failure of Islam (Church. Miss. Intell. Apr. 241—248). — ***Knopping-Roubin,*** Islam und Judaismus. Popul.-wiss. Koranstudien. 1. H. L., Kaufmann. — ***Winckler, H.,*** Altorientalische Forschungen. 2. Reihe, 2. B., 3. H.

***Winckler's*** „Forschungen" enthalten Beiträge zur altarabischen Zeitrechnung und Bemerkungen von „Himmel, Kalender, Mythus". — ***Hirschfeld*** bringt eine bunte Menge von Untersuchungen unter den Haupttiteln: I. General Character of the goran. II. The first proclamation. III. The confirmatory Revelations. IV. The declamatory Revelations. — ***Knopping-Roubin*** macht einen schwachen Versuch, das Judenthum auf Kosten des Islams zu verherrlichen. — ***Becker's*** Geschichte Omar II. hat *Nöldeke* (LC. 47—49) besprochen. Die Frömmigkeit und die theologischen Anschauungen des frommen Califen werden von *B.* eingehend dargestellt; Nöldeke's Meinung nach haben dieselben seine Tüchtigkeit als Herrscher erheblich beeinträchtigt. In Z. f. Assyr. hat *B.* weitere Beiträge zu Omar's Geschichte gegeben (15, 1f.). — ***Iqbal*** behauptet die Originalität der arabischen Philosophie, indem er in deren sogenanntem Mysticismus eine religiös verschleierte, tiefgehende Metaphysik suchen will. Als Beispiel einer solchen Philosophie giebt er eine orientirende Uebersicht über das Werk *Al insamu-l Kamil* (Der vollkommene

Mensch): Das Wesen der Gottheit, ihre Namen und Attribute (Einheit, Barmherzigkeit, Vorsehung); die Blindheit (s.: das unbewusste Leben) Gottes vor der Schöpfung; die Selbstspaltung des Chaos in Gott und Mensch und die Aufgabe des vollkommenen Menschen, diese mittelst Frömmigkeit und Gotteserkenntniss zu heben. Diese Dreiheit: Gott, Mensch, „der Vollkommene", sei die wahre Trinitas. Der Recensent (Iqbal), der ein bisschen neidisch von der indischen Philosophie spricht, weil sie bei den Europäern so grosse Beachtung findet, scheint nicht bemerkt zu haben, dass das von ihm gepriesene arabische System gänzlich unter indischem Einfluss entstanden ist. — In ***Hartmann's*** „Der islamische Orient" findet sich ein lehrreicher Aufsatz über China und den Islam. In seinem kurzen Aufsatz über den Islam in Westafrika stimmt er Le Chatelier (cfr. JB. 19, 441) bei und eifert gegen die Ueberschätzung des Islams als „wohlthätigem Uebergangsstadium zur Cultur"; er stellt an die Colonisation sehr strenge Ansprüche, hält aber die Möglichkeit, die moslimsche Cultur durch die christliche zu überwinden für nicht ausgeschlossen. — Mit seinen 3 Artikeln in RHR. beschliesst ***Doutté*** seine Arbeit über die Marabouts (cfr. JB. 19, 442), die auch separat bei Leroux erschienen ist. — ***Basset's*** Buch, ein Separatdruck mehrerer i. JA. 1899 erschienener Artikel, bespricht die Heiligthümer der Ibādhiten an der Grenze von Tripolis, wobei die Geschichte und das Leben dieser Secte eingehend dargestellt wird (vgl. die ausführliche Besprechung von *Goldzieher* RHR. 41, 398—401). — ***v. d. Berg*** charakterisirt die panislamischen Bestrebungen der Gegenwart. „Der Panislamismus beruht nicht auf einer factischen, in der Natur begründeten und sich organisch entwickelnden ethnologischen Einheit, sondern auf der cultischen Einheit, welche sogar einen mekanischen Charakter trägt in Folge der Verbreitung des Islams mit dem Schwerte und der Unterwerfung der Ungläubigen unter das ideale Haupt der Moslim, selbst ohne Bekehrung. Infolge dessen wendet sich der Panislamismus gegen Jeden, der noch nicht in die politische Einheit der Moslim aufgenommen ist, vor Allem gegen die christlichen Mächte, die islamitische Unterthanen haben. Der allg. Charakteristik folgt eine eingehende Besprechung des Imamats und dessen Bedeutung für die panislamitische Frage. Eine historische Untersuchung führt zu dem Resultat, dass das Recht des türkischen Sultans auf die Califenwürde sehr streitig ist. Die Stellung der verschiedenen Richtungen und Secten dem Imamat gegenüber wird danach präcisirt, was zu weiteren Ausführungen über die augenblickliche Lage des Islams Anlass giebt. — Auch ***Eckardt*** behandelt den Panislamismus. „In dem Streben, die verloren gegangene politische Einheit durch ein moralisches Zusammengehen zu ersetzen, werden die modernen Islamiten von den mythischen Orden und Brüderschaften unterstützt." Um diese Einheitsbewegung darzustellen, werden zunächst die Reformversuche

der Charedjiten und Wahabbiten besprochen; es folgt die Schilderung des Babismus, der eben den grossen Frieden und den einen Glauben für alle Völker im Programm führt. Dass die Bestrebungen der besseren islamitischen Reformatoren zugleich immer sociale gewesen sind, schärft Verf. ein und hebt in dieser Beziehung die Verdienste des constitutionell gesinnten Midhat Pascha und besonders seines theologischen Beirathes, des Heirullah, mit seinem modern und rational zugeschnittenen Neu-Islamismus hervor. — ***Hurgronje*** bespricht einen curiosen Streit, der sich bezüglich des Gebrauchs des Phonographen erhoben hat. Die Frage ist, ob das Hören von Gebeten, die mittelst einer solchen Maschine recitirt werden, verdienstlich sei oder nicht.

# Kirchengeschichte von 1648 an

bearbeitet von

D. Dr. **Alfred Hegler**, und Lic. Dr. **Walther Köhler**,

Professor der Theologie in Tübingen. Privatdozenten der Theologie in Giessen.*)

---

## I. Allgemeines.

Weltgeschichtliches: ***Jäger, O.,*** Geschichte des 19. Jahrhunderts. 3. A. IX, 756. Bielef., Velhagen u. Klasing. Geb. *M* 10.
Kirchengeschichtliches: ***Hase, Karl von,*** Kirchengeschichte. 12. A. 717. L., Breitkopf u. Härtel. *M* 5. — *Lorimer, G. C.*, Christianity in the Nineteenth Century, IX, 652. Ph., Amer. Bapt. Pub. Soc. $ 2,25. — *Rieker, K.*, L'idée de l'état et de l'église chez les théologiens luthériens, réformés et modernes (RThPh. 33, 302—344).

Die 3. Aufl. von ***Jäger's*** Gesch. des 19. Jahrh. ist eine Sonderveröffentlichung des 4. Bd. von Jäger's Weltgeschichte, vervollständigt durch eine Uebersicht über die Ereignisse bis 1900. Besonders ausführlich ist die Zeit von 1789—1815 geschildert (DLZ. 1901, 686; LC. 51, 1807).

Auf die neue Ausgabe von ***Hase's*** KG., die jetzt, ohne Literaturangaben und Anmerkungen, nicht mehr als Lehrbuch, sondern als Lesebuch für Theologen und Laien erscheint, ist hier um so mehr hinzuweisen, als die neuere Zeit und besonders auch das 19. Jahrh. einen relativ grossen Raum im Ganzen einnehmen. Gerade auch um dieser Abschnitte willen, in denen häufig der Historiker sich seinen Weg durch die noch nicht der Vergangenheit angehörigen Partieen hindurch erst suchen muss, ist die neue Ausgabe mit Freuden zu begrüssen. Aus dem milden und doch bestimmten Urtheil, das überall in die Dinge eingeht und doch immer sich die Freiheit wahrt, ist

---

*) Von Hegler stammen die Abschnitte I—IV A, von Köhler die übrigen Abschnitte.

immer wieder viel zu lernen. Das Buch hat in dieser Form noch eine grosse Mission, nicht unter gebildeten Laien allein, sondern auch unter den nachwachsenden theologischen Generationen. Sie finden hier Vieles, was in unserem gewöhnlichen kirchengeschichtlichen Betrieb zu kurz kommt, und auch das schon Bekannte erhält in dieser Darstellung neuen Reiz (vgl. auch LC. 51, 923).

# II. Zur Culturgeschichte und Geschichte der Philosophie.

## 1. Allgemeines.

Die philosophische Entwicklung: ***Dilthey, W.,*** Der entwicklungsgeschichtliche Pantheismus nach seinem geschichtlichen Zusammenhang mit den älteren pantheistischen Systemen (AGPh. 13, 307—360; 445—482). — ***Hartmann, Ed. v.,*** Geschichte der Metaphysik. I. Bis Kant. II. Seit Kant. XIV, 588; XIII, 600. B., Haacke. ℳ 24. — ***Weber, Theod.,*** Christenthum und Antichristenthum in der Wissenschaft. I. Strauss u. Zeller über die Stellung der Wissenschaft zum Christenthum. Der Monismus. Leibniz u. Spinoza (IThZ. 8, 629—645).

Geschichte der Berliner Academie: ***Harnack, Ad.,*** Geschichte d. kgl. preussischen Academie der Wissenschaften zu Berlin. 3 Bde. VII, 1091; XII, 660; XIV, 588. B., Reimer. ℳ 60. — ***Kvačala, J.,*** Spanheim-Conferenz in Berlin. Zur Gesch. d. Ursprungs d. Berlin. Academie d. Wissensch. (MCG. 9, 22—43). — *Tröltsch,* Säcularfeier d. Wissenschaft (Harnack, Geschichte d. Academie d. Wissenschaften zu Berlin) (ChrW. 14, 677—681). — *Wendland, P.,* Ad. Harnack's Gesch. der königl. preuss. Academie d. Wissensch. (NJKlA., Bd. 5 u. 6, Abth. 1, 229—243).

Andere Academien u. Gesellschaften: *Keller, L.,* Die deutsche Academie in Göttingen im 18. Jahrh. (MCG. 9, 107—111). — ***Ders.,*** Die deutschen Gesellschaften des 18. Jahrh. und die moralisch. Wochenschriften (ebd. 222—242).

***Dilthey*** stellt sich die Aufgabe, den geschichtlichen Zusammenhang darzustellen, in dem sich der moderne entwicklungsgeschichtliche Pantheismus (Herder, Goethe, Schelling, Steffens, Oken, Schleiermacher und Hegel) entwickelt hat. Es sollen nicht allein die äusseren Verbindungen aufgezeigt werden, welche die einzelnen Systeme verknüpfen, sondern es soll damit auch die innere Consequenz in der Aufeinanderfolge der verschiedenen Formen deutlich werden. Wie die anderen grossen Typen der Lebens- und Weltanschauung, wie der Positivismus und der Idealismus der Personalität oder der Freiheit, so ist auch der Pantheismus „der Ausdruck einer Lebensverfassung“. Zuerst wird die Entstehung des modernen europäischen Pantheismus geschildert, dann wird mit Giordano Bruno eingesetzt. Von hier aus führt eine direkte Einwirkung auf Leibniz, aber auch, wie S. als wahrscheinlich nachweisen will, auf Shaftesbury und von da aus auf den deutschen Pantheismus des jungen Schiller, sowie Herder's und Goethe's, für den „Shaftesbury mindestens so einflussreich als Spinoza gewesen ist“. „So wird die

Continuität der pantheistischen Weltanschauung und ihres Lebensideals von der Gemüthsverfassung der Renaissance ab bis auf Schelling, Hegel und Schleiermacher sich erweisen." Um die Umbildung zu verstehen, die der Pantheismus in Spinoza erfahren hat, wird der Fortschritt der Gedanken, der speciell im System des Cartesius und des Hobbes vorliegt, aufgezeigt. Im System des Cartesius erhält der Typus der einen mit dem Pantheismus concurrirenden Weltanschauung, der des Idealismus der Freiheit, eine neue Ausbildung in der Auseinandersetzung mit der neuen mechanischen Erklärungsweise, in dem des Hobbes der Typus der andern, des Positivismus. — Wie alle Aufsätze *Dilthey's* so enthalten auch diese eine Fülle anregender Gedanken und Beobachtungen, vielfach auch über das nächste Thema hinaus (vgl. z. B. S. 358 das Princip der Mehrseitigkeit der in einem System enthaltenen Consequenzen). Ebenso Vieles, was für die Geschichte des Christenthums Bedeutung hat. Ein Beispiel sei hervorgehoben. Indem Cartesius die göttliche Zwecksetzung zwar als Grund der Anordnung des Universums anerkennt, aber diese Zweckordnung selbst für den menschlichen Verstand unfassbar erklärt, verwirft er wie Kepler und Galilei „auf Grund der erweiterten Anschauung des Universums die antik-christliche anthropocentrische Teleologie". Damit „vollzieht sich eine vollständige Umwandlung der Interpretation der Welt. Indem diese Denker zu einer immanenten Teleologie hingedrängt werden, deren Ausdruck die Harmonie und Schönheit des Universums ist, ändert sich der Charakter der bisherigen christl. Religiosität. Leibniz hat dann in seiner Theodicee dieser neuen Religiosität den mächtigsten schriftstellerischen Ausdruck gegeben, und der moderne Pantheismus entwickelt seit Spinoza mit Ausschliesslichkeit den in ihr liegenden religiösen Gehalt" (S. 353). Der Einfluss, den das System von Cartesius auf die Fortgestaltung der christlichen Religiosität in Europa gehabt hat, wird so beschrieben (S. 356): C. ist „der Urheber des philosophischen Rationalismus in der christlichen Theologie", der damit der älteren Form des Rationalismus, dem historisch-kritischen (Erasmus und seine Nachfolger), an die Seite tritt. Der letztere ging auf die Auffassung von Christus als einem Propheten Gottes zurück und hielt an den äusseren Wundern fest. Der erstere steht, wie der letztere, auf dem Boden des Idealismus der Personalität und der Freiheit, er erkennt wie dieser den Schöpfungsbegriff an. Indem er dem natürlichen Verstand die Erkenntniss des göttlichen Zweckzusammenhangs abspricht, ist die Möglichkeit gegeben, eine Offenbarung anzuerkennen. „Er steht auf demselben Boden der allgemeinen Lebens- und Weltanschauung wie das Christenthum". Aber ein Verhältniss zum kathol. Christenthum hat C. nicht gehabt, „nur ein Platz war in seinem System reservirt für Möglichkeiten, den positiven Religionsglauben festzuhalten." In der Consequenz seines Systems waren Sätze gegeben, die den kirchlichen Glauben ausser-

ordentlich einschränkten. Die Erkenntniss von der ausnahmslosen Gültigkeit der evidenten Gesetze des Naturzusammenhangs hob alle physischen Wunder auf. — **Eduard von Hartmann** giebt auf 1188 Seiten eine Geschichte der Metaphysik, wie sie sich ihm von seinem eigenen metaphysischen Standpunkt aus darstellt. Nach der letzteren Seite hin, nicht nach der einer objectiven historischen Auffassung liegt das Schwergewicht der Schilderung. Vergl. *L. Busse* in DLZ. 21, 2650; LC. 50, 1020; 51, 1547. — **Th. Weber** wirft die Frage auf, ob die Stellung des Christenthums zur modernen Wissenschaft, wie sie von Strauss („der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte") und Zeller (Vorträge und Abhandl. II, 73 f.) behauptet wird, richtig ist. Die Erörterung trägt mehr apologetischen als historischen Charakter; indem *W.* das Verhältniss des Christenthums zur monistischen Weltauffassung bespricht, unterscheidet er innerhalb des idealistischen Monismus zwei Typen: einen, in dem das Sein abgesehen von seiner Entwicklung in der Welt als Persönlichkeit gedacht wird (Leibniz), und einen, der dem Sein vor seiner Weltwerdung und ohne diese die Persönlichkeit abspricht (Spinoza). Die Aufsätze werden fortgesetzt.

**Harnack's** grosses Werk über die Geschichte der Berliner Academie enthält eine Fülle interessanten Stoffes aus der Geschichte des deutschen Geisteslebens in den letzten zwei Jahrhunderten, und damit auch Vieles, was mittelbar oder unmittelbar für die Geschichte des Christenthums Bedeutung hat. Es kann sich hier nur darum handeln, den Gang des Ganzen zu skizziren und einige Einzelheiten herauszuheben, die speciell für die KG. Bedeutung haben. Im Uebrigen sei auf die Besprechungen LC. 51, 758, NJKlA. 5 u. 6, I, 229 ff. (*Wendland*), sowie insbesondere *Tröltsch* ChrW. 14, 677 verwiesen. Die Einleitung schildert die Vorgeschichte der brandenburgischen Societät der Wissenschaften, giebt eine Skizze der Wissenschaft beim Ausgang des 17. Jahrh., der Bedeutung von Leibniz als universalen Denkers und Organisators, sowie der Academien des 17. Jahrh. Dann werden die Pläne der Gründung einer gelehrten Societät geschildert, wie sie sich bei L. allmählich ausgestaltet und in der brandenburgischen Societät Verwirklichung gefunden haben. Das 1. Buch erzählt die Geschichte der brandenburgischen (preussischen) Acad. unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I., das 2. Buch die Geschichte der Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres Friedrichs des Gr., das 3. ihre Umwandlung in eine deutsche Academie unter Friedrich Wilhelm II. und dem III., das 4. Buch die Geschichte der Kgl. Preussischen Acad. der Wissenschaften nach ihrer Reorganisation unter Friedrich Wilhelm III. und IV. (1812—1859), das 5. Buch führt die Geschichte bis zur Gegenwart herab. Aus der Einleitung sei hervorgehoben die Bestimmung der drei Elemente, aus denen der entscheidende Umschwung im geistigen und gesellschaftlichen Leben Europas im

18. Jahrh. entstanden ist: Renaissance, Reformation, die neue mathematische Naturwissenschaft (S. 5 ff.); sodann die Charakteristik von Leibniz (S. 9 ff.). Er hat „die leitenden Ideen der Renaissance und der exacten Naturphilosophie auf dem Boden der deutschen protestantischen Ueberlieferung in wahrhaft conservativem und doch fortschreitendem Geiste verbunden, alle diese Kräfte in ihrer Breite entfaltet und durch eine unbegreifliche Virtuosität der Anwendung seinem Zeitalter bekannt gemacht und eingebürgert". Kräftig wird die „Positivität" seiner universalen Begabung hervorgehoben; auch die Schwäche angedeutet, die damit verbunden war. „Die Kraft der Exclusive hat er nicht gekannt" (vgl. auch die Betrachtung über die Bedeutung von L. für das deutsche Geistesleben S. 214). Aus dem 1. Buch sei speciell hingewiesen auf Leibnizen's und Jablonski's Missionsgedanken (S. 76, 81 f.): „Der grossartige Gedanke einer evangelischen Mission, für die sich Wissenschaft und Religion die Hand reichen sollen". Auch die Charakteristik der Gelehrten (S. 107 ff.), welche der Societät in ihren Anfängen angehört haben, enthält manches Interessante. Die Ausländer stehen voran, einige der französischen und holländischen Reformirten, welche die Religionspolitik der brandenburgischen Herrscher nach Berlin gezogen hatte und durch die Berlin „ein Hauptquartier der historisch-apologetischen protest. Wissenschaft wurde, die aus den Quellen arbeitete, den Benedictinern ihr Monopol auf das kirchengeschichtliche Studium entriss und die Jesuiten mit den Waffen der Gelehrsamkeit bekämpfte". Nur ein Theil dieser Gelehrten, so der Theologe und Mathematiker Alphonse des Vignoles († 1744) und das Sprachgenie Maturin Veyssière La Croze († 1739), traten in die Academie ein. Die Führer des Pietismus sind in der Societät nicht vertreten — A. H. Francke war auswärtiges Mitglied —; die leitenden Männer, auch Leibniz, erkannten die Kräfte nicht in ihrer Tiefe, die der pietistischen Bewegung zu Grunde lagen. Diese barg „trotz der kümmerlichen Aussenseite in Wahrheit das wichtigste Element des geistigen Fortschritts in sich und hatte eine ungleich höhere Bedeutung als die fruchtlosen Versuche protestantisch-katholischer Unionen". In der Academie „lebte, sofern sie sich christlich-civilisatorische Aufgaben stellte und soweit sie theologische Fragen streifte, nicht der Geist der Orthodoxie, sondern ein milder Geist". — Dagegen steht im Mittelpunkt der Hofprediger D. E. Jablonski († 1741) mit seinem „ökumenischen Protestantismus"; von ihm wird gleichfalls eine kurze Charakterschilderung entworfen (S. 112 f.). Aus der schlimmen Zeit der Academie, der Regierung Friedrich Wilhelm's I., die ihr die unerhörten Demütigungen brachte, seien die Schilderung des Verhältnisses des Königs zur Wissenschaft (S. 215 ff.), die Notizen über Wolff's Vertreibung und Rehabilitation (S. 232 f.) hervorgehoben; aus dem 2. Buch die Charakteristik des Geistes und die Ziele der Academie unter Friedrich d. G. und unter der Leitung Maupertuis' (S. 304 ff.). „Im Grunde

kommt hier nur zum vollen Durchbruch, was auch Leibniz gewollt hatte; denn die Gedanken der Aufklärung, die den König beseelten, waren auch bei L. die übergeordneten . . . . . L. war ungleich universaler als das Geschlecht, das ihm folgte; aber dafür ist er auch nicht im Stande gewesen, so zu wirken, wie es nur der Einseitige vermag. Jene ‚philosophische Kirche', deren Führer in Deutschland der König, deren europäisches Haupt Voltaire war, war eine streitende und erobernde Kirche, wie die alte. . . . Die Aufklärungsphilosophie strebte, wie einst der Neuplatonismus im 3. u. 4. Jahrh., mit allen Kräften danach, die Kirche zu verdrängen und selbst allgemeine Weltreligion zu werden. Wie man über diese Unternehmungen auch urtheilen mag, was von ihnen geblieben ist, ist uns zum Segen geworden." Selbstverständlich war, dass der evangel. Charakter der Societät, sowie die Aufgabe, dem Protestantismus zu dienen und sich an der Mission zu betheiligen, wegfielen. Dagegen blieb die Haltung der Academie der Religion gegenüber i. G. relativ conservativ, conservativer, als des Königs eigene Stellung. „Ein grosser Theil der Academiker Friedrich's hat sich mit religionsphilosophischen Fragen fort und fort beschäftigt." Charakteristisch ist ein Wort von Prémontval: „Die Religionsphilosophie verbannen, das bedeutet, sich auf eine Academie der Sonette und Madrigale zurückziehen" (309). Von Bedeutung war nach dieser Seite hin besonders die Errichtung einer eigenen Classe für die speculative Philosophie (S. 309 ff.). In seinen letzten 16 Jahren traten die moralisch-pädagogischen Ideen des grossen Königs scharf hervor, im Briefwechsel mit d'Alembert, in Abhandlungen der Academie, in der ganzen Gestaltung des Unterrichtswesens (372 ff.). So tritt nun auch die Academie dem französischen Atheismus in der Art Holbach's auffallend schroff entgegen, ohne dass der Gegensatz zum kirchlichen Christenthum vermindert würde. Ein Capitel über die Arbeiten und die wissenschaftliche Bedeutung der Academie unter Friedrich (S. 394 ff.) schliesst dieses einzigartige Culturbild ab. Aus der kritischen Periode, die das 3. Buch erzählt (1786—1812), seien die Abschnitte über die Stellung der Academie zur Kantischen Philosophie (S. 608 ff.) und die Charakteristik des Umschwungs im geistigen Leben der Academie seit 1805 (S. 620 ff.) erwähnt. Hier hat auch eine Charakteristik Schleiermacher's (S. 626 f.), ihre Stätte gefunden. „Aus dem Gegensatz des „geoffenbarten" und des „natürlichen" Systems hat Schl. die Weltanschauung hinausführen wollen auf einen geschichtlichen und doch idealen Standpunkt, der sehr mannigfaltige Ausblicke zuläſst und innerlich verbundenen, äusserlich verschiedenen Weltbetrachtungen Raum giebt. Das Unternehmen selbst ist seiner Natur nach eine immer neu gestellte Aufgabe, niemals ein Fertiges — so lebte es in Schl., dem grossen Hermeneuten . . . . Nur dem Oberflächlichen erschien er schillernd und wandelbar, im Tiefsten ein fester Charakter von thatkräftigem Freimuth" (vgl. auch S. 848 f.). Aehnliche grosse

Züge zeigt die Charakteristik Hegel's (726 ff.). Unter den Charakterbildern der Academiker aus der Zeit Friedrich Wilhelm's III. sind für den Theologen von besonderem Interesse Neander (883 f.) und Ranke (885 ff.). Insbesondere ist der Abschnitt über Ranke durch die feinen Beobachtungen und Erörterungen über seine Art der Geschichtsschreibung werthvoll. Aus der Zeit Friedrich Wilhelm's IV. ist besonders interessant die hier zum ersten Mal nach den Quellen erzählte Geschichte des Austritts Raumer's aus der Academie im Jahr 1847 (S. 929), die ebenfalls des theologischen Hintergrundes nicht entbehrt. In dem letzten Buch fesselt besonders die Charakteristik des Umschwungs in den Wissenschaften seit der Mitte des Jahrhunderts (S. 977 ff.); sodann das 3. Capitel, die Uebersicht über die Unternehmungen und Arbeiten der Academie (S. 1020 ff.). Der 2. Band enthält zahlreiche Urkunden und Actenstücke, besonders viele und werthvolle aus der Zeit der Gründung, besonders von Leibniz. — ***Kvačala*** zeigt, dass D. E. Jablonski und aufser ihm andere unter den ersten Mitgliedern der Berliner Academie vor deren Stiftung einer privaten Vereinigung angehört haben, der Spanheimconferenz. An der Hand von Aufzeichnungen Jablonski's schildert nun K. näher die Zusammenkünfte und den Charakter der Conferenz, in welcher theologische, politische u. a. Fragen in irenischem Geist erörtert wurden.

***Keller*** druckt einen anonymen Aufsatz aus einer Zeitschrift vom Jahre 1738 ab „Ueber den göttlichen Ursprung der Religion, insbesondere des Christenthums“, in dem der Nachweis geführt wird, dass die Religion nicht Product der Furcht oder Unwissenheit oder Erfindung der Obrigkeit sein könne, sondern göttlichen Ursprungs sei, am allerwenigsten lasse sich bei der christlichen Religion der göttliche Ursprung verkennen: da derartige Kundgebungen nicht ohne Zustimmung der Gesellschaft veröffentlicht wurden, so ist dieser Aufsatz für die Auffassung in der betreffenden Gesellschaft charakteristisch. Der Herausgeber ist nach *K.'s* Nachweisen Johann Joachim Schwabe, der mit Gottsched und dem Verlagsbuchhändler Breitkopf in Beziehungen stand und ein hervorragendes Mitglied der „Deutschen Gesellschaft“ in Leipzig war. Er leitete die Herausgabe einer Wochenschrift in die Wege (nach dem Vorbild englischer Wochenschriften), die sich öffentlich zu den Grundsätzen und zu dem Namen „Freimaurer“ zu bekennen und ihren Zusammenhang mit der englischen Societät zu betonen wagte. Im Jahre 1738 begann diese Zeitschrift „Der Freymäurer“ ihr Erscheinen unter Geheimhaltung ihres Herausgebers. Diese Zeitschrift soll vor Allem auch die Freimaurer gegen die mannigfachen Angriffe, vor Allem gegen den Vorwurf der Religionsverächterei vertheidigen.

## 2. Englische und holländische Philosophie im 17. und 18. Jahrhundert.

***Lezius, F.,*** Der Toleranzbegriff Locke's u. Pufendorf's. Beitrag z. Gesch. d. Ge-

wissensfreih. (StGThK. 6, 1. H.). 115. L., Dieterich. *M* 2,50. — *van der Wyck*, Spinozabespiegelingen (de Gids Nov. 270—293).

***Lezius*** giebt im Anschluss an zahlreiche Excerpte eine Darstellung des Toleranzbegriffs bei Locke und Pufendorf. In der Einleitung sind einige leitende Gedanken vorangestellt. Es ist falsch, das Verdienst an der Herbeiführung der Toleranz der Aufklärung allein zuzuschreiben, vielmehr haben der Protestantismus und das täuferisch-reformirte Sectenthum daran mitgearbeitet. Besonders der Beitrag des letzteren wird stark betont. Er kommt zur historischen Auswirkung nicht in die Kirchen Luther's, Zwingli's, Calvin's, die den Dissenters gegenüber keine Duldung kennen, auch nicht in den Niederlanden, so bedeutungsvoll die hier gewährte Duldung ist, sondern in England. Hier hat das täuferisch-reformirte Freikirchenthum durch Modification des Staatsbegriffes im 17. Jahrhundert einen grossen Sieg errungen: der Staat giebt das Kirchenregiment über die Separatisten auf. An jenen zwei Vorkämpfern des Toleranzgedankens wird gezeigt, „wie sich derselbe verwandt und doch verschieden in ihrem Geist ausprägt, weil der eine Lutheraner, der andere Anglikaner ist, weil der eine die Vorarbeit des Sectenthums entbehrt, die dem anderen zu gute kam.“ Die Darstellung Locke's schliefst sich an den Tractat De tolerantia und die weiteren Aeusserungen L.'s an, die der Streit über ihn zur Folge hatte, und bespricht zuerst „Toleranz und Intoleranz der Kirche“, dann „Toleranz und Intoleranz des Staates“, sodann die Widerlegung der Angriffe auf die Toleranz. Das Resultat ist: „die grossartige weitherzige Milde, womit L. jeder noch so bornirten Sectenbildung unbedingte Duldung zu erkämpfen sucht, ist erkauft mit einer Blindheit für den Culturzweck des Staates, mit einer Verkennung seiner Pflicht, für die christliche Volkserziehung zu sorgen, welche verhängnissvoll geworden sind. Die Verrohung der englischen Massen und die Blüthe des Freikirchenthums bedingten sich gegenseitig. Das Problem, wie die Thätigkeit eines grossen Culturstaates sich mit würdiger kirchlicher Autonomie vereinigen lässt, hat L. nicht gestellt, geschweige denn gelöst. Die Aufklärung hat ihm den Latitudinarismus nahegelegt, sein Toleranzbegriff ist aber nicht ein Erzeugniss der Aufklärung, sondern die reife Frucht des täuferisch-reformirten Freikirchenthums.“ Im 2. Kapitel wird Pufendorf's Toleranzbegriff auf der Grundlage seines Begriffs von Staat und Kirche, in Vergleichung mit Locke besprochen. Das Resultat: Sein Toleranzbegriff „ist ein Product der deutsch-lutherischen Welt. Er ist durchaus Staatskirchler und Gegner der Freikirche. Er kämpft für eine relative Freiheit des Individuums, für die Souveränität des Staates und einen gemilderten Dogmatismus. Er erreicht sein Ziel, indem er dem Staate die Aufgabe zuweist, dem Individuum bis zu einem gewissen Grade Raum zu verschaffen durch Schwächung des kirchlichen Gemeinschaftslebens.

Die Kirche wird mit dem Lehrstande identificirt, dieser aber vom Staat controlirt und zum Frieden angehalten." Das Problem der Vereinigung der Autonomie der Kirche einerseits, der Staatspflicht der Culturpflege andererseits ist auch bei ihm nicht gelöst. Der Zweifel, ob sich die Aufgabe, die sich *Lezius* stellt, historisch in dieser Absteckung befriedigend lösen lässt, werden durch die Lectüre verstärkt. Der Einfluss der Aufklärungsgedanken auf Locke ist gewiss unterschätzt. Die Behauptung einer Einwirkung der täuferisch-freikirchlichen Ideen auf ihn ist sachlich wohl richtig, bedürfte aber der schärferen Umgrenzung durch Nachweis der Entwicklung, welche diese Ideen seit der Reformationszeit selbst durchgemacht haben. Werthvoll ist die Kritik, die *Tröltsch* (DLZ. 21, 3371) an den Grundgedanken geübt hat. Vgl. auch LC. 1901, 315; *Falke* ThLBr. 1901, 50.

## 3. Die Aufklärung in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert.

***Freudenthal, Max,*** Aus der Heimath Mendelssohn's. Moses Benjamin Wulff und seine Familie, die Nachkommen des Moses Isserles. VIII, 304. B., Lederer. ℳ 5. — *Gallandt,* Zur Geschichte des Geschichtsunterrichts im Zeitalter der deutschen Aufklärung (ID.). 72. Bern. — ***Kayser, R.,*** Chr. Thomasius u. der Pietismus (GPr. Hamburg). 32, 4⁰. Hamburg, Lütcke u. Wulff. ℳ 2,50. — ***Ders.,*** Christian Thomasius als Protestant (MCG. 9, 65—77). — ***Nostitz-Rieneck, R.,*** Triumvirat d. Aufklärung (ZkTh. 24, S. 37—65; 482—509; 593—634). — *Zöckler,* Hexen u. Hexenprocesse (HRE.³ 8, 30—36).

Ueber ***Freudenthal's*** Buch, dessen Mittelpunkt eine Biographie des Dessauer Hoffactors Moses Benjamin Wulff bildet, in dem aber auch manche interessante Mittheilungen über das Leben in Dessau im 17. und 18. Jahrh. sich finden, s. LC. 1901, 191. — Die Beziehungen des „Vaters der deutschen Aufklärung", Christ. Thomasius zum Pietismus und der diesem verwandten Mystik schildert ***Kayser.*** Viel Neues kommt dabei nicht zu Tage, aber das Thema ist mit gutem Urtheil und Beherrschung des Stoffes in anziehender Weise durchgeführt. Die Einleitung giebt über das Verhältniss der Aufklärung zu Reformation und Pietismus einige Gesichtspunkte und fixirt die historische Stellung und Bedeutung des Th. Der 2. Abschnitt behandelt seine Beziehungen zu Pietisten und Mystikern, insbesondere zu A. H. Francke während der Leipziger Streitigkeiten und zu G. Arnold, wobei auch manches zur Sprache kommt, was des letzteren kirchenhistorische Arbeiten beleuchtet. Der 3. Abschnitt schildert die Einwirkung der Mystik und mystischen Naturphilosophie auf Th.'s Schriften, die Empfehlung und Herausgabe der mystischen Hauptschrift Poiret's u. A. Darauf folgt der Bruch mit dem Pietismus und der Mystik, herbeigeführt durch die Erkenntniss schlimmer praktischer Wirkungen des Mysticismus und seiner Unvereinbarkeit mit den doch für Th. maassgebenden Aufklärungsgedanken. Der letzte aus-

führlichste Abschnitt giebt eine Uebersicht über des Th. Grundgedanken (die religiöse Stimmung — die wissenschaftliche Methode — Vernunft und Offenbarung — Religion und Dogma — die Geschichte des Christenthums — Kirche und Kirchenpolitik) — immer mit Hervorhebung dessen, was Th. mit dem Pietismus und der Mystik gemeinsam hat und worin er abweicht. Die Arbeit ist lehrreich, da sie zeigt, wie grofs die geistige Gemeinschaft zwischen der beginnenden Aufklärung und dem Pietismus ist, wie sich aber doch die verschiedenen Ausgangspunkte und die verschiedene Grundtendenz immer wieder geltend machen und wohl ein zeitweises Zusammengehen, aber keine dauernde Verbindung zulassen. In der ganzen Anlage der Arbeit mag es begründet sein, dass der zweite Gedanke wohl zu wenig hervortritt. Vielleicht ist auch noch etwas stärker, als bei P. geschieht, zu betonen, dass die Mystik, die auf Th. einwirkt, in manchen ihrer Gedanken und Vertreter (Arnold) selbst schon von Aufklärungsgedanken bestimmt ist. Die Einwirkungen gehen herüber und hinüber. Vgl. *Grünberg* in DLZ. 21, 2716. In dem Artikel in den MCG. sucht ***ders.*** an dem Beispiel des Thomasius die Frage zu beantworten, ob die Aufklärung einen Abfall von der Reformation bedeutet oder nicht. Er kommt zu dem Schlufs, dafs Th. in seinem Antiintellectualismus, in der Betonung der praktischen Seite des Christenthums, in der Abweisung dogmatischen Zwanges und der Werthung der Kirche als blosser Rechtsordnung, in der Gleichgültigkeit gegen confessionelle Lehrunterschiede Gedanken vertreten hat, welche in den Bahnen der Reformation liegen. Auch hier möchte man neben der Betonung der Verwandtschaft die Verschiedenheit in der innersten Tendenz kräftiger betont sehen. — ***R. von Nostitz-Rieneck*** giebt in seiner Abhandlung „das Triumvirat der Aufklärung" (Friedrich II., Voltaire, d'Alembert) zunächst von seinem katholischen Standpunkt aus eine Charakteristik der Aufklärung, ihrer publicistischen Erfolge und socialpolitischen Richtungen, im 2. Artikel behandelt er die Entstehung und Bedeutung des „écrasez l'infâme": die eigentliche Bedeutung von infâme bei Voltaire ist Christenthum und Kirche, während Friedrich II. meistens darunter den Katholicismus versteht; der 3. Artikel handelt von der Allianz der Fürsten und Philosophen, der 4. von der Krisis des Triumvirats, verursacht durch das Aufkommen der radicalpolitischen Richtung innerhalb der Aufklärung.

## 4. Deutsche Nationalliteratur und idealistische Philosophie.

Allgemeines: ***Tröltsch, E.,*** Idealismus, Deutscher (HRE.[3] 8, 612—637).
Leibniz: *Bodemann, E.,* Ein Glaubensbek. Leibnizens (Z. d. Hist. V. f. Nieders.).
Herder: Joh. Gottfr. ***Herder's*** Brief aus d. Jahre 1795: Ueber d. menschenfreundlichen Comenius (MCG. 9, 263—272).
Goethe: ***Bröse, Ernst,*** Goethe's Unterhaltungen mit dem Kanzler Friedrich

von Müller (NkZ. 11, 741—754). — *Heinzelmann*, Goethe's Stellung zu den höchsten Bildungsfragen (DEBl. 25, 2. Heft). — *Kirn*, Goethe's Lebensweisheit in ihr. Verhältn. zum Christenthum (S.-A. aus LK. No. 13—16). 23. L., Dörffling u. Franke. *M* 0,40. — ***Nebe, A.***, Zu Goethe's religiösem Werdegang (MCG. 9, 197—221). — *Schmidt*, Die Religiosität der „Frau Rath" u. das Verhältn. Goethe's zum Christenglauben. 48. L. u. Döbeln, Jakobi u. Zacher. *M* 0,75. — *Vilmar, O.*, Z. Verständnisse Goethe's. 5. A. VIII, 344. Marburg, Elwert. *M* 3. — *Vogel, Th.*, Goethe's Selbstzeugnisse üb. s. Stellung z. Religion u. zu religiös-kirchl. Fragen. In zeitl. Folge zusammengest. 2. A. VI, 242. L., Teubner. *M* 2,80.

Romantik: ***Horst, Stephan,*** Romantik (ChrW. 14, 917—920, 942—945, 964—970).

Kant: *Flügel, O.*, Kant und der Protestantismus (S.-A. aus ZPhP. 1900, 433—469). 44. Langensalza, Beyer u. S. *M* 0,70. — ***Hollmann, G.***, Prolegomena z. Genesis der Religionsphilosophie Kant's (Altpreuss. Monatsschrift 36, H. 1 u. 2). — ***Kant's*** Briefwechsel. 1. Bd. 1747—1788. (Kant's. ges. Schr., hrsg. v. d. preuss. Acad. d. Wiss., Bd. 10). XIX, 532. B., Reimer. *M* 10. — *Katzer*, Immanuel Kant (ChrW. 14, 394—399). — *Lipsius, F.*, Zur Kritik d. kantischen Erkenntnisslehre (PrM. 4, 438—448). — ***Mengel, W.***, Kant's Begründung d. Religion. XII, 82. L., Engelmann. *M* 1,20. — *Romundt, Heinr.*, Kant's schiedsrichterliche Stellung zwischen Plato u. Epikur (MCG. 9, 129—145). — ***Ruyssen, Th.***, Kant. P., Alcan. Fr. 5. — *Schmidt, K.*, Beiträge zur Entwicklg. d. Kant'schen Ethik. III, 105. Marburg, Elwert. *M* 2.

Fichte: ***Weber, J. G.***, Fichte's Atheismusstreit u. d. Gottesbegriff des positiven Christenth. (IThZ. 8, 1—19, 209—228).

Schelling: ***Stählin, L.***, Die spätere Philosophie Schelling's u. Kuno Fischer's Darstellung derselben (NkZ. 11, 665—694, 755—787).

Hegel: ***Fischer, Kuno,*** Gesch. d. neueren Philosophie. Jubiläumsausg. 8. Bd. Hegel's Leben, Werke und Lehre. 5.—7. Lief. 577—1008. Heidelberg, Winter. Je *M* 3,60. — ***Richter, Hans,*** Hegel's Religionsphilosophie in ihren Grundzügen dargestellt u. beurtheilt. 57. (RGPr.) Bromberg.

Schopenhauer: *Schlüter, Robert,* Schopenhauer's Philosophie in seinen Briefen. 125. L., Barth. *M* 3. [*Th. Lorenz* in DLZ. 1901, 330.] — *Töwe, C.*, Das Verhältniss d. Schopenhauer'schen Moralphilos. zur christl. Ethik (Z. f. imm. Philos. 4, 403—432). — *Volkelt, J.*, Arthur Schopenhauer, s. Persönlichk., Lehre, Glaube (Frommann Klassik. d. Philos., hrsg. v. R. Falckenberg X). XIV, 392. St., Frommann. *M* 4. [Vergl. *R. Lehmann* in DLZ. 1901, 201; *Bonhoff* in PrM. 5, 70ff.]

Anderes: *Denis, C.*, De l'influence de la philosophie de Kant et de celle de Hegel sur la critique histoire appliquée aux origines chrétiennes (Ann. d. Philos. Chrét. oct. 95—106). — *Duproix, J.*, Charles Secrétan et la philosophie Kantienne (RThPh. 33, 5—35; 168—200). — *Reicke, R.*, Briefe von Timotheus Gisevius an Ludw. Ernst Borowski (Altpreuss. Monatsschr. 1—87; 201—244).

Ueber den Artikel von HRE., in dem ***Tröltsch*** den deutschen Idealismus behandelt und der mit seiner grossen Auffassung und seiner scharfen Charakteristik sich dem Artikel „Aufklärung" anreiht, wie dieser die Erscheinung in ihren treibenden Kräften und nach allen ihren Verzweigungen im Rahmen der gesammten Geistesgeschichte der neueren Zeit auffassend, vergl. den Abschnitt über Religionsphilos. und principielle Theologie.

Auch an dieser Stelle sei auf das werthvolle, theilweise neue Material verwiesen, das *Harnack's* Gesch. der Berliner Ac. (s. o.)

über Leibniz, insbesondere seine Academiepläne und seine Stellung als Leiter der Academie bringt.

*L. Keller* druckt in MCG. einen Brief Johann Gottfried Herder's aus dem Jahre 1795 ab „über den menschenfreundlichen Comenius", in welchem Herder C. mit St. Pierre vergleicht und näher ausführt, wie beide in demselben Ziel, der Förderung des Wohls der Menschheit zusammentreffen.

*Bröse's* Schilderung, in der die für das Verhältniss Goethe's zum Christenthum wichtigen Aeusserungen aus den Unterhaltungen mit Müller herausgehoben und beleuchtet werden, schliesst sich an die Publication von C. A. H. Burkhardt über diese Gespräche (2. A Stuttgart, Cotta 1898) an. *Br.* hebt hervor, dass G.'s Stellung auch nach diesen Aeusserungen widerspruchsvoll erscheint: neben rationalistischen Gedanken Zeugnisse einer tiefen Achtung der positiven Religion. — *A. Nebe* weist in dem Vortrag „Zu Goethe's religiösem Werdegang" darauf hin, dass in Goethe's religiösem Leben „eine fortschreitende Entwicklung, wenn auch äusserlich scheinbar verworrenes Aufundab, Wahrung der Eigenart und doch Empfänglichkeit für alle Eindrücke von aussen" zu bemerken ist. Es lässt sich darum G.'s religiöse Entwicklung nicht in einzelne Stadien zergliedern, sondern es lassen sich nur die Strömungen aufzeigen, die für sein religiöses Leben bedeutsam geworden und die, wenn sie auch manchmal zu verschwinden scheinen, doch immer wieder hervorkommen. Das gilt nun auch von dem frommen Bibelglauben seiner Kindheit; trotz aller Schwankungen seiner Weltanschauung auch in der Zeit, als er einen herben Ton gegen das Christenthum angeschlagen, ist doch der Einfluss desselben immer wieder zu bemerken. Nur kurze Zeit droht G.'s Glaube verloren zu gehen, in der Zeit, als er sich dem Spinozismus zuwandte. Doch hat Spinoza ihm nicht den Glauben an Gott und eine persönliche Unsterblichkeit rauben können. — Ueber *Vilmar* s. ChrW. 14, 68.

*Stephan* geht für die Bestimmung des Begriffs „Romantik" von der romantischen Schule aus. Die Tendenz der Romantiker findet er in dem Bestreben, aus den verschiedenen Bildungströmen, der Poesie, den Wissenschaften, der Philosophie eine neue Weltanschauung zu gestalten; aber dieses Ziel wurde von der alten Romantik nicht erreicht. Es musste sich deshalb eine neue Romantik anbahnen, die im Unterschied von der alten mit dem praktischen Leben in Fühlung steht. Ob sie aber ihr Ziel erreichen wird, hängt davon ab, ob es ihr gelingt, eine rechte Stellung zum modernen evangelischen Christenthum zu gewinnen.

Kant: Ueber *Flügel* s. JB. 19, 451 f. — Ueber *Hollmann's* Prolegomena s. die Selbstanzeige in den Kantstudien 4, 116 f. *H.* giebt in dem vorliegenden Abschnitt zunächst eine Geschichte des Königsberger Pietismus. Das Resultat ist, dass diese spontan entstehende, dann in die Hallische Richtung einlenkende Bewegung

durch Franz Albert Schultz (der ausführlicher behandelt ist) eine eigenartige wolffianisirende Färbung erhielt. Die Beziehungen Kant's zu dieser Bewegung, das Quellenmaterial für diese Form des Pietismus wird vorgeführt (auch die Hds. der dogmatischen Vorlesungen, die Kant bei Schultz gehört hat, wurde aufgefunden). — Ueber den 1. Bd. von ***Kant's*** Briefwechsel vgl. LC. 51, 1804; *H. Vaihinger* in den Kantstudien 5, 73 ff. Mit diesem Bd. beginnt die von der Berliner Academie veranstaltete Herausgabe der Werke Kants. Der Herausgeber dieses 1. Bd. der 2. Abtheilung (Briefwechsel) ist *Rudolf Reicke*. Die Briefe sind chronologisch geordnet und gehen von 1747—1788. Der Bd. enthält Briefe von und an K., 320 wirklich vorhandene und den Nachweis über 100 bisher nicht aufgefundene Briefe. — ***Mengel,*** ein Schüler Fricke's, giebt eine kritische Entwicklung der religionsphilosophischen Principien Kant's, wobei die erkenntnisstheoretische Grundlage bei weitem am ausführlichsten, die Ethik und die Begründung der Religion relativ kurz behandelt werden. Seine Begründung der Religion scheitere an seiner Erkenntnisstheorie: durch die Verflüchtigung des Dings an sich sei das Fundament von Sittlichkeit und Religion bedroht, da sie auf diese Weise blosse Bewusstseinsvorgänge werden. Andererseits sei es ein Verdienst K.'s, die hohe Bedeutung des praktischen Bewusstseins für die Begründung der Religion entdeckt zu haben. Aber nur eine kritisch-realistische Erkenntnisstheorie sei im Stand, der Religion gerecht zu werden (so nach LC. 1901, 357, *Fr. Walther* ThLBr. 23, 531, und der Selbstanzeige Kantstudien 5, 221). — Ueber ***Th. Ruyssen's*** Kant s. JThZ. 8, 788 f. Die Schrift will eine innere Geschichte der Philosophie K.'s geben. Er theilt in 2 Perioden ein: 1. Die vorkritische Zeit. 2. Die kritische Zeit. Neues scheint die Schrift über Kt.'s Stellung zur Religion nicht zu enthalten.

Bischof ***Weber's*** Aufsatz über Fichte's Atheismusstreit (s. JB. 19, 454 f., 627 f.) enthält eine Kritik von Paulsen's Gedenkblatt über jenen Streit (Deutsche Rundschau 1899, 66 ff.), wendet sich speciell gegen die von P. für F. in Anspruch genommene „altchristliche Gesinnung" Fichte's und bespricht sodann F.'s Gotteslehre mit Abwehr der von ihm gegen den christlichen Gottesbegriff erhobenen Beschuldigungen. Der Begriff der Persönlichkeit schliesst den der Beschränkung und Endlichkeit nicht nothwendig in sich.

***Stählin*** bespricht Kuno Fischer's Darstellung der späteren Philosophie Schelling's, mit grossem Lob für F.'s Darstellung und genauerer Erörterung einzelner Punkte (die Potenzenlehre; Verhältniss zur historisch-kritischen Forschung; Verhältniss Sch.'s zur Theosophie; zur Kritik der späteren Sch.'schen Philosophie; Blick auf die Gegenwart). Die Aufgabe bleibe bestehen, eine Philosophie des Christenthums und seines Verhältnisses zu dem natürlichen Weltdasein zu gewinnen; dafür werde die spätere Sch.'sche

Philos. als ein hochbedeutsamer vorbereitender Versuch in Betracht kommen.

Von ***Kuno Fischer's*** Hegel (Jubiläumsausgabe) sind (vergl. JB. 19, 456 ff.) Lieferung 5—7 erschienen. Sie umfassen die Naturphilosophie, die Wissenschaft vom subjectiven und objectiven Geist, die Philosophie der Geschichte, die Aesthetik, die Religionsphilosophie. Bei der Darstellung der letzteren wird der Begriff der Religion vorangestellt, hier wieder zuerst das Verhältniss von Philosophie und Religion: Das Verhältniss der Religionsphilosophie zur Religion, zur Philosophie und zur positiven Religion; die Bedeutung der Religionsphilosophie (sie ist „im Sinn H.'s sowohl Philosophie als Religion"; Gott offenbart sich und will erkannt sein, daher ist Gotteserkenntniss zugleich die Erfüllung des göttlichen Willens, also wahrer Gottesdienst); Kant und Hegel. Sodann werden die Formen des religiösen Bewusstseins nach H. dargelegt: hier speciell die Auseinandersetzung mit Schleiermacher über die Zurückführung der Religion auf's Gefühl — der Schluss H.'s, dass wenn Religion Abhängigkeitsgefühl wäre, der Hund die beste Religion hätte, wird von H.'s eigenen Prämissen aus, vom geistigen Charakter des Gefühls auch nach H., abgelehnt. Alle diese Abschnitte sind nicht bloss historisch lehrreich, sondern enthalten Vieles — z. B. über den Begriff „Unmittelbarkeit" S. 957, über das Verhältniss von Gefühl, Anschauung, Vorstellung in der Religion —, das auch heute noch zu erwägen ist. Der Abschnitt über die Gottesbeweise zeigt H. im Gegensatz zu Kant. Ueberall wird ohne viel Kritik der Blick des Lesers auf die entscheidenden Punkte gelenkt und sofort durch die genaue Begriffsbestimmung manches Vorurtheil und unrichtige Fragestellungen beseitigt. Ein 3. Abschnitt behandelt den Cultus: am Schluss hebt *F.* hervor (S. 966), wie scharf H. die Unversöhnbarkeit des Gegensatzes zwischen dem modernen Staat und der ultramontan regirten Kirche erkannt hat. Das nächste Capitel zeigt sodann die Entwicklung der einzelnen Religionen: ausmündend in die grossartige Beglaubigung der christlichen Religion durch das Zeugniss des in der Geschichte und speciell in der Geschichte der Religion waltenden Geistes. „Nirgends hat H. grossartiger und freier gesprochen als hier, wo er die Wahrheit der christlichen Religion im höchsten Sinn bejaht und den Beweis derselben lediglich auf die Philos. der Geschichte und auf die Religionsphilosophie gründet, die Gottheit Christi aber auf die Gemeinde." — Ueber ***Richter's*** Programm, das Hegel's Religionsphilosophie in 3 Theilen (über den Begriff der Religion — die bestimmte Religion — die absolute Religion) und einer „Epikrise" darstellt (der Gesammteindruck, die religiöse Grundstimmung, die Religionsgeschichte unter dem Geschichtspunkt der Entwicklung, H.'s Gottesbegriff und Christologie, Glauben und Wissen) s. DLZ. 21, 3103.

## 5. Religion und Cultur (Philosophie) in der Gegenwart.

Allgemeines: ***Löwenthal, E.,*** Die religiöse Bewegung im 19. Jahrh. [Am Ende des Jahrhs., Bd. XV.] 147. B., Cronbach. ℳ 2,50. — ***Steiner, Rud.,*** Welt- u. Lebensanschauungen im 19. Jahrh. I. (ebd., Bd. XIV). 167. B., Cronbach. ℳ 2.

Einzelnes: *Caselmann, Aug.*, Karl Gutzkow's Stellung zu d. religions-eth. Problemen s. Zeit. III, 128. Augsburg, Schlosser. ℳ 2,25. — *Dubois, Jul.*, Spencer et le principe de la morale. XIII, 329. P., Fischbacher, 1899. — *Gaultier, J.*, De Kant à Nietzsche. 356. P., Soc. du Mercure de France. Fr. 3.50. — ***Grimm, E.,*** Wie wurde Friedrich Nietzsche ein Feind des Christenthums und was können wir von ihm lernen? (PrM. 4, 253—281). — *Kalthoff, A.*, Friedrich Nietzsche u. die Culturprobleme unserer Zeit. VII, 329. B., Schwetschke. ℳ 4. — ***Krüger, G.,*** David Friedr. Strauss (AJTh. 4, 514—535). — ***Kuck, Ed.,*** Ludwig Feuerbach's Religionsphilophie (PrM. 4, 55—64; 99—109). — ***Lindheimer, Franz,*** Beiträge zur Geschichte und Kritik der neukantischen Philosophie. I. H. Cohen (Berner Studien z. Philos. u. ihrer Gesch., hrsg. v. L. Stein, Bd. 21). 104. Bern, Sturzenegger. ℳ 1,50. — *Meyer, M.*, Ludw. Feuerbach's Moralphilosophie in ihrer Abhängigkeit von s. Anthropologism. u. s. Religionskritik. Diss. 83. B., Schade, 1899. — ***Platzhoff, E.,*** Ernest Renan. Ein Lebensbild (Männer d. Zeit; Lebensbilder hervorrag. Persönlichk. d. Gegenwart u. d. jüngst. Vergangenh.). 9. Bd. XIII, 201. Dr., Reissner. ℳ 3. — *Sänger, S.*, Mill's Theodizee (AGPh. 13, 401—429).

***E. Löwenthal's*** Schilderung der religiösen Bewegung im 19. Jahrh. ist Bestandtheil einer Sammlung, die den Zweck verfolgt, dem grossen Publicum gemeinfasslich die Leistungen der einzelnen Gebiete des menschlichen Wirkens im abgelaufenen Jahrh. vor Augen zu führen. Der Verf. ist der Begründer der Kogitantengesellschaft vom Jahr 1865; als der Gipfel der religiösen Bewegung erscheint ihm das Kogitantenthum, seine Schilderung ist nach *G. Wobbermin* (DLZ. 21, 1881) durchaus oberflächlich. Vergl. auch LC. 51, 1355. — Ueber ***R. Steiner*** vergl. *P. Menzer* in DLZ. 21, 1307. Der vorliegende 1. Bd. behandelt die 1. Hälfte des 19. Jahrh., erst Kant, Goethe, Fichte, Schiller und die Romantik, dann Schelling, Schleiermacher, Hegel; Herbart und Schopenhauer; Feuerbach, Strauss, Bruno Bauer und Stirner. Der Standpunkt der Beurtheilung ist ein entschiedener Individualismus.

Die Abhandlung ***Grimm's*** ist eine Ergänzung zu der Schrift dess. Verf.: „Das Problem Friedrich Nietzsches“ (s. JB. 19, 555; 632; 735). Verf. schildert Nietzsche's Auffassung vom Christenthum und die verschiedenen Einflüsse, durch die er in seiner Auffassung bestimmt war: N. steht das Christenthum in der Form der altprotestantischen Orthodoxie und in pietistischer Färbung als weltverneinende Religion vor der Seele. Wenn so seine Auffassung des Christenthums ganz einseitig, seine Bekämpfung oft verletzend ist, so empfängt man doch von ihm mannigfache Anregungen der Selbstprüfung, und namentlich können die Theologen von ihm die Nothwendigkeit psychologischer Beobachtung und Vertiefung lernen. Wenn N., in dessen Streben sich doch manche dem echten Christenthum verwandte Züge erkennen

lassen, ein solcher Feind des Christenthums geworden ist, so liegt die Schuld jedenfalls nicht an ihm allein. — Im Anschluss an die Strausspublicationen der letzten Jahre, die Veröffentlichung der Briefe durch Zeller, Eck's Buch (s. JB. 19, 459ff.; von Recensionen Eck's sei noch angemerkt die Besprechung von Tröltsch ThLz. 1901, 20ff.) veröffentlicht ***Krüger*** in AJTh. ein Essay über Str., das zunächst dazu bestimmt ist, amerikanische Leser in das Verständniss seiner Persönlichkeit und seiner Werke einzuführen, das aber auch für deutsche Leser nicht bloss eine anziehende Zusammenfassung dessen ist, was ein unabhängiger Theologe am Ende des Jahrh. über Str. sagen wird, sondern auch um einzelner Urtheile und Reflexionen willen Beachtung verdient. Bei aller Kritik ist doch das Ganze mit beträchtlich stärkerer Sympathie geschrieben als Eck's Buch, das *Kr.* übrigens als „an excellent book" charakterisirt. Nach einer Einleitung, in der mit Recht bedauert wird, dass neben den Briefen von Str. nicht auch die seiner Correspondenten, Vischer u. s. w. veröffentlicht worden sind, giebt *Kr.* einen kurzen Lebensabriss, bestimmt dann die Eigenart seiner geistigen Anlage; der 3. Abschnitt gilt dem Leben Jesu, der 4. der Glaubenslehre und dem alten und neuen| Glauben; der letzte weist auf die künstlerische Bedeutung von Str. hin. Mit Recht wird das dogmatische Interesse, das bei dem Leben Jesu leitend war, stark betont: Str. hat den entscheidenden Punkt getroffen: das Verhältniss des Jesus der Geschichte zum Christus des Glaubens. Auch die Bedeutung der Glaubenslehre mit ihrer scharfen historischen Kritik des Dogmas wird mit Recht hervorgehoben. Das Urtheil *Kr.'s* ist in wichtigen Dingen freier und, wie ich glaube, zutreffender als in den neueren Veröffentlichungen über Str. in den letzten Jahren. — In der Schilderung, die ***Kuck*** von Feuerbach's Religionsphilosophie entwirft, tritt die historische Darstellung gegenüber dem Interesse zurück, den Zusammenhang zwischen F.'s Ideen und verwandten Gedankengängen in der modernen Theologie (Bender, Kaftan u. A.) aufzudecken. Die historische Würdigung kommt zu kurz. Der Hauptgesichtspunkt ist, F. als abschreckendes Beispiel dafür darzustellen, wohin die consequent verfolgte empiristische Richtung in der Religion führt, wie denn auch „F.'s ganzes Lebenswerk nur unter pathologischen Gesichtspunkten zu beurtheilen ist". — Als den bedeutendsten Vertreter des Neukantianismus schildert ***Lindheimer*** den Marburger Neukantianer H. Cohen in 5 Capiteln: Die Weiterbildung des Kantischen Transscendentalismus, die transscendentale Analyse der Naturwissenschaften, der Ethik, der Aesthetik, das System des transscendentalen Idealismus; Kant und Cohen. S. DLZ. 21, 2651. — Das Buch von ***Platzhoff*** ist ein beachtenswerther Versuch, die Entwicklung Renan's zu zeichnen und zu zeigen, in welchen Principien in der jedesmaligen Stufe seiner Entwicklung der Schwerpunkt liegt. Vergl. *Samtleben* in ThLBr. 1901, 30.

## III. Kampf der Confessionen in Deutschland und Nachbarländern. Glaubensflüchtlinge. Unionsbestrebungen. Staat und Kirche in Deutschland.

Kampf der Confessionen: ***Dechent, P.,*** Verh. d. beiden christl. Kirchen Deutschlands während d. 19. Jahrh. (DEBl. 25, 657—676).

Confessionswechsel: ***Brunner, Karl,*** Der Confessionswechsel des Pfalzgrafen Christian August von Sulzbach. 6 Briefe (BBK. 6, 133—139). — *Krose, H.,* Verschiebg. der Confessionsverhältnisse in Deutschland im 19. Jahrh. (StML. 58, 59, 57—70; 156—167). — ***Krüger, G.,*** Pfingstsonntag 1800 (ChrW14, 513—517).

Glaubensflüchtlinge: ***Arnold, C. Fr.,*** Ausrottung d. Protestantismus in Salzburg unter Erzbischof Firmian u. seinen Nachfolgern. 1. Hälfte (RGV. No. 67). VII, 102. Hl., Niemeyer. ℳ 1,20. — ***Ders.,*** Vertreibg. d. Salzburger Protestant. u. Aufnahme bei d. Glaubensgenossen 1731—1732. IV, 246. L., Diederich. ℳ 4. — *Auswanderung,* Die Salzburger nebst ausgew. Sendbriefen Josef Schaitberger's. 56. L., Dörffling u. Franke. ℳ 0,50. — *Heilmann, A.,* Die Begründung der Waldensischen Colonie Waldensberg (Hessenland No. 2, 3, 4, 5, 6). — *Tollin, H.,* Urk. z. Gesch. hugenott. Gemeinden in Deutschland (GBlHW. 9, H. 10). 77. Magdeburg, Heinrichshofen. ℳ 1,50.

Unionsbestrebungen: *Comenius, J. A.,* Katechismus. Ein Sendschreiben an d. ev. Glaubensgenossen bes. in Böhmen u. Mähren. XI, 44. L., Buchh. d. Ev. Bundes v. Braun. ℳ 1. — *Kleinert, P.,* D. E. Jablonski (HRE.[3] 8, 510—514). — *Kvačala, J.,* Neue Beiträge z. Briefwechsel zw. D. E. Jablonski u. G. W. Leibnitz. XXVII, 202. Turew, Karow. ℳ 4.25.

Staat und Kirche in Deutschland. Zur politischen Geschichte Deutschlands. ***Baumgarten, O.,*** Bismarck's Stellg. zu Religion und Kirche, zumeist nach eigen. Aeussergn. dargest. (HChrW. No. 44). 128. Tü., Mohr. ℳ 1,60. — *Beyschlag, W.,* Deutschl. im XIX. Jahrh. Academ. Gedenkrede (DEBl. No. 10). — ***Petersdorff, H. von,*** König Friedrich Wilhelm IV. XIV, 253. St., Cotta. ℳ 4,50. — ***Prutz, Hans,*** Preussische Geschichte. 1. u. 2. Bd. VI, 463, 406. St., Cotta. Je ℳ 8. — ***Websky, Julius,*** Adalbert Falk (DPrBl. 33, 374—375, 382—383).

***Dechent*** legt erst das Verhältniss der beiden Confessionen am Ausgang des 18. Jahrh. dar, zeigt sodann die Veränderungen im Verhältniss der Confessionen durch die politischen Umwälzungen im Anfang des Jahrh., erzählt den Streit über die Mischehen in Preussen während der dreissiger Jahre, die deutsche katholische Bewegung der vierziger Jahre; weiterhin ist das Jahr 1848, das u. A. den grossartigen Aufschwung der katholischen Vereinsthätigkeit zur Folge hat, dann der Syllabus, sodann die Unfehlbarkeitserklärung ein Markstein; Culturkampf einerseits, die Lutherfeier 1883 andererseits werden kurz berührt, am Schluss die immer mehr anwachsende Macht des Ultramontanismus, aber auch die grössere Mässigung desselben in nationalen Fragen constatirt; auch in socialen Dingen zeigt sich ein günstigeres Verhältniss der Confessionen, als in den siebziger Jahren.

Aus dem Karlsruher General-Landesarchiv theilt ***Brunner*** 6 Briefe mit, die sich auf den Uebertritt des Pfalzgrafen Christian

August zum Katholicismus im Jahre 1656 beziehen. Es sind zwei Briefe des Pfalzgrafen an seine Mutter, die Pfalzgräfin-Wittwe Hedwig, zwei Antworten der letzteren, je ein Brief an seinen Bruder, den Pfalzgrafen Philipp, und an seine Schwester, Anna Sophie, die Fürstin von Oettingen. Vorzüglich sind die scharfen, charaktervollen Briefe der Mutter. — ***Krüger*** erzählt in dem Artikel „Pfingstsonntag 1800“ den Uebertritt des Friedrich Leopold Stolberg zur katholischen Kirche, er bestimmt die Gründe des Uebertritts; einen Hauptgrund findet er in dem Gegensatz Stolbergs zu dem Rationalismus seines Freundes Voss. An diesen Uebertritt knüpft er dann noch einige allgemeinere Betrachtungen über das Verhältniss von Rationalismus und Religion; einerseits scheint sich ein unversöhnlicher Gegensatz zwischen Religion und Rationalismus zu ergeben, und andererseits dürfen wir doch nicht den Rationalismus ohne Einschränkung der Religion gegenüberstellen.

Eine werthvolle Darbietung sind die beiden Arbeiten ***Arnold's*** über die Salzburger Emigration von 1732. Sie ruhen auf der Durcharbeitung eines grossen handschriftlichen Materials: insbesondere hat *A.* die entscheidende Quelle, ohne die ein zuverlässiges Urtheil sich nicht gewinnen lässt, zum ersten Mal benutzt: die 25 Foliobände der Salzburger Empörungs- und Emigrationsacten im Wiener Staatsarchiv. So gründet sich das Urtheil denn auch überall auf die genaue Kenntniss des ganzen einschlägigen Materials, und an allen Punkten macht sich die Einwirkung der neuen, reichlich fliessenden Quellen bemerklich. Man muss es bedauern, dass dieser Reichthum den Verfasser veranlasst hat, statt uns ein grosses Werk von bleibendem Werth zu geben, in dem der Gegenstand von allen Seiten beleuchtet und die zusammenfassende Darstellung durch kritische Einzeluntersuchungen vorbereitet und gedeckt ist, den Stoff in mehrere Arbeiten zu zersplittern. Das ist ein grosser Schaden und was der Verfasser im Vorwort zu der „Vertreibung“ von Gründen für sein Verfahren beibringt, hat kein Gewicht. Die Vertheilung ist nun so, dass das oben an erster Stelle genannte Werk das Ereigniss von der religionsgeschichtlichen Seite aus beleuchtet, das zweite von der culturhistorischen. Im letztern fehlen die Quellenbelege, dagegen sind sie im ersteren am Schluss beigefügt. Das letztere ist reich ausgestattet mit einer grösseren Anzahl von zeitgenössischen Kupfern. Es bestimmt zuerst den Grundcharakter der Emigration: die Mitwirkung nationaler und wirthschaftlicher Interessen wird zugestanden, aber die religiösen Motive geben den Ausschlag. Dem schliesst sich sofort ein Ueberblick über die Einwirkung der Emigration an: die Stärkung des Toleranzgedankens, die Steigerung des moralischen Ansehens Preussens, die Zersetzung des salzburgischen Staatswesens sind die am meisten in's Auge fallenden Wirkungen. Aber A. verfolgt sie weit hinaus: in der Literatur bis auf Hermann und Dorothea, bis in die nordamerikanische Politik. Dann wird der Salzburger Kirchenstaat und

die Gegenreformation im Erzbisthum geschildert, die Austreibung in ihren verschiedenen Stadien. Den planlosen Wanderungen giebt das preussische Einladungspatent ein Ziel, und in der Teilnahme für die Durchziehenden entwickeln sich eine Reihe interessanter culturhistorischer Bilder. Bei der Ansiedlung in Ostpreussen werden die anfängliche Unzufriedenheit und auch die bleibenden Schwierigkeiten kräftig hervorgehoben, aber das ganze Bild ist doch ein erfreuliches; der culturelle Einfluss der Emigranten ist ein bedeutender gewesen. Auch hier ist das Urtheil des Verfassers, wie überall, frei von confessioneller Engherzigkeit. „Manches öcumenisch Christliche verdankten sie der Salzburger Kirche, so sehr sie sich auch durch Sonderlehren von ihr geschieden wussten.“ Das letzte Capitel schildert die Emigrationen nach Holland, Hannover und Amerika und die Durchführung der Gegenreformation im Erzstift (vgl. *Amelung* in ThLBl. 21, 431; *Lösche* in DLZ. 21, 1966; LC. 51, 1406; ChrW. 14, 1189; *Werner* in PrM. 4, 291). — Der Anfang einer kirchengeschichtlichen Darstellung bringt das oben an erster Stelle genannte Heft des RGV. Ein 1. Capitel schildert die confessionellen Stimmungen und Zustände in Deutschland zur Zeit der Thronbesteigung des Erzbischofs Firmian. Hier ist besonders die Charakteristik des eigenartigen Protestantismus in den österreichischen Gebieten von Interesse. (S. 18 ff.) Der evangelische Charakter der antihierarchischen Bewegung im Salzburgischen wird entschieden behauptet, aber zugegeben, dass es sich vielfach um ein recht verkümmertes, kaum noch kenntliches Lutherthum handelte. Das 2. Capitel schildert den Erzbischof und seine Leute, das 3. die Vorbereitung der Protestantenvertreibung.

In feinsinniger, fesselnder Weise zeichnet ***Baumgarten*** Bismarck's Stellung zu Religion und Kirche. Er lässt B. selbst ausführlich zum Wort kommen, verbindet aber damit eine kritische Analyse von B.'s religiösen Ueberzeugungen und seiner Stellung zur evangelischen und katholischen Kirche, wobei wiederum nicht auf die historische Darstellung seiner Kirchenpolitik, sondern auf die psychologische Betrachtung der Nachdruck gelegt wird. Das Vorwort begrenzt die Aufgabe und weist auf das — seit B.'s Publication noch durch die Briefe an die Braut und Frau vermehrte — Material hin. Das Material soll . . . . „so zusammengestellt werden, dass gewisse Grundzüge seiner Stellung zu Religion und Kirche scharf hervortreten.“ Das praktische Ziel: nicht B. in eine kirchliche oder theologische Categorie einzureihen, sondern auf den Schatz an religiöser Kraft und kirchlicher Nüchternheit hinzuweisen, den B. in seinem Leben und seinen Schriften der Nation vermacht hat. Ein 1. Abschnitt stellt seine religiöse und kirchliche Entwicklung dar: die Zeit der Gährung, die Einwirkung der Braut und Frau — hier wird durch die Veröffentlichung der Briefe das Bild nicht bloss bestimmter, sondern doch wohl auch etwas verändert —, die Zugehörigkeit zu den altgläubigen Kreisen, die allmähliche Scheidung von den clericalen Kreisen in

Verbindung mit der klareren Erkenntniss seines politischen Ideals, die Selbstständigkeit seiner religiösen Ueberzeugung, die sich auf die Bibel stützt, aber von Menschen insbesondere auch von geistlichem Einfluss völlig frei hält, die Verstärkung der Abneigung gegen das Kirchenthum während des Culturkampfes und später im Gegensatz gegen Stöcker, die letzte amtlose Zeit, die mit ihrer Verbitterung zum mindesten keine Vertiefung seiner religiösen Stellung mehr bringt. Der 2. Abschnitt hebt die Grundzüge von B.'s Religiosität heraus: das auf religiöser Grundlage ruhende Pflicht- und Verantwortungsgefühl, der Glaube an die göttliche Vorsehung speciell in der Leitung Preussens und Deutschlands; damit hängt das tiefe Verständniss für die Realitäten des Lebens zusammen, das der Politik B.'s ihre Grösse giebt, aber in der Anwendung der an der äusseren Politik gebildeten Maximen auf die innere zu einer „Uebersteigerung des Realismus" und zum Theil zu einer Zurückstellung der Entscheidung aus Grundsätzen vor opportunistischen Erwägungen führt. Hat jenes Pflichtbewusstsein sich in der öffentlichen Thätigkeit B.'s seinen grossartigen, wenn auch nicht immer von Härte freien Ausdruck geschaffen, so zieht das Gemüthsleben seine Nahrung vor Allem aus dem Familienleben und weist hier Züge von wunderbarer Feinheit, von einer tiefen religiösen Innigkeit und Unmittelbarkeit auf; wie kräftig und selbstständig diese Beziehung des Innenlebens auf Gott ist, zeigt ebenso die freilich mehr den reinen Schicksalsfügungen als dem menschlichen Unverstand gegenüber geübte Ergebung, die Kunst, für sich und andere Trost zu schöpfen, die Klarheit der christlichen Einsicht, die ebenso die Macht der Sünde, wie das Heil in Christus erkennt, und sich nicht weniger in der scharfen Abwehr religiöser Zudringlichkeit bewährt. Im 3. Abschnitt („B.'s Stellung zur evangelischen Kirche") wird constatirt, dass die Geringschätzung der kirchlichen Institution nicht erst Folge unangenehmer Erfahrungen mit kirchlichen Kreisen ist, sondern eine Consequenz der Eigenart seines Christenthums selbst, das, wie es nicht durch Einflüsse einzelner Geistlicher begründet ist, der Anlehnung an Andere nicht bedarf: Der „Independentismus seines evangelischen Glaubens ist die positive Wurzel seiner Unkirchlichkeit." Von der hochkirchlichen Partei war er nicht durch den Inhalt seines Glaubens, wohl aber durch deren katholisirendes Kirchenideal und ihre reactionäre Politik geschieden. Während er in den Kämpfen gegen Rom und gegen die hochkirchliche Fronde im Culturkampf den absoluten Gegensatz des evangel. und des kathol. Kirchenthums trefflich hervorhebt, zeigt die ablehnende Haltung gegen die Bestrebungen, der evang. Kirche grössere Bewegungsfreiheit zu schaffen und gegen Stöcker's christlichen Socialismus noch einmal das principielle Recht seiner Auffassung, die jeder Ausbildung einer protestantischen Hierarchie, Allem, was auf die Bildung eines protestantischen Centrums hinzielte, entgegen war, aber auch die Grenzen seines Verständnisses des evang. Kirchenthums, dessen sociale

Aufgaben er unterschätzte. Die Stellung zur Civilehe zeigt wiederum die Behandlung von Problemen, die eine principielle Lösung fordern, nach opportunistischen Maximen. Seine Socialpolitik wird als grosser Fortschritt und in ihren christlichen Motiven gewürdigt, wenn auch sein Begriff des „praktischen Christenthums" zu eng ist, weil nicht an der Achtung der Persönlichkeit orientirt, und z. B. in der Behandlung der Sonntagsfrage die alte liberal-individualistische Auffassung der Institutionen als ein Grundzug seines Denkens wieder zu Tage tritt. Volle Anerkennung verdient sein Eintreten für die freie Wissenschaft in den evang.-theol. Facultäten. Das Schlussurtheil stellt mit Recht die Lichtseiten seiner Haltung gegenüber der evang. Kirche voran: dass „im Grossen und Ganzen unsere evang. Kirche und Theologie von der ruhigen, nüchternen, etwas unpersönlichen Stellung des Kanzlers zu der kirchlichen Institution und den kirchlichen Bewegungen und Bestrebungen weit mehr Segen als Nachtheil empfangen hat." Der 4. Abschnitt, B.'s Kampf mit der Papstkirche, will kein Bild des Culturkampfes geben, sondern nur B.'s persönliche Motive klarlegen. Mit Recht wird dabei die Darstellung des Culturkampfes in den „Gedanken und Erinnerungen" als ein „sehr stark nachgedunkeltes, einseitig apologetisches Erinnerungsbild" bezeichnet. Die rein politische Motivirung des Culturkampfes (Polenfrage) wird abgelehnt; die wirklichen Motive und die tiefsten Gedanken B.'s gehen weiter: auf eine Verwerfung des ganzen clericalen Systems vom Standpunkt der protestantischen Auffassung von Staat, Kirche und Christenthum aus. „Mit aus Religion hat er den Kampf unternommen, nicht aus nackter Nützlichkeitspolitik." Das Maass von Verantwortlichkeit B.'s bei den Maigesetzen, wie die Gründe des Misserfolges werden umsichtig erörtert und die starke Steigerung des ultramontanen Einflusses als Folge der Niederlage im Culturkampf constatirt. Ein kurzes Schlusswort fasst das Ergebniss zusammen. Die Kritik, die *B.* übt, ist ebenso unbefangen (vgl. z. B. S. 19, 40 f., 43, 50, 61, 74 f.) wie sie von Consequenzmacherei frei ist. Es ist selbstverständlich, dass bei historischen Vorgängen, die so kurz zurückliegen, und einer noch so mächtig die Gegenwart bestimmenden Persönlichkeit das Urtheil in höherem Maass, als sonst, subjectiv bestimmt ist, aber auch da, wo man Einzelnes anders beurtheilen wird (Ref. würde z. B. S. 75 f., auch 81 f. einige Fragezeichen machen) ist *B.'s* Erörterung immer lehrreich und förderlich, die Kritik und das Lob nie verletzend. Besonders gelungen erscheint mir der Nachweis des Zusammenhanges zwischen B.'s starker persönlicher, durchaus sittlich bestimmter Frömmigkeit und seiner Abneigung gegen das kirchlich-Institutionelle. Vergl. LC. 51, 1976; ChrW. 14, 644. — Ueber ***Petersdorff's*** Schilderung des Königs Friedrich Wilhelm IV. findet sich eine scharf ablehnende Recension LC. 1901, 191. Die Biographie ist aus Aufzeichnungen L. von Gerlach's herausgewachsen, die *P.* von G.'s Tochter mit dem

Wunsch übergeben wurden, er möge ein gerechteres Charakterbild des Königs entwerfen, als dies Treitschke und Sybel gethan. Der Rec. nennt es eine „in Wahrheit nach allen Seiten ungenügende Darstellung.“ — Der 1. Band von ***H. Prutz'*** Preussischer Geschichte behandelt die Entstehung Brandenburg-Preussens bis 1655, der 2. die Gründung des preussischen Staates 1655—1740. Vgl. LC. 51, 1245; HV. 4, 101 (*V. Löwe*). — ***Websky*** würdigt in einem warm gehaltenen Nachruf Falk's Bedeutung und geht speciell auf die Culturkampfgesetzgebung und den Kampf mit der Hofpredigerpartei ein. Seine Fehler waren die eines Idealisten, der die Kraft der Gegner, die Macht des katholischen Aucoritätsprincips unterschätzt und den evangelischen Gemeingeist seiner heimathlichen Landeskirche weit überschätzt hat. Aber „ein lauterer, selbstloser und tapferer Idealist“ ist er gewesen.

# IV. Protestantische Kirchen.

## A. Deutschland.

### 1. Geschichte der Kirche.

Allgemeines: *Foerster, E.*, Die Rechtslage d. deutsch. Protestantism. 1800 u. 1900. 44. Gi., Ricker. *M* 0,80. — *Nippold, Fr.*, Die theolog. Einzelschule im Verhältn. zur ev. Kirche. Ausschnitte a. d. Gesch. d. neuest. Theolog. 5. u. 6. Abth. Friedensprogr. u. Abwehr einer Kriegserklärg. Das geschichtl. Erbe u. zukünft. Aufgabe d. kirchl. liberal. Richtung. Inquisitionsverf. gegen d. ev. Gemeinde Osnabrück. VII, 80. B., Schwetschke. *M* 1,60. — *Wereckshagen, C.*, Der Protestantism. am Ende des 19. Jahrh. in Wort und Bild (in 50 Lfgn.). 1. Liefg. 1—24, 4⁰ mit 1 Taf. B., Wartburg. *M* 1. — ***Tischhauser, Ch.,*** Geschichte d. ev. Kirche Deutschl. in d. 1. Hälfte d. 19. Jahrh. VI, 711. Ba., Reich. *M* 6,40.

Preussen: *Beyschlag, W.*, Eine Apologie der oberkirchenrätl. Jubiläumsdenkschr. (DEBl. 25, 774—797). [Vergl. ChrW. 14, 117.] — *Freisen, J.*, Taufritus in Schleswig-Holstein seit Einführg. d. Reform. bis heute (HJG. 21, 255—298). — *Kawerau*, Der Kampf des schlesisch. Consistoriums gegen die ersten Missionsvereine (AMZ. 27, 545—564). — ***Krieger, B.,*** Sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelm's I. Tagebuch des Professors J. A. Freylinghausen über seinen Aufenthalt in Wusterhausen 4.—10. Sept. 1727. B., Duncker. — ***Lasson, G.,*** Hundert Jahre preussischer Kirchengesch. (KM. 19, 168—169, 212—220, 264—280). Auch separat: Hefte für ev. Weltanschauung u. christl. Erk. II, No. 1. IV, 32. B., Runge. *M* 0,50. — *Lorenz, G.*, Gerhard v. Alvensleben's Topographie d. Erzstifts Magdeburg (1655) (Geschichtsblätt. f. Stadt u. Ld. Magdeb. 1—84). — *Rocholl*, Die ev.-luth. Kirche in Preussen (Kirchl. Z. [Jova], 153—168). — *Scholz, H.*, Zum 50jährigen Jubiläum des Evang. Ober-Kirchenraths in Preussen (ChrW. 14, 726—728).

Bayern: ***Braun, G.,*** Z. Gesch. d. bayer. Generalsyn. v. 1849 (BBK. 6, 259—270). — ***Kolde, Th.,*** Zur Gesch. der Confirmation in Oettingen (ebd. 126—133).

Sachsen: *Buchwald*, Neue sächsische Kirchengallerie. I. u. II. Bd. 1.—8. Lief. 948 u. 296. L., Strauch. In Lief. à *M* 0,40. [Vergl. *H. Bergner* in ThLz. 1901, No. 7.] — *Diehl, W.*, Die Predigtreform Herzog Ernst's v. Gotha u. ihre Kritik durch hessische Theologen (ZprTh. 22, 217—234). —

***Drews***, Rückgang der Communicanten in Sachsen (ZThK. 10, 148—166). — ***Hertel***, ***V.***, Geschichte des Kirchenliedes in der S.-Meiningischen Landeskirche (Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte, 35. H., 88—107). Hildburghausen, Kesselring. — *Kerker*, *M.*, Fortdauer der von Luther für Cursachsen beibehaltenen Kirchenceremonien bis ins 18. Jahrh. (HBl. 126, 800—812).

Württemberg: ***Haller***, ***J.***, D. württemb. Katechismusgottesdienste in ihrer geschichtl. Entwicklg. (BlWKG. 4, 152—173). — *Ders.*, Geschichte des Spruchbuchs in Württemberg (N. Blätter a. Süddeutschl. für Erz. u. Unt., 65ff.). — ***Schall***, ***Jul.***, Zur kirchl. Lage Württembergs unter Herzog Karl Alexander (BlWKG. 4, 123—143).

Baden: *Krieger*, *A.*, D. kirchl. Verhältn. in d. Markgrafschaft Hochberg im letzten Drittel d. 17. Jahrh. (ZGO. 15, 259—324). — Statistik d. ev.-protest. Landeskirche im Grhrzth. Baden. Hrsg. v. ev. Pfarrverein in Baden. IV, 220. Karlsruhe, Reiff. ℳ 9,50.

Hessen: *Diehl*, *W.*, Die Bedeutung der beiden Definitorialverordnungen v. 1628 u. 1743 f. d. Gesch. d. Darmstädter Definitoriums (aus: Festgruss an Bernhard Stade zur Feier seiner 25jährigen Wirksamk.). 44. Gi., Ricker. ℳ 1,60.

Mecklenburg: *Schnell*, *H.*, Die mecklenburgischen Kirchenordnungen. Beitrag zur Gesch. der Entstehg. d. mecklb. Landeskirche (ID.). 128. Erlangen.

Oldenburg: ***Schauenburg***, ***L.***, Hundert Jahre oldenburgischer KG. (1573 bis 1667). 3. Bd.: Seelsorge. VIII, 309. Oldenburg, Stelling. ℳ 7.

Eine umfangreiche Geschichte der ev. Kirche Deutschlands in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. legt ***Tischhauser***, theol. Lehrer an der ev. Missionsanstalt in Basel vor. Den leitenden Gesichtspunkt fixirt sofort das lehrreiche Vorwort. Die höchste Aufmerksamkeit wird dem religiösen und sittlichen Leben zugewendet. *T.* klagt, dass der Betrieb der historischen Theol. einseitig aristokratischen Charakter trage, Bevorzugung des Academischen und Vernachlässigung dessen, was im christlichen Volk vorgeht. Neander hat mit seinem Eingehen auf das religiöse Leben keine Nachfolger gefunden. So soll nun für den angegebenen Abschnitt „eine zusammenhängende und einheitliche Geschichte der ev. K. Deutschlands mit steter Beziehung auf das religiöse Leben und in enger Verbindung zugleich mit den sittlichen Zuständen des Volks“ gegeben werden. Eine Uebersicht über Inhalt und Einteilung zeigt sofort das starke Ueberwiegen des Interesses für das religiöse, kirchliche und sittliche Leben. Die ganze Zeit wird in 2 Abschnitte getheilt, deren erster 1800—1817, deren zweiter 1817—1848 geht. Das Jahr 1817 bildet die Grenzscheide, da „der religiöse Aufschwung in den ev. Kirchen Deutschlands nicht von den Befreiungskriegen, sondern von der 300jährigen Reformationsfeier im Jahre 1817 herdatirt“, wozu noch der Beginn der Unionsbewegung in diesem Jahr kommt. In beiden Zeiträumen wird der Stoff in dasselbe Fachwerk eingetheilt: I. Die wirthschaftlichen, politischen, socialen und literarischen Verhältnisse Deutschlands im betr. Zeitraum. II. Das Schulwesen. III. Philosophische Schulen. IV. Einleitung und Bibelauslegung. V. Theologie und Dogmatik. VI. Die kirchlichen, religiösen und sittlichen Zu-

stände Deutschlands. Im 2. Zeitraum steht VI. vor IV. und V. Dabei fällt der weitaus grösste Theil des Stoffes auf VI., im 1. Zeitraum 140 Seiten, im 2. gar 304 Seiten. Inhaltlich bilden die beiden Zeiträume insofern einen Gegensatz, als in dem ersten der Nachdruck auf die Zerstörung des kirchlichen Lebens durch den Rationalismus, im zweiten auf die Neubelebung durch die religiöse Erweckung seit 1817 fällt. Die Einteilung innerhalb des VI. Abschnitts ist in dem 1. Zeitraum so, dass zunächst die Thatsache des Zerfalls des religiösen, sittlichen und kirchlichen Lebens im Allgemeinen festgestellt, dann auf den einzelnen Gebieten nachgewiesen wird: in der Behandlung der Kirche, speciell der Kirchengüter durch den Staat, der Lockerung der kirchl. Organisation, der Anspannung der Geistlichen für nichtkirchliche Aufgaben, der socialen Stellung der Pfarrer (S. 127—136). Von anderer Seite wird der Rückgang des kirchlichen und sittlichen Geistes beleuchtet durch einen Ueberblick über die Haltung der Geistlichen, ihre Lebensführung, ihre Ausbildung, ihre Amtsführung; die Abhängigkeit der Pfarrer von oben, die vielfach bemerkbare Charakterlosigkeit, sodann die Herkunft der Theologen, die Schäden im Schulbetrieb, das Nachlassen des theol. Studiums, die Verachtung des Pfarrstandes, die schlimmen Zustände unter den theol. Studenten auf den Hochschulen, die Mängel des theologischen Unterrichts, die ungenügende wissenschaftliche Ausbildung, Edicte gegen den Unglauben auf den Kanzeln, andererseits Begünstigung der Rationalisten auf Kanzel und Katheder, die Handhabung der Amtsverpflichtung, die Art der Bestallung der Geistlichen, ihre Wirksamkeit, die Predigtweise, die Aenderungen in der Liturgie und in den Gesangbüchern, der Religionsunterricht, Leichenreden und Grabschriften, die Seelsorge werden hier ausführlich besprochen (S. 136—182); es folgt die Schilderung der Wirkung der rationalistisch denkenden Geistlichen auf die Gemeinden und das Volk: die Missachtung der Kirche und des geistlichen Standes, die Kirchenflucht, die Abnahme des Kirchenbesuchs, die religiöse Unwissenheit im Volk, das Schwinden der Sonntagsheiligung, der Zerfall des öffentlichen und häuslichen Gottesdienstes, die Verbreitung rationalistischer Bibelerklärungen, die Zunahme der Meineide, Irrreligiosität und Charakterlosigkeit in der Beamtenschaft, die schweren sittlichen Schäden im öffentlichen und privaten Leben, Bettelei, Diebstähle, Rohheit bei den Hinrichtungen, Unsittlichkeit, Zunahme der Selbstmorde, Lotterien, Brandstiftungen, Aberglaube werden hier geschildert (S. 182—226). Darauf wird dann die Besserung durch die nationale Erhebung in den Freiheitskriegen, der Zusammenhang zwischen dieser und der religiösen Erweckung dargestellt und die Zeichen einer Wendung zum Besseren aufgesucht. (Religiöse Wirkung der Befreiungskriege; Klagen und Aufforderung zur Besserung; Weckung des religiösen Geistes; Bibelverbreitung; confessionelle Indifferenz und Reste confessioneller Intoleranz; Fortbestehen der Uebelstände auch nach den Befreiungs-

kriegen. S. 226—240.) Zuletzt wird eine Uebersicht über die Männer und Kreise gegeben, die in dieser Zeit echtes evangelisches Glaubensleben gepflegt haben, wobei die Württembergischen Gemeinschaften und das kirchliche Leben in den Rheinlanden besonders ausführlich besprochen, zum Schluss auch einige wenige Universitätslehrer erwähnt werden, „die in dieser Zeit ihr Lehramt im Dienste Christi verwaltet haben“ (S. 265); auch auf den fortwirkenden, wiewohl in dieser Zeit nicht eben starken Einfluss der Brüdergemeinde wird hingewiesen (240—268). In einem Rückblick wird das Facit gezogen: Die Verbindung von Kirche und Staat war für die Erstere ein Segen, da die politischen Gewalten vielfach der Auflösung alles positiv Christlichen Widerstand geleistet haben. Dagegen hat die Hervorhebung des Sittlichen ohne den heiligen Gott, ohne die Gnade Jesu Christi eine Entsittlichung bewirkt, der Kantische kategorische Imperativ im Leben des deutschen Volkes völlig Fiasco gemacht (S. 269). In dem entsprechenden Abschnitt der 2. Periode tritt die religiöse und kirchliche Neubildung voran, während die darauf folgende Uebersicht über die kirchlichen und sittlichen Zustände eine Mischung des Alten und Neuen, des Erfreulichen und Schlimmen zeigt. Erst wird die religiöse Bewegung der zwanziger Jahre geschildert (S. 337—424): Der Einfluss des Reformationsjubiläums, die genauere Beschäftigung mit Luther, der Unionsgedanke, die Thesen von Claus Harms und ihre Aufnahme, die Bewegung in Baiern, Würtemberg — Stiftung von Kornthal, L. Hofacker u. A. — Baden (Henhöfer), im Wupperthal (Döring), Hannover, Pommern (die Herrn von Below), Berlin (Friedrich Wilhelm III., Couard, Strauss, Baron von Kottwitz u. A.), Hamburg (J. W. Rautenberg), Bremen, Lippe, Leipzig; sodann die Verbreitung der Bibel u. die gesteigerte Bibellectüre, die Thätigkeit der Bibel- und Tractatgesellschaften; den Schluss dieses Abschnitts bildet eine allgemeine Uebersicht über die religiöse Bewegung der zwanziger Jahre, worin besonders die Urtheile der Zeitgenossen ausführlich zum Wort kommen, auch die Stellung der Regierungen dazu besprochen wird. Das leitet über zu einer Uebersicht über die kirchlichen Zustände (S. 424ff.): Die Thätigkeit der Regierungen für die Kirche; die öconomische Stellung der Pfarrer, Verordnungen über das Leben der Geistlichen, Ueberblick über die Universitäten (Neander S. 451ff., Schleiermacher S. 453ff., Tholuck S. 456ff.), Strengere Forderungen für die Vorbereitung zum geistlichen Amt, Zahl der Kandidaten, die Amtsgelöbnisse, Streitigkeiten über Verpflichtung auf die Symbole, Besetzung der Pfarrstellen, die Predigt, die Liturgie (Unionsverhandlungen, Einführung der neuen Agende in Preussen, Lutherischer Separatismus S. 492ff.), Neue Gesangbücher, der kirchliche Religionsunterricht, die Seelsorge. Nachdem die kirchlichen Ordnungen und die Organe des kirchlichen Handelns geschildert sind, wird das Leben in den Gemeinden dargestellt (S. 530ff.): Ueberblick über die Bethätigung des

kirchlichen Interesses in den verschiedenen Gegenden; die Stellung der Gebildeten, speciell der Beamten zur Kirche, die Sonntagsfeier, Volksschäden (Meineid, Unzucht, Selbstmord, Trunksucht); Ausbreitung des Missionsinteresses, Pastoralconferenzen, Anfänge einer Kirchenverfassungsbewegung, Gustav-Adolf-Verein, Innere Mission. Darauf folgt eine Uebersicht (S. 595 ff.) über die religiöse und kirchliche Bewegung in den einzelnen deutschen Ländern: Preussen (Evangelische Kirchenzeitung, Hengstenberg S. 596 f.), Hannover, Hessen, Bayern, Württemberg (der Kampf für und wieder den Pietismus S. 608 f., Blumhardt S. 615 ff.) Baden. Daran schliesst sich eine Schilderung der kirchlichen Kämpfe (S. 623 ff.), besonders des Denunciantenstreites gegen die Hallenser, worauf mit dem Auftreten der Lichtfreunde (S. 632 ff.) abgeschlossen wird. In diesen Kapiteln liegt das Schwergewicht der Arbeit, und ihr Werth liegt hier in der ungemein fleissigen Sammlung eines weithin zerstreuten Stoffes. Der Verf. hat die Literatur der besprochenen Zeit in ungewöhnlich grossem Umfang durchgearbeitet, um ein Bild des religiösen, kirchlichen und sittlichen Lebens zu gewinnen; in erster Linie die Biographien, dann aber auch Zeitschriften, Tageszeitungen, Kirchenzeitungen, Flugschriften, Predigten, grössere historische, politische, nationalökonomische, theologische, philosophische Werke. Die Fülle von Arbeit, die hier vorliegt, ist erstaunlich, und von hier aus betrachtet darf das Werk der Aufmerksamkeit Aller empfohlen werden, die sich für die Geschichte des 19. Jahrh. interessiren. Für die Benutzung des hier gesammelten Materials wäre es freilich wünschenswerth gewesen, wenn die Belegstellen nicht erst am Schluss, sondern unten an jeder Seite gegeben wären, und innerhalb der beiden grossen Kapitel durch Ueberschriften über die einzelnen Theile die Gliederung kenntlich gemacht wäre, um so mehr, als kein Inhaltsverzeichniss die Uebersicht erleichtert. Doch ist am Schluss ein Namen- und ein Sachregister beigegeben. Dagegen lässt es sich nicht verschweigen, dass an wissenschaftlichen Maassstäben gemessen — und für die blosse erbauliche Lectüre in dem Verf. gesinnungsverwandten Kreisen ist das Werk zu umfassend angelegt — eine „Geschichte der ev. K. Deutschlands“ hier nicht gegeben, nicht einmal zu geben versucht ist. Es wäre richtiger gewesen, wenn Verf. darauf verzichtet und einfach eine Geschichte des relig. und kirchl. Lebens geschrieben hätte. Die Abschnitte, welche die philosophische und theologische Arbeit besprechen, sind wohlgemeint und zeugen vom Bemühen, sich auch über ferner liegende Gegenstände zu orientiren, aber sie sind so flach ausgefallen, dass davon kein Leser etwas hat. Das ist reine Zeit-, Kraft- und Raumverschwendung. Es sind hier immer nur einzelne Resultate der theol. und philosophischen Arbeit zusammengestellt und einzelne Urtheile, oft ganz unvermittelt und von Anderen bezogen, beigefügt. Für die tieferen Probleme fehlt dem Verf. die lebendige Empfindung, und ohne das muss eine solche

Darstellung so äusserlich und vielfach unbefriedigend ausfallen, wie es hier geschieht. Den Aufgaben, die hier vorliegen, war der Verf. offenbar weniger gewachsen. Aber eine Geschichte der „Kirche“ liegt auch insofern nicht vor, als über der Beobachtung der inneren Zustände der feste Rahmen des Kirchenwesens allzusehr vernachlässigt ist und die Betrachtung der Zustände den Blick viel zu sehr von dem Fluss des Geschehens ablenkt. Zu Anfang wäre eine Uebersicht über die Gliederung der „evangelischen Kirche“ Deutschlands unentbehrlich, die Einwirkung der grossen politischen Umwälzungen auf die kirchliche Organisation müsste besprochen sein, die politischen Veränderungen selbst müssten schärfer markirt sein, als es in den einleitenden Capiteln geschieht, in denen alles sofort nach gewissen moralischen Richtlinien rubricirt ist. Die historische Vorwärtsbewegung kommt nicht zur Geltung. So entscheidende Dinge, wie die Unionsverhandlungen, sind in dem Abschnitt über Liturgie eingekapselt (S. 492 ff.), nicht einmal die religiöse Wirkung der Freiheitskriege (vgl. S. 226 ff.) kommt auf diese Weise zum vollen Recht. Es ist Alles viel zu schematisch, zu wenig historisch angelegt. Vollends fehlt die Verbindung nach rückwärts fast ganz. Ist die religiöse Erhebung der zwanziger Jahre so ganz unvermittelt und selbstständig hervorgebrochen, wie es nach des Verf. Darstellung erscheint? Gelegentliche Hinweise wie der auf die englische Erweckung (S. 233) machen diesen Mangel an historischer Verbindung mehr fühlbar, als dass sie ihm abhelfen würden. Zu einem wirklichen Verständniss des inneren geschichtlichen Zusammenhangs wäre dann freilich eine Auffassung historischer Erscheinungen, wie der Romantik, der deutschen classischen Dichtkunst, der idealistischen Philosophie, Schleiermacher's u. s. f. nothwendig, die viel tiefer gehen müsste, als der Verf. da und dort (z. B. über die Romantik S. 43, über Schiller und Goethe S. 38 ff.) versucht. Die Maassstäbe, mit denen *T.* die Erscheinungen misst, sind zu kurz und die Schemata, in denen er sie auffasst, zu eng. Schon formell fehlt es an Einheit, Zusammenfassung, Charakteristik. Vieles trägt rein den Charakter des Excerptes, Wiederholungen finden sich fortwährend, die Breite ist nicht immer durch die Stofffülle gerechtfertigt. Die Zusammenfassung wird am Schluss eines Abschnitts in der Regel dem Leser überlassen. Einzelne Anläufe zu schärferer Erfassung der Zeitbewegung (z. B. S. 569) sind doch zu sporadisch und finden sich meist mitten in Abschnitten, die nach anderen Rücksichten disponirt sind. Eine wirkliche Geschichtsdarstellung würde eine ganz andere Zusammenarbeitung erfordern. Sodann ist materiell Alles von moralisirenden, häufig oberflächlichen Urtheilen durchzogen. Zwar ist auch hier das redliche Bemühen des Verf. anzuerkennen, gerecht zu sein, und es fehlt nicht an einer freilich nur auf ein bestimmtes Gebiet beschränkten Weitherzigkeit. Der strenge Confessionalismus ist dem Verf. zuwider, in der Union erkennt er einen grossen Fortschritt (vgl. z. B. S.

495 ff.), die Orthodoxie Hengstenbergischer Observanz hat seinen Beifall nicht (vergl. S. 597), und die Denunciation gegen die Hallenser wird entschieden missbilligt (vergl. S. 628). Am Pietismus wird eine interessante und im Hauptpunkt gewiss zutreffende Kritik geübt (S. 612 ff.). Auch die hübsche Vergleichung des schwäbischen und rheinischen kirchlichen Lebens (S. 254 f.) sei rühmend erwähnt. Auch sonst erkennt man nicht selten, dass es dem Verf. mit seinem Vorsatz (S. 531) ernst ist, die Gegensätze nicht zu schroff zu fassen oder gar zwischen gläubig und ungläubig in absprechender Weise zu unterscheiden. Wo er ernsthaftes religiöses Leben bemerkt, hat er Sympathie und lässt verschiedene Ausprägungen neben einander gelten. Und selbst bei der Schilderung der üblen kirchlichen Zustände im Anfang des Jahrh. (S. 126) lässt er offen, wie viel davon dem Rationalismus und wie viel in entfernterem Causalzusammenhang dem Orthodoxismus und dem kranken Pietismus des vorigen Jahrh. zugeschrieben werden muss. Unbefangen ist die Kritik an den politischen Schäden, an den reactionären Bestrebungen der deutschen Regierungen, und mit den im politischen Liberalismus enthaltenen sittlichen Mächten tritt mehrfach eine Sympathie hervor, die sich freilich auf den theologischen Liberalismus keineswegs erstreckt. Hier kommt dem Schweizer sein freierer Standpunkt zu gut. Was dagegen den Kern der Sache angeht, so wird im Grossen doch schliesslich die Vertheilung von Schatten und Licht auf den Rationalismus einerseits, die neuerweckte antirationalistische Religiosität andererseits streng durchgeführt, ohne viel Uebergänge, und wo sich Uebergänge finden, wie in der Beurtheilung Schleiermachers, da machen sie keinen erfreulichen Eindruck. Die Gefahr, aus einzelnen Aeusserungen zu weitgehende Schlüsse zu ziehen, sodann die Aufklärung nur durch die Brille der Gegner zu sehen, ist nicht vermieden. Unrichtige Verallgemeinerung und ein zu rasch Alles auf moralische Categorien abziehendes Urtheil ist nicht selten. Verf. traut seinen Quellen viel zu viel — und das häufig biographischen Aufzeichnungen, Betrachtungen von Kirchenblättern u. s. w., in denen Alles von Anfang an parteiisch gefärbt ist. Er hat sich nicht überlegt, dass die Aufgabe des Historikers nach der Sammlung des Stoffes erst recht beginnt, dass in der neueren Zeit so streng wie nirgends Kritik in der Verwerthung der einzelnen Zeugnisse nothwendig ist. Vollends liegt Manches so sehr ausserhalb seines Horizonts, dass das Urtheil werthlos wird. Die sittliche Kraft der Kantischen Ethik wird in unglaublicher Weise verkannt (z. B. S. 27 f. 268 f.). Bei Strauss lässt den Verf. die sonst geübte Billigkeit und selbst der anständige Ton im Stich (S. 650: Str. „zerfetzt die Ev. wie ein frecher Bube, der ein ihm geschenktes N. T. in Stücke reisst"). Die Einführung von Baur ist auch sachlich so ungeschickt, wie möglich (S. 651: „jetzt schoss ein 2. Docent neben Strauss empor"), und die „pietätlose wissenschaftliche Kritik" Baur's zeigt

ebenso wie die naiven Bemerkungen über die Tübinger Geschichtsauffassung die Grenzen in des Verf. Urtheil. Darüber ist ja weiter nicht mit ihm zu rechten, dagegen bleibt das Bedauern, dass so viel fleissige, ehrliche Arbeit nicht zu einer Geschichtsdarstellung in höherem Stil geführt hat. Die rühmenswerthe Absicht, was im Volk an Religion und Sitte lebendig ist, zu schildern, die Religion als etwas Lebendiges zu verstehen und das Christenthum nicht bloss aus den Höhen der academischen Betrachtung aufzufassen, darf nicht zu einer banausischen Betrachtung der geistigen Cultur führen. Daran streift *T.* nicht selten, und nicht bloss im Ausdruck (vergl. Ausdrücke wie S. 32, 40, 41) an. Die überall zu Tag tretende kräftige Ueberzeugung von dem Werth des christlichen Glaubens, ein gesunder biblischer Zug söhnen mit vielem wieder aus. Aber zur Lösung der höchsten Aufgaben des Historikers genügt das allein nicht. Diese Einschränkungen sind nöthig, damit das zur Geltung kommt, worin der Werth und das Verdienst dieses Buches liegt. Vergl. *W. Walther* ThLBl. 21, 283.

Einen interessanten Beitrag zur Kenntniss der Beziehungen zwischen den Führern des Pietismus und dem König Friedrich Wilhelm I. von Preussen giebt das von ***Krieger*** veröffentlichte Tagebuch, das J. A. Freylinghausen, der Schwiegersohn Francke's und nach dessen Tod mit seinem Schwager, dem jüngeren Francke zusammen Leiter der Francke'schen Stiftungen, über einen Besuch geführt hat, den er im Sept. 1727 dem König in Wusterhausen abstattete. Es ist eine Ergänzung zu dem Tagebuch, das der jüngere Francke über seinen dem gleichen Zweck dienenden Aufenthalt beim König im October 1727 geführt hat und das von Kramer veröffentlicht worden ist. In der lebendig entworfenen Schilderung kommt eben so die derbe und doch gemüthvolle Art des Königs zum Ausdruck, wie eine gewisse Hinneigung zu den Lutheranern, bei entschiedener Förderung des friedlichen Verhaltens der beiden protestantischen Confessionen, die Abneigung gegen die gelehrten Predigten; aber auch die starke und früh entwickelte Aversion des Kronprinzen gegen die pietistische Art. Der Herausgeber, der das Tagebuch im Charlottenburger Schloss aufgefunden hat, schickt (S. 1—45) ausführliche Vorbemerkungen voraus, in denen er eine kurze Geschichte der Francke'schen Stiftungen bis zu des Stifters Tod, sodann eine Biographie Freylinghausen's giebt und sich über die religiösen Anschauungen Friedrich Wilhelm's I. auspricht. (Nach AZ. Beilage No. 57; LC. 1901, 838). — ***Lasson*** sucht nachzuweisen, dass mit dem Ende des Jahrhunderts keinerlei Anzeichen für das Ende der Abwärtsbewegung in unserer geistigen Cultur eingetreten sei, die sich seit vielen Jahrzehnten beobachten lasse. Deutlich hebe sich im 19. Jahrh. ein Zeitraum geistigen Aufsteigens bei äusserer Gedrücktheit von einem Zeitraum geistigen Niedergangs bei unerhörtem äusseren Aufschwunge ab und zwar bezeichne etwa

das Jahr 1840 den Wendepunkt. Die Zeit von 1740—1840 trage in geistiger Beziehung einen einheitlichen Charakter, es ist das Jahrhundert der Aufklärung; dieses Zeitalter der Aufklärung und des Kampfes wider sie ist um 1840 zu Ende. Auch für die evangelische Kirche liegt ums Jahr 1840 ein entscheidender Wendepunkt: mit diesem Jahr ist für die Theologie eine Epoche zu Ende, die Aufklärung ist im Princip entgültig überwunden. Auch auf dem Gebiete des Verfassungslebens machen wir dieselbe Wahrnehmung, die Union und Agende waren eingeführt, die innerkirchliche Parteibildung vollendet, als mit den 40er Jahren die neue Zeit anbricht; ebenso hat sich die Kirche durch das neue geistige Leben, das sich in der Inangriffnahme der inneren und äusseren Mission offenbart, für die Kämpfe der neuen Zeit vorbereitet. In gleicher Weise bedeutet das Jahr 1840 in cultureller Hinsicht einen Einschnitt von umfassender Bedeutung. In den 40er Jahren beginnt die Umwälzung der materiellen Verhältnisse; aber mit dem erstaunlichen materiellen Fortschritt geht ein Rückgang in der Geistesbildung Hand in Hand und ausserhalb der kirchlichen Kreise fehlt es an einer ernsten Gegenwirkung gegen die materialistische Weltanschauung. Aber auch in der Kirche machen sich die Einflüsse, die das Volksleben im Ganzen beherrschen, geltend. Verf. weist z. B. darauf hin, dass die gesammte zeitgenössische Theologie sich der empiristischen Methode und subjectivistischen Anschauungsweise zugewandt habe; die Ritschl'sche Theologie bedeute den Einzug des Naturalismus in die Wissenschaft der Kirche; zwar sei die Kirche durch den Einfluss, den das gläubige Laienthum in Folge der Synodalverfassung besitze, heutzutage fester gegenüber der negativen Theologie, aber die entscheidende Prüfung stehe der Kirche erst noch bevor, wenn die Männer, die unter dem Einfluss der modernen Theologie aufgewachsen, in die kirchenregimentlichen Aemter einrücken. Auf der andern Seite hebt Verf. aber auch als erfreuliche Erscheinungen hervor: Die offenkundige Hebung des geistlichen Standes, das Bestreben der Kirche, wirklich Volkskirche zu werden, ihre Thätigkeit auf dem Gebiet der inneren und äusseren Mission etc. Ob aber die Kirche wirklich der Nation die Mittel zur geistigen Wiedergeburt reichen wird, oder ob sie dem Zeitgeist zum Opfer fallen und eine neue Aera der Aufklärung in ihr anbrechen werde, darüber, meint der Verf., werden die nächsten Jahre, die wir erleben, die Entscheidung bringen. Vergl. dazu *J. Websky* in PrM. 4, 329.

***Braun*** veröffentlicht Mittheilungen aus dem Tagebuch eines weltlichen Abgeordneten zur bayerischen Generalsynode von 1849, der dem Löhe'schen Kreis angehört. Es finden sich darin interessante Urtheile. Schon in der Vorbereitung erschrickt der Verf. über den „höchst abschreckenden, so weltlichen und salbungslosen Ton“. Als seine Aufgabe in der Synode sieht er das Drängen auf ein entschiedenes lutherisches Bekenntniss an und urtheilt zum Schluss

über die Synode: „Ihre grösste Schuld war ihr Widerwille, irgendwie sich für die Bekenntnissschriften auszusprechen.“ — Eine Instruction für die Confirmation in Oettingen (Palmsonntag 1798) druckt ***Kolde*** ab; ihr Verf. ist wohl G. J. Schäblein, 1780—1802 erster Pfarrer und Generalsuperintendent in Oettingen. Sie zeigt „in welcher besonderen Schätzung die Confirmation gerade in der Grafschaft Oettingen stand und wie wenig die dortige Geistlichkeit damals noch vom Rationalismus angekränkelt war.“

***Drews*** veröffentlicht in der ZThK. einen Artikel über: „Den Rückgang der Communicanten in Sachsen“. An der Hand von Belegen weist er nach, dass der Rückgang schon in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnt, und zwar sieht er den Grund dieses Rückgangs in einem Einfluss der oberen, zumal der adligen Stände auf die bürgerlichen Kreise. Die Tendenz des Sinkens hält auch in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. an: Die Gründe sind vor Allem der Einfluss der Aufklärung und des 7jährigen Krieges. Auch für das 19. Jahrh. gilt das Gesetz des Rückgangs; nur in der Zeit von 1880—1890 tritt ein Stillstand in der Abnahme ein. — ***Hertel*** giebt im 1. Theil, der bis jetzt erschienen ist, eine Geschichte der Gesangbücher und behandelt ausführlicher das Meiningische, Hildburghäuser, Römhilder, Walldorfische und Saalfelder Gesangbuch; kurz erwähnt werden das Altenburger und Coburger Gesangbuch.

***Haller*** schildert „die württembergischen Katechismusgottesdienste (Kinderlehren) in ihrer geschichtlichen Entwicklung.“ Der 1. Abschnitt handelt vom Namen und Zweck der Katechismusgottesdienste: Die Bezeichnung derselben ist nicht immer dieselbe gewesen, die verschiedenen Bezeichnungen sind: „Katechismus“, „Katechisation“, „Christenlehre“. Der 2. Abschnitt handelt vom Tag der Katechismusgottesdienste: in Betracht kommen Sonn-, Fest-, Feier- und Werktage. Der 3. Abschnitt vom Gang des Gottesdienstes. Der 4. vom Lehrstoff: in Betracht kommen hier die verschiedenen Katechismen, die grosse Kinderlehre von Zeller, die kleine von Schellenbauer, der Braunschweigische Katechismus, ferner biblische und kirchengeschichtliche Stoffe. — ***J. Schall*** schildert „die kirchliche Lage Württembergs unter Herzog Karl Alexander.“ Dieser war am 28. October 1712 zur katholischen Kirche übergetreten, und das evangelische Land sah mit grossem Misstrauen seiner Thronbesteigung entgegen. Allerdings hatte der Herzog schon vor seiner Thronbesteigung eine Reihe der bündigsten Erklärungen in Religionssachen zur Beruhigung des Landes abgegeben, und nach der Thronbesteigung 1733 bestätigte er auf's Feierlichste die Rechte der evang. Confession und alle Rechte, die der evangelische Landesherr bisher über die evangelische Kirche ausgeübt, wurden dem Geheimen Rath übertragen. Diese Religionsreversalien beruhigten auch das Land. Allein in der römischen Kirche setzte man auf den Thronwechsel grosse Hoffnungen, vor Allem der Fürstbischof von Würzburg und

Bamberg, Friedrich Karl Graf von Schönborn, ein vertrauter Freund des Herzogs war unermüdlich thätig für die Wiedergewinnung Württembergs; er suchte vor Allem taugliche Persönlichkeiten in württ. Dienste zu bringen. Vor Allem suchte man die Aufhebung der Religionsreversalien und Erreichung des „Simultaneums" für die katholische Kirche zu erlangen. Auch Gewaltmaassregeln fasste man in's Auge. Des Heeres suchte man sich zu versichern, indem die Officiers- und Unterofficiersstellen meist mit Katholiken besetzt wurden. Der Geheime Rath trat zwar anfänglich allen Versuchen einer Begünstigung der katholischen Kirche scharf entgegen, aber allmählich wurde der Geh. Rath mit andern Männern besetzt und bot der evangel. Kirche immer weniger Schutz. So wurde trotz des Widerspruchs der Landschaft die Hofkapelle in Ludwigsburg als katholische Hofkapelle eingerichtet; überhaupt wurde der Herzog immer rücksichtsloser gegen die Wünsche seines evangel. Landes. Aber alle weitergehenden Versuche zur Rekatholisirung des Landes wurden vereitelt durch den raschen Tod des Herzogs, 17. März 1737. *Schall* hebt zum Schluss noch besonders entgegen der Ansicht Rümelin's hervor, dass das Ziel der Regierung des Herzogs wirklich auf eine Verfassungsänderung und Aufhebung der Religionsreversalien gerichtet war und dass man im tiefsten Grund die Hoffnung hegte, Württemberg wieder katholisch machen zu können.

***Schauenburg's*** III. Band der Oldenburgischen Kirchengeschichte handelt von der Seelsorge, der Kirchenzucht, dem Armenwesen und Schreibwesen. Als Beispiel für die Behandlung sei aus dem Abschnitt über die Kirchenzucht Einiges herausgehoben. Die Acten geben keinen klaren Einblick in den Strafgang des Verfahrens; nur das lässt sich sicher feststellen, dass das von der OKO. von 1573 vorgeschriebene seelsorgerliche Verfahren frühe schon eine kirchenpolizeiliche, strafrechtliche Abwandlung erfuhr; daraus folgte dann, dass Beichtseelsorge und Kirchenzucht nicht immer organisch verbunden sind. Die Aergernisse wurden bestraft ohne Versagung des Abendmahls. Der Grund dieser Trennung von Beichtseelsorge und Kirchenzucht ist nicht zu suchen in der Laxheit der Pastoren bei der Verwaltung der Schlüssel oder der Lauheit der Visitatoren und des Consistoriums, diese machten selten Unterschiede zwischen Vornehm und Gering, der Hof und seine Diener allerdings waren thatsächlich von der Visitation und Kirchenzucht eximirt, dagegen machten sie einen schlimmen Unterschied zwischen Arm und Reich, sofern sie bereit waren, die Kirchenstrafen mit Geldstrafen abzulösen. Auf der andern Seite spannte man den Bogen der Kirchendisciplin zu scharf, indem man zu rein kirchlichen Zuchtmitteln kirchenpolizeiliche hinzufügte und zwar vor dem Bann. Das Geistliche wurde mit dem Weltlichen vermischt und dazu verzerrt, ja das ganze Wesen der Kirchenzucht wurde in's Gegentheil verkehrt, indem der Act der Wiederaufnahme der Reuigen nicht mehr den Charakter der

Versöhnung, sondern den der Strafe hatte. Gerade durch diese Art des Betriebs wurde der Widerwille des Volkes gegen die Kirchenzucht erregt; aber auch aus der lutherischen Kirche wird die bessernde Hand an die Schäden gelegt. Es sind vor Allem die besonnenen Vorläufer des Pietismus ein Arndt und Gerhardt, welche hier die Gebrechen aufdecken; ihnen folgen Schlüten, Buscher, Gerken, Züchter. Allerdings haben auch diese Männer sich nicht von kirchenpolizeilichen Maassnahmen freigehalten und daran war eben die Verbindung der Kirche mit der obrigkeitlichen Gewalt schuld. — Dem pietistischen Radicalismus ist die Oldenburger Landeskirche nicht gefolgt: Zum Erweise theilt Schauenburg 2 Formulare des Alardus von 1690 betreffend die Aussöhnung der Gebannten und eine Aeusserung Curbach's über den Gang der öffentlichen Kirchenbusse mit. Auch im Anfang des 18. Jahrh. blieb das Institut der Kirchenzucht wie das der Privatbeichte erhalten; aber die Kirchenordnung von 1725 kehrt zu den kirchenzuchtlichen Richtlinien der OKO. von 1573 zurück, welche im 17. Jahrh. verlassen wurden. Vergl. *Tschackert* DLZ. 1901, 932.

## 2. Geschichte der Theologie.

### a) Das 17. Jahrhundert.

*Bertheau, C.*, J. H. Horbius (HRE.³ 8, 353—355). — *Bosse, F.*, Joh. Hülsemann (ebd. 424—427). — *Wolff, P.*, D. Hollaz, † 1713 (ebd., 279—280).

### b) Das 18. Jahrhundert.

*Mosapp, H.*, Hiller (HRE.³ 8, 76—77). — *Tschackert, P.*, Chr. A. Heumann (ebd. 24—28). — *Wolff, P.*, David Hollaz, † 1771 (ebd. 280—281).

### c) Das 19. Jahrhundert:

Allgemeines: *Bunke, E.*, Lehrstreit über die Kindertaufe innerh. d. lutherischen Kirche. XIV, 145. Kassel, Röttger. ℳ 2,25. — ***Holtzmann, H.***, Die philosophische Periode der Auslegung u. Auslegungskunst (PrM. 4, 173—181).

Schleiermacher: *Halpern, J.*, Der Entwicklungsgang d. Schleiermacher'schen Dialektik. Eine kritisch-vergleich. Untersuchg. (AGPh. 14, 210—272). — *Heinemann, E.*, Die Grundlagen der Schleiermacher'schen Theologie. 48. B., Walther. ℳ 1,20. — *Lasch, G.*, Schleiermacher's Religionsbegriff in seiner Entstehg. v. d. 1. Aufl. der Reden bis zur 2. Aufl. der Glaubenslehre (ID.). 54. Erlangen. — *Lommatzsch, S.*, Erinnerungen a. d. letzten Lebenstagen u. d. Tod Schleiermacher's (DEBl. 25, 834—851). — *Noth*, Schleiermacher's Reden über Rel. (NkZ. 11, 874—930). — *Reinhard, J.*, Fr. Schleiermacher als deutsch. Patriot (NJKlA. 345—360). — *Tissot, D.*, La dialectique de Schleiermacher (RThPh. 33, 156—167, 294—301, 521—548).

Ritschl: ***Vischer, Eberh.***, Albrecht Ritschl's Anschauung vom ev. Glauben u. Leben. Vortrag geh. in d. Basler Aula. 36. Tü., Mohr. ℳ 0,75.

Rothe: ***Bassermann, H.***, Rich. Rothe's Katechetik u. Pastorallehre (ZprTh. 22, 124—151). — ***Ders.***, Richard Rothe's Homiletik (ZprTh. 22, 1—29). — *Narbel, H.*, Rothe sa nation de l'esprit et sa théorie du peché (RThPh. 33, 201—227). — *Rothe, R.*, Ausgewählte Schriften. Neu hrsg. v. Th. Schneider. 142. Hl., Hendel. ℳ 0,50.

Andere Theologen: *Baur, A.*, Z. Erinnerung an K. Weizsäcker (PrM. 4, 444—448). — *Bendixen, R.*, Karl Gerok als Prediger u. Dichter (PBl. 43, 1—13; 73—87). — *Behrmann*, Heinr. Matth. Sengelmann (FlBl. 56, 27—41). — *Beyschlag, W.*, K. B. Hundeshagen (HRE.3 8, 450—455). — *Bertheau, C.*, K. G. Hirsche (ebd. 142—146). — ***Bürkner, Rich.***, K. v. Hase, ein deutscher Professor. Mit 1 Bildn. in Heliogr. u. 8 Vignetten. IV, 181. L., Breitkopf u. Härtel. *M* 3. — *Ficker, Th.*, H. G. Hölemann (HRE.3 8, 198—199). — *Frank, G.*, A. G. Hoffmann (ebd. 215—216). — *Frommel, O.*, J. P. Hebel als Prediger (ZprTh. 22, 193—217). — *Ders.*, Frommel's Lebensbild. 1. Bd.: Auf d. Heimathboden (Das Frommel-Gedenkwerk, hrsg. v. d. Familie, 1. Bd.). XXI, 310. B., Mittler. *M* 4. — *Frommel, E.*, Briefe 1849—1896, hrsg. v. A. Fr. (Frommel-Gedenkwerk 3). VIII, 192. B., Mittler. *M* 2,25. — ***Fuchs, G.***, Karl v. Hase, e. Bekenner d. Christenth. u. d. Freiheit. Erinnerungsblatt zu s. 100. Geburtstag. 27. L., Fock. *M* 0,40. — *Grafe, Eduard*, Carl Weizsäcker (ChrW. 14, 749—753). — *Hackenschmidt*, Fr. Th. Horning (HRE.3 8, 359—362). — *Hart, M.*, A. d. Tagebuch des D. H. Hoffmann, Pastor zu St. Laurentii in Halle. V, 251. Hl., Mühlmann. *M* 2,80. — *Hauck*, Z. Chr. K. Hofmann (HRE.3 8, 234—241). — *Haupt, E.*, Willibald Beyschlag (DEBl. 25, 801—811). — *Ders.*, Zur Erinnerung an F. L. Steinmeyer (Hh. 23, 275—288, 335—350). — ***Hegler, A.***, Zur Erinnerung an Karl Weizsäcker (HChrW. No. 45). 70. Tü., Mohr. *M* 1. — *Herzog*, J. W. Fr. Höfling (HRE.3 8, 176—177). — *Hollenberg, W.*, P. W. Hossbach (ebd. 396—397). — *Jakobi*, J. L. Jakobi (ebd. 514—516). — *Kähler, M.*, Heinr. Hoffmann (ebd., 221—222). — *Kähler, M.* u. *H. Hering*, Heinrich Hoffmann, Pastor zu St. Laurentii in Halle a. S. Sein Leben, Wirken u. Predigt. VI, 133. Hl., Mühlmann. *M* 2. — *Kamphausen, A.*, F. Hitzig (HRE.3 8, 157—162). — *Ders.*, H. Hupfeld (ebd. 462—467). — *Kessler, H.*, A. L. Jaspis (ebd. 608—611). — *Kögel, R.*, Wilh. Hoffmann (ebd. 227—229). — *Krüger, G.*, Fr. H. Hesse (ebd. 1). — *Kübel*, L. u. W. Hofacker (ebd. 211—215). — ***Kühn, Magdalena***, Oberconsistorialrath Dr. Karl Kühn. Ein Lebensbild. 64. Mühlhausen i. Th., Pecena. *M* 0,50. — *Mehlhorn*, K. Chr. J. Holsten (HRE.3 8, 281—286). — *Rietschel, G.*, H. L. Heubner (ebd. 19—21). — *Schirmer, W.*, W. Beyschlag u. seine Erinnerungen (IThZ. 8, 350—358). — *Schmitthenner, Adolf*, Emil Frommel auf seinem Heimathboden (ChrW. 14, 735—737). — ***Schultze, Leopold***, Die Wahrheit über D. Schultze (KM. 19, 462—472). — *Titius, A.*, Rudolf Kögel's Werdezeit (ChrW. 14, 1184—1186). — *Tschackert, O.*, K. A. G. von Zezschwitz (ADB. 45, 143—144). — ***Vilmar, A.***, Züge a. s. Leben u. Wirken. Ein Gedenkblatt. 223. Kassel, Victor. *M* 2,50. — *Wangemann*, Missionsdirector Wangemann. Ein Lebensbild. V, 387. B., Wiegandt u. Grieben. *M* 5. — *Waxer, G.*, Der Subjektivism. in Frank's „System d. chr. Gewissheit" (BFTh. 5. H.). 137. Gü., Bertelsmann. *M* 2,20. — *Weber, F. K. E.*, F. H. R. v. Frank's Gotteslehre u. deren erkenntnisstheoret. Voraussetzgn. Beitrag zur Gesch. d. Religionsphilos. d. 19. Jahrh. XV, 76. L., Deichert. *M* 1,60. — *Wichern, J. H.*, Jugend- u. Brautbriefe, sowie Tagebuchblätter a. d. Jugendjahren, hrsg. v. J. Wichern. VII, 214. Hamburg, Agent. d. Rauhen Hauses. *M* 3. — *Ders.*, Gesammelte Schriften I. I. Briefe u. Tagebuchblätter. I. Bd. 1826—1848, hrsg. v. J. Wichern. VIII, 459. Hamburg, Agent. d. Rauhen Hauses. *M* 6. [Vgl. LC. 1901, 442.]

In einem kleinen inhaltsreichen Aufsatz beantwortet ***Holtzmann*** die Frage, was die protestantische Exegese im Guten und Schlimmen den Rathschlägen und Versuchen der neueren Philosophie verdankt, Grundsätze für die Schrifterklärung aufzustellen. Er setzt ein mit dem Cartesianismus und bespricht ausführlicher Spinoza, Kant,

die Schule Hegel's (G. Chr. R. Matthäi, G. Billroth). Seinen Grundgedanken nach — scharfe Unterscheidung der theoretischen und der praktischen Exegese, klares Bewusstsein des Abstandes der biblischen Anschauungen von der Weltanschauung der Gegenwart als Voraussetzung der Exegese — schliesst sich der Aufsatz an einen früheren desselben Verfassers (PrM. 3, 1899, 283 ff.) an.

Dass es nicht leicht ist, theologisch interessirten gebildeten Laien eine Vorstellung von der Theologie Ritschl's beizubringen, wird allgemein zugestanden. Der Grund der Schwierigkeit liegt zum Theil darin, dass ihre Eigenart ohne ein Eingehen auf die methodologischen Erörterungen nicht klargelegt werden kann, für letztere aber naturgemäss schwer ein Verständniss bei theologisch Ungeschulten zu gewinnen ist. Einen wohl gelungenen Versuch, weiteren Kreisen das Verständniss für die wichtigsten sachlichen Gedanken R.'s zu erschliessen, macht *Vischer* in einem Vortrag, der am 19. December 1899 in der Basler Aula gehalten worden ist, und der sich durch klare Gruppirung und Darstellung auszeichnet. Es gilt zu zeigen, was R., dessen ganzes Lebenswerk der ungehinderten vollen Durchführung des reformatorischen Lebensideals galt, unter evang. Christenthum versteht und wie er evangelisches Glauben und Leben von der kath. Form des Christenthums als höhere vollkommnere Form abgegrenzt hat. *V.* geht aus vom Begriff des Glaubens als des Vertrauens auf Gottes Gnade und hebt als für R. charakteristisch die Begründung dieses Vertrauens auf die Person Christi hervor. Dadurch ergiebt sich ein doppelter Gegensatz: ein Mal gegen die „natürliche Religion"; sodann gegen das pietistische Ideal von dem unmittelbaren Verkehr des Einzelnen mit dem erhöhten Christus. *V.* macht deutlich, worauf es R. bei diesem doppelten Gegensatz ankommt und worin das Recht seiner Gedanken liegt; auch dass es sich hier nicht um theoretische Kämpfe der Schule, sondern um grosse praktische Fragen und Motive handelt. Insbesondere wird R.'s Kampf gegen das pietistische Lebensideal eingehender gewürdigt und mit Recht abgelehnt, dass dieser Kampf ein fremdartiges Element innerhalb seiner Auffassung des Christenthums sei. Vielmehr „bekämpft er im Pietismus den Versuch, die Erlösung durch Christus aus einer weltgeschichtlichen Thatsache zu einer Privatangelegenheit der einzelnen Seele zu machen und das damit zusammenhängende Bestreben, die Erlösung in Gefühlen geniessen zu wollen, statt sie in tapferer Arbeit und thätigem Widerstande gegen alle Versuchungen und Nöthe des Tages zu erleben" (S. 35). Ganz verständlich wird seine Stellung nur aus seiner „nüchternen, gewissenhaften, nicht sehr gefühlvollen, sondern vor Allem auf das Handeln angelegten Natur," „der die Religion wesentlich als die Macht erschien, mittelst deren der Mensch im Wirbel der Welt seine Persönlichkeit zu behaupten vermag." Der Vortrag legt mit Recht das Gewicht auf die positive Würdigung der Gedanken

R.'s, doch sind die Punkte angedeutet, an denen die Kritik einzusetzen hat: die Isolirung der Persönlichkeit Jesu, die unglückliche Formulirung und Begründung der These von der Unmöglichkeit eines unmittelbaren Verkehrs mit Christus, der Mangel an Anknüpfung für die Offenbarung in Christus und den Propheten bei der weitgehenden Läugnung der „natürlichen Religion" (vergl. S. 16 f., 33 f.). Aber es bleibt das Verdienst, dass seine Theologie die evangelische Christenheit nöthigt, auf den wirklichen Christus hinzusehen (S. 36). Auch auf die Anmerkung über Wendland's Monographie (JB. 19, 478, 719 ff.) S. 7 f. sei hingewiesen: *V.* stimmt W.'s Kritik „in vielen Punkten" bei. Vgl. *Wobbermin* in DLZ. 21, 2841.

***Bassermann*** giebt im Anschluss an ein Kollegienheft eine Darstellung von Rothe's Homiletik: R. entwickelt im ersten principiellen Theil den Begriff der Predigt und ihre wesentlichen Eigenschaften; dann folgt der zweite materielle Theil; im dritten formalen Theil handelt R. von den verschiedenen Predigtformen, Textwahl, Meditation, Disposition u. s. w.; in den Einzelausführungen lehnt er sich zum Theil stark an fremde Vorbilder an: so kommt *Bassermann* zu dem Schluss, „dass R.'s Homiletik das Gepräge des originellen othe'schen Geistes nur zum geringsten Theile aufweist. Er war als Homilet viel grösser denn als Homiletiker."

Eine anziehende Biographie Hase's giebt ***Bürkner***. Er hat sich die Aufgabe so gestellt, dass er sich streng in den Grenzen einer Schilderung des Lebens und der schriftstellerischen Arbeiten H.'s hält und auf eine Einreihung der letzteren in die Gesammtentwicklung der theologischen Wissenschaft verzichtet. Damit ist dann freilich auf eine tiefere Würdigung von Hase's Arbeiten Verzicht geleistet, und auch im Einzelnen ist diese Beschränkung wohl manchmal zu streng durchgeführt, so wenn z. B. S. 79 die Ergebnisse der Untersuchungen Baur's nach H.'s Darstellung in der KG. wiedergegeben werden. Bei der Schilderung von H.'s Kampf gegen den Rationalismus, seiner Auseinandersetzung mit Baur über die Principien der Geschichtsforschung, seiner Arbeiten am Leben Jesu macht sich die gezogene Grenze doch recht bemerkbar. Auf der andern Seite ist anzuerkennen, dass eben bei H. am meisten noch eine solche Begrenzung möglich war; das Anziehendste ist zuletzt immer wieder das Bild dieses reichen und freien, auf's Feinste durchgebildeten Menschenlebens selbst und die Mannigfaltigkeit der Gebiete, in denen es sich auslebt, lässt keine Ermüdung im Leser aufkommen. So ergab sich von selbst ein enger Anschluss an H.'s autobiographische Aufzeichnungen. Darin lag selbst wieder eine nicht geringe Gefahr: was H. selbst so meisterhaft erzählt, ist nicht leicht nachzuerzählen. Doch ist gerade hier Ton und Auswahl vorzüglich getroffen. Wer H.'s Werke kennt, erfährt auf diese Weise nicht viel Neues, aber er wird sich des fein gezeichneten Bildes erfreuen, und die edle harmonische Art des Urbildes wird auch in dieser Darstellung auf

jeden empfänglichen Leser wirken. Er wird nirgends durch Uebertreibungen, durch aufdringliche Urtheile, durch schwerfällige wissenschaftliche Erörterungen gestört. Der erste Abschnitt schildert die Jugendzeit: Die Familie, die Kinderjahre, die Schulzeit, das Studium in Leipzig und Erlangen; der 2. die „academischen Anfänge" in Tübingen mit ihren raschen Erfolgen, den weitgreifenden literarischen Plänen und Arbeiten und dem jähen Abbruch durch die Haft auf dem Hohenasperg; sodann die Arbeiten der Dresdener Zeit, die Habilitation in Leipzig, die italienische Reise und die Verlobung. Dann fasst ein 3. Capitel die ganze Thätigkeit des Jenaer Professors nach ihren verschiedenen Seiten zusammen, giebt erst ein Bild des häuslichen und persönlichen Lebens, zeichnet sodann die persönliche Eigenart, den religiösen Charakter, den Sinn für Natur und Kunst („Inneres Leben — Lebenskunst — Religiöses — Naturfreude — Reisen — Theater"), hierauf die Wirksamkeit nach ihren verschiedenen Richtungen, die schriftstellerische Thätigkeit, die Vorlesungen, die Arbeit in der Facultät, die Verwaltung des Prorectorats, die Beziehungen zur Studentenschaft, die „Rosenvorlesungen", die Theilnahme an den Festtagen der Universität; die Mitarbeit an Vereinen, das Verhalten gegenüber der Kirchenpolitik und Politik, die Beziehungen zu den Thüringer Höfen. Das 4. Capitel bespricht die Streitschriften: wider den vulgären Rationalismus — wider den orthodoxen Pietismus — wider den Tübinger Liberalismus — wider den römischen Katholicismus (die Polemik); das 5. die Lehrbücher und verwandten Schriften aus dem Gebiet der Glaubenslehre, des Lebens Jesu, der KG. Besonders gelungen ist das 6. Capitel: „Der Romfahrer". Im 7. ist die politische Schriftstellerei und die Entwicklung der politischen und nationalen Ueberzeugungen H.'s geschildert. Ein 8. „Ruhm und Ende" giebt den Abschluss. Der Verfasser erzählt einfach, ohne viel Reflexion, aber mit der Haseschen Kunst, das Einzelne in seiner repräsentativen Bedeutung zu erfassen. Das Urtheil ist fein und frei. Die Schreibart — manchmal etwas archaistisch — zeigt Hase'sche Färbung, auch da, wo nicht, wie es häufig geschieht, H.'s Worte unmittelbar benutzt sind. Der Werth des Buches wird durch den schönen künstlerischen Schmuck erhöht: vorne ein Bildniss H.'s in Heliogravüre nach der Büste von Karl Seffner; an der Spitze der einzelnen Abschnitte sinnreiche Vignetten: die Kirche zu Steinbach, der Hohenasperg, das Wohnhaus in Jena, das Wappen der Stadt Jena, die Theologie nach Rafael, die Fontana Trevi, Barbarossa im Kyffhäuser, der „Berg". So ist die Biographie eine erfreuliche Gabe, geeignet, H.'s Gedächtniss festzuhalten und als Einführung in die Lectüre seiner Schriften zu dienen. Vergl. *G. Krüger* in DLZ. 21, 2458; LC. 51, 1514; *Bendixen* in ThLBl. 21, 421; *Websky* PrM. 4, 409. — Eine sympathische Würdigung Hase's enthält auch das Erinnerungsblatt von ***Fuchs***. Auch hier kommt häufig H. selbst zum Wort. Vergl. *Websky* PrM. 4, 411.

— Zu M. Hart s. ChrW. 14, 453. — In dem Erinnerungsblatt an Weizsäcker hat ***Ref.*** versucht, ein Bild der theologischen Entwicklung zu geben und aus dieser heraus die Hauptwerke zu würdigen. S. *A. Baur* DLZ. 21, 3031; LC. 1901, 803; *Jordan* ThLBr. 1901, 64; *J. Steudel* DPrBl. litt. Beil. 1901, No. 13; *K. Sell* in ThR. 1901, No. 5. Einen kurzen Necrolog giebt auch *Rud. Krauss* im biogr. Jahrbuch 4, 55 ff. — In dem Lebensbild des Oberconsistorialrathes Karl Kühn von Magdalene ***Kühn*** ist von Interesse die Entwicklung aus dem Rationalismus zu einem entschiedenen Lutherthum, die Stärkung des confessionellen Bewusstseins in Sondershausen durch ihn, die Verbindung mit der Leipziger Mission, die Bestrebungen nach einer Aussöhnung der lutherischen Freikirchen mit den Landeskirchen (nach *C. Grosse* ThLBl. 1901, 47). — ***Schultze*** sucht in seinem Artikel: „Die Wahrheit über † D. Schultze", die Angriffe gegen seinen Vater, welche in der Beyschlag'schen Selbstbiographie enthalten sind, zurückzuweisen. Beyschlag hat dort Schultze vorgeworfen, dass er, ursprünglich der Halleschen Unionsrichtung angehörig, sich auf ein Mal auf die kirchliche Rechte in der Provinz Sachsen gestützt habe, um Präses der Sächsischen Provinzialsynode zu werden. Als aber seine Wahl nicht zu Stande kam, dank der Wachsamkeit Beyschlag's, habe ihm Schultze diese Niederlage nie vergessen und zum Bruch getrieben zwischen dem rechten und linken Flügel der bisherigen Unionspartei. Demgegenüber betont nun der Sohn Schultze's, dass der Gedanke der Wahl seines Vaters durchaus von den Kreisen der Synode ihm entgegengebracht worden und nicht von ihm ausgegangen sei; überhaupt sei sein Vater nicht ein Anderer geworden seit 1869; vielmehr sei Beyschlag derjenige, der die rechte Seite der Unionspartei aus dem Unionsverein hinausgedrängt und zu selbstständiger Parteibildung gezwungen habe. Nicht persönliche Stimmungen und Verstimmungen, sondern die ganze kirchliche Lage habe nothwendig zu selbstständiger Constituirung der positiven Unionspartei geführt. — Die Erinnerung an Vilmar's Geburtstag vor 100 Jahren hat ausser der Schrift von *Dietz* über V. als Hymnologen (s. JB. 19, 470, 927) nichts von wissenschaftlichem Werth gebracht. Das anonyme Gedenkblatt bringt zwar nach LC. 1901, 71 einiges werthvolle biographische Material, doch fehlt es zu einer wirklichen Würdigung an Kenntniss und Unbefangenheit. S. a. ThLBr. 1901, 90 *(Breest)*, ThLBl. 21, 587 *(W. Walther)*, ChrW. 14, 1216.

### 3. Pietismus. Mystik. Brüdergemeinde.

Pietismus: *Bengel, J. A.*, Schriftged. nebst s. geistl. Liedern. 2. A. 208. Gü., Bertelsmann. *M* 2. — *Cleff, R.*, Ernst Friedr. Ball, Lebensbild aus d. niederrhein. Pietism. 82. Neunkirchen, Buchh. d. Erziehungsvereins *M* 0,40. — ***Hoffmann, C.***, Aus einer altpietist. Circularcorrespondenz (BlWKG. 4, 1—35). — ***Jacobs, E.***, Anton Heinr. Walbaum u. die Pietist.

Bewegung i. d. Herzogthümern Schleswig u. Holstein (Schriften d. Vereins für Schlesw.-Holst. K.-G., 2. Reihe, 3. H., 30—136). Kiel, Eckhard. — ***Kolb, C.,*** Die Anfänge des Pietism. u. Separatism. in Würtemberg. (Würtb. Vierteljschr. f. Landesgesch. 9, 33—93, 368—412). — *Moser, Joh. Jak.*, Theologische Gedanken von d. ehelichen Beiwohnung unbekehrter, erweckter u. wiedergeborener Personen. 136. L., Strauch. ℳ 2.

Zinzendorf: ***Bauer, H.*** u. ***Burkhardt, G.,*** Geistliche Gedichte d. Grafen Zinzendorf. XXXI, 237. L., Jansa. Geb. ℳ 3. — ***Bauer, H.,*** Zinzendorf u. die Brüdergemeinde. Vortrag bei der Missionsjahrhundertfeier in Herrnhut. 32. L., Jansa. ℳ 0,50. — *Bechler, Th., Bauer, H.* u. *Schulze, Ad.*, Zinzendorf u. d. Mission. Festnummer d. Missionsblattes d. Brüdergemeinde. 61. Herrnhut, Missionsbuchh. ℳ 0,30. — ***Becker, B.,*** Zinzendorf u. sein Christenth. im Verhältniss zum kirchl. u. religiös. Leben seiner Zeit. Geschichtl. Studien. 2. wohlfeile Aufl. VIII, 580. L., Jansa, ℳ 4. — *Behrmann*, Nikolaus Ludwig Zinzendorf. 16. Hamburg, Agent. d. Rauhen Hauses. ℳ 0,15. — *Brentel, W.*, Nic. L. Graf v. Zinzendorf (AZ. Beil. No. 120). — *Ders.*, A. d. Jugendzeit d. Grafen v. Zinzendorf (Brüder-Kalender 1900). — *Burkhardt. G.*, Zinzendorf als Bahnbrecher ev. Heidenmission (AMZ. 27, 206—225). — *Ders.*, Zum Andenken an d. Grafen v. Zinzendorf (ChrW. 14, 483—488). — ***Büttner, F.,*** Zinzendorf's Verdienste um d. Kirche (Monatsschr. f. Stadt u. Land). — *Ders.*, Zinzendorf's Verdienste um die Theologie (NkZ. 11, 371—394). — ***Götz, W.,*** Zinzendorf's Jugendjahre. Versuch zum Verständniss seiner Frömmigkeit. 62, 12°. L., Jansa. ℳ 0,75. — *Grandjean, A.*, Zinzendorf et l'origine des missions modernes (Lib. Chrét. 241—252). — *Herzog, J.*, Was lernen wir v. Zinzendorf f. die Verkündigg. d. Evangeliums (ChrW. 14, 488—492, 508—518). — *Jensen, P.*, Nik. Ludw. Zinzendorf (Wissenschaftl. Beilage d. Leipz. Zeitg. No. 62). — ***Kölbing, P.,*** Zur Charakteristik d. Theologie Zinzendorf's (ZThK. 10, 245—283). — *Laursen, L.*, Grev Zinzendorffs forslag om oprettelsen of et universitet i Flensbg 1731 (Danske Mag. 89—95). — ***Lasson, G.,*** Zinzendorf. Zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages (Hefte f. ev. Weltansch. u. chr. Erkenntn., II. Serie, No. 2). 24. Gr.-Lichterfelde-Berlin, Runge. ℳ 0,50. — *Ders.*, Zinzendorf (KM. 19, 364—384). — *Lezius, F.*, Zur Charakteristik Zinzendorf's (EK. 74, No. 20). — ***Lindner,*** Nik. Ludw. Graf Zinzendof (FlBl. 56, 177—188). — *Marx, Th.*, Graf v. Zinzendorf. 24. Gnadau, Universitätsbuchh. ℳ 0,10. — ***Müller, Jos. Th.,*** Zinzendorf als Erneuerer d. alten Brüderkirche. Festschr. des theol. Seminar in Gnadenfeld. V, 118. L., Jansa. ℳ 1,50. — ***Römer, H.,*** Nicolaus Ludw. Zinzendorf. Sein Leben u. Wirken. Z. Gedächtn. d. Geb. d. Grafen hrsg. 192. Gnadau, Universitätsbuchh. Geb. ℳ 2,80. — ***Schmidt, Th. E.,*** Zinzendorf's sociale Stellung u. ihr Einfluss auf s. Charakter u. Lebenswerk. VI, 108. Ba., Geering. ℳ 1,20. — ***Steinecke, O.,*** Zinzendorf's Bedeutung f. d. evang. Kirche. 22. Hl., Mühlmann. ℳ 0,60. — ***Ders.***, Zinzendorf's Bildungsreisen. An d. Hand des Reisetagebuches Zinzend. dargestellt. V, 137. Hl., Mühlmann. ℳ 1,60. — *Tschackert, P.*, Zinzendorf (ADB. 45, 344—353). — ***Warneck,*** Zum 200. Geburtstag Zinzendorf's. Vorträge geh. bei der Missionsjahrhundertfeier (LK. 22—27). — *Werner, A.*, Vom Zinzendorf-Jubiläum (PrM. 4, 242—245). — Le comte de Zinzendorf et l'activite morave à Genève en 1741 (Journal de l'unité des frères, No. 3, 4).

Brüdergemeinde: *Eckart, T.*, Andr. Kremser, Lebensb. a. d. Brüdergemeinde. 2. A. 36. Norden, Chr. Buchh. ℳ 0,40. — *Reichel, E.*, Gaben u. Aufgaben d. Brüdergemeinde im Licht des 16. Septbr. u. 13. Novbr. 1741. L., Jansa. ℳ 0,15. — *Wauer, G. A.*, Anfänge d. Brüderkirche in England. V, 152. L., Jansa. ℳ 2,50.

Separatismus: *Bosse*, E. Chr. Hochmann (HRE. 8, 162—167). — ***Hadorn, W.,*** Die Inspirirten d. XVIII. Jahrh. mit bes. Berücksichtigung ihrer Be-

ziehungen zur Schweiz (SchwThZ. 17, 183—192, 193—223). — *Mirbt, C.*, H. Horche (HRE.[3] 8, 355—356).

***Hoffmann*** setzt seine Mittheilungen über eine altpietistische Circularcorrespondenz fort (vergl. JB. 19, 484). Der 6. Abschnitt handelt von der Beziehung der Pietisten zu den Herrnhutern. Die Periode der Correspondenz ist die Zeit der Wiederannäherung zwischen den Herrnhutern und den würt. Pietisten, veranlasst vor Allem durch das Erscheinen der Schrift Spangenberg's „idea fidei fratrum" a. 1778. Der 7. Abschnitt handelt von der Stellung der Correspondenten zur zeitgenössischen Theologie und zum Zeitgeist: sie verfolgen aufmerksam die Bewegungen in der Theologie, ihre Stellung zu Aufklärung und Rationalismus ist eine durchaus gegnerische; interessant sind die Aeusserungen über die theologischen Lehranstalten Würtembergs und über das „Stipendium" in Tübingen: man klagt über das Zurückgehen der pietistischen Richtung in Tübingen; im Amte allerdings scheint sich die neue Richtung nicht so bald bemerklich gemacht zu haben. Der 8. Abschnitt hat die Ueberschrift: „Politisches und Kirchenpolitisches". Die Correspondenten, welche sich grundsätzlich von den Welthändeln fernhalten, stellen die kirchengeschichtlichen Ereignisse im Vordergrund und auch die Weltgeschichte betrachten sie vorwiegend unter religiösen Gesichtspunkten. Die Revolutionsereignisse vor Allem regen zu apocalyptischen Erwartungen an. Wie wenig das Nationalbewusstsein bei den Correspondenten entwickelt war, erhellt aus der Beurtheilung der preussischen Niederlage vom Jahre 1806. Der 9. Abschnitt behandelt die Stellung der Correspondenten zur Zeitliteratur: wie gegen die Politik, so sind sie auch gegen die Zeitliteratur ausserordentlich abgeschlossen: Der Name Goethe's z. B. wird ebenso wie der Schiller's nie genannt; nur 2 Männer der zeitgenössischen Literatur: Lavater und Jung Stilling werden eingehender gewürdigt. Der letzte Abschnitt trägt die Ueberschrift „Pädagogisches"; einerseits tritt in der Correspondenz das Verlangen nach Verbesserungen im Schulwesen und die Würdigung der Realien hervor; auf der anderen Seite verhält man sich gegen Pestalozzi doch in der Hauptsache ablehnend, vor Allem deshalb, weil er mit der Aufklärung im Zusammenhang steht. — Anton Heinrich Walbaum spielt in der pietistischen Bewegung der ersten Hälfte des 18. Jahrh. keine unbedeutende Rolle. ***Jacobs*** widmet ihm — ich berichte nach *F. Cohrs* ThLZ. 1901, 456 f. — eine auf ein grosses handschriftliches Material (darunter 21 Bände Tagebücher in Wernigerode) gestützte, eingehende Darstellung, in der besonders seine Beziehungen zu den pietistischen Kreisen in Schleswig und Holstein geschildert werden. Seine Beziehungen zu Zinzendorf, dem General Natzmer, zu A. H. Francke — W. war in Halle auf dem Pädagogium — zu Christian Ernst von Sachsen-Saalfeld, zu dem Grafen von Wernigerode, ferner zu den Pietisten in Dänemark geben

der Darstellung allgemeines Interesse. — Die Anfänge des Pietismus und Separatismus in Württemberg treten in eine schärfere Beleuchtung durch die dankenswerthe, durch Kenntnisse und gutes Urtheil ausgezeichnete Arbeit von ***Kolb,*** die auf der Benutzung der Originalurkunden, der Protocolle des Stuttgarter Consistoriums u. s. w. ruht. Die 1. Phase ist durch die Aufnahme des Spener'schen Pietismus in Württemberg bezeichnet. Das Ergebniss ist: das württembergische Kirchenregiment hat den Spener'schen Pietismus nicht bekämpft, sondern im Gegentheil von ihm zur Hebung des christlichen Lebens kräftige Anregung erhalten. Durch die Mässigung des Kirchenregiments ist W. vor der Verwicklung in die pietistischen Streitigkeiten behütet worden. Gegen die Privatversammlungen jedoch hat sich die Kirche sehr spröde verhalten. Abweichungen von Orthodoxie und Kirchenordnung sind selbst wenn nicht fundamentaler Natur, nicht geduldet worden, sondern streng geahndet (es handelt sich dabei meist um Anhänger der mystischen Richtung, wie den Pfarrer L. Brunnquell in Löchgau und Joh. Jak. Zimmermann in Bietigheim). Charakteristisch ist auch die nüchterne Beurtheilung der visionären Regine Bader durch das Consistorium (S. 92). Einen anderen Charakter nimmt der Kampf an, seitdem (seit 1703) der separatistische Pietismus eindringt. Mit Recht wird auf den Zusammenhang zwischen Pietismus und Separatismus hingewiesen, das Eindringen des letzteren in W. geschildert (besonders interessant die Vorgänge und Kämpfe im Tübinger Stift, S. 373 ff.), sodann die Hauptvertreter dieser Richtung unter den Geistlichen gezeichnet. Die relativ grosse Zahl zeigt die Macht und Ausdehnung der separatistischen Gedanken; die von ihnen ergriffenen Geistlichen waren fromme, sittlich untadelige, zum Theil sehr tüchtige Männer. Die Processe gegen sie sind begreiflich, aber für eine ev. K. „meist nicht ein Beweis der Stärke, sondern der Schwäche, ein äusserer Sieg, eine innere Niederlage.“

Das Zinzendorf-Jubiläum hat eine grosse Zahl von Festartikeln, auch einige grössere Arbeiten und Aufsätze gebracht. Wissenschaftlicher Werth kommt darin wohl nur der Arbeit ***Müller's*** und dem Aufsatz von ***Kölbing*** zu. Eine Uebersicht über die erschienene Literatur giebt ***Gerhard Reichel*** in ThR. 3, 445 ff. Er hebt mit Recht hervor, dass i. G. eine recht freundliche Beurtheilung vorherrscht und die religiöse Persönlichkeit des Grafen verständnissvolle Würdigung findet. Dabei ist freilich mit in Rechnung zu ziehen, dass ein grosser Theil der Artikel u. s. w. von der Brüdergemeinde oder doch ihr nahestehenden Kreisen ausgegangen sind. Dass dabei manches Urtheil mitunterläuft, das vor dem strengen Maassstab der historischen Wissenschaft nicht standhält, ist bei solcher Jubiläumsliteratur begreiflich und doppelt begreiflich, wenn ein Mann wie Z. gefeiert wird. Eine Auseinandersetzung mit Ritschl's Beurtheilung findet sich naturgemäss vielfach; auch hier viel wohlfeile Polemik, die zeigt, dass die Verf. das Niveau überhaupt nicht erreicht haben,

auf dem diese Fragen verständlich zu werden beginnen. Doch ist erfreulich zu sehen, dass wenigstens R.'s Fragestellung ihren Einfluss weit in pietistisch bestimmte Kreise hinein ausübt und dass doch der historische Blick etwas freier wird, wenn sich auch der Dank für die Befreiung in der Form der üblichen Polemik gegen R. kleidet. Einzelne Arbeiten, wie insbesondere die Müller's enthalten dagegen eine wirklich beachtenswerthe ernsthafte Auseinandersetzung mit R. und dürfen als historischer Ertrag des Jubiläums dankbar begrüsst werden, umsomehr, als das letztere wieder den Mangel einer gross angelegten, historisch fundirten Lebensbeschreibung wie einer den Ansprüchen der KG. genügenden Geschichte der Brüdergemeinde doppelt spürbar gemacht hat (vergl. darüber auch *Kölbing* in der Vorrede zu *Müller* S. IVf. mit dem verständigen Urtheil über Ritschl's Kritik). — Die folgende Uebersicht beschränkt sich unter Verweisung auf die ThR. auf einige Einzelheiten. — ***Bauer*** und ***Burkhardt*** geben eine Auswahl von Z.'s geistlichen Gedichten heraus. Wenn auch seine Hauptbedeutung nicht in seiner Dichtung liege, so sei doch seine Dichtung nach ihrem dichterischen wie religiösen Werth nicht gering anzuschlagen. Gegenüber den ablehnenden Urtheilen der Literarhistoriker ist es das Bestreben der Herausgeber, zu zeigen, was wir Z. als einem Dichter geistlicher Lieder zu danken haben, was er seiner Zeit war und was er uns heute noch sein kann. Deshalb haben sie „das Edelste und Beste aus einer Unmasse von Unbedeutendem, ja oft Abstossendem und Verzerrtem" herausgeschält. Die Herausgeber geben allerdings nicht den vollen ursprünglichen Text, da Z. im 1. Entwurf seiner Lieder oft rücksichtslos kühn gewesen sei und selbst viele Aenderungen vorgenommen habe. Doch wollen sie nicht so weit in Aenderungen gehen, wie Albert Knapp. Die Herausgeber gehen auf den ältesten der gedruckten Texte, wo es möglich war, zurück; wo sie ändern, bemühen sie sich, immer das zu geben, was Z. ursprünglich hat sagen wollen. In der Ausgabe haben sie sich eine grosse Beschränkung auferlegt, indem sie nur 120 Lieder (gegen 800 bei Knapp) geben. Was die Gruppirung anlangt, so bildet die 1. Gruppe die Lieder, in welchen Z. seine eigene Erfahrung unter rein subjectivem Gesichtspunkt schildert; die 2. Gruppe umfasst die, in welchen der Dichter seine Erfahrung als etwas Errungenes andern empfiehlt; die 3. Gruppe enthält die Lieder, die er als Stifter der Gemeinde für die Gemeinde gesungen; die 4. Gruppe die Lieder, die bei besonderen äusseren Veranlassungen entstanden sind. Als Einleitung geben die Herausgeber ein kurzes Lebensbild, und in einem 2. Abschnitt heben sie die dichterischen Eigenthümlichkeiten des Grafen hervor. Hier wird namentlich darauf hingewiesen, dass wenn Z. auch in Folge des künstlerisch Unvollendeten seiner Lieder den Rang unter den geistlichen Dichtern nicht einnimmt, der ihm seiner poetischen Kraft nach zukäme, er doch den geistlichen

Liederschatz der evang. Kirche bereichert hat. Als ihm eigenthümlich seien vor Allem seine Jesuslieder, die Gemeinde- und Zeugen- oder Streiterlieder zu nennen. (S. ChrW. 14, 452.) — ***Bauer*** giebt eine kurze populäre Darstellung der Entstehung der Brüdergemeinde und weist besonders darauf hin, wie Z. aller kirchlichen Verengerung gegenüber bis zum Ende seines Lebens an dem grossen, freien Ideal der Gemeinschaft festgehalten hat. — Dass ***Becker's*** werthvolles Buch in einer neuen wohlfeilen Ausgabe vorliegt, ist erfreulich. Vgl. Bosse ThLBr. 1900 No. 10. — Ueber ***Behrmann*** s. ChrW. 14, 500. — Au 3 Punkten findet ***Büttner*** Verdienste Z.'s um die Theologie: Auf dem Gebiet der Christologie, in der Lehre von der Schrift und in der Lehre von der Busse. — ***Götz*** sucht das Verständniss für Z.'s Frömmigkeit psychologisch aus seiner Jugendentwicklung zu gewinnen. Er zeigt, wie früh schon die constituirenden Elemente seiner geistigen Entwicklung hervortreten und kommt zu dem Schluss, dass Z.'s Frömmigkeit nichts weniger als mittelalterlich, sondern echt evangelisch war. S. LC. 51, 969; ChrW. 14, 500. — ***Kölbing's*** werthvoller Vortrag geht von einer Kritik an den Schriften H. Plitt's, H. Tietzen's und B. Becker's aus; der letztere habe einer geschichtlichen Auffassung Zinzendorf's die Wege geebnet; doch sei der apologetische Gesichtspunkt noch entschiedener auszuschliessen und die streng geschichtliche Auffassung durchzuführen. Im 1. Theil des Vortrages weist Kölbing auf die Thatsache hin, dass die reiche Gedankenwelt Zinzendorf's in der Geschichte spurlos verschwunden ist, und fragt nach den Gründen dieser auffallenden Thatsache. Ein Grund hierfür mag darin liegen, dass werthvolle theologische Gedanken Zinzendorf's ihrer Zeit weit vorauseilten und darum von der Mehrzahl der Zeitgenossen nicht verstanden wurden (s. die Heilandstheologie Z.'s unter Abweisung der „Schultheologie“, seine Stellung zur Schrift, die eine ganz andere ist, als die der herrschenden Schultheologie). Trotzdem ist darin nicht der Hauptgrund für das spurlose Verschwinden der theologischen Gedankenwelt Z.'s zu sehen; vielmehr war Z.'s Theologie ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit nach überhaupt nicht dazu geeignet, in die Entwicklung der theologischen Wissenschaft einzugreifen und theologisches Gemeingut zu werden: denn Z. war in theologicis Autodidact im strengen Sinn des Wortes, daher auch seine völlige Unbefangenheit gegenüber der Tradition und der Mangel an wissenschaftlicher Schulung in seinem theologischen Denken. Zwar fehlt es seinen theologischen Gedanken nicht an innerem Zusammenhang, Folgerichtigkeit und deutlichem Ausdruck (die Unterscheidung eines „zweiten“ liturgischen Lehrkreises vom eigentlich theologischen weist Verf. zurück), aber die Theologie Z.'s konnte nicht Gemeingut werden, weil Z. grundsätzlich auf begriffliche Formulirung verzichtete und gänzlich ausserhalb der theologischen Schule stehen will. Und weil er sich zur Veranschaulichung der unsichtbaren Dinge grundsätzlich concreter Bilder bediente, gelangt

er zu einer Vermenschlichung des Göttlichen, wie zu naturhafter Darstellung geistiger Vorgänge, die das erlaubte Maass überschreiten (so in den trinitarischen Vorstellungen und in dem Bild der „Durchdünstung“ der Christen von der göttlichen Kraft Christi). So konnte die Theologie Z.'s in ihrer Absonderlichkeit und ihren Paradoxien nicht Gemeingut werden; dazu kam, dass in Folge seiner Stellung zu Schrift und Ueberlieferung die Schultheologen ihn fast nur bekämpften; ja auch die Brüdergemeinde selbst hat die ursprüngliche Gestalt der Theologie Z.'s in weitem Maasse umgebildet, andernfalls wäre sie unfehlbar zur Secte geworden. Im 2. Theil giebt Verf. eine Charakteristik des religiösen Gedankeninhalts der Theologie Z.'s. Er beschränkt sich darauf, „die Z. eigenthümlichen, von ihm in seiner Weise theologisch geformten religiösen Grundgedanken in ihrer Bedingtheit durch die Eigenart seiner persönlichen Frömmigkeit darzulegen.“ Als Eigenthümlichkeit Z.'s hebt Verf. hervor, dass ihm die Religion alles im Leben bedeutet und zwar ist Religion für ihn Erleben der Nähe des unsichtbaren Gottes, Leben und Weben in ihm: darum liegt ihm keine Bezeichnung des göttlichen Wesens näher, als der Name Allgegenwart und damit hängt ihm der des Schöpfers unzertrennlich zusammen, d. h. der Mensch ist dazu bestimmt, mit Bewusstsein und Willen in Gott zu leben. Z. versteht aber dieses Leben in Gott nicht im Sinn der Mystik als ein Versinken in der Gottheit, sondern als ein persönliches „sich bewegen im Willen Gottes.“ Die Religion als ein Leben in Gott nennt Z. auch „Herzensreligion“; sie kann ohne Vernunftsschlüsse gefasst werden und lässt sich durch blosse Empfindung erlangen und bringt dem Menschen die Glückseligkeit in vollkommenem Maasse. Diese Herzensreligion war aber für Z. „Heilandsreligion“, d. h. Christusgemeinschaft ist für ihn nicht ein Mittel für die Gottesgemeinschaft, sondern die Gottesgemeinschaft selbst: der Heiland ist für ihn der Gott, mit dem die Christen ausschliesslich verkehren sollen. Z. hat also seine Heilandsreligion in einer folgerichtig gedachten Heilandstheologie fixirt. Verf. weist nun noch näher hin auf die persönlichen religiösen Beweggründe dieser Heilandstheologie. Vor Allem die Erfahrung, dass der unendliche Gott für das Erkennen des endlichen Menschengeistes völlig unerreichbar ist und dass Gott Mensch werden muss, soll der Mensch mit Gott in Gemeinschaft treten können, ist die Grundlage seiner Heilandsreligion und aus dieser Erfahrung sind alle Sätze seiner Heilandstheologie folgerichtig abgeleitet. Auch die „Kreuzestheologie“, die „Blut- und Wundertheologie“ Z.'s, sowie seine Lehre von der „Gemeine“ und dem „Volk“ des Herrn stehen in engem Zusammenhang mit seiner Heilandsreligion. Zum Schluss weist Verf. noch darauf hin, dass die Heilandsreligion und Heilandstheorie Z.'s, eben weil sie die Ergebnisse der eigenthümlichen religiösen Entwicklung ihres Urhebers und der Ausdruck seiner eigenartigen Frömmigkeit sind, innerhalb der Reformationskirchen nicht zu allgemeiner Geltung

kommen konnten; „nichtsdestoweniger ist Z.'s Heilandsreligion fest im reformatorischen Glauben gewurzelt, der sich dessen rühmt, allein durch Christus der vollkommenen Gottesgemeinschaft theilhaft zu werden." Wenn aber Z. die Erkenntniss Gottes in Christus in einer Weise formulirte, die von der Ueberlieferung, wie von neutestamentlichem Typus abweicht, so findet Verf. die Erklärung hierfür darin, dass Z. seine Glaubensstellung gegen Angriffe von allen Seiten zu vertheidigen hatte und dass er sie um jeden Preis für sich und andere sicher stellen wollte. — ***Lasson*** hebt als besondere Merkmale an Z.'s Frömmigkeit die naturwüchsige Innigkeit und Kindlichkeit seiner Christusliebe, seine Freiheit gegenüber den Lehrgesetzen und Nüchternheit gegenüber enthusiastischen Bewegungen hervor. S. *K. Amelung* ThLBl. 21, 413. — ***Lindner*** hebt in kurzer populärer Darstellung das hervor, was an Z. für die Arbeiter der inneren Mission vorbildlich ist: seine Liebe zu Jesus und seine Bruderliebe, die sich im Missionstrieb wie in der Pflege brüderlicher Gemeinschaft zeigt. — ***Müller*** behandelt das Problem: „Wie hat sich das Verhältniss Z.'s zu der alten Brüderkirche gestaltet, die ihm in jenen mährischen Exulanten entgegentrat und die er dann auch auf literarischem Weg näher kennen lernte? Wie hat es sich gestaltet, nicht nur in Z.'s Ansichten und Vorstellungen — diese Seite hat schon Becker beleuchtet — sondern im wirklichen geschichtlichen Verlauf?" Oder auch: „In welchem Sinn und auf welchem Weg ist Z. der Erneuerer der Brüderkirche geworden?" In eingehender sorgfältiger Darlegung wird dieses Problem auf Grund der gedruckten Literatur, wie auch handschriftlichen Quellen behandelt, wie schon die Fragestellung zeigt, in fortwährender Auseinandersetzung mit Ritschl's Kritik. Das Ergebniss weicht von dem R.'s wesentlich ab. Der entscheidende Punkt liegt nicht in dem verschiedenen christlichen Gemeinschafts-Ideal Z.'s einerseits, der Mähren andererseits, sondern darin, dass Z. sowohl wie die Herrnhuter Gemeinde durch die Bekämpfung von Seiten des Staates und der Kirche seit 1732, welche die Hinausdrängung Z.'s und seiner Gemeinde zum Ziel hat, genöthigt werden, sich selbstständig kirchlich zu organisiren. Dafür bot dann die alte Brüderkirche die Form. Der Gegensatz zwischen Z. und den Mähren wird nicht in Abrede gestellt, er tritt deutlich und häufig hervor, aber er ist secundär gegenüber jenem anderen Gegensatz, der Z.'s ursprünglichen Plan durchkreuzte und ihn nöthigte, seine Ideen in der von ihm ursprünglich nicht beabsichtigten Form einer selbstständigen Brüderkirche durchzuführen. „Nicht die Mähren haben Z. zur Erneuerung ihrer Kirche gezwungen, sondern beide sind durch die Gegner dazu gezwungen worden, nur mit dem Unterschied, dass Z. sich nur mit grossem Widerstreben Schritt für Schritt dazu drängen liess, während die Mähren, die kein Pietätsverhältniss an die luth. Kirche band, dieses Widerstreben nicht theilten" (S. 96). Z.'s ursprünglicher Gedanke aber ist durch die philadelphische Idee, die

R. voranstellt, nicht richtig bezeichnet, vielmehr knüpft Z., ehe die Mähren überhaupt in seinen Gesichtskreis eintraten, unmittelbar an Spener an und plant die Gründung von ecclesiolae innerhalb der Kirche, wovon auch die Anfänge in den Schlossgemeinden zu Ebersdorf u. a. a. O. schon vorlagen, ehe Z. mit den Mähren bekannt wird. In der Linie dieses Gedankens liegt noch ganz die „Gemeineinrichtung“ in Herrnhut vom 12. Mai 1727, „wenn sie auch für die rückwärtsschauende Geschichtsbetrachtung der Anfang zur Erneuerung der Brüderkirche ist und die Mähren sie wohl von Anfang an in diesem Sinn aufgefasst haben.“ Für jenes Project der ecclesiolae in ecclesia aber, mit dem Z. in Spener's Nachfolge tritt, darf er sich, wie dieser, auf Luther's bekannte Aeusserung in der Deutschen Messe berufen. Auch von da aus wird erklärlich, warum Z. glaubte, sich mit jenem Gedanken auf dem Boden der lutherischen Kirche zu befinden, während die lutherische Kirche jener Zeit kein Recht hatte, Z. deshalb als Sectenstifter zu brandmarken. Dass *M.* in der Durchführung dieser Gedanken R.'s Kritik an den entscheidenden Punkten widerlegt hat, glaube ich nicht; manches, was *M.* beibringt, ist thatsächlich mehr Ergänzung als Widerlegung. Der tiefste Widerspruch lag nicht in der Z. von aussen, durch seine Gegner aufgezwungenen Situation, sondern in seinen eigenen Ideen. Aber auf vieles Einzelne hat *M.'s* Darstellung neues Licht geworfen und eine sorgfältige Prüfung erfordert sie überall. Für abschliessend wird die Darstellung Z.'s bei Ritschl auch in diesem entscheidenden Punkt, seinem Verhältniss zur Erneuerung der Brüderkirche, Niemand erklären, und wollte man es versuchen, so ist nun *M.'s* Buch ein nicht zu überhörender Einspruch dagegen. Dass *M.* die ganze Frage so sorgfältig und objectiv behandelt hat, ist unter allen Umständen sehr dankenswerth. S. LC. 51, 1161; *Hylkema* ThT. 34, 547 (beachtenswerth); ThLBr. 23, No. 10 (*Bosse*); ChrW. 14, 499; PrM. 4, 242 ff. (*Werner*). — ***Römer*** giebt eine allgemeinverständliche, pietätvolle Darstellung, ohne wissenschaftlich Neues zu bieten. Zu beachten ist die Besprechung von *Loofs* StKr. 73, 656 ff. S. a. ChrW. 14, 451. — ***Schmidt's*** Schrift behandelt zuerst die Erziehung und Lebenshaltung des Aristokraten Z., dann seine sociale Bedeutung. S. AJTh. 1901, 427. — ***Steinecke's*** an erster Stelle genannte Publication stellt in kurzen Zügen die Bedeutung Z.'s für die evang. Kirche heraus: schon durch seine Persönlichkeit, noch mehr durch sein Lebenswerk, die Brüdergemeinde, übte er einen tiefgehenden Einfluss auf die evang. Kirche aus. — In der zweiten erzählt ***Ders.*** Z.'s Bildungsreise nach den Niederlanden und Paris an der Hand des Reisetagebuches Z.'s. Besonders ausführlich wird Z.'s Aufenthalt in Paris und sein Umgang mit frommen Kalholiken geschildert, und die Bedeutung desselben hervorgehoben: er ist dadurch dem Pietismus und der Orthodoxie gegenüber innerlich freier geworden. — Die Bedeutung Z.'s für die Mission stellt der Vortrag *[**Warneck's**]* dar, der in LK. veröffent-

licht ist. — In dem Journal de l'unité des frères sind „aus Tagebüchern und Briefen interessante Einzelheiten über den Aufenthalt Z.'s in Genf" gegeben.

Eine Ergänzung zu den Forschungen Göbel's über die Inspirationsgemeinden bietet ***Hadorn's*** Arbeit, die ich zu dem Artikel in HRE. nicht mehr benutzen konnte. Er schildert zuerst die allgemeine Prädisposition für die Inspiration im Anfang des 18. Jahrhunderts, dann die Gründung der Gemeinden, hierauf das Wesen der Inspiration, Gemeindeordnung und Gemeindezucht; sodann „die Sammlung der Verirrten". Hat sich bis dahin etwas wesentlich Neues über Göbel hinaus nicht ergeben, so bietet der 5. Abschnitt einiges Neue, wodurch das Bild der Inspirationsbewegung zwar nicht verändert, aber doch erweitert wird: hier werden die Inspirirten in der Schweiz geschildert, d. h. die Reisen der Propheten in die Schweiz und ihre Erfolge. Ein Abschnitt über das Absterben der Inspirationsgemeinden schliesst ab.

### 4. Christliches Leben. Biographien einzelner Persönlichkeiten (excl. Theologen).

Innere Mission, Christliches Leben und Aehnliches: ***Bacmeister, K.,*** Eine Leichenpredigt vor 200 Jahren (BlWKG. 4, 83—94). — ***Braun, Fr.,*** Die innere Mission u. ihr Dienst im 19. Jahrh. Vortr. (FlBl. 57, 188—207). — *Budde, H.*, Zeugen u. Zeugnisse a. d. christl. kirchl. Leben v. Minden-Ravensberg im 19. Jahrh. 105. Bethel, Anstaltsbuchh. ℳ 0,50. — *Budde, K.*, Zum Strassburger Gesangbuch im 18. Jahrh. (MGkK. 5, 220—231). — *Denkschrift* z. 50jähr. Jub. d. luth. Vereine am 5. IX. 99. 100. Brsl., Dülfer. ℳ 0,80. — *Höck, J. H.*, Kirchliches Leben in Hamburg vor und nach den Freiheitskriegen. 64. Hamburg, Ev. Buchhandlg. ℳ 0,50. — *Kluge, W.*, 150 Jahre Gemeinschaftspflege in Sachsen, bes. im Vogtland u. Erzgebirge (Kleine Biblioth. f. innere Miss., 20. H.). 31. Dr., Niederl. d. Ver. z. Verbreitg. christl. Schriften in Dresden. ℳ 0,30 — *Leuchten*, D.Glaubenserneuerung in Franken. 31. Wü., Bauch. ℳ 0,25.

Biographisches: ***Adler, Ottilie,*** Friedrich u. Caroline Perthes. Christliche Lebensbilder für das deutsche Haus. 339. L., Wallmann. ℳ 3. — *Bubbe, H.*, E. Gottesmann u. ein Schulmann d. K. F. Th. Schneider. 141. Flensburg, Huwald. ℳ 1,80. — ***Bunsen, Marie von,*** Georg v. Bunsen, Ein Charakterbild a. d. Lager der Besiegten, gezeichnet v. s. Tochter. VIII, 348. B., Hertz. ℳ 7. [Vergl. *E. Schmidt* in DLZ. 21, 1646; LC. 51, 1641 scharf ablehnend.] — *Claus, W.*, Von Bengel bis Burk. Bilder a. d. chr. Leben Würtembergs. 2. A. (Würt. Väter I.). 292. Calw. u. St., Vereinsb. ℳ 2. — ***Falk, J.,*** Geheimes Tagebuch oder Mein Leben vor Gott. II, 1821—1822. Hrsg. v. S. Schultze. 80. Hl., Kämmerer. ℳ 1,50. — *Köhler, J.*, Charakter d. Johann. Falk u. Bedeutung für die innere Mission (StKr. 73, 212—228). — ***Kolb,*** M. Georg Widmann, d. erste würt. Judenmissionar (BlWKG. 4, 143—152). — *Lindner*, Fliedner und Wichern (FlBl. 56, 5—18).

***Bacmeister*** giebt eine Charakteristik und einige Proben einer Leichenpredigt aus dem Jahre 1668, dem Kanzler Forstner zu Ehren, die 58 Druckseiten Quart einnimmt, wovon 40 Seiten auf die eigentliche „Leichpredigt" und 18 auf die personalia kommen. Was

Stil und Inhalt anlangt, so hebt B. besonders hervor: Das Schwulstige der Redeweise, die merkwürdige Vermischung von Biblischem und Profanen, die Anführung einer Reihe von lateinischen, griechischen und hebräischen Citaten, den abhandlungsmässigen Charakter der Predigt; daneben aber auch die gut biblischen und protestantischen Gedanken, die in der Predigt zum Ausdruck kommen. ***Fr. Braun*** stellt in seinem Vortrag die innere Mission im Zusammenhang mit der kirchlichen Entwicklung dar; er schildert zunächst die Anfänge der inneren Mission, „die Periode des naiven, patriarchalischen, aber auch fragmentarischen Betriebs“; dann den grossen Fortschritt durch Organisirung und Zusammenfassung der Liebesthätigkeit und kommt am Schluss noch auf die Stellung der inneren Mission zu christlich-socialen Bestrebungen und zur Evangelisationsbewegung zu sprechen.

***Ottilie Adler's*** Schrift über Friedrich und Caroline Perthes ist nach LC. 1901, 241, ChrW. 14, 1121 im Wesentlichen ein Auszug aus der Biographie, die Clemens Theodor Perthes seinem Vater Friedrich P. gewidmet hat seiner Bestimmung nach ein Lesebuch für das deutsche Haus ohne wissenschaftliche Ansprüche. — Die Publication von Joh. Falk's geheimem Tagebuch durch ***Schultze*** wird fortgesetzt (der 1. Theil erschien 1898 s. JB. 18, 684, 794). Auch dieser Theil enthält manche recht interessante Aeusserungen; das meiste hat nur Bedeutung für die Kenntniss von F.'s Persönlichkeit, doch fällt einige Mal auch ein Licht auf die Zeitströmungen. *R. Bendixen* in ThLBl. 21, 484. — ***Kolb*** erzählt das reichbewegte Leben des württemb. Magisters Widmann von Weilheim u. T. (geboren 1693), der wegen verschiedener delicta aus dem Kirchendienst entlassen und des Landes verwiesen wurde, und dann nach seiner Bekehrung in Halle mit den Hallensern an der Judenbekehrung arbeitete.

### 5. Ortskirchen.

***Blank, J.,*** Eine Dorfkirchenordnung aus dem 18. Jahrh. (BBK. 6, 82—88). — *Dietterle, J.*, Geschichte der Kirchfahrt u. d. vier zu ihr gehörenden Dörfer Burkhardswalde, Biensdorf, Grossröhrsdorf, Nenntmansdorf. XII, 244. Pirna, Diller. *M* 3,50. — *Koch, Rud.*, Die Reformirten in Mecklenburg. Festschr. zum Jubiläum des 200jähr. Bestehens d. ev. ref. Gemeinde zu Bützow. V, 187. Schwerin, Herberger. *M* 3. — *Nüssle, E.*, Bilder u. Beiträge aus u. zur kirchl. Gesch. d. Stadt Mannheim 1652—1689. 1. H., I. Sammlg. Organis. u. 1. Schicks. d. 3 ersten reform. Gemeind. II. Die Pest u. Dr. La Rose. III. Die deutsche Gemeinde, Pfarrer Ghim und d. Spitalanfänge. 86. Heidelberg, Ev. Verlag. *M* 0,75. — *Schultz*, Aus d. Kirchengesch. Eiderstedt's. 30. Garding, Lühr u. Dirck. *M* 0,40. — *Weinmeister, P.*, Beiträge zur Gesch. d. ev.-ref. Gemeinde zu Leipzig 1700—1900. VIII, 210. L., Barth. *M* 4. — [Vergl. LC. 1901, 401; *P. Mehlhorn* in PrM. 4, 405; *Kropatschek* in ThLBr. 24, 50.]

***Blank*** veröffentlicht die Kirchenordnung, die der Pfarrer Joh. Hoffmann 1764 für die Gemeinde Geroda-Platz entworfen hat. Die

KO. zeigt das Streben nach energischer Disciplin, durch das der Pfarrer in Streit mit seiner Gemeinde gerieth.

### 6. Secten.

***Kolde, Th.,*** Ueber die Sectenbewegung im 19. Jahrh. u. ihre Bedeutung für die Kirche (NkZ. 11, 181—210).

***Kolde*** giebt ein Bild der Sectenbewegung im 19. Jahrh. mit bes. Hervorhebung der Irvingianer, des Methodismus, der Heilsarmee und erörtert die Bedeutung der Secten für die Kirche. Die Sectenbewegung hat für diese eine Bedeutung gewonnen, die schwerer wiegt, als der numerische Verlust: denn sie bedeutet eine Gefahr für die Eigenart unserer Kirche, besonders durch das Eindringen methodistischer Muster. Die Bekämpfung gelingt nicht durch Eingehen auf ihre Weise, sondern dadurch, dass unsere Gemeinden mehr und mehr Gemeinschaften werden, durch Vertiefung, Läuterung und Stärkung des religiösen Lebens in der Kirche.

## B. Evangelische Kirche in Oesterreich-Ungarn und der deutschen Schweiz.*)

Oesterreich-Ungarn. *Arnold, C. F.*, Die Vertreibung der Salzburger Protestanten und ihre Aufnahme bei den Glaubensgenossen. IV, 246. Gr. 8⁰. L., Eugen Dietrichs. ℳ 4. [Bespr. DLZ. 22, 1966—1968, *G. Loesche*, ThLBr. 23, No. 37, *K. Amelung.*] — *Ders.*, D. Ausrottung des Protestantismus in Salzburg unter Erzbischof Firmian und seinen Nachfolgern. E. Beitrag zur KG. des 18. Jahrh. 1. Hälfte (RGV. No. 67). 102. 8⁰. ℳ 1,20. — *Auswanderung*, Die, der Salzburger nebst ausgew. Sendbriefen Jos. Scheitbergers. 56. L., Dörffling & Franke. ℳ 0,50. — ***Ilwof, Franz,*** D. Protestantismus in Steiermark, Kärnten und Krain vom XVI. Jahrh. bis in die Gegenwart. II, 300. Graz, Leykam. Kr. 3,20. — *Sayous, E.*, Histoire générale des Hongrois. 2e éd. par. A. E. Sayous et J. Dolenecz. 563. 8⁰. W., A. Hölder. ℳ 12,80. — ***Schnizer, K.,*** Die Salzburger Emigranten im Fränkischen (Würt., Franken, NF. VII, 78ff.). — *Schubert, H. v.*, Aus Vergangenheit u. Gegenw. der siebenbürg. Sachsen (PrJ. 99, 1—20). — *Ders.*, Siebenbürgen. Drei Vorträge über die siebenbürgischen Sachsen. Tübingen, Mohr. 68. [Bespr. ChrW. 14, 1099—1100, *Teutsch.*] — *Steinecke, O.*, Böhm. Glaubenszeugen im 18. Jahrh. Wartburgh. 5. 24. 8⁰. L., Braun. ℳ 0,10. — ***Trautenberger, Gust.,*** Im Josefin. Jahrzehnt (JGPrOe. 21, 202—242).

Deutsche Schweiz. *Bäbler, J. J.*, Johs. Hr. Dan. Zschokke (ADB. 45, 449—465). — ***Baiter, Hans,*** Die Rückkehr der Waffen Zwinglis nach Zürich (Zwingliana, 1900, 133—137). — *Dechent*: Lavaters Tagebuch (ChrW. 14, 110—112). — *Egli, Emil*, Joh. Jak. Hottinger. HRE.³ 8, 402. — *Ders.*, Joh. Heinr. Hottinger (ebda. 399—401). — *Hadorn, W.*, Die Inspirirten des 18. Jahrh. mit bes. Berücksichtigung ihrer Beziehungen zur Schweiz (ZSchw. 17, H. 3 u. 4). — ***Hanhart, R.,*** Die alte Kirche zu Diessenhofen (Thurgauische Beiträge zur vaterländ. Geschichte, 40, 23—32). —

*) Wie in dem Ref. über die Reformationsgeschichte, ist mehrfach den Titeln von Schriften, die nicht besprochen werden, eine Andeutung des Inhaltes oder der Hinweis auf eine Besprechung in [ ] hinzugefügt.

*Jacoby, Daniel,* Georg Joachim Zollikofer (ADB. 45, 415—419). — *Salis, A. v.,* Johs. Zwinger (ADB. 45, 541—542). — *Ders.,* Joh. Rud. Zwinger (ebd. 542—543). — *Ders.,* Theod. Zwinger (ebd. 544—547). — *von Schulthess-Rechberg,* Johannes Jakob Zimmermann (ADB. 45, 271—273). — *Wälli, J.,* Gesch. der Gemeinde Egg. VII, 217. 8⁰. Zü., Fäsi & Beer. Fr. 5.

Werthvoll sind ***Trautenberger's*** Mittheilungen aus dem Josefinischen Jahrzehnt, zunächst bis zur Errichtung des Wiener Consistoriums. Sie behandeln die Bildung ev. Gemeinden auf Grund des Toleranzpatentes vornehmlich in Böhmen, Mähren und Schlesien. In Mähren haben sich die ersten evangelischen Gemeinden constituirt. Schwierigkeit machte vielfach die Bestimmung des Toleranzpatentes, dass zur Gemeindebildung die Normalzahl von 500 Glaubensgenossen oder 100 Familien erforderlich sei, Hetzereien der Katholiken blieben nicht aus, doch ist es nur der niedere Clerus, welcher hetzt, die Bischöfe standen auf der Seite des toleranten Kaisers. Interessant sind die Nachrichten über die böhmischen Adamiten, oder wie sie damals auch genannt zu werden beginnen, Deisten; sie glaubten unter dem Schutze des Toleranzpatentes auch ihre Conventikel zu anerkannten Gemeinden ausbilden zu können, doch wurde ihnen der Gedanke durch „Prügel- oder Karbatschstreiche“ ausgetrieben. Ueber die in den ev. Gemeinden angestellten Pfarrer, unter denen viele Württemberger begegnen, bringt *Tr.* eingehende Notizen; Anmerkung verdient die Nachricht (S. 236), dass die Grafen von Waldorf „das Original-Trinkgeschirr und Kelch Marthin Luther's als eine Antiquität durch Abstammung conservirt“ besessen haben sollen, welche Kostbarkeiten nach Aussterben des Geschlechtes an die Grafen Chorinsky übergegangen sein dürften. Hie und da trieb das Gefühl der Freiheit von den katholischen Fesseln in einem Radicalbruch in das Lager der Reformirten hinüber. — Ueber Arnold's Arbeiten s. oben. ***Schnizer*** schildert auf Grund aufgefundener Acten die Aufnahme der Emigranten vornehmlich in Kirchberg; dann auch in Crailshaim, Blaufelden und Langenburg. Originale Züge bietet das Bild dieser Emigrantenschaar nicht; sie wird gelobt ihrer Frömmigkeit wegen, und im Glaubensexamen besteht sie gut. Eine Namenliste der Exulanten in Kirchberg ist beigegeben. — ***Ilwolf's*** Schrift ist für die in unser Ref. fallende Periode im Allgemeinen brauchbar als Wegweiser. Neue Aufschlüsse giebt Verf. nicht, aber die vorhandene Literatur ist sorgfältig gebucht und benutzt. Der Tadel, den *Loserth* in DLZ. 21, No. 49 erhebt, geht hauptsächlich auf die Darstellung der Periode der späteren Gegenreformation (besp. LC. 1901, No. 26: *W. K—r.*). — Ein Zeichen der versöhnlichen Stimmung in der Schweiz nach Beilegung des Sonderbundkrieges 1847 war die Rücksendung der Waffen Zwingli's — „isenhoudt, fuesthammer vnd schwert“ — durch die Luzerner Regierung nach Zürich. Ueberbringer des Geschenkes war der neu ernannte Platzkommandant

von Luzern Oberst Ziegler, ein gebürtiger Züricher. ***Baiter*** theilt die amtliche Schenkungsurkunde mit und schildert den festlichen Empfang Ziegler's in Zürich. — ***Hanhart*** schildert nach Erinnerungen aus seiner Knabenzeit den Zustand der Simultankirche zu Diessenhofen vor der Renovirung 1837/38.

## C. Holland, Skandinavien, Ostseeprovinzen.

Holland. *Beetz, G. H.*, Het Haagsche leven in de tweede helft der zeventiende eeuw. 167. 8⁰. s'Gravenhage. M 4,75. — *Cramer, S.*, J. G. de Hoop Scheffer (HRE.³ 8, 343—349). — *Dannreuther, H.*, Les Lambermont (Bull. 4 sér., 9, 500—502). — ***Fonbrune-Berbinau, P.***, Le nouveau visionaire de Rotterdam et l'imprimerie de Callonge (Bull. 4 sér., 9, 610—613). — ***Guyot, Henri Daniel***, Généalogie de la famille Guyot. 40. 8⁰. Groningen, J. B. Wolters. — *Ders.*, Les de Lambermont, Breton, Berton, Chapon etc. (Bull. 4 sér., 9, 335). — *Havergaal, M.*, Het leven van Fr. Ridley Havergaal. Vert. d. S. C. 293. 8⁰. A. Prätoria, Höveker & Wormser. — *Jansen, A.*, Gisbert Voet (KL.² H. 127, 1043—1044). — *Knuttel*, Catalogus van de Pamfleten-Verzameling. III, 1689—1713. Haag, Algemeene Landsdrukkerij. — *Kuiper, J.*, Geschiedenis van het godsdienstig en kerkelijk leven van het nederlandsche volk (626—1900), aan ous volk verhaald. 669. 8⁰. U., A. H. ten Bokkel-Huinink. Fl. 6,50. — *Landwehr, J.*, L. G. C. Ledeboer in zijn leven en arbeid. 198. 8⁰. Leiden. Fl. 1,75. — *Mirandolle, R. N. L.*, Les débuts de l'église wallonne de Rotterdam, ses premiers temples et ses premiers pasteurs. 1576—1656. (Bull. de la société pour l'hist. des égl. wallonnes 2 sér. 3, 31—63). — *Molenaar, J.*, Sytse Hoekstra (HRE.³ 8, 195—197). — *Oosterwijk-Bruyn, W. v.*, Uil de dagen van het reveil. 392. 8⁰. Rott., Damen. Fl. 1,50. — *Schrödl*, Campegius Vitringa (KL.² H. 127, 1020—1021). — *Veen, S. D. van*, Petrus Hofstede (HRE.³ 8, 242—244). — *Ders.*, Petrus Hofstede de Groot (HRE.³ 8, 245—249). — *Vermeij, A. W.*, Aan de nationale vergadering. Représenteerende het volk van Nederland. Adres uit den jare 1797 (De Navorscher H. I, 46—48). — *Wijk, J. A. Gerth van*, Holland, kirchliche Statistik (HRE.³ 8, 263—279). — ***Zeit, Aus der***, Ludwigs XIV. Die Gebrüder van Goes (HBl. 126, 226—232).

Dänemark: *Begtrup, H. N. F. S.*, Grundtvig som Bibelkristen. En Oversigt over hans aandelige Udvikling 1811—1821. 134. 8⁰. Kopenhagen, Schønberg. 1 Kr. 75 Oere. — *Delacroix, H.*, Sören Kirkegaard. Le christianisme absolu à travers le paradoxe et le désespoir (Rev. de Metaph. et de Mor. juillet 459—484). — *Kierkegaard, S. A.*, Samlede Verker. Udg. af A. B. Drachmann, J. L. Heiberg og H. O. Lange. 1. u. 2. H. Kopenhagen, Gyldendal. à 50 Oere.

Schweden: *Oehlander, C.*, Om den svenska kyrkoreformationen uti Ingermanland. Ett bidrag till svenska kyrkans historia åren 1617—1704. Akad. afhandl. XVI, 205. 8⁰. Upsala, Akad. Bokh. 2 Kr. 25 Oere. — *Swedenberg, E.*, Doctr. de la nouv. Jerusalem sur la foi (1763). Trad. 41. 8⁰. P., Fischbacher. — *Ders.*, La doctr. de vie pour la nouv. Jerusalem (1763) Trad. 69. 8⁰. ebda.

Norwegen: *Monrad, Olaf Peter*, Religiöses Volksleben in Norwegen (ChrW. 14, 102—107). — *Bendixen, B. E.*, Lungegaarden fra 1705—1844 (Bergens historiske forening No. 6, 1—33).

Ostseeprovinzen: ***Predigten***, Zehn esthnische. Mit Einleitung. Hrsg. von ***Willi Reiman.*** [Verhandlungen der gelehrten esthnischen Gesellsch. 20, 1—77.] — ***Westling, G. O. F.***, Von den religiösen und sittlichen Zu-

ständen in Esthland 1561—1710 (Beitr. z. Kunde Esth-, Liv. u. Kurlandes. 5, H. 4, 383—352).

Die Familie Guyot ist eine alte Hugenottenfamilie, stammt wahrscheinlich aus S. Nicolaus-du Port, zog dann nach Metz, wo ein Jahrhundert hindurch ihre Mitglieder als Chirurgen figuriren, um mit Aufhebung des Edictes von Nantes nach Holland zu flüchten. Dort hat sie eine Reihe tüchtiger Beamten, Aerzte u. A. dem Staate gestellt. Mit liebevoller Sorgfalt ist ein Sprössling der Familie ***Daniel Guyot*** der Familiengeschichte nachgegangen [so nach Bull. 275]. — ***Fonbrune-Berbinau*** beschäftigt sich mit der Flugschrift le nouveau visionaire de Rotterdam ou Examen des pararelles mystiques de M. Jurieu par Théognoste de Bérée, legt ihr Datum fest (1687) und macht den Verf. in Noël Aubert de Versé ausfindig, der, einst französischer Hugenottenpfarrer, wegen Hinneigung zum Socinianismus abgesetzt worden war und nun als Socinianer sein Pamphlet gegen den Calvinisten Jurieu schrieb. Der Druckort des Schriftchens: Callonge, bleibt räthselhaft, jedenfalls ist nicht, wie man vermuthet hatte, das Schloss Calonges gemeint. — Aus dem Referate der ***HBl.*** über den von C. J. Gonnet 1899 herausgegebenen Briefwechsel der Brüder van der Goes notiren wir den glühenden Jesuitenhass der holländischen Protestanten. — Die von ***Reiman*** mitgetheilten esthnischen Predigten sind, wie die Einleitung sagt, Candidatenprobepredigten, in denen die Candidaten ihre Kenntnisse in der Landessprache ausweisen sollten. Ihr theologischer Gehalt ist, wie bei Anfängern begreiflich, gering, auch die philologische Ausbeute für die Geschichte der esthnischen Sprache nicht gross, jedoch illustriren sie die Schwierigkeit, mit der die lutherische Evangeliumsverkündigung unter jenem Volke zu kämpfen hatte. Wie traurig es mit Religion und Sitte hier vom Ende des 16. bis Anfang des 18. Jahrhunderts aussah, zeigt noch deutlicher als jene Predigten die eingehende Studie von ***Westling.*** Trunk und schlimmste Unsittlichkeit, heidnischer Aberglaube und Duelle waren an der Tagesordnung, und die Geistlichkeit stand nicht viel höher als das Volk — kam es doch vor, dass ein Pfarrer seine Kirche als Brauhaus und Speisebude benutzte, ein anderer mit gezücktem Degen auf fahrende Schüler losging! Zum Theil wird dieser Tiefstand der Geistlichkeit erklärlich daraus, dass hier in Esthland Abenteurer Anstellung fanden, die anderwärts vor die Thüre gewiesen waren; die Pastorate waren in der Mehrzahl Patronate, mit dem Ordinationsexamen nahm man es nicht genau, der adelige Gutsherr nahm den, der sich mit ihm gut zu stellen wusste — etwa in der Art, wie es in Hausrath's Roman „unter dem Katalpenbaum“ im ersten Traumbild geschildert wird. Gegen Mitte des 17. Jahrh. werden die Zustände besser; es gelingt mit Hülfe des schwedischen Gouverneurs eine Kirchenzuchtsordnung durchzudrücken, aber viel wurde durch dieselbe wie durch ähnliche Verfügungen Karl's XI. und XII. nicht

erreicht, „die Kirchenzucht war während der ganzen Zeit der schwedischen Herrschaft eine schlechte“.

## D. Protestantismus in Frankreich und der französischen Schweiz.

Abjurations en Agenais de 1665 à 1678 éd. E. Jalavert-Pelletreau. (Bull 4 sér., 9, 208—209.) — ***Abjuration***, la prétendue de Jaques Vandebaratz, pasteur de la Rochelle en 1685 éd. ***de Richemond*** (Bull. 4 sér., 9, 210—212). — ***Arrêt*** du parlement de Rouen contre les négotiants protestants 15 juillet 1664. ed. ***H. Lehr*** (Bull. 4 sér., 9, 206—208). — *Benoist, C.*, Condition juridique des protestants sous le régime de l'édit de Nantes et après sa révocation. VIII, 337. 8⁰. P., A. Rousseau. Thése. — ***Bonet-Maury, G.***, Histoire de la liberté de conscience en France depuis l'édit de Nantes jusqu'en 1870. VI, 263. 8⁰. P., F. Alcan. Fr. 5. — ***Cahen, Léon***, Die christliche Liebesthätigkeit in Frankreich im 17. und 18. Jahrh. (Rev. d'hist. moderne et contemporaine I, 6). — *Canet, G.*, Nature et histoire de la liberté de conscience. 64. 16⁰. P., Bloud et Barral. — ***Cazenove, de***, Un autographe du chef Camisard Laporte dit Rolland 1704 (Bull. 4 sér., 9, 35—36). — *Creissel, E.*, Pierre, David et Jean Serres, galériens protestants (1685—1714). 158. 8⁰. Cahors, impr. Coueslant. — ***Dalton***, La persécution à Orange d'après un extrait du journal inédit de Jablonski, prédicateur à la cour de Prusse (26 sept. 1703) (Bull. 4 sér., 9, 546—547). — ***Dannreuther, H.***, Sedan en 1626 et 1680 (Bull. 4 sér., 9, 47—48). — *Dietzsch, E. u. H. Tollin*, Gesch. der Hugenotten v. Metz (GBlHV. X. Zehnt. 1. u. 2. H.). 50. Gr. 8⁰. Mgd., Heinrichshofens Sort. *M* 1. — *Dudon, P.*, Protestants en France. Doctrine et action (Etud. publ. p. l. Comp. d. Jés. H. 2, 470—491). — *Dumas, L.*, Vict. Cousin et le mysticisme. Thèse. 48. 8⁰. Cahors, Coueslant. — ***Feer, L.***, Guillaume de Lamoignon et Samuel Bochart (Bull 4 sér., 9, 365—373). — *Felice, P. de*, Les protestants d'autrefois. III. Les conseils ecclésiastiques, consistoires, colloques, synodes. XII, 386. 12⁰. P., Fischbacher. Fr. 3,50. — ***Fonbrune-Berbinau, P.***, Forçats et prisonniers à la suite de l'assemblée de Mouzoules (Bull. 4 sér. 9, 159—165). — ***Galabert, François***, Les assemblées de protestants dans le Montalbanais en 1744 et 1745 d'après des documents inédits (Bull. 4 sér., 9, 7—31, 76—86, 132—151). — *Ders.*, Le Club jacobin de Montauban, son rôle politique pendant la Constituante. [Revue d'histoire moderne et contemporaine 1899/1900, No. 2, 3, 5.] — *Garreta, R.*, A propos de la campagne antihuguenote de la Compagnie du S.-Sacrement en Normandie et à Marennes (Bull. 4 sér. 9, 222—223). — *Hachez, F.*, Les protestants de Dour au XVIIIe siècle (Ann. du cercle archéol. de Mons 29, 143—168). [Bespr. Arch. Belges 2, 132.] — *Julien, J. P.*, De Verdeilhan, pasteur, médecin et commissaire du pouvoir exécutif à Montagne-sur-Gironde, et ses correspondants (Paul Rabaut, Etienne Gibert Olivier Desmons, H. C. Guilhe etc.). 1774—1800. Documents pour servir à l'histoire des églises protestantes de Saintonge au temps de la Révolution, recueillis et publ. par Eug. Montarde. 40. 8⁰. Bordeaux, Feret. — ***Keizer, Gerrit***, François Turretini, sa vie et ses oeuvres et le Consensus. 330. 8⁰. Lausanne, G. Bridel & Co. — ***Kuhn, F.***, L'accueil fait à la loi de Germinal (Bull. 4 sér., 9, 320—326, 375—387). — ***Lachenmann, E.***, Mac All und die Evangelisation Frankreichs (DEBl. 25, 842—856). — ***Lehr, Henry***, Arrêt du parlement de Rouen contre les négociants Protestants 1664 (Bull. 4 sér. 9, 206—208). — *Lemonie, J.*, Les évêques de France et les protestants (1698) (Revue de Paris 6, 373—404). — ***Lévy-Schneider***, Les protestants et la révolution dans le sud-ouest. (Révol. franç. 14 juil., 11—24). — ***Lods, Armand***, Les Luthériens d'Alsace devant l'assemblée constituante

1789—1790 (La Révolution française 1900, 14. Juni). — ***Ders.,*** La situation des églises protestantes du pays de Montbéliard de 1793 à 1814 (Bull. 4 sér., 9, 213—220). — ***Ders.,*** Thomas la Grue (1620—1680) (Bull. 4 sér., 9, 329—334). — ***Ders.,*** Une traduction de Thomas la Grue (1670) (ebda. 167—168). — ***Maillard, Th.,*** Les routes de l'exil du Poitou vers les îles Normandes et l'Angleterre (Bull. 4 sér., 9, 281—291). — *Pannier, J.,* Etudes historiques sur la Réforme dans le Vermandois. III: l'Eglise de Nauroy, depuis ses origines jusqu'à nos jours. Avec des documents inédits relatifs à diverses églises du departements de l'Aisne (S.-Quentin Hargicourt, Jeancourt etc.). 126. 8°. P., Fischbacher. — ***Ders.,*** Un faire-part de mariage pastoral il y a cent ans (Bull. 4 sér. 9, 373—374). — ***Ders.,*** Christophe-Philippe Oberkampf (Bull. 4 sér. 9, 642—647). — *Ders.,* Grigny, lieu d'exercice des protestants parisiens en 1599. Les Mercier, seigneurs des Bordes au XVI<sup>e</sup> et XVII<sup>e</sup> siècles (Bull. 4 sér., 9, 225—238). — ***Patry, H.,*** Les préliminaires de la première guerre de religion en Guyenne d'après trois documents de 1562 (Bull. 4 sér., 9, 585—542). — ***de Richemond,*** La prétendue abjuration de Jacques de Tandebaratz, pasteur de la Rochelle en 1685 (Bull. 4 sér, 9, 210—212). — ***Ders.,*** Jacques de Tandebaratz, son mariage (Bull. 335). — ***Teissier, F.,*** Dix des premiers prédicants après la révocation, signalés aux Argousins de l'intendance du Languedoc en 1687 (Bull. 4 sér. 9, 635—642). — ***Ders.,*** Listes de pasteurs. S.-Laurent-le Minier (1568—1900). Aulas et ses annexes (1560—1900) (Bull. 4 sér., 9, 553—556, 602—609). — ***Ungerer, Edm.,*** Eine Kirche in der Wüste in Lothringen. Erinnerungsblätter aus Courcelles-Chaussy. VIII, 148. Gr. 8°. Strassburg, J. H. E. Heitz. *M* 4. [Bespr. ThLz. No. 20, *Benrath.*] — ***Valabègue, Antony,*** Le refuge huguénot et l'orfèvrerie à Hanau (Bull. 4 sér., 9, 222). — ***Weiss, N.,*** L'art et le protestantisme à propos d'une récente controverse (Bull. 4 sér., 9, 504—534). — ***Ders.,*** Documents (ebda. 31—35).

Der Protestantismus französischer Zunge ausserhalb Frankreichs. *Bridel, P.,* Trois lettres inédites de Vinet (Lib. Chrét. oct. 433—440). — *Jaccard, E.,* Isaac Sagnol de Lacroix (RThPh. 33, 121—156.) — *Monod, W. F.,* Vinet douteur (Rev. Chrét. juil. 47—62, août 127ff., sept. 206ff., oct. 283—308). — ***Rousseau, J. J.,*** Lettres de R. adressées à Jean Ami Martin, ministre du Saint-Evangile (1759—1760) éd. ***E. Ritter*** (Bull. 4 sér., 9, 254—259). — ***Tournier, G.,*** Trois lettres inédits de Pierre-Guillaume Douriech, étudiant à Lausanne 1769—1770 (Bull. 4 sér. 9, 547—553). — *Vuilleumier, A.,* Catal. des prot. franç. qui ont étudié à l'ancienne Ac. de Lausanne de 1602 à 1837 (RThPh. 33).

Sehr reichhaltig sind in diesem Jahre die Arbeiten der société de l'histoire du protestantisme français. ***Galabert*** berichtet an der Hand neuer Documente über die Hugenottenversammlungen in der Gegend von Montauban im Jahre 1744 und 1745. Dieselben waren, wie aus den nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten protestantischen Berichten hervorgeht, lediglich religiöser Natur, während die Gegner in ihnen Machinationen der Engländer sahen und sie um des willen, aus Furcht, das ohnehin stark engagirte Frankreich (österreichischer Erbfolgekrieg!) in weitere Verwicklungen zu verstricken, einstweilen duldeten. Selbst die ausdrücklich um der Montaubaner Versammlungen willen erlassenen k. Ordonnanzen wagt man nicht streng durchzuführen; erst als man Dragoner zur Verfügung hat, kommt es zu Gewaltmassregeln. Beachtenswerth ist

der Gegensatz zwischen Bürgern und Bauern auf protestantischer Seite; erstere waren durchweg zur Nachgiebigkeit gegenüber den Staatsbehörden gestimmt, letztere gewaltthätigen Protesten nicht abgeneigt. — ***Weiss*** theilt eine feierliche Erklärung einer Wittwe mit, in welcher sie bezeugt, 1685 gelegentlich der Aufhebung des Edictes von Nantes mit Gewalt zur Abschwörung ihres protestantischen Glaubens gedrängt worden zu sein, den nunmehr wieder öffentlich zu bekennen ihr Gewissen sie zwinge. — ***de Cazenove*** bringt einen Brief des Camisardenführers Laporte in Facsimile und erläutert ihn, und ***Dannreuther*** giebt aus den Tagebüchern von Reisenden Mittheilungen über die Stadt Sedan kurz vor der Aufhebung des Edictes von Nantes. — ***Fonbrune-Berbinau*** berichtet über die Gefangennahme einiger Protestanten nach einer Versammlung in Mouzoulès. — ***Lods*** hat eine Uebersetzung des Werkes des Pfarrers Abraham Roger über die Geschichte der Religion der Braminen, die von dem französischen Emigranten Thomas La Grue stammt (Amsterdam 1670), ausfindig gemacht. — ***Derselbe*** giebt weiterhin eine Biographie und ein Verzeichniss der Werke von La Grue. — ***Gelin*** giebt als Appendix zu seiner Studie über Frau von Maintenon (s. unten V. E.) Nachrichten über die protestantischen Verwandten derselben. — ***Lehr*** theilt einen Parlamentsbeschluss von Rouen mit, welcher den Protestanten die Handelsfreiheit auf ein Minimum reducirte. — ***de Richemond*** stellt fest, dass nicht Jacob v. Tandebaratz, ehemaliger Pfarrer von La Rochelle, späterhin Convertit wurde — so die Angabe in la France protestante — sondern sein Sohn Philipp, der das väterliche Vermögen, welches bei der Flucht des Vaters aus dem Lande von ihm in den Händen seiner Gegner gelassen war, auf diese Weise wiederzuerlangen hoffte. — ***Derselbe*** hat ausfindig gemacht, dass Jacob v. Tandebaratz nach dem Tode seiner ersten Frau 1672 eine zweite Ehe mit Sara Dussieur einging. — Für die Geschichte des Problems „Staat und Kirche“ ist interessant der Nachweis von ***Lods,*** dass die völlige Trennung der Kirche vom Staat auf Grund des Gesetzes vom 18. September 1794 (la République ne salarie aucun culte) in den protestantischen Kirchen des Mömpelgarder Gebietes die grössten Unregelmässigkeiten und Missstände zur Folge hatte, welche erst durch die staatliche Besoldung der Geistlichen gehoben wurden. — ***Valabrègue*** berichtet nach Bull. 222 über die Goldarbeiterkunst der Hanauer Réfugiés und ***Maillard*** erläutert an der Hand historischer Documente die Reiseroute der Réfugiés von Poitou nach Jersey. — Werthvoll ist der Aufsatz von ***Kuhn*** für das Thema: Napoléon I. und die Protestanten. An einer Reihe von Beispielen wird gezeigt, mit welcher Begeisterung die Reformirten in Frankreich die ihnen von Bonaparte gesetzlich zugestandene Cultusfreiheit begrüssten; an byzantinischer Lobhudelei haben sie es nicht fehlen lassen; sie sahen in den gesetzlichen Bestimmungen nur die Freiheit von dem Druck der Ver-

folgungen. Erst allmählich gingen ihnen die Augen auf für die Schattenseiten derselben; die Verfügung, dass zur Schaffung einer église consistoriale eine Zahl von 600 Seelen erforderlich sei, und dass keine Kirche über mehrere Departements sich erstrecken dürfe, traf die kleinen Gemeinden hart, zumal ihre demokratische Verfassungsform der Regierung missliebig war und verschiedene Repressivmaassregeln (Versammlungsrecht u. A. betr.) nach sich zog. Dem gegenüber taucht, da die auf Beschwerden hin erfolgten Massregeln der Abhülfe seitens der Regierung ungenügend sind, in den reformirten Gemeinden der interessante Plan auf, die bisherigen Verfassungsgrundlagen umzustossen und eine „Hierarchie“ (S. 383), sei es mehr nach anglikanischem, sei es mehr nach lutherischem Muster, an ihre Stelle zu setzen. Die politischen Ereignisse aber haben diese Pläne durchkreuzt. — ***Feer*** berichtet über eine Correspondenz des Pfarrers Samuel Bochart (ca. 1665) mit dem Orientalisten de Lamoignon betr. indische Manuscripte. — ***Pannier*** theilt die Heirathsanzeige des ersten Pariser Pfarrers nach der Revolution, Marron, in Facsimile mit (9. Juli 1800). Beachtenswerth ist die Beobachtung, dass die kirchliche Einsegnung der Civiltrauung voranging. — ***Lods*** hat in der Bibliothek der société de l'histoire du protestantisme français den cahier de doléances der elsässischen Lutheraner für die assemblée constituante entdeckt. Die Lutheraner verlangen für sich nicht, wie es sonst in den cahiers üblich ist, liberté et égalité, sondern lediglich Rückkehr zum westfälischen Frieden, dessen Bestimmungen Ludwig XIV. beständig verletzt habe. Die Katholiken auf der anderen Seite wünschten völlige Unterdrückung der Protestanten. Die Constituante beseitigte in etwa den clericalen Druck, ohne aber eine definitive Regelung zu geben; letztere kam erst durch die organischen Artikel [so nach Bull. 391 f.]. — In seiner ausführlichen Widerlegung von Müntz [s. sub England] kommt ***Weiss*** auch auf die Stellung der Hugenotten zur Kunst zu reden und sucht den Mangel an Kunstverständniss, den er rückhaltlos anerkennt, vornehmlich aus der precairen Lage der Hugenotten, die in beständiger Angst vor Verfolgungen, und häufig genug durch die Regierung in Winkelgassen verwiesen, für künstlerische Bestrebungen weder Zeit noch Lust haben konnten, zu verstehen. Angesichts der Thatsache, dass in Amerika die ohne Druck seitens der Regierung lebenden Presbyterianer mehr Kunstverständniss besassen, ist die äussere Lage der Hugenotten gewiss von Einfluss gewesen auf jenen Mangel, aber man darf doch nicht, wie W. thut, den principiellen Gegensatz Calvin's und der Calvinisten gegen die Kunst ganz zurücktreten lassen. Interessant sind die abgebildeten Entwürfe von Kirchen aus einem Werke von Jaques Perret. — An der Hand dreier Urkunden von 1562 zeigt ***Patry,*** wie in Guyenne durch die fortgesetzten Repressalien der Katholiken, die allen Vermittlungsvorschlägen der Protestanten entgegentraten, schliesslich der

Religionskrieg ausbrechen musste. — ***Weiss*** giebt ein Beispiel, wie hart selbst unter dem Schutze des Edictes von Nantes der Druck der Katholiken auf den Hugenotten lastete. In Caen wurden 1663 wegen unehrerbietiger Aeusserungen über die Heiligen ein Hugenotte zu schimpflichster Busse und 5jähriger Landesverweisung, zwei andere in contumaciam zum Tode verurtheilt. — Die Réfugiés aus Orange fanden zum grössten Theil Zuflucht am preussischen Hofe. Aus dem Tagebuche des Hofpredigers Jablonski theilt ***Dalton*** Notizen über die Verfolgung mit, die der Prediger von Orange Charles Petit jenem an die Hand gegeben hatte. — Der Lausanner Student Douriech, ein französisches Hugenottenkind, dessen Briefe ***Tournier*** darbietet, erzählt schlicht und kindlich seinen Studiengang, den Erfolg seiner ersten Predigt u. A., vergisst aber auch nicht den Onkel stets um Geld zu bitten. — ***Teissier*** theilt einige der Steckbriefe mit, wie sie nach Aufhebung des Edictes von Nantes hinter den Predigern erlassen wurden, die der Aufhebung zum Trotz Seelsorge und Predigt noch weiterhin ausübten, und giebt biographische Erläuterungen dazu. — ***Pannier*** giebt anlässlich der Denkmalsenthüllung für den 1815 verstorbenen Grossindustriellen Oberkampf in Jouy Nachrichten über diesen und seine aus dem Rheinland stammende Familie. — Das werthvollste in diesem Jahre unter dieser Rubrik zu verzeichnende Werk ist ***Bonet-Maury's*** Geschichte der Gewissensfreiheit in Frankreich von der Zeit des Edictes von Nantes bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870. Unter eingehendster Benutzung der einschlägigen Literatur, häufiger Verwerthung von Citaten aus Urkunden und Actenstücken, auch wohl aus Privatbriefen, wird ein klares Bild der Entwicklungsgeschichte der Toleranz in Frankreich geboten. Der Verf. gruppirt seinen Stoff in 6 Capitel: Cap. 1. Heinrich IV., das Edict von Nantes und seine Beobachtung bis zum Tode Mazarin's (1598—1661); Cap. 2. vom Tode Mazarin's bis zum Toleranzedict Ludwig's XVI. (1661 bis 1787); Cap. 3. vom Toleranzedict Ludwig's XVI. bis zum Sturze Napoleon's I. (1787—1814); Cap. 4. die Gewissensfreiheit unter der Restauration (1814—1830); Cap. 5. unter der Julimonarchie (1830 bis 1848); Cap. 6. unter der Republik von 1848 und dem zweiten Kaiserreich (1848—1870). Innerhalb der einzelnen Cap. wird geordnet nach dem Schema: liberté des cultes, liberté de l'enseignement, liberté de conscience individuelle, ohne aber dass der Verf. sich sclavisch an diese Eintheilung bände. Ausgehend von Heinrich IV. sieht Verf. in dem Erlass des Edictes von Nantes, la première charte de la liberté de conscience en Europe, weniger einen Act der Politik, als eine Bethätigung des Gerechtigkeitssinnes des Königs. Weder bei den Katholiken noch auch bei den Reformirten fand der König Verständniss für sein Edict, dessen Durchführung er aber mit allen Kräften erstrebte, wenn er auch, dem Drängen Clemens' VIII. nachgebend, die Rückkehr der die Toleranz gefährdenden Jesuiten ge-

statten musste. Die Politik Heinrich's IV. wurde unter Ludwig XIII. im Wesentlichen fortgeführt, nur dass der „allerchristlichste König" als solcher sich veranlasst sah, die Juden, welche sein Vorgänger unter die Toleranz einbegriffen hatte, des Landes zu verweisen. Mit dem Jahre 1617 beginnt eine neue Epoche, die Opposition auf katholischer, wie auch protestantischer Seite gegen das Toleranzedict trägt den Sieg über die Staatsraison davon. Die Opposition der Protestanten zu Bearn gegen die Theilung der Kirchengüter mit den Katholiken führt zwei Religionskriege herauf, die das Signal zu einer allgemeinen antiprotestantischen Reaction geben, der gegenüber es dem Könige nur allmählich gelingt, den status quo ante zu restituiren (Edict von Nimes 1629 unter Richelieu's Einfluss), der aber mit dem Regierungsantritt Ludwig's XIV. wiederum verändert wird. Langsam aber sicher bereitet sich die Aufhebung der Toleranzedicte vor, von dem Verbote, eine Nationalsynode zu halten, an (1660) über die seit Mazarin's Tode (1661) immer stürmischer eingereichten Petitionen der Katholiken, Repressalien der Erzbischöfe, Denunciationen des niederen Clerus, der Mönche und Congregationen, an deren Spitze die eigens zu dem Zwecke der extirpation de l'hérésie huguenote gestiftete compagnie du s. sacrement steht, hinweg bis zu dem Edict vom 17. Oct. 1685, welches die praktisch schon längst aufgehobene Toleranz legislatorisch beseitigte. Ludwig XIV., ursprünglich durchaus tolerant gestimmt, greift, beeinflusst von seinen Ministern, je länger desto intensiver persönlich zu Gunsten der Katholiken ein, die Presse unterstützt ihn eifrigst. Der Protest eines Pierre Bayle zu Gunsten der Toleranz wird nicht einmal bei den Protestanten verstanden. Weit wesentlicher war die nüchterne auf der Statistik aufgebaute Denkschrift Vauban's, die an der Hand von Zahlen den wirthschaftlichen Rückgang Frankreichs seit Revocation des Toleranzedictes constatirte (1689), ohne jedoch dauernden praktischen Erfolg beim Könige zu erzielen. Die relative Toleranz, welche die Elsässer genossen, war lediglich den Bestimmungen des westphälischen Friedens zu verdanken. Unter Ludwig XV. setzt sich die toleranzfeindliche Politik der Krone fort, aber nunmehr beginnt die von Bayle u. A. inaugurirte Unterströmung zu erstarken und Einfluss zu gewinnen. Ein Montesquieu, Voltaire u. A. werden alsbald die Heerführer der Toleranz, während Rousseau unklar schwankt zwischen Staatsreligion und Religionsfreiheit. Schade, dass Verf. diesen Abschnitt nicht mehr vertieft hat; er begnügt sich mit einer Analyse der Ansichten der betr. Männer; wir hätten gerne Näheres über die Ursachen dieser Toleranzbewegung, die im letzten Grunde bei den kleinen calvinistischen Genossenschaften Englands und Amerikas zu suchen sind, und über die Canäle, durch welche sie in Frankreich eindrangen, gehört. Die Toleranzideen, eine Macht im Volke geworden, dringen bis an den Hof, unter Ludwig XVI. beginnt die Verfolgung der Reformirten abzuflauen.

Das Edict von 1787 garantirte den Reformirten das Recht in Frankreich als Bürger zu leben und gewährte ihren Eheschliessungen und Geburtsanzeigen vor den Civilbeamten rechtliche Gültigkeit — die Wirkung Lafayette's bei der Festsetzung dieses äusserst wichtigen Punktes ist interessant zu beobachten — und gab ihnen endlich eine Begräbnissordnung. In der Bewegung der Revolution unterscheidet Verf. drei Abschnitte. In der ersten Epoche 1787—1791 werden die Voltaire-Montesquieu'schen Ideen praktisch zu machen gesucht, in der zweiten 1791—1799 sucht man Rousseau's Idee einer Staatsreligion durchzuführen (Verfolgung der prêtres non assermentés, Herrschaft des ganz nach Rousseau'schen Maximen vorgehenden Robespierre.), endlich im dritten Abschnitt (1799—1814) wird mit dem Auftreten Bonaparte's die Religionsfreiheit garantirt, aber, wie schon die nunmehr erfolgende staatliche Besoldung der Religionsdiener andeutet, die Religion so sehr unter die eiserne Faust des Staatsoberhauptes, dem sie lediglich instrument de gouvernement ist, gebeugt, dass thatsächlich le régime d'une tolérance arbitraire et conditionelle (S. 89) herauskommt. Dass die katholische Kirche dieses régime besonders zu fühlen bekam, ist bekannt — die Einzelheiten übergehen wir hier, ebenso wie die das Bonaparte'sche Regiment vorbereitenden Massnahmen des Directoriums. Mit der Restauration der Bourbonen beginnt die Reaction zu Gunsten des Katholicismus. Trotzdem die Charte garantirte: „Chacun professe sa religion avec une égale liberté, wird thatsächlich je länger desto mehr nur die katholische Religion geduldet, die Privilegien aller Art, auf dem Gebiete der Schule wie der Kirche, an sich reisst. In dem Ringen der beiden Parteien, der Royalisten und Ultrakatholiken einerseits, der Altrepublikaner (Grégoire) und Napoleonisten andererseits gewinnt die Presse eine entscheidende Macht (de Maistre, Bonald, Chateaubriand, Lamennais) für die Wagschale der ultramontanen „petite église", die dann noch weiter durch die Mönchsorden, vor Allem die Jesuiten, belastet wird. Die liberale Opposition (Mme. de Staël, Benjamin Constant, Guizot) kommt dem gegenüber nicht auf. Erst mit Erlass der Ordonnanzen (1830) zerspringt der allzu straff gespannte Bogen, in der Julirevolution erhebt sich das Volk für die Freiheiten der Charte. Daher bringt die Regierung des auch persönlich human denkenden Louis Philippe die Erneuerung der organischen Artikel von 1801, die Aufhebung des Sacrileggesetzes, auf dem Gebiete des Unterrichts wenigstens die liberté de l'instruction primaire, und selbst den Juden den staatlichen Schutz, die Einstellung einer Summe in das Staatsbudget für den Unterhalt ihrer Cultdiener, und eine neue der Verfassung der Reformirten adaptirte Organisation. Naturgemäss rufen diese Maassnahmen den Groll der Katholiken wach, zumal die Regierung ihre staatlichen Rechte energisch ultramontanen Herrschgelüsten gegenüber wahrt, Lacordaire, Montalembert und der inzwischen zum Verbündeten der Demokratie

umgewandelte Lamennais, Veuillot u. A. intriguiren und erzielen allmählich einige Erfolge: die katholisch-theologische Facultät an der Sorbonne wird restituirt, die Dominikaner werden zurückgerufen, und in den Provinzen dürfen einige Eiferer sich antiprotestantische Kundgebungen erlauben. Die Revolution von 1848 findet die Unterstützung der ultramontanen Partei. Aber der erwartete Erfolg bleibt aus. Die organischen Artikel werden Grundlage der Verfassung von 1848 — zur Unzufriedenheit aber auch einer protestantischen Minderheit, die unter Friedrich Monod's Führung „une église à base confessionelle, indépendante de l'Etat" gründet. Dank ultramontaner Hülfe kommt Napoléon III. hoch, das Gesetz Falloux (1850) liefert die instruction secondaire den Katholiken aus. Napoléon bleibt auf der Bahn der clericalen Politik bis 1859, dann beginnt unter dem Druck der italienischen Politik eine Schwenkung nach links, ohne doch wegen der Macht der Clericalen einen völligen Bruch mit diesen zu verursachen — über eine Schaukelpolitik kommt der Kaiser nicht hinaus. — Das an Einzelbeobachtungen reiche instructive Buch wird Widerspruch hauptsächlich wohl nur in der praktischen Schlussfolgerung finden, die, während der Geschichtsdarstellung schon spürbar, am Ende des Buches offen ausgesprochen wird: Die Forderung einer Trennung von Staat und Kirche. Die hier vorliegenden Gefahren schlimmster Intoleranz sowie financiellen Verfalls der Kirche verkennt Verf. völlig, auch hätte schärfer der principielle Gegensatz des Katholicismus zum modernen Staat, der diesen um der Selbsterhaltung willen zu einer gewissen Intoleranz den Katholiken gegenüber zwingt, betont werden müssen [bespr. LC. 1901, No. 17, RHE. 1, 775—784: *A. de Ridder*]. — Ueber **Keizer's** Biographie Turrettinis s. die kurze Notiz in IThZ. 8, 624—625. — **Ungerer** giebt eine liebevoll, aber etwas trocken geschriebene Geschichte der Hugenottengemeinde Courcelles Chaussy. In dem ersten Teile seiner Schrift bietet er aus den Kirchenbüchern eingehende Familiennachrichten über die in Courcelles s. Z. ansässig gewesenen Hugenotten; da nach Aufhebung des Edictes von Nantes diese Familien z. Th. weithin zerstreut wurden, sind die von U. zusammengestellten Notizen für die Hugenottengeschichte sehr werthvoll. Der zweite Theil des Buches behandelt die Schicksale der Gemeinde als „Kirche der Wüste" nach 1685 bis zu ihrer Reconstituirung 1830 [bespr. ThLz. 25, No. 20: *Benrath*]. — **Cahen** handelt von der christlichen Liebesthätigkeit in Frankreich im 17. und 18. Jahrh. Als Beweggrund der zahlreichen Gesellschaften zum Zweck werkthätiger Nächstenliebe ist nach den Reglements nicht das rein menschliche Mitleid anzusehen, sondern der religiöse Gedanke, dass Gott den Schützer der Armen belohne; eben daher rührt auch der streng confessionelle Charakter aller derartiger Veranstaltungen (so nach HZ. 86, 180; ob der „religiöse Gedanke" nicht doch vielfach in verdünnter Form auftrat? [Ref.]). — **Lévy-Schneider** be-

spricht den Antheil der Protestanten an den revolutionären Bewegungen im Südwesten Frankreichs zur Zeit der französischen Revolution [so nach HZ. ebda. 181]. — ***Lachenmann*** widmet dem 1893 verstorbenen Missionar unter den Arbeitern von Paris Mac All (geb. 1821) einen warm empfundenen Artikel und zeichnet insbesondere seine durch grosses Zartgefühl sich auszeichnende Evangelisationsmethode. — Eine Reihe kleiner historischer Artikel zur Geschichte des Protestantismus und Katholicismus in Frankreich bietet der Chrétien Français. Wir verzichten hier auf die Aufzählung und verweisen auf die Zeitschriftenschau in RITh. — Die von ***Ritter*** mitgetheilten Briefe Rousseau's sind an den Genfer Prediger Martin gerichtet und bezeugen die freundschaftlichen Beziehungen R.'s zur Genfer Geistlichkeit, die erst das Erscheinen des „Emil" und „Contral social" aufhob. Der wichtigste der Briefe ist der vom 14. Sept. 1759; Rousseau räth Martin ab, die Angriffe d'Alembert's in der Encyclopädie auf die Genfer Kirche vor der Oeffentlichkeit zu bekämpfen, und erlaubt sich dabei einige theologische Urtheile, die bei einem Manne wie R. immerhin interessant sind, z. B. Surtout, quoique je n'entends rien en théologie, il me semble que n'attribuer à Jesus-Christ la divinité que par communication c'est le déclarer purement homme.

## E. England, Schottland und Irland.

Allgemeine Darstellungen. *Bain, Rob.*, The History of Ross. Dingwall, Pefferside Press. [Bespr. Ath. 1900, 285 f.] — *Boswell, J. W.*, A Short History of Methodism. 60 C. VII, 167. 16, 8⁰. Nashville, Tenn., Publish. House of M. E. Church, South. — *Bowen, W. E.*, The Crisis in the English Church. A Review. With an Introduction by J. Llewelyn Davies. 300. 8⁰. Lo., Nisbet. Sh. 5. — *Brown, J.*, Puritan Preaching in England; Study of Past and Present. 290. 8⁰. Lo., Hodder & Son. Sh. 6. — *Bullock, C.*, Eclipse of Truth, how the Light was Obscured: Story of England's Church. 92. 8⁰. Lo., „Home Words" office. 1 sh. 6 d. — *Camm, B.*, La crise religieuse dans l'église d'Angleterre (R. Bd. 17, 71—86, 188—199). — *Carpenter, William, Boyd*, A Popular History of the Church of England from the Earliest Times to the Present Day. Lo., Murray. [Bespr. Ath. 678 f.] — *Chalmers, T.*, Christian and Civic Economy of Large Towns, Abridged and with an Introd. by C. R. Henderson. VI, 350. 12⁰. N.Y., Scribner. $ 1,25. — *Chapman, H.*, L'âme anglicane. Ouvrage trad. de l'anglais par le P. Ragey. 310. 8⁰. P., Briguet. [Bespr. RQH. 68, 634 f., *P. Pisani.*] — *Church*, The, Past and Present. A Review of its History by the Bishop of London, Bishop Barry, and other Writers. Ed. by H. M. Gwatkin. 304, 8⁰. Lo., Nisbet. 7 sh. 6 d. — *Clutton-Brock, A.*, The Cathedral Church of York. Lo., Bell & Sons. [Bespr. Ath. 183 f.] — *Cobbe, Henry*, Luton Church, Historical and Descriptive. Lo., Bell & Sons. [Bespr. Ath. 1900, 52—54.] — *Dearmer, Percy*, The Cathedral Church of Wells. Lo., Bell & Sons. [Bespr. Ath. 183.] — Dictionary of National Biography ed. by Sidney Lee. LIX—LXII, Wakeman-Worden LXIII (Wortworth-Zuylestein). Lo., Smith, Elder & Co. [Bespr, Ath.

1900, I, 558f., II, 45f.] — *Dimock, Arth.*, The Cathedral Church of Southwell. Lo., Bell & Sons. [Bespr. Ath. 183.] — ***Dowden, E.***, Puritan and Anglican. Lo., Kegan Paul & Co. [Bespr. Ath. II, 815.] — *Ebray, A.*, La crise de l'église d'Angleterre (RCh. 6, 401—423). — *Eley, C. K.*, The Cathedral Church of Carlisle. A Description of its Fabric and a brief History of the Episcopal See. 93. 8⁰. Lo., G. Bell. Sh. 1,6. — *Feret, C. J.*, Fulham, Old and New. Being an Exhaustive History of the Ancient Parish of Fulham. 3 Vol. Fol. Lo., Leadenhall-Press. Sh. 63. [Bespr. Ath. II, 301f.] — *Fishwick*, History of the Parish of Preston. Rochdale, Clegg. [Bespr. EHR. 16, No. 61, 200f., Ath. II, 206f.] — ***Heckethorn, Charles, William,*** Geheime Gesellschaften, Geheimbünde und Geheimlehren. Autoris. deutsche Ausg. bearb. von ***Leop. Katscher.*** VIII, 542. Gr. 8⁰. L., Renger. *M* 16. [Bespr. LC. 1901, No. 11.] — *Hiatt, Charles*, Reverley Minster. Lo., Bell & Sons. [Bespr. Ath. 183.] — *Hill, Geoffrey*, English Dioceses: a History of their Limits from the Earliest Times to the Present Day. Lo., Stock. [Bespr. Ath. 584.] — *History*, a, of Northumberland. Issued under the Direction of the Northumberland County History Committee. V. The Parish of Warkworth, with the Chapelry of Chevington, the Parish of Shilbottle the Chapelry or Extra-Parochial-Place of Brainshaugh. By J. C. Hodgson. Newcastle-upon-Tyne, Reid & Co. Sh. 42. [Bespr. Ath. 232f.] — *Holden Hulton, W.*, A short History of the Church in Great Britain. XI, 283. 12⁰. Lo., Rivington. Sh. 3,6. [Bespr. Polybiblion 89, 428 *de Courson.*] — ***Irland während der Regierung der Königin Victoria*** (HBl. 125, 574—587). — *Lloyd, W.*, The Story of Protestant Dissent and English Unitarianism. 236. Gr. 8⁰. Lo., Green. 2 sh. 6 d. — ***Lyon, D. M.,*** History of the Lodge of Edinburgh (Mary's Chapel). 1. Embracing an Account of the Rise and Progress of Freemasonry in Scotland. XVI, 542. 4⁰. Gresham, Publishing Company. — ***Macbeth, J.,*** The Story of Ireland and her Church, from the Earliest Times to the Present Day. 338. 8⁰. Lo., Simpkin. 1899. Sh. 2,6. — *Macdonald, F.*, Latin Hymns in the Wesleyan Hymn Book. Studies in Hymnology. 160. 8⁰. Lo., C. H. Kelly. 2 sh. 6 d. — ***Mallock, W. H.,*** Doctrine and Doctrinal Disruption of the Anglikan Church. Examen of Intellectual Position of Church of England. 262. 8⁰. Lo., Black. Sh. 7. — ***Marcks, E.,*** Deutschland und England in den grossen europäischen Krisen seit der Reformation. 43. 8⁰. St., J. G. Cotta Nachf. *M* 1. — *Massé, H. J. L. J.*, The Cathedral Church of Gloucester. Lo., Bell & Sons. [Bespr. Ath. 183.] — ***Müntz, E.,*** Le protestantisme et l'art à propos de la récente crise de l'église anglicane (Revue des revues, Märznummer). — *Pullan, L.*, The History of the Book of Common Prayer. 348. Lo., Longmans. Sh. 5. — *Ragey*, Le mouvement religieux en Angleterre au XIX^e^ siècle. I. l'anglicanisme, II. le ritualisme, III. le catholicisme. 68, 63 u. 63 in 16⁰. P., Bloud et Barral. Fr. 1,20. — *Records* of the Borough of Nottingham: being a Series of Extracts from the Archives of the Borough of Nottingham. V. King Charles I to King William 1625—1702. Lo., Quaritsch. — Reynolds Church History: History of the Prayer Book. 62. 8⁰. Lo., Nat. soc. Sh. 1. — ***Röhm,*** Die englische Staatskirche (HBl. 126, 1—17, 88—105, 172—186). — *Spence, H. D. M.*, A History of the English Church. 252. 12⁰. Lo., Dent & Co. Sh. 1. [Bespr. Ath. 678f.] — ***Stokes, G. Th.,*** Some Worthies of the Irish Church. Lectures Delivered in the Divinity School of the University of Dublin. Ed. with Preface and Notes by ***H. J. Lawlor.*** 368. 8⁰. Lo., Hodder and Stoughton. Sh. 6. — *Sweetman, C.*, History of the Congregational Church Wincanton, Somerset. 61. 8⁰. Wincanton, G. Sweetman. Sh. 1. — *Taylor, W. R.*, Religious Thought and Scottish Church Life in the 19th Century. 8⁰. Lo., Oliphant. 1 sh. 6 d. — *Webb, E. A. and Others*, The History of Chislehurst, its Church Manors and Parish. Lo., G. Allen.

Sh. 30. [Bespr. Ath. 106f.] — ***Wielenga, B.,*** Het Methodisme. 31. 8⁰. Kampen, J. H. Kok.

Zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts: *Bellesheim, A.*, Jac. Ussher (KL.², H. 124, 506—512). — ***Bowman, Jac. N.,*** The Protestant Interest in Cromwell's Foreign Relations. Heidelberg, C. Winter. — ***Cromwell, O.,*** Soldier's Catechisme. With a short Preface by its Possessor W. Begbie. 38. 8⁰. Lo., E. Stock. Sh. 5. — ***Firth, C.,*** Olivier Cromwell and the Rule of the Puritans in England (Heroes of the Nations). VIII, 510, 8⁰. N.Y. u. Lo., Putnams. Sh. 5. — *Journals* of Sir John Lauder, Lord Fountainhall, with his Observations on Public Affairs and other Memoranda 1665—1676. Ed. with Introduction and Notes by Donald Crawford, Sheriff of Aberdeen. Ed., Scottish History Society. [Bespr. Ath. 709ff.] — ***Morley, J.,*** Oliver Cromwell. VIII, 510. Gr. 8⁰. Lo., Macmillan. Geb. sh. 10, illustr. Ausg. sh. 14. — *Roosevelt, Th.*, Oliver Cromwell. 272. Lo., Constable. Sh. 10. — *Schnizer, Otto,* Oliver Cromwell. Ein Lebensbild (Calwer Familienbibliothek Bd. 52). 284. 8⁰. Calw u. St., Vereinsbuchh. Geb. ℳ 2. — Scotland under Charles II. (Edinb. Review. Oct.). — ***Scott, Eva,*** Rupert, Prince Palatine. Lo., Constable & Co. — ***Dies.,*** The Marriage of Prince Rupert (EHR. 15, 760—761). — ***Shaw, W. A.,*** History of the English Church during the Civil Wars and under the Commonwealth 1640—1660. 2 vols. 420, 722. 8⁰. Lo., Longmans & Co. Sh. 36. — ***Watson, Foster,*** The State and Education during the Commonwealth (EHR. 15, 58—72). — ***Zimmermann, A.,*** Die innere u. äussere Politik Cromwell's während der Jahre 1651—1654 (HJG. 21, 86—93).

18. Jahrhundert: ***Banfield, F.,*** John Wesley (Westminster biographies). 12⁰. Lo., Trübner & Co. Sh. 2. — ***Pascal, C.,*** Les ordres du consistoire de l'église réformée française de Londres (Bull. 4 sér., 9, 260—269). — *Telford, John,* The Life of the Rev. Charles Wesley. M. A. Revised and Enlarged Ed. 338. cr. 8⁰. Wesleyan Methodist Book Room. Sh. 5. — *Undercurrents* of Church Life in the 18th Century. By the Author of „Nicholas Ferrar". Ed. by the Rev. T. T. Carter. 238. cr. 8⁰. Lo., Longmans. Sh. 5. — *Wakeley, J.*, Anecdotes of G. Whitefield. 18th Thousand. 390. Lo., Hodder & S. 388. 8⁰. 1 sh. 6 d. — *Ders.*, Anecdote of the Wesleys. 28th Thous. 390. 8⁰. Ebda. 1 sh. 6 d. — ***Wauer, G. A.,*** Die Anfänge der Brüderkirche in England. Ein Capitel vom geistigen Austausch Deutschlands u. Englands (ID.). V, 152. L., F. Jansa. ℳ 2.50. [Bespr. ThLz. 1901, No. 12: *Tschackert.*]

19. Jahrhundert: ***Bickersteth, Samuel,*** Edward Bickersteth Bishop of South Tokyo, Life and Letters. XV, 496. 8⁰. Lo., Sampson Low & Co. 10 sh. 6 d. [Bespr. Ath. 11], — *Brooke, Stopford,* F. W. Robertson. Trad. par J. Monod. XI, 365. 8⁰. P., Fischbacher. — *Buddensieg, Rud.*, Samuel Horsley (HRE.³ 8, 362—368). — *Ders.*, John Howe (HRE.³ 8, 402—403). — *Cajetanus, Fr.*, Pater Mathew, der irische Apostel der Mässigkeit. Aus dem Holl. Mit einem Verzeichnisse der neueren deutschen Antialkohol-Literatur. III, 100. 8⁰. R., Verlagsanst. vorm. G. J. Manz. ℳ 1. — *Carslaw, W.*, Life and Times of Donald Cargill, Min. of the Barony Church. 140. 8⁰. Glasgow, Paisley, Gardner. 1 sh. 6 d. — *Chadwick, J. W.*, John Donne, Poet and Preacher (NW., March. 31—48). — *Ders.*, Th. Parker, Preacher and Reformer Lo., 10 sh. 6 d. — *Clarke, R. F.*, A model Anglikan Archbishop (Benson v. Canterbury). [The Month 95.] — *Ders.*, The Declaration of the English Church Union. [The Month 96.] — *Mac Dougall, A.*, The Autobiography of Allen Lome, Minister of Rel. 320. 8⁰. Lo., Unwin. Sh. 6. — *Düngern, H. v.*, Der Führer der christlich-soc. Bewegung Englands von 1848—1866 Frederick Denison Maurice. IV, 144. Gr. 8⁰. Gö., Vandenhoeck &

Ruprecht. ℳ 2,40, geb. ℳ 3. — *Dunlop, R.*, Daniel O'Connel and the Revival of National Life in Ireland. 410. Lo., Putnams Sons. Sh. 5. [Heroes of the Nations. Ed. by E. Abbott, XXX.] — *Durnford, Rich.*, Some Time Bishop of Chichester, a Memoir of —; with Selections from his Correspondence. Ed. by W. R. W. Stephens. 395. 8⁰. Lo., Murray. Sh. 16. — *Ellwood, Thom.*, History of the Life of —; or an Account of his Birth, Education etc. with divers Observations on his Life and Manners when a Youth, and how he came to be convinced of the Truth; with his many Sufferings and Services for the Same; also Several other Remarkable Passages and Occurrences, written by his own Hand. Ed. by C. G. Crump. 274. Cr. 8⁰. Lo., Methuen. Sh. 6. [Bespr. Ac. 58, 161—162.] — ***Fritzemeier, W.,*** Henry Drummond, der Naturforscher unter d. Theologen, der Schriftsteller u. Evangelist (Deutsch-Amerik. Ztschr. f. Th. u. K., N. F., 3, 401—416). — *Gledstone, J.*, George Whitefield, M. A. Field Preacher. 372. 8⁰. Lo., Hodder & S. Sh. 6. — *Gregory, Caspar René*, Fenton John Anthony Hort (HRE.³ 8, 368—370). — *Hardy, E.*, Mr. Thomas Atkins. Lo., Unwin. 408. 8⁰. Sh. 6. — ***Henderson, C. R.,*** A half Century after Thomas Chalmers (AJTh. 4, 49—63). — *Hensel, P.*, Thomas Carlyle [Frommann's Classiker der Philosophie XI]. St., Fr. Frommann (E. Hauff). ℳ 2. — *Holland, C. S.*, The Life of Edward White Benson, Archbishop of Canterbury (JThSt. 1, 26—48). [S. *Nestle* ThLz. 25, No. 25.] — ***How, F. D.,*** Archbishop Plunket. 392. Lo., Isbister & Co. Sh. 16. — *H.*, E. M. James Martineau (Ac. 58, 65—66). — *Jackson, A. W.*, James Martineau (NW., March. 1—25). — *Ders.*, James Martineau. Lo., Longmans. [Bespr. Ath. II, 510.] — *Knutsford, Viscountess*, Life and Letters of Zachary Macaulay. Lo., Arnold. [Bespr. Ath. II, 715 f.] — ***Kolde, Th.,*** Edward Irving (NKZ. 11, 468—506, 518—560). Auch sep. 81. L., Deichert, 1901. ℳ 1,40. — ***Ders.,*** Ueber die Sectenbewegung im 19. Jahrh. und ihre Bedeutung für die Kirche (NkZ. 11, 181—210). — *Landels, T. D.*, William Landels. Lo., Cassell & Co. [Bespr. Ath. II, 510.] — ***Manchot, C.,*** James Martineau (PrM. 4, 65—72). — *Ders.*, James Martineau (NW. 1900, 1—25). — *Masterman, C. F. G.*, Tennyson as a Religious Teacher. 266. Lo., Methuen & Co. Sh. 6. [Bespr. AJTh. 4, 889: *W. C. Wilkinson*: a remarkable Book, Ac. 58, 354.] — *Memoirs* and Correspondence of Coventry Patmore ed. by Basil Champneys. 2 vols. Lo., Bell & Sons. [Enthält nach Ath. II, 537 f. u. A. Briefe von Emerson, Hawthorne, Carlyle, Newman]. — ***Milman, A.,*** Henry Hart Milman, Dean of St. Paul's a Biographical Sketch. 352. 8⁰. Lo., Murray. Sh. 16. — ***Paravicini, Frances de,*** Life of St. Edmund of Abingdon, Archbishop of Canterbury. Lo., Burns & Oates. — *Rigg, J. H.*, Oxford High Anglicanism and its chief Leaders. Second ed. greatly enlarged and including a Supplementary Chapter on the Church Crisis. 442. 8⁰. Lo., Westleyan Conference Office. Sh. 7,6. — ***Ritter, E.,*** Le Quaker Claude Gray (Bull. 4 ser., 9, 315—320). — *Roscoe, E. S.* and *Helen Clergue*, George Selwyn: his Letters and his Life. Lo., Fisher Unwin. [Bespr. Ath. 75 f.] — *Shelford, L. E.*, A Memorial of the Rev. William Cadman. — *Snell, T. G.*, Wesley and Methodism (World's Epoch-Makers). X, 243. 8⁰. Ed., P. & T. Clark. Sh. 3. — *Spurgeon*, C., Het leven van Ch. H. Spurgeon. Vert. d. El. Freystadt. I. 350. Rott., Daamen. F. 1,50. — *Ders.*, Autobiography. Bd. IV. 1878 - 1892. VII, 386. 8⁰. Lo., Passmore. Sh. 10. — *Stanley, Arthur Penvyn*, Thom. Arnold, some Time Headmaster of Rugby School and Regius Professor of modern History in the University of Oxford, Life and Correspondence. XXIII, 548. 8⁰. Ward, Lock and Co. Sh. 2. — *Stephens, R. W.*, A Memoir of Bishop Durnford. Lo., Murray. — *Stuart, Kenneth Moody*, Alexander Moody Stuart, D. D. A Memoir, partly autobiographical. 346. 8⁰. Lo., Hodder and Stoughton. Sh. 6. — *Strong, T. B.*, Dr. Hort's Life and Works (JThSt. 1, H. 3, 370—386).

An erster Stelle sei hier genannt der bereits in 2. A. erschienene im Deutschen Verein für Kunst und Wissenschaft zu London gehaltene Vortrag von ***Erich Marcks.*** Gegenüber der insbesondere durch den Burenkrieg in der öffentlichen Meinung fast allgemein hervorgerufenen Verstimmung und Erbitterung gegen England ist es wohlthuend, vom Historiker eine klare, die springenden Punkte scharf markirende Uebersicht über die Beziehungen zwischen Deutschland und England seit der Reformation zu erhalten; denn nur auf der Geschichte darf und kann sich ein Urtheil über unsere gegenwärtige Stellung zu England aufbauen. Das praktische Endergebniss, welches der als Historiker, nicht als Politiker redende Verf. am Schlusse nur andeutet — im Wesentlichen eine Rechtfertigung der Regierungspolitik — berührt uns hier nicht, auch nicht die Machtinteressen politischer oder wirthschaftlicher Natur, welche im Laufe der Jahrhunderte die beiden Länder zu einander hin- oder von einander weg getrieben haben, wohl aber die „inneren Gemeinsamkeiten", die „Werthe der Cultur, des Glaubens, der Rasse", die, wie M. treffend sagt, „für die politische Weltbetrachtung und Weltanschauung einen Theil von Recht haben und wohl auch in den ganz grossen Entscheidungszeiten der Völkergeschichte ihre Existenz und Bedeutsamkeit erweisen" (S. 37). Das soeben zu nationaler Selbstständigkeit gelangte England empfängt von Deutschland die Güter der Reformation, die es alsbald zu nutzen versteht, unterstützt von einer starken Regierungsgewalt im Gegensatz zu dem sich zersplitternden Deutschland: „es hat die Vortheile der Reformation ohne die deutschen Nachtheile gehabt" (S. 14). Der erste grosse Moment der neueren englischen Geschichte, der Kampf gegen Spanien, ist ein Kampf der Reformation gegen die katholische Weltmacht. Der Sieg Englands hebt es zur Weltmacht empor und wirkt auch auf den deutschen Protestantismus zurück, insbesondere auf die Niederlande. Und während äusserlich das 17. Jahrhundert die beiden Nationen ein Sonderleben führen lässt, entfaltet im Innern Englands das deutsche Geschenk der Reformation seine Macht. Auf die weltlich-freie Renaissance im Zeitalter Elisabeths folgt die religiöse Gegenströmung des Puritanismus, auf Shakespeare Milton, die religiösen Kräfte geben in den Kämpfen des Parlaments, Adels und Mittelstandes mit den Stuart's den Ausschlag, und Cromwell's Weltpolitik ist eine ausgesprochen protestantische. Die zweite grosse Krise der neueren englischen Geschichte, der Kampf gegen Frankreich, 1688 ff. ist wiederum ein Kampf des Protestantismus gegen den Romanismus, und das protestantische Brandenburg-Preussen steht auf Englands Seite. Aber die grossen Kämpfe lassen zugleich die idealen Mächte zurücktreten zu Gunsten realpolitischer Interessen. England vermag den lediglich politischen Bund mit dem katholischen Oesterreich zu schliessen um des gemeinsamen politischen Gegensatzes willen gegen Frankreich, und auch der Bund mit Friedrich dem Grossen im sieben-

jährigen Kriege ist lediglich von der Politik — dem Gegensatze gegen Frankreich — dictirt. Aber inzwischen rüstet sich in der Stille England, „die geistigen Schulden der Reformationsepoche an Deutschland zurückzuzahlen.“ England giebt in neuer Fassung das Geschenk der Reformation zurück: seit dem Sturze der Puritanerherrschaft beginnt die englische Aufklärung, „als historische Gesammterscheinung für das gesammte Geistesleben unserer Welt die gleichberechtigte Nachfolgerin der Renaissance und der Reformation“ (S. 20). Und immer intensiver und umfassender entfaltet sie ihre Macht, unterstützt durch die enge Gemeinschaft beider Völker in den napoleonischen Kämpfen. Englische Naturforschung, englische Literatur, englische Wirtschaftslehre (Adam Smith) und nicht zum wenigsten englisches Verfassungsleben (Parlamentarismus) wirken auf Deutschland ein, um freilich auch ihrerseits in steigendem Maasse von dort befruchtet zu werden. Diese so bewirkte culturelle (im weitesten Sinne) Interessengemeinschaft beider Länder ist ein, wenn auch unsichtbares, so doch starkes Band zwischen Deutschland und England, das über dem Wechsel der politischen Constellationen nicht vergessen werden darf. Wenn auch der Kirchenhistoriker seiner besonderen Aufgabe entsprechend die vom Profanhistoriker oft nur angedeuteten Linien hie und da schärfer ziehen wird, so wird er doch dem allgemeinen Aufriss des instructiven Vortrags kaum etwas hinzuzusetzen haben [bespr. HZ. 85, 562]. — Sehr reichhaltig ist in diesem Jahre die ***Cromwell-Literatur*** — ein Nachklang vom Jubiläumsjahr; und zwar beginnt insbesondere der Protestant in ihm in immer hellere Beleuchtung gerückt zu werden. Der ***Soldier's Catechism,*** den ***Begley*** nach einem der beiden einzigen bekannten Exemplare in Facsimile veröffentlicht hat, führt in die politischen Anfangszeiten Cromwell's hinein. Cromwell ist natürlich nicht der Verfasser des Katechismus, vielmehr handelt es sich, wie die gut orientirende Einleitung des Herausgebers lehrt, um eine Flugschrift aus der Zeit der Kämpfe der mit den Schotten verbündeten Parlamentsheere gegen die Royalisten (etwa 1644). Wie die bekanntere Pocket-bible wurde der Catechism von den Soldaten unter dem Ledercollet getragen und hat als Fanatisirungsmittel grosse Wirkung ausgeübt. Das nimmt kein Wunder; denn in rigorosester Form wird den Soldaten die bekannte Calvin'sche Theorie von Staat und Kirche eingeprägt. Der Kampf gegen den König ist berechtigt, denn: we take up armes against the enemies of Jesus Christ, who in His Majesties name make warre against the church and people of God (S. 3). Wer auf königlicher Seite ficht, verficht die Sache des Antichrist (S. 7). Mit derartigen principiellen Fragen beschäftigt sich der erste Theil des Catechismus, der zweite handelt von den persönlichen Erfordernissen für einen tüchtigen Soldaten. Herrschend ist auch hier das religiöse Moment — that he bee religious steht an der Spitze —, dessen fascinirende Macht auf die

Schaaren Cromwell's kennen zu lernen der Soldatencatechismus ein vorzügliches Mittel ist (bespr. EHR. 15, 585: *C. H. Firth*, der entgegen der Behauptung *B.'s*, der Verf. des Catechismus sei unbekannt, ihn in Robert Ram, minister of Spalding feststellt und werthvolle bibliographische Ergänzungen giebt). — Welche Rolle „the protestant interest" — ein von Cromwell selbst mit Vorliebe gebrauchter Ausdruck — in seiner auswärtigen Politik gespielt habe, erörtert die aus Erdmannsdörffer's Schule hervorgegangene Schrift von ***Bowman.*** Verf. untersucht an der Hand der Acten der Reihe nach die von Cromwell abgeschlossenen Staatsverträge, um festzustellen, dass in ihnen allen the protestant interest mitspielt, aber niemals das alleinige Interesse ist, dass vielmehr die politischen und vor allen Dingen die commerciellen Interessen nur zu oft das religiöse Moment in den Hintergrund schieben. „Cromwell's administration stood between a religious and a commercial age and partook of the characteristic of both" (S. 1) sagt der Verf. mit Recht; die Stellung an der Grenzscheide zweier Zeitalter giebt den Schlüssel zum Verständniss seiner „protestantischen" Politik. „The religious atmosphere surrounded the negotiations" (S. 8), aber wie es Cromwell möglich war, zum Vortheil seines Landes mit einer katholischen Macht (Portugal) einen Handelsvertrag abzuschliessen, so hat selbst in seinem Eintreten für die verfolgten Waldenser, dem ersten Acte, bei dem sich überhaupt von protestantischer Politik sprechen lässt (1655), das Interesse Englands (Gegenaction gegen die Stuart's) an imposing background gebildet (S. 41). Die Coalition protestantischer Mächte, wie sie Cromwell plante und zum Theil in's Werk setzte, nimmt sofort die Färbung einer antihabsburgischen Coalition an. Ref. ist der Ansicht, dass *B.* mit seinen Darlegungen im Allgemeinen das Richtige getroffen hat. Nur den Schein hätte *B.* vermeiden sollen, als wenn Cromwell mit dem Titel protector of the Protestants kokettiert habe (S. 46 und 61); das von Gottes-Gnadenthum, mit dem es ihm eine ernste Sache war, hätte es zu religiösen Koketterien nie kommen lassen [bespr. EHR. 16, 1901, 166 (*Gardiner*), woselbst einige historische Berichtigungen]. — Ueber die Werke von ***Firth*** und ***Morley*** berichten wir nach Keutgen's Besprechung in LC. 1901 No. 14/15. Danach entspricht das Buch von *Firth* „in vollem Maasse den Anforderungen an eine Lebensbeschreibung für einen grösseren Leserkreis." Die Darstellung der zum Theil verwickelten Verhältnisse ist klar und gipfelt in der Schilderung von Cromwell's Thätigkeit während seines Protectorates. Verf. sucht hier im Gegensatz zu der herrschenden Auffassung mit Geschick den Nachweis zu führen, dass es Cromwell bei längerer Lebensdauer wohl gelungen sein würde, seine Herrschaft auf eine feste Grundlage zu stellen. Eine Zweidrittelmehrheit im Parlament war vorhanden, in der Armee die gefährlichsten Führer beseitigt, das religiöse Moment — so betont auch *F.* — begann vor politischen Erwägungen zu verblassen, kurz, eine Sammlung der Gemässigten

um ihn stand bevor, als sein Tod diese Consolidirung der politischen Verhältnisse vereitelte. Schlachtpläne und vortreffliche Bilder zieren den Band. [Bespr. EHR. 15, 803—807 (*Gardiner*), HJG. 21, 862, Ath. II, 77ff.]. — ***Morley,*** der einstige Staatssecretär für Irland und Gladstone's Hauptstütze während der Homerule-Campagne, schreibt weniger eine Biographie als geistvolle Raisonnements über Cromwell, die den liberalen Parlamentarier mitunter stark hervortreten lassen. Cromwell's staatsmännische Tüchtigkeit verschwindet hinter den ihn umgebenden Ereignissen, er wird von den Ereignissen und seiner Partei mehr geschoben, als dass er dirigirte, für einige der wichtigsten Ereignisse wie die Entfernung des Königs aus Holmby House ist er überhaupt nicht verantwortlich. Mit um so schärferen Strichen wird dagegen die Thätigkeit des Rumpfparlaments gezeichnet, während wiederum auf der anderen Seite die auswärtige Politik Cromwell's vom Standpunkte des Klein-Engländers gewürdigt oder vielmehr nicht gewürdigt wird. Das trotz dieser Schwächen an feinen Beobachtungen reiche Buch ist das genaue Gegenstück zu Gardiner's Werk (JB. 19, 336). [bespr. Ath. II, 607 f., ausgehend von demselben Gedanken wie Keutgen: The central interest in Mr. Morleys Cromwell' is not Cromwell but Mr. Morley]. — Die Biographie des royalistischen Heerführers Prinzen Ruprecht von der Pfalz von ***Eva Scott*** ist mehr für den Kriegshistoriker von Interesse. Aus der eingehenden Besprechung in Ath. II, 174 notiren wir, dass die religiösen Zeit- und Streitfragen den Prinzen kaum je innerlich berührt haben, obwohl man sich eine Zeitlang darin gefiel, in ihm einen Märtyrer des Protestantismus zu sehen. Wie wenig ihn der confessionelle Gegensatz berührte, illustrirt die Thatsache, dass er, wie ein von der Verf. in EHR. mitgetheiltes Document endgültig beweisen dürfte, eine Papistin zu seiner Gattin machte, ohne diese Ehe öffentlich bekannt zu geben [eingehende Analyse des Buches in Edinb. Rev. 1900 No. 392]. — ***Macbeth's*** Story of Ireland and her Church (d. h. der ehemaligen Staatskirche) ist gedacht als popular work und als solches in der That, soweit die in unser Referat fallenden Zeitabschnitte in Betracht kommen, brauchbar. Wie es bei populären Werken leicht der Fall ist und wohl kaum ganz vermieden werden kann, tritt die innere Entwicklungsgeschichte, die Aufweisung der treibenden Motive und Kräfte, zurück hinter den Daten der äusseren Geschichte bezw. den für den Anglikaner besonders wichtigen Aenderungen auf cultischem Gebiete. Im Einzelnen gliedert sich die Darstellung so: Unter Cromwell'schem Regime wird die Ausübung des Cultus verboten und die Episcopalverfassung aufgehoben, eine grosse Schaar Irländer nach England oder den Colonien verpflanzt, Massregeln, die den uralten Nationalhass der Iren gegen die Engländer nur noch steigern. Mit der Restauration Karl's II. beginnt die Restauration der Staatskirche unter stetigem Kampfe nach zwei Fronten, Katholicismus und Independentismus. Kaum hat die Kirche

eine einigermaassen sichere Position wiedererlangt, so wirft sie die Regierung Jacob's II. wieder zurück, indem dieser die katholische Majorität in Irland für seine englisch-katholische Politik benutzt. Die gesammte Verwaltung kommt in römische Hände. Unter Wilhelm III. und Königin Anna erfolgt zwar eine Restauration, aber zugleich der Versuch einer Anglikanisirung der Kirche Irlands und die schroffe Zurückdrängung der Katholiken durch eine Reihe von Gesetzen — der Anfang zur Schaffung jener Lage der Katholiken, ohne deren Kenntniss die irischen Wirren des 19. Jahrhunderts nicht zu verstehen sind, zumal auch in dieser Zeit die Anhäufung von Grundbesitz in katholischer Hand beginnt. Nicht zum wenigsten auf Betreiben der Katholiken, die Vortheile für sich erhofften, erfolgt nach der kurzen Periode der Unabhängigkeit der irischen Gesetzgebung (1782—1800) 1801 die Union des irischen und englischen Parlamentes und zugleich die Union der irischen und englischen Kirche. Die Darstellung der nun folgenden Zeit, der interessantesten Epoche der irischen Kirchengeschichte, ist die schwächste des Buches; es fehlt das Eindringen in die Tiefe. Zwar werden die Kämpfe um den Zehnten berührt, aber es heisst doch die Situation verzeichnen, wenn es von der Auflösung der Staatskirche heisst: The Irish Church was avowedly sacrificed from motives of political expediency (S. 278). Gewiss haben diese mitgespielt, aber die innere Ursache lag auf socialem und innerkirchlichem Gebiete. Eine Erörterung der modernen Verfassung der irischen Kirche und ihrer kirchlichen Wirksamkeit schliesst das Buch. Geschickt sind in die Darstellung knappe Biographien hervorragender Kirchenleiter eingeschoben. — ***Müntz*** sieht nach Bull. 4, Sér. 9, 168 im anglikanischen Ritualismus un acheminement vers une mise en scène plus brillante et un culte véritablement extérieur. — ***Pascal*** giebt Auszüge aus den Verfügungen des Consistoriums der Hugenottenkirche in London um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert; sie betreffen vorwiegend die Kirchenzucht in zum Theil minutiösen Bestimmungen. Beigefügt sind Notizen über die politische Stellung der Réfugiés in England; königstreu bis zur Feier eines öffentlichen Festes gelegentlich des Misslingens der Revolution zu Gunsten des Sohnes Jacob's II. (1716), hat gerade diese Königstreue die Verschmelzung der Hugenotten mit den Anglikanern zur Folge gehabt. Die Zahl der Reformirten ist immer geringer geworden, und gegenwärtig besitzen sie in London nur 2 Kirchen — gegen 30 am Ende des 17. Jahrhunderts! — Der Quäker Claude Gay soll nach einem Berichte von L. Simond: Voyage en Suisse fait dans les années 1817—1819 (Paris 1822) in Genf mit Voltaire eine Unterredung sur les preuves historiques de la révélation gehabt haben, in welcher er durch seine unerschütterliche Ruhe den lebhaften Spötter zur Verzweiflung brachte. ***Ritter*** stellt nun an der Hand der Acten des Pfarrarchivs fest, dass Gay thatsächlich 1763 in Genf war, dort zu predigen versuchte, aber abgewiesen wurde

Gay kehrte dann nach England zurück — die Meinung von Simond, er sei Amerikaner gewesen, ist irrig — und blieb dort bis zu seinem Tode. Durch Uebersetzung von Werken William Penn's in's Französische wie durch eine französische Grammatik hat er für das Quäkerthum Propaganda gemacht, und es ist ihm in der That gelungen, auf den Pietismus in der romanischen Schweiz hervorragenden Einfluss zu gewinnen. Ritter verweist für Letzteres auf einen früheren Aufsatz (les Etrennes chrétiennes 1882, 86, 89). — ***Zimmermann's*** Studie ist trotz scheinbar gründlichen Studiums eine tendenziöse Arbeit; es gilt die Eroberung Englands durch den Oranier als Gewaltthat aufzuzeigen, im Charakter Wilhelm's, dem „Religion nur Maske war", allerlei Flecken nachzuweisen, um ihm gegenüber Jakob II. und seinen Anhang in um so hellerem Lichte erstrahlen zu lassen. — ***Ders.*** referirt über *Gardiner's:* History of the Commonwealth and Protectorate II, 1651—1654 (vergl. JB. XVII, 410). — ***Röhm's*** Aufsatz über die englische Staatskirche gehört in die Rubrik „Interconfessionelles" und sei hier nur erwähnt um der zahlreichen in die Darstellung verwobenen historischen Reminiscenzen willen, die freilich Vertiefung vermissen lassen. Insbesondere beschäftigt sich Verf. mit dem Ritualismus, den er mit zarten Liebenswürdigkeiten umwirbt, ohne indessen seine Sprödigkeit gegenüber römischen Werbungen verkennen zu können. — ***Watson's*** Beitrag zur englischen Erziehungsgeschichte zeigt die Wirkung der Ideen von Hartlib, Duraeus und Comenius und das Interesse Cromwell's am Schulwesen seines Landes, dem er mitunter thatkräftigen Ausdruck verlieh. — Das Werk von ***Shaw*** sollte nach *Mullinger* (EHR. 15, 800—803) besser heissen: „Geschichte der Beziehungen von Kirche und Staat während der Bürgerkriege." Es zerfällt in 4 Capitel: 1. The Ecclesiastical Debates and Legislation of the Long Parliament up to the Meeting of the Assembly of Divines. 2. The Constructive Work of the Assembly of Divines. 3. The Presbyterian System. 4. Patronage and Financial Administration. Die Behandlung dieser Materie wird von M. sehr gelobt; uns lag das Buch nicht vor. — Die Studie von ***Henderson*** gehört der Pädagogik bezw. der Socialwissenschaft zu; wir notiren sie hier nur, weil die Erörterung moderner socialer Probleme durch Stellen aus Chalmers, der über Sonntagsschulen, Stadtmission u. A. schon den modernen Fragestellungen Aehnliches gesagt hatte, belebt wird. — ***Fritzemeier*** referirt, für den Geschmack des Ref. etwas zu panegyrisch, über Smith's Drummond-Biographie (s. JB. XIX, 490). Wir notiren, dass Ruskin, Emerson, Channing und F. W. Robertson auf den jungen Studenten besonderen Eindruck machten, dass er 1873 in Tübingen unter Beck und Weizsäcker studirte und mit dem Pfarrer von Wankheim, Wilhelm Pressel, eine enge Freundschaft einging. Die Charakteristik der Werke D.'s durch *F.* bietet nichts Neues; mit Recht wird seine innige Frömmigkeit hervorgehoben. — ***Manchot*** widmet dem am 11. Januar 1900 gestorbenen englischen Theologen und

Prediger James Martineau ein Gedenkwort, hebt in seinem Entwicklungsgange den Einfluss Trendelenburg's auf ihn heraus, und charakterisirt seine Werke. (Predigten und religions-philosophische Arbeiten, die ihn in seinem letzten Buche, the seat of authority in religion 1890, zu dem Versuch brachten, nachzuweisen, dass die im Christenthum gegebene Religion auch ohne alle äussere Autorität unbedingt verbindlich sei). — ***Kolde's*** eingehende und sehr feinsinnige Studie über Irving ist die Geschichte einer Tragödie. Es ist tragisch, zu sehen, wie I. zunächst durchaus keinen Erfolg erringen kann, unter dem Schutze von Chalmers jedoch zum gerne gehörten Prediger sich auswächst, wie aber zugleich damit sein Selbstbewusstsein, ein Herold Gottes zu sein, wächst, er nach Predigtmethoden ringt, um äussere Erfolge zu erzielen, und ein starkes Amtsbewusstsein sich geltend macht. Das erklärt, dass die sogen. Londoner Prophetenschule (Frere, Way, Drummond) ihn für sich gewinnt. Und nun geht es mit Riesenschritten auf der Bahn der Schwärmerei weiter; die apokalyptischen Hoffnungen werden ausgemalt unter starker Polemik gegen römische wie evangelische Kirche, die Opposition anhebend bei seiner Lehre von der sündigen Substanz der menschlichen Natur Christi, (Röm. 8. V. 3!) treibt ihn aus der Kirche hinaus (1832), gleichzeitig verbindet sich mit ihm eine von Steward ausgehende eine machtvolle Ausgiessung des heil. Geistes erflehende Bewegung, die Geistesausgiessung tritt ein, aber die Geister der Propheten sind Irving nicht mehr unterthan, Irving verliert die Gewalt über sie und muss sich in Cardale einen „Apostel“ aufoctroyiren lassen, der ihn in die bescheidene Rolle eines „Engels der Gemeinde“ zurückdrängt und ihn seine Macht fühlen lässt. — Mit Spannung sieht man angesichts dieses Essays der von *K.* geplanten Irving-Biographie entgegen [bespr. ChrW. 1901, No. 32: *W. Bornemann*; ThLz. 1901, No. 12: *Tschackert*]. Auch ***Kolde's*** Aufsatz über die Sectenbewegung im 19. Jahrh. (s. oben S. 688) kommt auf Irving zu reden in grösserem Zusammenhange. — ***Dowden's*** Werk ist nach Ath. eine Literaturgeschichte, in welcher u. A. auch über Milton und Baxter sich Einiges findet. — Die in der Bibliographie oben notirten zahlreichen ***Pfarreigeschichten*** werden in Ath. zum Theil wegen ihrer Oberflächlichkeit ungünstig besprochen. Sie sind Theile eines grossen bei Bell and Sons in London erscheinenden Werkes von Cathedral Series. — Von ***Stokes*** werden durch ***Lawlor*** die Vorlesungen veröffentlicht, die er als Prof. der KG. in Dublin hielt. Es sind Bilder zunächst der leitenden kirchlichen Persönlichkeiten in Irland im 17. Jahrh., wie von Ussher, Loftus, King, Berkeley. Dublin erweist sich in dieser Zeit durchaus Cambridge und Oxford ebenbürtig; es besteht auch freundschaftlicher Connex mit beiden, man tauscht gegenseitig Studenten aus. Eine Aenderung jedoch tritt ein in dem Augenblick, da die kleine Universität Dublin a great and well-established school of learning wird, und gleichzeitig in England das Haus Hannover auf den Thron kommt. Die Beziehungen

zwischen Irland und England werden locker, missliebige Persönlichkeiten werden der irischen Kirche aufoctroyirt, die Politik wird massgebend für die Besetzung der Bischofsstühle. Der Höhepunkt der gespannten Situation wird erreicht unter Erzbischof Boulter, der die „natives" allenthalben zu Gunsten der Engländer bruskirt. Eine heftige Opposition erhebt sich innerhalb der Irish classes der Dubliner Universität, und es gelingt nach harten Kämpfen 1685 wenigstens eine Bibelübersetzung in der Landessprache durchzudrücken. Aber auf die Dauer kann sich das rege sich entfaltende wissenschaftliche Leben den Chikanen der Engländer gegenüber nicht halten und verfällt. [so nach Ath. 520—521: a fascinating book]. — Bischof ***Sam. Bickersteth*** ist nach Ath. 11 für die Mission in Tokyo thätig gewesen. An seiner Missionsmethode wird gerühmt, dass er keine englische Kirche in Japan erstrebte, sondern eine christliche japanische Nationalkirche. — Die Correspondenz von ***Patmore,*** die ***Champney*** edirt, enthält u. A. nach Ath. II, 539 f. Briefe von Emerson, Hawthorne, Carlyle, Newman. — ***Paravicini's*** Biographie von Edmund of Abingdon ist nach Ath. 718 eine werthlose Heiligenbiographie, ohne jeden historischen Sinn geschrieben. — Die Biographie des Bischofs von Chichester, Durnford, verfasst von dem Dechanten von Winchester ***Stephens***, bietet für den deutschen Leser des Interessanten wenig. Die grossen Gesichtspunkte fehlen, wir hören die Lebensgeschichte eines Mannes, der in seiner Weise ein treuer Verwalter seiner Diöcese, für die grossen Probleme des kirchlichen Lebens seines Landes durchaus kein Verständniss besitzt. Dieser Schranke seines Wirkens ist er sich selbst wohl bewusst: „I do not think, that I have a mission to the Church at large, but to the Church in this particular diocese," er hat auch nie den Versuch gemacht, sie zu überwinden, vielmehr den ritualistischen und socialen Streitfragen gegenüber um so eifriger seinen — Kohl gebaut. „Er war der beste Gärtner in ganz Sussex." Also ein Bienenvater! — Freuen wir Deutsche uns, dass es deren auch in England giebt! Daneben hat er moderne Sprachen als Dilettant getrieben. Der tractarianischen Bewegung stand er fern, so sehr er Mann des Bekenntnisses, des Common-Prayer-book, war — vagaries of all sorts were distasteful to him. Was dann aber schliesslich bei solch farbloser interessenarmer Haltung herauskommt, zeigen Urtheile wie: „all Atheists are assuredly Socialists." Caveant consules — in Deutschland! [so nach Ath. 39, 40]. — Einen ganz anderen Eindruck empfängt man von der Persönlichkeit Milman's, dessen Biographie sein Sohn, ***A. Milman,*** herausgegeben hat. Auch sein Leben ist, äusserlich betrachtet, „not eventful", um so reicher aber an wissenschaftlicher Arbeit und vor allen Dingen an moralischer Selbstzucht. Wenn der Bischof von Norwich von Milman sagte: that of all the men he had known Milman had the greatest moral courage, so versteht man dieses Urtheil auf Grund der Biographie sehr wohl. Milman hat

den heftigen Anfeindungen, welche sein Buch „die Geschichte der Juden", die erste kritische Geschichte Israels in England, hervorrief, unentwegt Trotz geboten und auch bei anderen Gelegenheiten seiner Kirche nicht das sacrificium intellectus gebracht. Seine Correspondenz, aus welcher der Sohn Proben mittheilt, enthält viele feine und geistreiche Aperçus [so nach Ath. 135, 136]. — Eine Originalfigur ist Erzbischof Plunket von Dublin, dessen Biographie ***How*** geschrieben hat. Vollblutirländer durch und durch, kommt er als junger Geistlicher mit den untersten Volksschichten Irlands in Berührung, um alsbald die Verworrenheit der kirchlichen Verhältnisse Irlands zu empfinden und a representative man and pamphleteer für die Freiheit der irischen Kirche zu werden: we are not the English church in Ireland; let the word Anglicanism as describing our faith and practice be banished from our vocabulary. Er hat an der Restauration der irischen Kirche hervorragenden Antheil, wenn auch der Erzbischof nicht mehr ganz so stürmisch dachte wie der Jüngling. Jede Annäherung Roms hat er schroff zurückgewiesen, desgleichen den Ritualismus abgelehnt, um hingegen mit den Presbyterianern Liebenswürdigkeiten auszutauschen und die Reformbewegungen in der katholischen Kirche Italiens und Spaniens zu unterstützen. Obwohl ein vielseitig interessirter Mann, scheint er wissenschaftlich nicht hervorgetreten zu sein [nach Ath. II, 541 ff.]. — Die ***H. Bl.*** referiren über O'Connor Morris: Ireland 1798—1898 (1898) über O'Brien's Parnellbiographie (1898) und Lough: Englands Wealth and Irelands Poverty (1900). — 1899 feierte die Edinburger Loge (Marys Chapel) ihr Trecentenarfest. (d. h. ihre Protocolle, die sie noch besitzt, reichen bis zum Jahre 1599 zurück; die Loge selbst ist älter, doch lässt sich ihr Gründungsjahr nicht angeben). Aus Anlass dieses Festes hat ***Lyon*** eine sehr eingehende auf den Protocollen ruhende Geschichte der Loge geschrieben, die sich bei der Bedeutung derselben ausweitet zu einer Geschichte des Logenwesens in Schottland und England. Wir können hier auf die Einzelheiten nicht eingehen, betonen nur die enge Verbindung, in der die Loge ursprünglich zur Kirche und kirchlichem Leben gestanden hat. Die Verlagsbuchhandlung hat das werthvolle Werk entsprechend glanzvoll ausgestattet. — Wer sich über die in den englischen vornehmlich, u. a. Logen üblichen Riten unterrichten will, mag auch das Buch von ***Heckethorn:*** Geheime Gesellschaften, Geheimbünde und Geheimlehren einsehen, welches von ***Katscher*** in's Deutsche übertragen und mit einigen Nachträgen versehen worden ist. Es ist als Materialiensammlung brauchbar. Das über die Geschichte der englischen Logen Gesagte bedarf freilich sehr der Ergänzung durch Lyon. Im Uebrigen etwas über den Charakter des Buches, welches sämmtliche Mysteriengenossenschaften von den ältesten Anfängen bis zur Gegenwart behandelt und daher in das Referat über Religionsgeschichte gehört, zu sagen wagt Ref. nicht; den Eindruck hatte er, dass das Buch in den religionsgeschicht-

lichen Partien nicht sehr in die Tiefe geht; seine Stärke liegt in der Schilderung der Gebräuche in den einzelnen Genossenschaften. — Die in der Sammlung Westminster Biographies erschienene Biographie Wesley's von ***Banfield*** ist gut geschrieben unter ausgiebiger Benutzung der persönlichen Aufzeichnungen Wesley's. Verglichen mit den betr. Abschnitten in Kurtz KG. 13 A, § 172, 4, 5 bietet sie für das Verständniss der methodistischen Bewegung nichts Neues, doch ist das ja auch nicht der Zweck jener Sammlung. Die Aufgabe, einzuführen in die Geschichte des Methodismus wird das Buch durchaus erfüllen können, und um den Menschen W. zu verstehen, bietet es einiges neues Material. Ein gutes Bild W.'s und ein Literaturverzeichniss ist beigegeben. — ***Wielenga's*** vor einer Pastorenconferenz in s'Gravenhage gehaltener Vortrag über den Methodismus ist nur in seinem zweiten Theile historisch. Hier giebt er eine kurze, brauchbare Skizze des Entwicklungsganges des Methodismus, besonders die der englischen Philosophie entlehnte Sucht nach logischen Categorien im Glaubensleben herausstellend. Theil 1 und 3 sind dogmatisch gehalten; in letzterem giebt W. eine von einseitig Calvinschen Prämissen aus gefällte Kritik des Methodismus, der als Pelagianismus abgethan wird. Immerhin könne die Kirche trotz zu scharf pointirten lediglich soteriologischen Interesses des Methodismus von ihm als Reaction gegen verknöcherte Dogmatik lernen. Theil 1 sucht den Methodismus religionsgeschichtlich einzuordnen. Er wird gefasst als een religieus verschijnsel, nicht als Weltanschauung — als ob nicht jede Religion nothwendig Weltanschauung sein müsste! — Das Buch von ***Mallock*** ist charakteristisch für die gegenwärtige Lage der Theologie in Deutschland sowohl wie England. Um dieses seines symptomatischen Charakters willen wird man es mit Interesse lesen, trotz des verfehlten Endresultates. Seinen Inhalt in seinem ersten Theile könnte man kurz formuliren: Der Bankerott der traditionellen protestantischen Dogmatik. Verf. geht von den verschiedenen einander sich befehdenden Richtungen in der englischen Staatskirche aus und sieht in dieser Divergenz der Meinungen, von denen jede die allein wahre zu sein beansprucht, die Wiederspiegelung der Thatsache, that a great gulf has yawned between the theoretical foundation of the Church of England and the actual facts of to-day . . . Every section of the Church in spirit, if not in practice, has outgrown its reliance on those divines of the sixteenth century, whose doctrines the English law still technically imposes on it (S. 12 f.). Daher in den verschiedenen Richtungen das Suchen nach neuer Autorisirung des Glaubensinhaltes gegenüber den verbrauchten „Bekenntnissen" der Reformationszeit. Woher diese veränderte Situation? Sie ist geschaffen, wie Verf. im Anschluss an Harnack sagt, durch das Erwachen des historical sense. „The time of Reformation had not the materials at its disposal for understanding the early history of Christian doctrine . . . The Re-

formers inconsequence of the inevitable limitations of their epoch could understand the Bible only in a provisional and partial way.“ Dieser veränderten Situation tragen, wie gesagt, alle Richtungen Rechnung, aber nur in Halbheiten. Sie schliessen Compromisse, anstatt den Problemen auf den Grund zu gehen. Die Ritualisten gründen die Autorität in Glaubenssachen auf the unanimous consent of the Church during all periods of its existence, die Hochkirchler auf the doctrines and practices of the Church during the earliest periods of its existence, die Niederkirchler auf the individual studying the Bible as the only inspired book, d. h. auf das testimonium spiritus sancti internum, und endlich die Anhänger der Broad-Church on the individual studying the Bible as the best of inspired books. Es ist aber allen 4 Richtungen unmöglich, von ihren Prämissen aus z. B. die Autorität des „Geboren aus Maria der Jungfrau, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten“ im Apostolicum nachzuweisen, obwohl sie an derselben festhalten wollen. Mit dem testimonium spiritus sancti internum lässt sich Alles und Nichts beweisen, die Autorität der ecclesia primitiva kann in vorliegender und mancher anderen Frage nicht entscheiden, da sie sich derselben überhaupt nicht gegenübergestellt sah, bezw. die Jungfraugeburt z. B. als einen nicht ursprünglichen Bestandtheil als secundär ausscheidet, der consensus omnium ecclesiarum existirt thatsächlich überhaupt nicht und steht auf jeden Fall allen modernen Problemen gegenüber machtlos da, und die Motivation der broad Church geht im Relativismus unter. So drängen die Prämissen aller vier Richtungen, oder letztlich die Prämisse derselben, der historical sense, über die eingenommene Position hinaus. Vor allen Dingen wird der Hochkirche vorgehalten, dass of all the alleged foundations for the doctrines postulated by the doctrinal Christianity of to-day none has been shattered more completely by historical criticism than the primitive Church considered as an isolated authority. Ist man bis hierhin (Cap. 1—8) dem Verf. mit Spannung gefolgt, und muss man ihm in seiner klaren Herausarbeitung der Schwierigkeiten, von denen jene Compromisse gedrückt werden, Recht geben, so überrascht Cap. 9 mit der Erklärung, dass die römische Kirche einzig und allein derartige aus dem historical sense herausgewachsene Schwierigkeiten nicht kennt, also allein auch die Autorität jener doctrines im Apostolicum darthun kann. Es ist interessant zu sehen, wie Verf. seine Apologie des Katholicismus führt. Der Katholicismus hat an absolute continuity of authority (S. 153), d. h. er kennt keine aus dem geschichtlichen Connex herausgerissene supranaturale Einzelepoche, vielmehr nur einen grossen in sich zusammenhängenden, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart fortlaufenden Entwicklungsprocess, der in dem Princip der Nebenordnung der Tradition neben die Schrift seine dogmatische Legitimation besitzt. Auf diese Weise ist die römische Kirche im Stande, alle historischen

Facta gleichsam zu absorbiren, einzuordnen, sei es positiv, sei es negativ, in jenen grossen Entwicklungsgang: whilst the doctrines of Christianity as put before us by Protestantism, are put before us either as a number of complete and separate revelations made once for all in the remote past, or revealed in a series of spasmodic illuminations to individuals, the doctrines of Christianity as put before us by Rome are put before us as the results of an orderly process of development, which starts indeed from a germ . . . of truth, supernaturally planted, but follows thence forward the laws of ordinary scientific knowledge (S. 166). Rome admits that, within limits, the doctrine of the primitive Church was true, but does not admit, that it expressed the whole of the truth (S. 167) . . . What the Protestant believes that God does, without any system, for individuals, the Roman theory teaches that He does systematically for the Church — immanent in the human materials (S. 179). Darin hat Verfasser Recht, jenes schwierigste Problem, welches der protestantischen Theologie aus dem historical sense erwachsen ist, wie das Christenthum hineinzustellen sei in den Fluss der Geschichte und dennoch sein besonderer Anspruch auf Göttlichkeit aufrecht erhalten werden kann, besteht für den Katholicismus nicht, die Forderung eines festgeschlossenen, sprunglosen Entwicklungsprocesses erfüllt er, unter Wahrung gleichzeitig des Sondercharakters des Christenthums. Aber — und dem gegenüber verschliesst sich Verf. völlig — diese Vorzüge werden erkauft durch das Opfer gerade des historical sense. Das Problem wird zerhauen durch die Aufstellung eines übergeschichtlichen Entwicklungsganges, für den ein Beweis überhaupt nicht geführt, der vielmehr behauptet wird, weil die Kirche es so will. Die Broad-Church versucht dem Problem geschichtlich näher zu treten; mit ihr setzt sich Verf. genauer am Schlusse seines Buches auseinander. Sehr gut weiss er die Achillesferse ihres Standpunktes aufzuweisen: wo bleibt dem Relativismus gegenüber die Absolutheit des Christenthums? Wie ist sie darzuthun? Verf. formulirt drastisch: Why if Christ was a mere man like Socrates, can our drinking to-day a dep of wine in his memory be in any way essential to our following his moral example, or be a vital assimilation of Christ's views of God? . . . How can it in any way be more essential to the Christian religion than eating plum-pudding at Christmas is essential to Christian good-will? (S. 216, vergl. S. 225). In the same way we ask her, why should we believe that Christ's philosophy of life is in any objective sense truer than that of Buddha? (S. 226, cf. 228). — Verf. steht vielfach auf veraltetem Boden, aber wenn man ihn etwas kämmt und frisirt, wie Ref. es versucht hat, wird deutlich, dass er die Probleme der modernen Theologie fühlt. Sein Buch ist eine hochmoderne Apologie des Katholicismus, verfehlt zwar, aber geschickt. Beispiele aus der gegenwärtigen englischen Theologie werfen helle Streiflichter, Harnack und Sabatier

[Verf. sagt stets Sabbatier!] sind *Mallock* bekannt, Ref. bedauert nur, dass Verf. neben diesen nicht auch Tröltsch gelesen hat. — ***Wauer*** liefert eine auf neuem archivalischem Materiale aufgebaute sorgfältige Arbeit über die Anfänge der Brüderkirche in England. Die alte Brüderkirche knüpft durch Comenius ein Band mit England, d. h. mit dem Pädagogen Hartlib, Comenius' ratio disciplinae ist Carl II. von England gewidmet, Unterstützungsgelder werden den Brüdern von England her gesandt. Die beiden Jablonsky setzen die Beziehungen fort, denen erst die Auflösung der Brüderkirche ein Ende macht. Die erneuerte Brüderkirche Zinzendorf's knüpft 1726 erstmalig durch den Grafen selbst mit dem englischen Hofe ein neues Band. In Folge der nicht wenigen religiösen Vereine (eines Dr. Hornek, William Law, des Vaters der Erweckung in England, Verfassers des Buches jenes revival „the Serious Call", eines Wesley und Hutton) ist der Boden für die Aufnahme der Brüder bereitet. Die Mission führt die Brüder zeitweilig nach England hinüber, unter Peter Böhler fassen sie 1738 endgültig festen Fuss und organisiren sich als religiöser Verein (die sog. Fetter-Lane-Society) nach Muster der englischen Vereine. Die ursprünglich enge Verbindung mit Wesley bricht 1741 — Wesley ist dem (mit Ritschl zu reden) genuin Lutherischen in der Heilslehre der Brüder abhold — eine literarische Fehde zeugt von der scharfen Spannung in den beiden Lagern. Dank dem Organisationstalent Spangenberg's, der 1741 herüberkommt, sprengen die Brüder den engen Rahmen des religiösen Vereins, zugleich aber wächst die Schwierigkeit, ihre Position rechtlich zu fixiren. Nach langen Verhandlungen und mancherlei Vorschlägen bestimmt das Gesetz vom 12. Mai 1749, dass die mährische Kirche als selbstständige religiöse Genossenschaft neben der englischen stehen soll. Zinzendorf's Lieblingsproject eines anglikanischen Tropus, d. h. einer ecclesiola in der Staatskirche, war also gescheitert. Für die englische Brüderkirche datirt von jener Selbstständigkeitserklärung her ein neuer Aufschwung.

## F. Protestantische Kirchen in Nord-Amerika.

Allgemeines: *Channing, E.*, A Short History of the United States for School Use. Lo., Macmillan. — *Hart, Alb. Bushnell*, Source-Book of American History. Lo., Macmillan & Co. — *Mac Master, J. B.*, History of the People of the United States. V. 1821—1830. XIV, 577. N.Y. ℳ 12,50. — *Montgomery, T. Harrison*, History of the University of Pennsylvania from its Foundation to 1770. 600. 8°. Philadelphia, Jacobs. $ 5. — *Rhodes, James Ford*, History of the United States from the Compromise of 1850. IV. Lo., Macmillan & Co. [Bespr. Ath. 111f.]

Zur Geschichte einzelner Congregationen: *Davis, Mary A.*, History of the Free Baptist Woman's Missionary Society; publ. by the Free Baptist Woman's Missionary Society. 66. 8°. Boston, Morning Star Pub. House. 75 c. — *Fiske, John*, The Dutch and Quaker Colonies in America. 2 vols.

Lo., Macmillan & Co. [Bespr. Ath. 7f.] — *Methodist Episcopal Church.* Generalconferences of the Methodist Episcopal Church from 1792 to 1896; prepared by a Literary staff under the Supervision of L. Curts. 427. 8⁰. Cincinnati, Jennings & Pye. $ 2,50. — *Patton, J. H.,* Popular History of the Presbyterian Church in the United States of America. XXIII, 560. 8⁰. N.Y., R. S. Mighill & Co. $ 3,50. — *Sachse, Jul. F.,* The German Sectarians of Pennsylvania 1708—1742: A Critical and Legendary History of the Ephrata Cloister and the Dunkers. 20 u. 506. 8⁰. Ph., Campbell. — *Ders.,* The German Pietists of Provincial Pennsylvania 1694—1708. 18 u. 504. 8⁰. Ph., Campbell. $ 5. — *Seton, Rob.,* An Old Family; or the Setons of Scotland and America. N.Y., Brentano's. [Bespr. Ath. 267f.] — ***Sharpless, Isaac,*** A History of Quaker Government in Pennsylvania. I. A Quaker Experiment in Government. II. The Quaker in the Revolution. Lo., Headly Brothers. — *Thompson, A. C.,* Eliot Memorial; Sketches Historical and Biographical of the Eliot Church and Society. VIII, 503. 8⁰. Boston, Pilgrim Press. $ 2. — *Vedder, H. C.,* Fifty Years of Baptist History (Bibl. Sacra oct. 660—679).

Geschichte einzelner Theologen: *Brendel, L.,* Samuel Hopkin's u. Hopkinsianer (HRE.³ 8, 350—353). — *Ders.,* Charles Hodge (HRE.³ 8, 170—172). — *Chapmann, J. W.,* The Life and Work of D. L. Moody. 556. Lo., Nisbet. Sh. 6. — *Cracken, J. H. M.,* Jonathan Edward's Idealismus (ID.). 82. 8⁰. Hl. — ***Davis, J. D.,*** William Henry Green (PRR. 34, July, 377—396). — *Drummond, Ja. S.,* Charles A Berry. D. D. a Memoir. XII, 316. 8⁰. N.Y., Cassell. $ 1,50. [Bespr. AJTh. 4, 873—874.] — ***Mac Ewen, A. R.,*** The Erskines („Famous Scots Series"). Oliphant, Anderson & Ferrier. — *Hantzsch, Vict.,* Johann Konr. Beissel (ADB. 46, 341—344). — *Harbaugh, Linn.,* Life of the Rev. Henry Harbaugh; with an Introd. and Eulogy. 302 u. 4. Ph. Reformed Church Publication Board. $ 1,25 — *Hoge, Peyton Harrison,* Moses Drury Hoge: Life and Letters. 10 u. 518. Richmond, Va. Presbyterian Com. of Pub. — *Love, W.,* Samson Occom and the Christian Indians of New England. X, 370. 12⁰. Boston, Pilgrim Press. $ 1,50. — *Moody, Dwight Lyman,* Echoes from the Pulpit and Platform, or Living Truths for Head and Heart, Illustr. by Anecdotes and Stories drawn from his Life as related by D. L. Moody; including the Story of Mr. Moody's Life and Work by C. F. Goss; Introd. by L. Abbott. 640. 8⁰. Hartford, Ct. A. D. Worthington. $ 2,75. — *Ders.,* The Life of — The official authorised edition by his Son, W. R. Moody. 509. Roy. 8⁰. Lo., Morgan and Scott. 10 sh. 6 d., geb. 12 sh. 6 d. — Moody, der Evangelist. Ein Lebensbild. Nebst Anecdoten, Beispielen u. Erfahrungen a. s. Wirken u. s. Reden. 222. 8⁰. Cassel, J. G. Oncken Nachf. ℳ 1,50. — *Ogilvie, J. S.,* Life and Sermons of Dwight L. Moody; with Introduction by G. R. Scott. 402. por. 12⁰. N.Y., J. S. Ogilvie Publ. Co. $ 1. — *Ratzel, F.,* David Zeisberger (ADB. 45, 1—2). — *Stead, W. T.,* Mrs. Booth of the Salvation Army. 256. 8⁰. Lo., Nisbet. 2 sh. 6 d. — *Torrey, R.,* Lessons fr. the Life and Death of D. L. Moody. 32. 8⁰. Lo., Nisbet. Sh. 1. — *Williams, A. W.,* Life and Work of Dwight L. Moody, the great Evangelist of the 19. Century; with an Introduction by *L. M. Colfelt* 416. 8⁰. Ph., P. W. Ziegler & Co. $ 1,25.

Geschichte einzelner Gemeinden: *Cumming, R. C.* and *F. B. Gilbert,* New York: Membership and Religious Corporations. XIII, 513. 8⁰. N.Y., Alb. Banks & Co. $ 2,50. — *Howe, D.,* The Puritan Republic (Indianapolis). Lo. Sh. 18.

***Davis*** widmet dem am 10. Februar verstorbenen Professor am theologischen Seminar zu Princeton, William Henry Green (geb. 1825)

einen Nachruf. Green hatte die a. t. Fächer zu vertreten, seine verschiedenen daraufbez. Werke, seine hebr. Grammatik sowohl wie sein Buch über die Einheit der Genesis u. A. werden besprochen, seine Persönlichkeit als die eines „Israeliten ohne Falsch" geschildert. Seine theologische Position war bekanntlich streng antikritisch. D. vergleicht ihn mit Hengstenberg, von dem er sich aber als Charakter vortheilhaft unterscheidet. — ***Sharpless*** Geschichte des Quäkerthums in Pennsylvanien wird in Ath. II, 305 f. sehr gelobt als die erste eingehende und gründliche Studie darüber. Die pennsylvanische Regierung trug von vornherein den Todeskeim in sich in Folge der zu engen Beziehungen zu England, dem in den Verfassungsangelegenheiten die entscheidende Stimme zustand. Penn's Söhne attachirten sich so enge an England, dass sie englische Aristokraten wurden und die Colonie Pennsylvanien als Geldspeculation ansahen. England verlangte bei Strafe der Entziehung seines Freibriefes Geldunterstützung für seine Kriege, ohne Gegenleistung zu gewähren; es hat 1756 ff., durch den 7 jährigen Krieg in Anspruch genommen, die von den Indianern bedrängten Quäker fallen lassen. Ja man plante in England die Verdrängung der Quäker aus der Assembly; daraufhin traten sie freiwillig aus derselben aus — der Anfang vom Ende. Die Darstellung dieser äusseren Verhältnisse ist die Stärke des Buches; in der Schilderung der innerquäkerischen Politik ist es weniger gut. — Die Biographie der Erskines von ***Mac Ewen*** findet in Ath. 814 grossen Beifall.

### G. Protestantische Missionsgemeinden in Afrika.

*Marais, J. J.*, The Dutch Reformed Church in South-Africa (PRR. 84, oct., 608—687). — *Reveillaud, E.*, Les Huguenots-réfugiés au sud de l'Afrique (Foi et vie 1er et 16 mars, 1er et 16 avril).

### H. Protestantische Gemeinden im Orient.

*Meyer, Ph.*, Das anglikanisch-deutsche Bisthum St. Jakob in Jerusalem (HRE.$^3$ 8, 693—695). — ***Schölly, T.***, Samuel Gobat, ev. Bischof in Jerusalem. Ein Lebensbild. Mit G.'s Bild in Stahlstich. III, 193. 8⁰. Ba., Kober. *M* 1,20, geb. *M* 2.

***Schölly's*** Biographie ist nach ThLz. 1901, No. 12 (*Tschackert*) eine Neubearbeitung der 1884 erschienenen grossen Biographie Gobat's.

## V. Katholische Kirche.

### A. Allgemeines. Päpste und päpstliche Politik. Italien, Spanien und Portugal.

Allgemeines: *Bainvel,* Le Dogme et la Pensée cath. pend. le XIXe siècle 39. 8⁰. P., Dumoulin (auch: Ét. publ. p. l. Comp. de Jésus, H. 1, 30—64).

— *Barand, A.*, Chrétiens et hommes célèbres du XIXe siècle. 2e sér. 191. 8⁰. Tours, Mame & Fils. — *Basdevant, J.*, Des rapports de l'église et de l'état dans la législation du mariage du concile de Trente au code civile. 240. 8⁰. P., Larose. — ***Bellesheim. A.,*** Zur fünften Hundertjahrfeier der deutschen Nationalkirche S. Maria dell' Anima in Rom (Kath. 80, 97—114). — *Beurlier, E.*, Abrégé de l'histoire de l'église, depuis sa fondation jusqu'à nos jours. VII, 193. 18⁰. P., Tricon. (Thèse.) — ***Dechent, P.,*** Das Verhältniss zwischen den beiden christlichen Kirchen Deutschlands während des 19. Jahrh. (DEBl. 25, 657—676). — ***Egremont, C.,*** L'année de l'église 1899. Bd. II. 665. 8⁰. P., Lecoffre. Fr. 3,50. — *Ender, A.*, Die Geschichte der katholischen Kirche in ausgearbeiteten Dispositionen zu Vorträgen für Vereine, Schule und Kirche, zugleich ein kirchengeschichtliches Nachschlage- und Erbauungsbuch für die kath. Familie. IV, 1066. Einsiedeln, Benziger. *M* 18, geb. *M* 20. [Bespr. HBl. 126, 614—616.] — ***Fey, Carl,*** Ein katholisches Zeugniss für den Protestantismus (DEBl. 25, 857—862). — *Fisher, O. P.*, Outlines of Church History. 130. 8⁰. Chester, Phillipson & C. 2 sh. 6 d. — *Gilavert, Don A. de Salas y*, The Influence of Catholicism on the Sciences and on the Arts, from the Spanish by M. Monteiro. 186. 8⁰. Lo., Sand. Sh. 6 — *Hammerstein, L. v.*, Charakterbilder a. d. Leben der Kirche. 2. Bd. IX, 458. Gr. 8⁰. Trier, Paulinus-Druckerei. *M* 4,50. — *Handlexikon*, Kirchliches, begr. von Meusel, fortgesetzt von Haack, Lehmann und Hofstätter. Lief. 62. L., Inst. Neumann. — ***Hoensbroech, Paul v.,*** Himmlisches und Irdisches (PrJ. 102, 517—523). — *Hymans, P.*, Le libéralisme et l'église aux deux bouts du siècle. 52. 8⁰. Bruxelles, Vanbuggenhoudt. — ***Ickstatt,*** des Reichsfrhrn. Wirkl. Geh.-Rath Prof. Dr. J. A. v., kathol. Lobschrift auf den Protestantismus. Verf. 1772 in München, neu hrsg. von K. Walcker (Flugschr. des Ev. Bundes 181/183, XVI Reihe 1/3). IV, 52. Gr. 8⁰. L., Buchh. des Ev. Bundes v. C. Braun. *M* 0,50. — ***Jubiläum der Nationalkirche S. Maria dell' Anima in Rom*** (HBl. 125, 285—298). — *Kirche*, Die katholische, Hrsg. von der Leo-Gesellschaft in Wien. 2, H. 21—28. B, Allgem. Verlagsgesellsch. à *M* 1. — ***Krose, H. A.,*** Die Verschiebung der Confessionsverhältnisse in Deutschland im 19 Jahrh. (StML. 59, 57—70, 156—167). — ***Ders.,*** Die Ursachen der confessionellen Verschiebungen in Deutschland (ebd. 59, 249—267. 382ff.). — ***Kurth, Godefroid,*** L'église aux tournants de l'histoire. 154. 4⁰. Bruxelles, Société belge de librairie. Fr. 3. — *Lambert*, L'église catholique et la lecture de la bible. Montauban. — ***Löwenthal, E.,*** Die religiöse Bewegung im 19. Jahrh. (Am Ende des Jahrh., Rückschau auf 100 Jahre geistiger Entwicklung, Bd. XV.). 147. 8⁰. B., Cronbach. *M* 2,50. — *Lorimer, G. C.*, Christianity in the 19e century. IX, 652. 8⁰. Ph., Amer. Bapt. Pub. Soc. $ 2,25. — ***M., R. v.,*** Kirche und Staat seit 500 Jahren (HBl. 125, 521—536, 668—681). — ***Mirbt, Karl,*** Der Ultramontanismus im 19. Jahrhundert (Tägl. R. No. 74, 75). — *Oehninger, Frdr.*, Gesch. des Christenthums in seinem Gang durch die Jahrhunderte. 4. A. (31.—40. Taus.). XVI, 541. Gr. 8⁰. Konstanz, C. Hirsch. Geb. *M* 4. — ***Paulus, N.,*** Martyrologium und Brevier als historische Quellen (Kath. 80, 355—361). — *Parkinson*, Phases of cath. philosophy in the 19. century. Compte rendu du 4e. Congrès scient internal. des Catholiques. III. P., Welter. — *Petit, J.*, L'église aux tournants de l'histoire (d'après le livre de G. Kurth). (La révue generale 72, 388—403). — *Pfleiderer, O.*, Katholicismus und Protestantismus im Lichte der Culturgesch. beurtheilt. Rede (Flugschr. d. Ev. Bundes H. 170). 16. Gr. 8⁰. L., C. Braun. *M* 0,20. — *Ranke, L. v.*, Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten. 10 A. XIV, 336, VI, 377, VI, 208—330. 3 Bde. L., Duncker Humblot. *M* 18. — *Renesse, C. de*, Jesus-Christ, ses apôtres et ses disciples au XX siècle. 115. 16⁰. Nice, impr. des Alpes-Marit. Fr. 2. —

*Rody*, Miscelle. Eine Friedensfeier. — *Rohrbacher*, Histoire universelle de l'église catholique. Continuée sous forme d'annales de 1846 à 1868 par J. Chantrel; de 1869 à 1889 par Chamard. 699. 8°. P., Rondelet et Co. — *Rotta*, P., Un momento importante nella storia filosofico-religiosa del sec. XVII (Leibniz-Bossuet). 61. 8°. Mailand, Ghezzi. — ***Schaefer***, Die kathol. Kirche in Deutschland während des 19. Jahrh. (Kath. Flugschriften zur Wehr und Lehr No. 140). 72. Gr. 16°. B., Germania. ℳ 0,10. — *Seeböck*, *P.*, D. Herrlkt. d. kath. Kirche in ihre Hlgn. u. Selgn. d. 19. Jahrh. XVI, 580. 8°. Innsbruck, Rauch. ℳ 4. — ***Siècle***, Un. Mouvement du monde de 1800 à 1900. Publ. par les soins d'un comité, sous la présidence de Mgr. ***Péchenard.*** XXVI, 914. 3 Bde. Kl. 4°. P., Oudin. Fr. 7,50. Illustr. Ausgabe in 3 versch. Ausstattungen fr. 100, 160 oder 300. — *Smith*, *P.*, The Twentieth Century (The Month 95, 1ff.). — *Sohm*, *R.*, Kirkehistorie i Grundrids. Efter Originalens femte forogede Oplag oversat af J. D. Johnson, Sog. neprest. Med Forord af Prof. Gisle Johnson. Andet Oplag. 192. 8°. Kristiania, Lutherstiftelsens Boghandel. 2 Kr. 25 Oere. — *Stöckel, H.*, Gesch. des M.A. u. der Neuzeit vom ersten Auftreten der Germanen bis zum Ende des 19. Jahrh. 2. A. XI, 549. Gr. 8°. M., G. Franz. ℳ 4,50. — ***Undritz, Ad. Osc.***, Lehrbuch der Kirchengeschichte. Für die oberen Klassen der mittleren Lehranstalten und den Selbstunterricht bearbeitet. VII, 288. Reval, Frz. Kluge. — ***Waal, A. de***, Das h. Jahr in Rom. Gesch. Nachrichten über die Jubiläen, mit bes. Rücksicht a. deutsche Erinnerungen. Unter Benutzung ungedruckter Quellen. 2. verb. u. verm. A. Mstr. i. W., Hr. Schöningh. — *Zeys*, *E.*, Esclavage et guerre sainte (17e siècle) (Bull. de la réun. d'ét. algér.). 53. 8°. P., Marchal & Billard. — *Zöckler*, Hexen u. Hexenprocesse (HRE.³ 8, 30—36).

Päpstliche Politik,*) Geschichte des Kirchenstaates. ***Bericht*** über den Besuch des Kölner Nuntius Monsignore Bellisomi beim Kurfürsten v. d. Pfalz und beim Bischof von Speier 1778 hg. von ***J. Kaufmann*** (Q. u. Forsch. a. ital. Archiven 3, 245—254). — ***Bischoffshausen, S. v.***, Papst Alexander VIII. und der Wiener Hof (1689—1691). Nach den Beständen des k. u. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs u. des fürstl. Liechtensteinischen Archivs in Wien dargestellt. XIV, 188. 8°. St., J. Roth. ℳ 3. [Vergl. Rev. crit. d'hist. et de littérat. 71, RQ. XIV, 288f. *Ehses* u L. R. 1900, No. 3.] — *Cenni*, *G. B.*, Diario delle ceremonie e feste fatte in Siena nella creatione del Smo vicario di Cristo papa Alessandro VIIo Racconto ed. P. A. Alessandri. 29. 8°. Sienne tip. dei Sordormati. [Ausgabe nach dem Mscr. C. X. 8. der Communalbibliothek von Siena.] — *Cesare, R. de*, Dal conclave di Leone XIII all' ultimo concistoro. Città di Castello, S. Lapi. [Bespr. Riv. It. 17, 271ff., *C. Rinaudo*.] — Conclusione del Concordato (Civ. catt. 17 sér., 12, 157—171). — Concordato, Il, tra il primo console e Pio VII (Civiltà cattolica, 17 sér., 147—169, 426—542). — *Ehrle*, Die kirchenrechtl. Schriften Peters v. Luna (Benedikt XIII.) (Arch. f. Lit. u. K.-G. des M.-A. VII). — *Granderath, Th.*, Vaticanisches Concil (KL.² H. 125, 607—633). — ***Immich, M.***, Papst Innocenz XI. 1676—1689. Beiträge zur Geschichte seiner Politik u. zur Charakteristik seiner Persönlichk. 111. 8°. B., Speyer & Peters. ℳ 2,80. — ***Kirsch, P. A.***, Das durch Papst Benedikt XIV. im Jahre 1753 mit Spanien abgeschlossene Concordat (AkKR. 80, 313—323). — ***Koch, Gottfried***, Die Entstehung der italienischen Republik (HZ. 84, 193—209). — ***Kohlschmidt, [Osc.]***, Ein Zeitbild der römischen Kirche von heute nach einem historischen Bildercyklus aus den Jahren 1860—1870 (DEBl. 25, 248—262). — ***Kupke, G.***, Die Audienz des päpstl. Nuntius am Hofe in Dresden Msgr. Arezzo, bei Napoleon I. in Berlin, November 1806 (ZKG. 21, 435—444). — *Labanca, B.*, La vita di Jesù di Ernesto Rénan in

*) Die Literatur über Leo XIII. s. sub Interconfessionelles.

Italia: studio storico-critico. 112. 16⁰. Rom, Loescher & Co. L. 1. — ***Meydenbauer, H.,*** Z. Frage d. gemischten Ehen i. Schlesien i. d. J. 1740—1750 (Qu. u. F. a. it. Arch. 3, 195—244) sep. Rom, Loescher. — *Nippold, F.*, The Papacy in the Nineteenth Century, transl. by L. H. Schwab. Lo., Putnam. 10 sh. 6 d. — ***Nürnberger, A. J.,*** Zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. I. Theil 3. A. u. d. T.: Papstthum und Kirchenstaat. 3. Der Kirchenstaat u. Piemont. XX, 559. 8⁰. Mz., Kirchheim. ℳ 7. — ***Orsi, Pietro,*** L'Italia moderna. Storia degli ultimi 150 anni fino all' assunzione al trono di Vittorio Emanuele. XVI, 421. Gr. 8⁰. Mailand, Hoepli. L. 6,50. — *Ortolan, T.*, Diplomate et soldat. Mgr. Casanelli d'Itria, évêque d'Ajaccio (1794—1869). 2 vol. 440 et 480. 8⁰. P., Bloud et Barral. Fr. 8. — *Perrin, A.*, Histoire de Savoie des origines à 1860. Chronologie des principaux faits de l'histoire de Savoie jusqu'à nos jours. 8⁰. P., Lechevalier. Fr. 3,50. — ***Pius IX., Papst, u. Kaiser Wilhelm I.*** (Wartburgh. 9). 14. Kl. 8⁰. L., Braun. ℳ 0,10. — *Pometti*, Studien zur Geschichte Papst Clemens XI. (Archivio della R. Società Romana di Storia Patria 21, 22, 1, 2). — ***Ridder, A. de,*** La question romaine en 1861 (RHE. 1, 690—720). — *Rodocanachi, E.*, Pie VII à Paris et le couronnement de l'empereur, récit d'un prélat de la suite du pape (Cancellieri). 48. 8⁰. P., Gougy. — *Sicard, A.*, Pourquoi le Concordat? (Suite et fin des articles: un mouvement etc.). (Le Correspondant 2. sér., 163, 805—825, 1114—1131.) — *Taxil, L.*, Les amours secrètes de Pie IX. Nouv. éd. 392. 8⁰. Sceaux, Charaire. Fr. 2. — *Tomassetti, G.*, Della Campagna Romana (Archivio della Società romana di storia patria 23, 129—170). [Nach RHE. 1, 619, très intéressant pour l'hist. de l'état pontifical.]

Spanien und Portugal: *Cruz, L. de la*, Nuevo descubrimiento del rio Marañon, Llamado de las Amazonas, hecho por la religion de San Francisco año de 1651, siendo misionero el P. Fr. Laureano de la Cruz y el P. Fray Juan de Quincoces, escrito por la obediencia de los superiores en Madrid, año de 1653. 132. 8⁰. Madrid, J. Perales. — ***Gaebelein, R.,*** Die politischen u. religiösen Verhältnisse Spaniens (F. E. B. No. 177/178). 40. 8⁰. L., C. Braun. ℳ 0,40. — *Grandmaison, G. de*, Talleyrand et les affaires d'Espagne en 1808, d'après des documents inédits (RQH. 68, 511—531). — *Günthner, Engelbert*, Zum 300jähr. Geburtstag Calderon's (HBl. 125, 81—105). — *Hume, M. A. S.*, Modern Spain 1788—1898. 600. Gr. 8⁰. Lo., Unwin. Sh. 5. — *Pereira da Silva, J. M.*, Memorias do men tempo Bd. I (1840—1863). VIII, 824. 8⁰. Rio de Janeiro, K. Garnier. — *Ramirez de Arellano, R.*, Cristianos captivos muertos en Berberia de 1684—1779 (RABM. 3. sér. 4, 143—154, 250—266). — *Viti Mariani*, La Spagna e la Santa Lede II. Roma, Desclée, Lefebure & Co.

Einige Säcularbetrachtungen sind zu verzeichnen. Die katholischen Gelehrten Frankreichs haben ein Säcularwerk ***(Siècle)*** veröffentlicht, in dem das ganze socialpolitische, geistige und religiöse Leben der Menschheit im 19. Jahrh. behandelt wird. Der dritte Hauptheil des Werkes (S. 661—881) beschäftigt sich mit der religiösen Bewegung. Der Jesuit *de la Broise* schreibt eine Einleitungsstudie über die Stellung des religiösen Gedankens im Culturleben der civilisirten Völker. Dem wird man zustimmen können, dass die religiöse Frage allmählich immer intensiver in den Vordergrund des Interesses gerückt ist. *Carra de Vaux* und *Pisani* bringen alsdann Näheres über die nicht-christlichen und die getrennt-christlichen [! dahin gehört wohl auch der Protestantismus?!] Religionsbekenntnisse.

*Fonsegrive* behandelt die ecclesia militans, *Sertillanges* die äussere Ausbreitung „der Kirche“, d. h. des Katholicismus, *Bainvel* die Entwicklung der katholischen Dogmatik, *d'Haussonville* die charitative Thätigkeit, Touchet das innere Leben „der Kirche“. Das Schlusswort von *Richard* vers l'unité ist voll Hoffnung für die Zukunft der katholischen Kirche in Frankreich. Schon aus dieser kurzen Inhaltsangabe, die wir der Anzeige von *N. Paulus* im Kath. 1901, 280—283 entnehmen, geht der ausgesprochen katholische Charakter des Werkes hervor; eine unbefangene Säcularbetrachtung ist es nicht, wir haben es deshalb auch unter die Rubrik: Katholicismus stellen zu müssen gemeint. — ***Dechent*** geht aus von der zu Beginn des Jahrhunderts im Gefolge der Aufklärung vorhandenen Annäherung der beiden Confessionen, hebt die Bedeutung der Säcularisationen für die Concentrirung der katholischen Kräfte heraus, die Fortbildung der Romantik zum politischen Katholicismus, die Krisis des Jahres 1848 und die zielbewusste Entwicklung des Ultramontanismus bis zum Vaticanum und darüber hinaus. Hinter den zahlreichen Beispielen, die D. bringt, treten nach Meinung des Ref. die scharfen Einschnitte in der Geschichte etwas zurück. — ***Löwenthal's*** Werk wird in DLZ. 21, No. 29 von *Wobbermin* als oberflächlich charakterisirt. — ***Mirbt's*** im Berliner Evang. Vereine gehaltener Vortrag zeichnet in scharfen Strichen ein Bild des Ultramontanismus im 19. Jahrhundert. Ausgehend von dem Bankerott der römischen Kirche zu Beginn des Jahrhunderts sucht *M.* den Ultramontanismus, dessen Entstehung nicht auf ein einzelnes Ereigniss festzulegen ist, als „das Product der ganzen ersten nachrevolutionären Generation“ zu verstehen. Der auf Autoritätsbedürfniss, restaurativer Zeitrichtung und romantischem Geist sich aufbauende Katholicismus, von den Bauleuten zwar als lediglich religiöse Macht gedacht, wandelt sich alsbald in den politischen Katholicismus um. In Frankreich beginnend, nach Deutschland hinüberdringend, macht dieser alsbald die bekannten Kraftproben auf allen Gebieten, die ihm nahezu sämmtlich gelingen, um im Syllabus und im Vaticanum die „Festlegung der katholischen Kirche auf die ultramontane Beurtheilung der gesammten modernen Cultur“ und die Unterwerfung auch der kirchlichen Lehre unter das Papstthum zu erzielen. Ein Ueberblick über die gegenwärtige Machtstellung des Ultramontanismus und ihre Gründe beschliesst den gerade um seiner Knappheit willen instructiven Vortrag. — Auch der Katholik ***Schäfer*** geht von der trostlosen Lage der katholischen Kirche am Anfang des Jahrhunderts aus, um sie alsdann den Triumphzug bis zum Ende antreten zu lassen. In der That ist es ein Triumphzug, und man kann dem Katholiken die helle Freude darüber nicht verübeln, auch nicht, dass er seine ganze Darstellung auf den Culturkampf zuspitzt, da hier der Triumph am eclatantesten war. Von polemischen Ausfällen hält sich Verf. im Allgemeinen frei, und das ist anzuerkennen; dass er im Uebrigen die Dinge durch die

ultramontane Brille sieht, auf katholischer Seite nur Licht, auf protestantischer und staatlicher Seite nur Schatten, war zu erwarten. In den Principienfragen, welche die Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrh. beherrschen, kann ein Katholik, wenn anders er ein solcher bleiben will, nicht anders denken. Damit müssen wir uns bescheiden, aus der Spreu von Verzerrungen die brauchbaren Körner (zumeist Notizen zur Geschichte der katholischen Liebesthätigkeit) heraussuchen und im Uebrigen abwarten, ob die begeisterten Schlussworte: „Unsere hl. [!] katholische Kirche wird im nächsten Jahrhundert (anstatt ecclesia militans) die triumphirende sein!" sich erfüllen. Es kann auch anders kommen über Nacht!

Päpste u. s. w. Von **Egremont's** katholischem Jahrbuch ist der zweite Band, das Jahr 1899 behandelnd, erschienen. Zur Charakterisirung des Werkes verweisen wir auf JB. 19, 499 und notiren aus RQH. N. S. 24, 632 f.: *G. de B.*, dass der Abschnitt über den h. Stuhl ausführlicher als im ersten Bande behandelt worden ist. — **Hoensbroech** theilt Rechnungen für zwei Heiligsprechungen des Jahres 1690 mit. Die Summen sind erstaunlich hoch; so wurden z. B. 2528,02 Thaler ausgegeben zur Besetzung der päpstlichen Mitra mit Edelsteinen. — **Kohlschmidt** referirt über Nippold's Kleinere Schriften zur inneren Geschichte des Katholicismus Bd. I (s. JB. XIX, 499 ff.). — Die Lobschrift des Reichsfreiherrn Wirkl. Geh. Raths Prof. Dr. jur. **J. A. v. Ickstatt** auf den Protestantismus ist ein interessantes Document aus der Toleranzstimmung der Aufklärungszeit, die selbst vor einer Kritik katholischer Missbräuche nicht zurückschreckt. **Fey** referirt darüber in DEBl. — Die KG. von **Undritz** enthält nach ThLBl. 1900, No. 49: *Zöckler,* reichhaltige Mittheilungen zur russischen KG. — Aus **de Waal's** Buch über das anno santo notiren wir den völligen Verfall des Jubeljahres im 17. und 18. Jahrhundert. Der Aufschwung kam erst mit der Restauration des Katholicismus im 19. Jahrh. (vergl. *Schirmer* RITh. 8, 621). — **Bischoffshausen** kann in seiner Untersuchung, wie im Vorwort selbst angedeutet ist, wenige wichtige Resultate bieten. Zunächst wird festgestellt, dass Alexander VIII. weder kaiserlicher noch französischer Candidat gewesen ist, alsdann wird sein Pontificat dahin charakterisirt, dass er, den alten Traditionen des Nepotismus verfallend, venetianischem Einfluss unterworfen bleibt, der nach einer Hemmung der kaiserlichen Erfolge gegen die Türken tendirt; auf der anderen Seite sucht er mit Ludwig XIV. den kirchlichen Frieden zu restituiren — also in jeder Hinsicht ein Feind des Kaisers. Gegen Ende seines Lebens tritt eine Frontschwenkung gegen den Gallikanismus ein, über der ihn aber der Tod überrascht [so nach *O. Weber* DLZ. 1901, No. 2; bespr. HJG. 21, 534: *St.*, StML. 59, 229, HZ. 85, 558: *J.*, LR. 1901, No. 3, RQ. 14, 288: *Ehses*, Rev. crit. d'hist. et de litt. 1900, 71]. — Aus dem Aufsatze von **Koch** notiren wir die Bemühungen der Priester,

in die Verfassung der cisalpinischen Republik die Bestimmung hineinzubringen, dass die katholische Religion für die einzige der Republik erklärt werde; sie erreichten aber nur die Zusage, dass die Angelegenheiten betr. die geistlichen Güter und ein Grundgesetz über den Clerus mit der Curie vereinbart werden würden — immerhin ein wichtiges Zugeständniss gegenüber den Bestimmungen der Verfassung von 1797, die völlige Religionsfreiheit gewährte und die Geistlichkeit unter Staatsaufsicht stellte. Die Zusage wurde insofern erfüllt, als der neuen Verfassung thatsächlich ein organisches Gesetz über die Geistlichkeit beigefügt wurde, das, im Geiste des Concordats abgefasst, dem Clerus manche Rechte wieder einräumte. Es sollte dem Papst vorgelegt werden, wie denn auch 1803 ein Concordat zwischen Curie und italienischer Republik zustande kam. — Der Anonymus der HBl. referirt über die Festlichkeiten anlässlich des ***Jubiläums der Nationalkirche S. Maria dell'Anima*** in Rom (1399—1899) und über die von Franz Nagl und Alois Lang herausgegebene Festschrift (RQ. Suppl. 12), um daran einige Klagen über die „unwürdige Lage des h. Stuhles" zu knüpfen. — ***Bellesheim*** erzählt desgleichen von jener Jubelfeier, bei der ihm die Festrede zugewiesen worden war. — Auf eine allgemeine Klage über die unwürdige Lage der katholischen Kirche gegenüber dem Staate kommt auch der Aufsatz von ***R. v. M.*** heraus. „Die Kirche ist's, die Gnaden spendet und vermittelt, nicht der Staat. Das Vergessen dieser Grundwahrheit christkatholischer Politik [das ist wenigstens offen und ehrlich, Ref.] ist der verhängnissvolle Urquell der meisten Uebel, welche über die katholischen Staaten hereingebrochen sind." Daher werden denn auch in dem geschichtlichen Ueberblicke das Concordat von 1801, die josefinische Reform u. A. als Marksteine des Irrthums aufgefasst. — Werthvoll ist die Arbeit von ***Immich,*** weil sie ein neues, u. E. richtiges Verständniss der Politik Innocenz' XI. erschliesst. Man sah bisher (selbst Ranke und Brosch) in diesem Papste überwiegend den Franzosenhasser, in seiner principiellen Opposition gegen Ludwig XIV. das Centrum seiner Politik. *I.* weist dem gegenüber, gestützt zum guten Theile auf die von ihm selbst edirten Nuntiaturberichte, nach, dass der Centralgedanke der päpstlichen Politik Herbeiführung des Friedens unter den europäischen Staaten, in Folge dessen strenge Neutralität in ihren Sonderstreitigkeiten, und Begründung einer grossen europäischen Coalition zum heiligen Kriege gegen die Türken gewesen sei. Um die Türkenfrage, nicht die französische Frage, dreht sich die päpstliche Politik, und nicht er bekämpft Frankreich, sondern dieses setzt sich in Opposition gegen ihn, weil es am Bestande der türkischen Herrschaft Interesse hat als Gegengewicht gegen die habsburgische Macht. Wenn der Türke Oesterreich beschäftigt, kann Ludwig XIV. seinen Annexionsgelüsten ungestört nachgehen. Verf. führt seine These mit grossem Scharfsinn, mitunter wohl etwas zu scharfer Pointirung,

durch die verschiedenen politischen Ereignisse unter Innocenz' Regierung durch. Hervorgehoben sei, dass die angebliche Parteinahme des Papstes für die Hugenotten nach der Aufhebung des Edictes von Nantes nichts weiter ist als ein Protest gegen allzuscharfes Vorgehen Ludwig's XIV., hervorgegangen aus der Furcht, es möchte dasselbe eine Waffenerhebung der Protestanten heraufbeschwören und dadurch den h. Krieg gegen die Türken unmöglich machen. Innocenz hatte die Widerstandskraft der Hugenotten unterschätzt, als er als guter Curialist zunächst den Repressalien des allerchristlichsten Königs Beifall spendete. (Bespr. Polybiblion 88, 477: *Pisani*, StML. 58, 575 f., EHR. 15, 807—809: *Ward*, RQ. 14: *Lemmens*, DLZ. 21, No. 16: *Th. Ludwig*, HJG. 21, 144f.: *Zöchbaur*). — **Paulus** behandelt in einer kurzen, aber lehrreichen Skizze die Frage nach dem historischen Werth des römischen Martyrologiums und Breviers. Die Angaben beider über die Heiligen sind nicht immer zuverlässig, aus denselben ist über die Historicität der Heiligen nicht ohne Weiteres etwas zu folgern. Unter Berufung auf Aeusserungen vornehmlich Benedikts XIV. wird alsdann gezeigt, dass der Zweifel an der Geschichtlichkeit der in jenen Büchern aufnotirten Heiligen kirchlich erlaubt sei, sofern es sich um nicht durch ein besonderes kirchliches Urtheil heilig gesprochene Personen handelt. Die Aufnahme in's Martyrologium oder Brevier ist nicht einer officiellen Heiligsprechung gleichzuachten. Aber — so gestatten wir uns zu fragen — liegt denn in der Approbation von Martyrologium und Brevier nicht doch implicite ein kirchliches Urtheil über die in denselben enthaltenen Heiligen vor? Jene subtile Distinction kann die Schwierigkeit, mit der die Geschichte vom Dogma her gedrückt wird, nicht verdecken. — **Krose** giebt auf Grund der amtlichen Statistik Tabellen über die Verschiebung der Confessionsverhältnisse in Deutschland im 19. Jahrh., um mit Bedauern einen Rückgang der katholischen Bevölkerung am Ende des Säculums constatiren zu müssen. Indem **Ders.** den Ursachen dieses Rückganges nachgeht, findet er sie nicht in einer ungleichen natürlichen Vermehrung bei den Anhängern der verschiedenen Confessionen — im Gegentheil, die katholischen Ehen sind dank der erzieherischen antimalthusianischen Macht des Busssacraments fruchtbarer als die protestantischen —, auch nicht in ungleicher Betheiligung derselben an Ein- und Auswanderung oder in Ueberwiegen der Conversionen zum Protestantismus, sondern in den Mischehen. Eine Nachprüfung der Tabellen des Verf. ist Ref. unmöglich; dass die Mischehen der katholischen Kirche Verluste bringen, lehrt auch Pieper's Statistik, die Verf. freilich als „statistisch werthlos" (S. 266) abthut. — Ueber Benedikt XIV. liegen zwei Arbeiten zur Besprechung vor. **Kirsch** theilt aus dem Vatic. Archiv (Secret. Misc. XV, 156, p. 489 f.) einen Brief des Papstes an den französischen Staatsminister Cardinal Pierre Guérin de Tencin

mit vom 28. Februar 1753, in dem er sich eingehend über das unmittelbar vorher abgeschlossene Concordat mit Spanien, welches für ihn bekanntlich grosse Verzichte enthielt, ausspricht. — ***Meydenbauer*** theilt aus dem vaticanischen Archive Briefe Benedikt's XIV. und der Fürstbischöfe von Breslau, Sinzendorf und Schaffgotsch, mit betr. die Frage der gemischten Ehen in Schlesien. Es handelt sich um Dispense a gradibus prohibitis bei Mischehen, welche ex iure stricto, da die Mischehen nicht erlaubt sind, nicht ertheilt werden konnten, thatsächlich aber in Einzelfällen unbedingter Nothwendigkeit ertheilt wurden. Sinzendorf bemüht sich vergeblich unter Geltendmachung menschlicher und politischer Gründe eine allgemeine Facultät für Dispense zu erzielen. Näher geht *M.* in der Einleitung auf das Dissimulationsbreve Benedikt's XIV. vom 12. Sept. 1750 ein, das in den Kirchenstreitigkeiten des 19. Jahrh. bekanntlich eine Rolle gespielt hat, obwohl es damals überhaupt nicht einzusehen war. *M.* theilt es hier zum ersten Male vollständig mit (Bruchstücke waren aus Theiner's: Zustände der kath. Kirche in Schlesien bekannt). Die Frage, ob das Breve sich nur auf Dispense a gradibus bezog bei rein häretischen Ehen, oder auch auf Mischehen, wird von M. nicht endgültig entschieden, aber eine Entscheidung in letzterem Sinne als höchst wahrscheinlich dargethan. Die Partei der „milderen Praxis" im 19. Jahrh. konnte sich wahrscheinlich nicht mit Unrecht auf das Breve berufen [bespr. ZKR. 10, 403—404; *E. Fr[iedberg]*]. — ***Kaufmann*** theilt einen die Lächerlichkeiten der Etikette an dem Hofe des Bischofs August von Speyer ironisch darstellenden Bericht über die Reise des Kölner Nuntius Bellisomi zum Kurfürsten von der Pfalz und Bischof von Speyer mit, mit denen es einige Streitigkeiten zu erledigen galt. — ***Kupke*** giebt aus dem vaticanischen Archiv einen Bericht über eine Unterredung des Nuntius Arezzo mit Napoleon in Berlin. Napoleon verlangt vom Papste ein Bündniss mit ihm gegen England, da es zwischen Oberitalien und Neapel keinen Staat geben dürfe, der von den Engländern besetzt werden könnte. Weigere er sich, so werde er aus Rom vertrieben: „Die Excommunicationen sind nicht mehr in Mode, meine Soldaten marschiren, wohin ich es ihnen befehle." — Von ***Nürnberger's*** Beiträgen zur KG. des 19. Jahrh. ist ein weiterer Band erschienen (vergl. JB. XVII, 417, XVIII, 804), behandelnd „Kirchenstaat und Piemont 1850—1870". Verf. theilt ein: Cap. 25 Rom und Piemont nach der Revolution; Cap. 26 Die Siccardi'schen Gesetze; Cap. 27 Die sardinische Dezemangelegenheit; Cap. 28 Der Klostersturm in Piemont; Cap. 29 Der Krimkrieg und der Pariser Congress; Cap. 30 Das Orsiniattentat und die Abmachungen von Plombières; Cap. 31 Der französisch-österr. Krieg in Italien, Ausbruch der Revolution in den Legationen; Cap. 32 Permanenz des Revolutionszustandes in Mittelitalien; Cap. 33 „Le pape et le congrès"; Cap. 34 Der Verlust der Legationen; Cap. 35 Der Raubzug gegen das Königreich Neapel.

Castelfidardo, Annexion der Marken und Umbriens an Piemont (1860); Cap. 36 Das „Königreich Italien“ und die „Römische Frage“ im Jahre 1861; Cap. 37 Neue Transactionsversuche. Aspromonte (1862, 1863); Cap. 38 Die September-Convention (1864, 1865); Cap. 39 Preussen und Piemont (1866); Cap. 40 Mentana (1867); Cap. 41 Der „Modus vivendi“ (1868, 1869); Cap. 42 Die Occupation Roms (1870). Was Verf. eingangs sagt: „Ich war bemüht, mit Wahrung des katholischen Standpunktes ruhige Objectivität und Unparteilichkeit der Beurtheilung zu verbinden“ ist im Allgemeinen durchaus richtig, nur dass naturgemäss der „katholische Standpunkt“ im vorliegenden Bande stark hervortreten muss. Der gute Katholik von heute kann nun einmal in der Occupation des Kirchenstaates nur Aufruhr und Rebellion sehen (vergl. S. 282 die „ganze Verworfenheit“ des „Feindes des Kirchenstaates“), die Bewegungen im italienischen Volke, die politische Nothwendigkeit der Einheit Italiens, die ganze moderne Staatsanschauung a. A. nicht verstehen. Das hätte man freilich vom Verf. verlangen dürfen, sich in Brosch's Geschichte des Kirchenstaats etwas genauer umzusehen. Dann wären die lobenden Urtheile über die päpstliche Finanzwirthschaft, das päpstliche Militär u. A. unterblieben. Im Uebrigen gilt das Urtheil Hegler's (JB. 18, 804 f.) auch von diesem Bande; Ref. verweist daher auf dasselbe, um hervorzuheben, dass ihm die Darstellung der Schaukelpolitik Napoleon's besonders gelungen erscheint [besp. LC. 51, No. 49, Kath. N. F. 21, 82—86: *A. Bellesheim*]. — Einen Sonderausschnitt aus der von Nürnberger behandelten Periode behandelt ***de Ridder,*** indem er an der Hand einiger in der Nuova antologia 1900 neu veröffentlichter Actenstücke (die er seinerseits z. Th. wieder abdruckt), den Stand der römischen Frage i. J. 1861 beleuchtet. Die bisherige Auffassung der Dinge wird im Grossen und Ganzen durch die neuen Acten nicht geändert, wohl aber werden werthvolle Einzelheiten mitgetheilt. Das Schwankende der Napoleonischen Politik tritt in helles Licht, in einer Unterredung mit dem Marquis Pepoli enthüllt er sehr offen seine gebundene Position: je ne puis quitter Rome . . . . la question religieuse est très grave en France . . . . je dois traiter avec l'opinion publique (S. 712ff.). Klar hervor tritt auch, dass der Invasionsversuch Garibaldi's, des „mouvais génie de la question romaine“, wie ihn Napoleon treffend nennt (S. 712), die Lösung der römischen Frage zurückwarf; die Entlassung des Cavour's Bahnen folgenden Ministers Thouvenel und eine starke Zurückhaltung des Kaisers waren die Folge. — ***Orsi's*** Geschichte Italiens kann nach LC. 1901, No. 8 „allen denjenigen empfohlen werden, die sich über die neueste Geschichte Italiens in Kürze unterrichten wollen“. — ***Kurth*** veröffentlicht die Vorlesungen, die er in Antwerpen vor Damen hielt. Er will die Frage beantworten: Welche Rolle hat die Kirche in der Menschheitsentwicklung von 1900 Jahren gespielt? En face des courants nouveaux l'église s'est

constamment dégagée des contingences historiques, pour appliquer aux situations nouvelles les principes éternels de sanctification, dont Jesus Christ lui a confié le dépôt. Die 6. Vorlesung behandelt: l'église et la révolution. Die Ursache der Katastrophe sind nicht die Missbräuche des ancien régime, mais la conjonction de deux courants: la libre pensée et la libre jouissance. Le clergé gallican était trop asservi, trop aristocratiquement recruté en haut, trop peu énergique en bas quoique vertueux, pour dégager les destinées de la religion des fautes d'un régime, dont l'opinion le rendait solidaire, et pour opposer aux novateurs les éternels principes sociaux du christianisme [so nach RHE. 1, 563—567: *A. Cauchie*]. Hier käme es nach Ansicht des Ref. auf die Ausführung im Einzelnen an.

Die jüngsten Unruhen in Spanien gegen die Jesuiten insbesondere und die Pfaffenwirthschaft im Allgemeinen haben den Blick wieder auf die trostlose Lage des spanischen Volkes gelenkt. ***Gaebelein's*** Flugschrift erläutert an zahlreichen Beispielen den sittlichen Tiefstand der Spanier, findet die Wurzel alles Uebels mit Recht in der Herrschaft der römischen Priester und Mönche und schliesst seinen kurzen, nicht in die Tiefe gehenden Ueberblick über die Geschichte des Katholicismus und Protestantismus in Spanien mit dem den in Deutschland üblichen Vorurtheilen gegenüber berechtigten Nachweis, dass nicht Fliedner allein der Evangelisator Spaniens ist, sondern dass neben ihm der von einem schottischen Comité unterstützte ehemalige Beichtvater der Königin Isabella Cipriano Tornos, der Herausgeber eines evangelischen Wochenblattes „El Cristiano“, eine Baptistengemeinde, und die anglikanische Iglesia Reformada Española unter Bischof Cabrera arbeiten. Die statistischen Mittheilungen *G.'s* lassen ein langsames Wachsen des Protestantismus erkennen; die Hemmnisse sind gross, der Schutz der Gesetze gering, und die Unterstützung durch die liberale Presse (S. 30 f.) von zweifelhaftem Werthe, da sie nicht der Religion gilt, sondern nur ihren culturellen Wirkungen, die von ihrer Ursache zu emancipiren dem Programme des Liberalismus entspricht. — Inzwischen sorgt die römische Kirche, dass es ihren Kindern nicht an geistiger Nahrung fehle. Nach RHE. 1, 588 sind ausgewählte Predigten Bourdaloue's von *M. Rucker* und *A. Constancin*, Professoren am Seminar zu Valparaiso, in vier Bänden in's Spanische übersetzt worden. Desgleichen hat *Juan Manuel Orti y Sara* die Werke des h. Franz v. Sales nach der letzten Ausgabe von Annecy in's Spanische aus dem Französischen übertragen (ebenda 361). — Das ***Wartburgheft*** bietet die bekannte Correspondenz zwischen Pius IX. und Wilhelm I. und giebt eine kurze Einleitung dazu.

## B. Geschichte der Theologie, Biographieen von Theologen u. Publicisten.

Allgemeines: ***Chrétien, A.***, Études sur le mouvement néo-thomiste (RITh. 8, 20—35). — *Evans, W.*, An Outline of the History of Welsh Theo-

logy. — ***Goetz, Walter,*** Monumentale Geschichtschreibung (Beil. AZ. No. 111, 2—4).

a) Das 17. und 18. Jahrhundert.

Deutschland: ***Beck,*** Eulogius Schneider u. Schubart in Stuttgart, ein Hofprediger und Hofpoet (Diöc. Arch. 18, 65—70, Nachtrag 128). — *Duhr, B.*, Neue Daten u. Briefe zum Leben des P. Friedrich Spee (HJG. 21, 328—352). — *Falk*, Adolf Gottfried Volusius (KL.[2] H. 127, 1088—1089). — *Henke*, Lucas Holstenius (HRE.[3] 8, 287—288). — *Henrichs, L.*, Ueb. Phil. Damian von und zu Hoensbroech, Bischof v. Roermonde 1775—1793 (Henrichs: Gesch. Aufsätze 1—15). — *Jung, R.*, Joh. Georg Battonn (ADB. 46, 231—232). — *Kerker*, Heinr. Valesius (KL.[2] H. 124, 560 bis 563). — *Lauchert [F.]*, Nicolaus Zillich (ADB. 45, 229—230). — *Ders.*, Joh. Ant. Zunggo (ADB. 45, 489—490). — *Ders.*, Joseph Zenger (ADB. 45, 55—56). — *Ders.*, Patritius Benedict Zimmer (ADB. 45, 242—248). — *Ders.*, Johann Oswald v. Zimmern (ADB. 45, 301—302). — *Ders.*, Augustin Zippe (ADB. 45, 358). — *Ders.*, Konrad Zittardus, Leonh. Zittardus (ADB. 45, 368—369). — *Loë, V.*, Antonius Valsecchi (KL.[2] H. 124, 576). — ***Paulus, N.,*** Zur Biographie des Polemikers Weislinger (Kath. 3 F., 22, 336—344). — *Ders.*, Joh. Nic. Weislinger (KL.[2] H. 128, 1285—1286). — *Ders.*, Der Polemiker Weislinger (Strassb. Diöcesanbl. 1900, 103ff., 143ff.). — *Pfülf, O.*, Anton Vieira (KL.[2] H. 126, 930—931). — *Ders.*, Bernhard de Vargas (KL.[2] H. 125, 593). — *v. Schulte*, Joh. Nik. v. Hontheim (HRE.[3] 8, 340—342). — *Ders.*, Gregor Zirkel (ADB. 45, 360—361). — *Zeck*, Cajetan Felix Verani (KL.[2] H. 126, 673). — *Ders.*, Dominicus Vallarsi (KL.[2] H. 124, 567—568).

Frankreich und Italien: ***À propos de Richard Simon*** (BLE. 2, 257—268). — *Berr, H.*, Pascal et sa place dans l'histoire des idées (Revue de synthèse historique 1, 158—178). — *Besse, J. M.*, Les études ecclésiastiques d'après la méthode de Mabillon. XIV, 197. 18⁰. P., Bloud & Barral. — *Blain, J. B.*, Vie de s. Jean-Baptiste de la Salle, Fondateur des Frères des écoles chrétiennes. 128. 8⁰. Lille, Desclée, de Brouwer & Co. — *Bonnin*, S. Jean Bapt. de la Salle. 198. Blois, Migault & Co. — *Bossuet*, Lettre inédite au card. de Noailles (5 juin 1702). Publ. p. E. Griselle (Rev. de Lille), auch sep. 12. P., Sueur-Charruey. — *Ders.*, La sainte communion. 80. 8⁰. P., Bouasse. — *Ders.*, Oraisons funèbres I. P., Mangeot. — *Ders.*, Oraisons funèbres. Ed. class. XVI, 224. P., Delalam. Fr. 0,90. — *Ders.*, Or. fun. de Louis de Bourbon, prince de Condé. 40. Ebda. Fr. 0,25. — *Ders.*, Sermons choisis p. C. Urbain. XXVII, 565. P., Lecoffre. — *Ders.*, Oeuvres choisies II. 471. 8⁰. P., Hachette & Co. — *Ders.*, Élévations à Dieu sur tous les mystères de la religion chrétienne. Nouv. éd. entièrement révisée. Introduct. par le R. P. Lebercier de l'Ordre de S. Dominique. XII, 616. P., Lethielleux. Fr. 3. [Vergl. StML. 59, 470.] — *Ders.*, L'Eucharistie. Publ. avec préface par le R. P. Lebercier. Nouv. éd. IX, 105. 32⁰. P., Téqui. — *Bourdaloue*, Oeuvres compl. de B. Nouv. éd. 6 vol. 528, 713, 676, 545, 563, 671. P. et Lyon, Biguet. — *Ders.*, La Prière. 80. P., Bouasse jeune. — *Ders.*, Sermons inédits, publ. p. Griselle. 6 fasc. 20, 39, 19, 21, 24, 27. 8⁰. P., Sueur-Charruey. — ***Boutié, L.,*** S. J., Fénélon. VIII, 334. 8⁰. P., Retaux. Fr. 5. — ***Boutroux, E.,*** Pascal. 205. 8⁰. P., Hachette. Fr. 2. — *Ders.*, La dernière conversion de Pascal (Acad. d. Sc. Mor. et Pol. 1900, 5—21). — *Brunetière, F.*, La bibliothèque de Bossuet (Journal des Savants H. 4). — *Castelli, D.*, Nè Bossuet nè Voltaire (Rev. d'Ital., 15 apr., 604—619). — *Castets*, Bourdaloue. 366. 8⁰. Montpellier, Delord-Boehm et Martial. — *Chérot, P. H.*, Les derniers travaux sur Bourdaloue (Études publ. par les pp. de la compagnie de Jésus 83, 808—819). — *Ders.*, Lettre inédite de Bourdaloue à François Bochart de Saron, évêque de Clermont 5 sept. 1701. 75. 8⁰. P., Vict. Retaux. — *Courtaux, T.*, Pierre-Daniel

Huet, év. d'Avranches (1630—1721). 8. Vannes, Lafolye. — ***Delaire, A.,*** S. Jean-Baptiste de la Salle. 2e éd. (Collection „Les saints"). 12⁰. P., Lecoffre. Fr. 2. — ***Delmont, T.,*** Bossuet et Lyon d'après des documents du XVII siècle (UC. 3, 360—391), auch sep. 23. 8⁰. Lyon, Vitte. — *Ders.*, Le dernier historien de Bossuet (Revue de Lille 18, 523—544, 634—663, 710—732, 780—795 à suivre), auch sep. 110. 8⁰. P., Sueur-Charruey. — *Druon, H.*, Bossuet à Meaux. 264. 12⁰. P., Lethielleux. Fr. 3. [Bespr. StML. 58, 473, BC. 21, 545). — *F., J.*, Bossuet au Vatican (Etud. publ. p. l. pp. de la comp. de Jés. H. 2, 527—534). — *Fénélon,* Oeuvres choisies I. LIV, 396. P., Hachette. Fr. 1,25. — *Ders.*, Dialogues des morts. Suivis de quelques dialogues de Boileau, Fontenelle, d'Alembert, avec une introduction et des notes par B. Jullien. XVI, 351. 16⁰. P., Hachette & Co. Fr. 1,60. — ***G[ass],*** Ein Brief aus Colmar an Mabillon [Strassb. Diöcesanbl. N. F. 2, 392—394, 460—461]. — ***Giraud, V.,*** Pascal. L'homme, l'oeuvre, l'influence. 2 éd. revue et corrigée. 252. 18⁰. P., Fontemoing. Fr. 3. [Bespr. Rev. crit. d'hist et de litt. 32—36, *A. Molinier.*] — *Griselle, E.*, Les phases du sermon de Bourdaloue pour le jour des morts. 31. 8⁰. P., Sueur-Charruey. — *Ders.*, Les sermons de Bourdaloue sur l'amour de Dieu I (Rev. des sciences ecclésiast., Déc.). — *Ders*, Bibliographie critique de Bourdaloue (Rev. des études hist., Nov.-Dec.). — *Ders.*, Une lettre inédite de Fénélon (Revue de Lille 18, 664f.). — *Ders.*, Une sermon inédit de Bourdaloue (Revue des sciences ecclésiastiques 81, 225—227). — *Ders.*, Sermon inédit de Bourdaloue sur la passion de N. S. (ebd., 403—445). — ***Guibert, J.,*** Histoire de S. Jean-Baptiste de la Salle, ancien chanoine de l'église métropolitaine de Reims, fondateur de l'Institut des Fréres des Écoles chrétiennes. XL. 725. 8⁰. P., Ch. Poussielgue. — ***Jovy, E.,*** Bossuet et la visitation de Meaux, d'après quelques lettres circulaires de ce monastère. 20. 8⁰. Vitry-le-François, Tavernier. — ***Krüger, Gust.,*** Mansi's Conciliensammlung (Beil. AZ. No. 198, 1—4). — ***Lettres inédites de Mabillon*** (RBd. 17, 128—142). — ***Levesque, E.,*** Bossuet et Deforis. Une esquisse de sermon (BLE. 2, 1—10). — Liberté, la papiste, les amis de Rome, Bossuet et les infaillibilistes (Le Catholique national., janv.). — ***Mabillon, Joh.,*** Lettres inédites publ. par ***U. Berlière*** (RBd. 17, 128—142). — *Mansi,* Gian Domenico e le grandi collegioni conciliari (Civ. catt. 17 sér., 12, 187—197). — *Margerie, de,* St. Francis of Sale, transl. by M. Maitland. 220. Lo., Duckworth. Sh. 3. — *Margival, H.*, Richard Simon et la critique biblique au XVIIe siècle (vergl. RHLR. 5, 9—30). — *Ders.*, Essai sur Richard Simon et la critique biblique au XVIIe siècle. XXVIII, 336. 8⁰. P., Maillet. [vergl. RITh. 8, 594—597: *E. Michaud.*] — *Mary, J.*, Vie de s. J. B. de la Salle, fondateur de l'institut des frères des écoles chrétiennes. 241. 8⁰. Abbeville, Paillart. — *Néton, A.*, Sieyès (1748—1836) d'après des documents inédits. 460. 8⁰. P., Perrin. [Bespr. RQH. 63, 640 bis 641: *V. Pierre,* BC. 21, 593—594: *A. Dufourcq.*]. — *P.,* Mansi's Conciliensammlung (Kath. 3 F. 22, 427—437). — ***Parayre,*** Bossuet theologien (UC. 33, 216—237, 586—610, 34, 105—127). — ***Ders.,*** L'histoire des variations (UC. 34, 404—431). — *Pascal, Bl.*, Pensées et opuscules. 2 éd. IV, 811. P., Hachette. Fr. 3,50. — *Ders.*, Selected Thoughts of — Transl. by G. Burford Rawlings. 258. 8⁰. Lo., W. Scott. — *Pasquier-Quesnel,* prêtre de l'Oratoire, Correspondance sur les affaires polit. et relig. de son temps. Publ. avec des notes par Mme. Albert Le Roy. 2 vol. XIV, 431, 468. 8⁰. P., Perrin. — *Pauthe, L.*, Bourdaloue, d'après des documents nouveaux. Les maîtres de la chaire en France au XVIIe siècle. 539. 8⁰. P., Lecoffre. Fr. 6. [Bespr. BC. 21, 546, HJG. 21, 851, StML. 58, 105.] — *Pfender,* Pierre Daniel Huetius (HRE.³ 8, 427—429). — *Puaux, F.*, La politique de Jurieu et la politique de Bossuet (RChr. H. 5, 350—365). — ***Quentin, Henri,*** Jean Dominique

Mansi et les grandes collections conciliaires. Étude d'histoire littéraire, suivie d'une correspondance inédite de Baluze avec le cardinal Casanate et de lettres de Pierre Morin, Hardouin, Lupus, Mabillon et Montfaucon. 272. 8⁰. P., Leroux. — ***Rébelliau, A.,*** Bossuet. 208. 16⁰. P., Hachette. Fr. 2. [Bespr. Rev. de l'instruction publique en Belgique 43, 272—274: *H. Pergameni*, RITh. 8, 149—153: *Michaud.*] — Rome et le mensonge, lettre de France, Bossuet au Vatican (Le Catholique national, févr.). — ***Sée, Hri,*** Fénélon (Rev. d'hist. moderne et contemporaine I, 6). — *Strowski*, Etudes critiques et morales sur Bossuet. Origine historique de son premier livre I (Ann. de philos. chrét., Dec.). — ***Suarès, A.,*** Visite à Pascal (RdM. 160, 100—131). — *Tschackert, Paul*, Jansen, Cornelius, Jansenismus (HRE.[3] 8, 589—599). — *Tausserat, Emile*, Étude généalogique sur les Bourdaloue. 123. 8⁰. P., V. Retaux. — *Urbain, C.*, Bibliographie critique de Bossuet (Rev. des ét. histor. dec. 1899 — janv., 437—466). — *Ders.*, L'édition originale du sermon sur l'unité de l'église de Bossuet (Bull. du bibliophile et du bibliothécaire 149f.). — *Ders.*, Bossuet. P., Fontemoing. Fr. 2. — ***Valentin, L.,*** Fléchier et le Quiétisme (BLE. 2, 101—117). — ***Ders.,*** Cardinalis Richelius scriptor ecclesiasticus. 337. 8⁰. Toulouse, impr. S. Cyprien. — Vita di S. Giovanni Battista de la Salle. 4⁰. Rom, Artegianelli.

England: *Colomb*, „The Prince of Army Chaplains": Pseudo St. Peter; or a Regicide's Career (Hugh Peters). Lo., Burns & Oates. [Bespr. Ath. 172f.].

b) Das 19. Jahrhundert.

Deutschland: ***A., E.,*** Annette v. Droste-Hülshoff (HBl. 126, 650—658). — *All, P.*, Thomas Ketteler (Vox Urbis No. 13). — ***Baumgartner, A.,*** August Reichensperger (StML. 58, 241—255, 377—398, 507—520). — *Ficker, R.*, Weihbischof Dr. Herm. Jos. Schmitz. Das Leben u. Wirken e. socialen Bischofs. 95. Gr. 8⁰. Bonn, P. Hanstein. — ***Gelzer, H.,*** Ungedrucktes von Bischof v. Hefele (Deutsche Revue, Dec.). — *Grabmann, M. Franz v.*, P. Morgott als Thomist (JPhspTh. 15, 46—79). Auch sep. 36. Pad., F. Schöningh. ℳ 0,75. — ***v. H.,*** Der dritte Band der Ketteler-Biographie (HBl. 125, 299—302). — ***Hartmann, Jos.,*** Prof. Adam Weishaupt zu Ingolstadt und sein Illuminatismus (Altbayr. Monatsschr. 2, 81—96). — *Helbig, J.*, Auguste Reichensperger (Rev. de l'Art. Chrét., mai, 187—192). — ***Hertel, G.,*** Die literarische Thätigkeit des Propstes Quirl (Gesch.-Bl. für Stadt und Land Magdeburg 35, 132—136). — ***Hoensbroech, Paul v.,*** Bischof v. Ketteler (PrJ. 102, 94—107). — ***Kreiten, Wilh.,*** Annette v. Droste-Hülshoff. 2. A. 525. Pad., Ferd. Schöningh. ℳ 5. — ***Kraus, Franz Xaver,*** August Reichensperger (Beil. AZ. No. 200 1—5, No. 201 1—5, No. 224 1—4, No. 225 1—6). — *Lauchert [F.]*, Johs. Baptist Zwerger (ADB. 45, 529—531). — *Ders.*, Anton Berlage (ebd. 46, 386—388). — *Ders.*, Franz Xaver Zenner (ebd. 45, 65). — *Ders.*, Jakob Zukrigl (ebd. 476—477). — *Ders.*, Moritz v. Aberle (ebd. 682—684). — *Ders.*, Joh. Hr. Achterfeldt (ebd. 687—688). — *Ders.*, Johs. Baptist Alzog (ebd. 759—761). — *Ders.*, Jos. Amberg (ebd. 763—764). — ***Ders.,*** Franz Anton Staudenmaier als Historiker (HBl. 126, 541—550). — *Meier, Gabr.*, Jos. Ign. v. Ah (ADB. 46, 710—711). — *Mittermüller*, Gg. Mich. Wittmann (KL.[2] H. 130, 1721—1724). — *Müller, Ad.*, Martin Völk (KL.[2] H. 127, 1031—1032). — *Nörber, C.*, Ignaz Hr. v. Wessenberg (KL.[2] H. 128/129, 1343—1381). — ***Pfülf, Otto,*** S. J., Bischof v. Kettelers Beispiel u. Belehrung für d. Herz-Jesu-Andacht. A. d. Bischofs Nachlass zusammengest. XIV, 144. Kl. 8⁰. Mz., Kirchheim. Geb. ℳ 1. — ***Ders.,*** Der letzte Veteran der „Katholischen Abtheilung" (StML. 59, 121—137, 301—319, 422—438, 522—541). — *Rösler, M.*, Zacharias Werner (KL.[2] H. 128, 1334—1338). — ***Schäfer, F.,*** Der frühere und der spätere Döllinger (DEBl. 25, 715—744). — ***Schäfer, J.,*** Dr. Ludwig Joseph Hundhausen,

päpstl. Hausprälat, geistl. Rath, Professor am bischöfl. Seminar zu Mainz. Eine Lebenskizze (Sep.-A. aus: Kath. 80, 289—305). 28. Gr. 8⁰. Mz., F. Kirchheim. ℳ 0,60. — *Schäfer, Th.*, Victor Aimé Huber (HRE.[3] 8, 412—415). — *Scheuffgen*, Ludw. Windthorst (KL.[2] H. 130, 1696—1700). — ***Schirmer***, Cardinal Rauscher's Stellung zu Protestanten u. Altkatholiken. Eine Reminiscenz zu des Cardinal's Einundzwanzigjährigem Todestag (RITh. 8, 750—758). — *Schröder, J.*, Z. Erinnerung an Prälaten Jos. Jessing (17. XI. 1836 bis 2. XI. 1899). 31. 8⁰. Mstr., Aschendorff. — *Schmitt, J.*, Herm. Jos. Anton Constantin Franz Sales Johannes v. Vicari (KL.[2] H. 126, 880—895). — ***Schrott, Joh.***, † (Beil. AZ. No. 138). — *v. Schulte*, Gregor Thomas Ziegler (ADB. 45, 169). — *Schultz, F.*, Jos. Görres als Herausgeber, Literarhistoriker, Kritiker im Zusammenhange mit der jüngeren Romantik (ID.). B. — *Siegfried, C.*, Pius Zingerle (ADB. 45, 320—323). — ***Spach***, Autobiogr. Aufzeichnungen, hrsg. von ***F. K. Kraus*** (Jb. f. Gesch., Sprache u. Lit. Elsass-Lothr. 16, 93—138). — ***Stieve, Felix***, Ignaz v. Döllinger (Abhandlungen, Vorträge u. Reden v. F. St. 355—373). L., Duncker & Humblot. — *Tschackert, P.*, Fürst Alexander Leop. Franz Emmerich Hohenlohe (HRE.[3] 8, 250—251). — *Vetter [P.]*, Benedict Welte (KL.[2] H. 128, 1319—1321). — *Weizsäcker, C.*, Joh. Baptist Hirscher (HRE.[3] 8, 145—146). — ***Windthorst-Andenken*** (StML. 58, 594—600). — *Zimmern, Jos.*, Nic. Weis (KL.[2] H. 128, 1273—1279). — *Zöckler*, Joh. Leonh. Hug (HRE.[3] 8, 429—431). — *Zöhrer, F.*, Am Hirtenstab. Erzählg. a. d. Leben d. Bisch. Frz. Rudigier v. Linz. VII, 320. Innsbruck, Vereinsbuchh. ℳ 1,60.

Frankreich: *Alazard, L.*, L'Abbé Henri Marty. 57. 8⁰. Rodez, Carrère. — ***Bellaigue, Camille***, Le P. Gratry (RdM. 161, 68—91). — ***Bertrin, Gges.***, Le voyage Amérique de Chateaubriand est-il une fiction? (Le Correspondant 113—152). — *Ders.*, La sincérité religieuse de Chateaubriand. 410. 12⁰. P., Lecoffre. [Vergl. BC. 6, 170—174, RQH. 67, 697: *V. Pierre*, Bull. bibliogr. et pédagog. du Musée belge 4, 108: *A. Lepitre*, Rev. de Lille 18, 467—473: *S. Tilet*, Polybiblion 89, 245—247.] — ***Biographie, Eine, Louis Veuillot's*** (HBl. 126, 198—210). — *Boissonnot, H.*, Le cardinal Meignan. VI, 558. 8⁰. P., Lecoffre. — *Bujadoux, J.*, Msgr. Salpointe, archevêque de Santa-Fé (1825—1898). 18. 8⁰. Montluçon, Herbin. — *Cazac*, Lamartine au lycée national de Macon. 133. 8⁰. Macon, Gerbaud. — *Chateaubriand*, Les martyrs. Livres VI, publ. avec une notice biographique, une introduction, et des notes par L. Mabilleau. 63. 16⁰. P., Hachette. Fr. 0,75. — *Ders.*, Oeuvres choisies: le génie du christianisme. 2 vol., XXXII, 467, 412. P., La bonne Presse. à 1 fr. — *Ders.*, Mémoires d'Outre-Tombe. Nouv. éd. avec une introduction, des notes et des appendices par E. Biré. Vol. V. 662. 12⁰. P., Garnier. Fr. 3,50. [Bespr. Polybiblion 89, 347—350.] — *Crosnier, A.*, Souvenirs de l'abbé H. Vollot, prof. d'Ecr. sainte à la Sorbonne (1837—1868). 2e ed. 447. 8⁰. P., Poussielgue. — *Denian*, Notice sur le R. P. Jean-Baptiste Bréhéret, préfet apostolique des Fidji (1844—1898). 24. 8⁰. Chartes, Laffray. — *Dubois* (Cardinal), Memoirs, transl. by E. Dowson. 2 vols. 574. Lo., Smithers. Sh. 21. — *Dudon, P.*, Chateaubriand à la Sorbonne (Étud. publ. p. les pp. de l. Comp. d. Jés. H. 1, 104—116). — ***Gass***, Spach über Bautain (Strassb. Diöcesanbl. N. F., 2, 434—435). — *Gindraux, J.*, La jeunesse de Joseph de Maistre (Lib. Chrét. H. 7, 301—315). — *Ders.*, Joseph de Maistre et le catholicisme (ebd., Dec.). — *Ders.*, La jeunesse de Jos. de Maistre (ebd. 301—315). — *Herpin, E.*, L'abbé Jean-Marie de la Mennais. XXIV, 350. Ploërmel, S. Yves. — Journal, Le, intime de Mgr. Dupanloup (Le Corresp. 25 sept.). — ***Lacordaire, H. D.***, Oeuvres posthumes du R. P. H. D. L. de l'ordre des frères prêcheurs. Conférences prêchées à Nancy en 1842 et 1843. Publ. par les souis du ***R. P. Tripier.*** 2 vol. in 16⁰. XV, 334 et 334. P.,

Poussielgue. — *Ders.*, Confér. de Notre-Dame de Paris. I. 1835—1843. II. 1844—1845. III. 1849—1850. IV. 1851—1854. 404, 388, 402, 443. 8⁰. P., Poussielgue. — *Lanzac de Laborie, L.*, Le disciple préféré de Lacordaire. Le Père Chocarne d'après une prochaine publication (Le Correspondant 2 sér., 165, 143—166). — *Legrand, G.*, Deux précurseurs de l'idée sociale catholique en France: De Maistre et de Bonald (Rev. Néo-Scolast, H. 1, 58—77). — *Leuridan, T.*, Les théologiens de Douai. VIII. Gaspar Nemius (Revue des siences ecclésiast. 81, 5—29). — ***Lombard, Emile,*** Joseph de Maistre théoricien de l'ultramontanisme (RPhTh. 33, 385—414, 491—520). — *Longhaye, G.*, Bonald (Etud. publ. p. les pp. de l. comp. d. Jés., 5 mars, 608, 20 mars, 789—806). — *Ders.*, Lamennais (Etudes publ. par les pp. de la comp. de Jésus 83, 433—450, 595—610, 771—794). — *Ders.*, XIX$^{e}$ siècle I (1800—1830). 426. 8⁰. P., Retaux. — *Mandoul, J.*, Joseph de Maistre et la politique de la maison de Savoie. P., Alcan. [S. HR. 16. No. 61 (*Miller*): Klagt über die Anmerkungen und findet England zu schlecht behandelt.] — Memoirs of Cardinal Dubois, Translated from the French by Ernest Dawson. 2 vols. Lo., Smithers. [Bespr. Ath. II, 181.] — *Michaut, G.*, Chateaubriand et Sainte-Beuve. 36. 8⁰. Freiburg i. d. Schweiz, Imprimerie catholique suisse. [Bespr. Polybiblion 89, 245—247 = *G. de Grandmaison*, BC. 21, 555f.] — *Orgeval-Dubouchet*, Le père Graty. 12. 8⁰. P., Levé. — *Perraud,* La vie et l'oeuvre du père Gratry (Le Correspondant, 2 sér., 163, 413—433). — ***Ders.,*** Le père Gratry. X, 356. 8⁰. P., Téqui. [Vergl. Et. publ. par les pp. de la comp. de Jésus 84, 135—137: *H. Chérot*]. — *Perroy, L.*, Le père Paggio (1854—1900). 139. 8⁰. Moulin, Chenillat & Roussillan. — *Pfülf, O.*, Louis Veuillot (KL.² H. 126, 875—876). — *Ders.*, Joh. Bapt. Maria Vianney (KL.² H. 126, 878—880). — *Platzhoff, E.*, Ernest Renan. Ein Lebensbild (Männer der Zeit. Lebensbilder hervorragender Persönlichkeiten der Gegenwart u. der jüngsten Vergangenheit, IX). XIII, 201. Gr. 8, Dresden, C. Reissner. ℳ 3, geb. ℳ 3,60. [Bespr. ThLz. 1901, No. 1: *Lobstein.*] — *Pothier*, Mgr. Fournier, év. de Nantes. XVI, 695, 701. 8⁰. Nantes, Libaros. — *Rebière, G.*, Un moine moderne. Le P. Didon (1840—1900). 40. 8⁰. P., Mersch. Fr. 3. — *Retz,* De Mém. du card. de Retz adr. à M$^{me}$ de Caumartin. Nouv. éd. (Bibl. Charp.). LXXVII, 358, 430, 476, 486. P., Pasquelle. — *Rous, E.*, Mgr. Saivet, évêque de Mende (1872—1876) et de Perpignan (1876—1877) d'après sa correspondance et ses écrits. XXXV, 2 vol. in 8⁰, 513 et 485. Lille-P., Desclée. — *Roy, L.*, L'abbé Daubigney. 111. 8⁰. Lyon, Paquet. — *Saulnier, P.*, Chateaubriand et sa foi religieuse. 28. 8⁰. Vannes, Lafolye. — *Séméraire,* L'abbé Chevojon (1820—1898). 565. 8⁰. P., Fontaine. Fr. 3. — *Veuillot, Louis* (Le Catholique français, janvier). — Vie de l'abbé J. M. Reverony, vic. gén. du dioc. de Bayeux. III, 230. 8⁰. La Chapelle-Montligeon, Notre Dame.

England: *D'Ayala Valva, L.*, Il cardinale Manning e la sua azione sociale. 240. 16⁰. Neapel, d'Auria. L. 2. — *Bellesheim, A.*, William George Ward (KL.² H. 128, 1213—1215). — ***Ders.,*** Ambrosius Phillipps von Lille (Kath. 80, 426—444, 519—537). — ***Ders.,*** Der Gnosticismus des Biologen St. George Mivart (Kath. N. F. 21, 38—58). — ***Brodrick, Gge. Charles,*** Memories and Impressions. Lo., Nisbet. — *Donaldson, Aug. B.*, Five great Oxford Leaders: Keble, Newman, Pusey, Liddon and Church. 404. 8⁰. Lo., Rivingtons. Sh. 6. — *Faure, L. F.*, Newman. Sa vie, ses oeuvres. 16⁰. P., Perrin. Fr. 3,50. — ***Gerontius,*** Relig. Bewegungen in England II (BAZ. No. 1, 1—8). — *Nemours-Godré,* Daniel O'Connell. Sa vie, son oeuvre. 2 éd. VIII, 396. 12⁰. P., Lecoffre. Fr. 3,50. [S. Polybiblion 88, 540—541: *A. d'Avril,* The Catholic University Bulletin, 6, 360—366, Bull. bibliogr. du Musée Belge 262f.: *J. Fleuriaux.*] — ***Purcell, E. S.,*** Life and Lettres of Ambrose Phillipps de Lisle ed. ***E. de Lisle.*** 2 vol.

XIII, 423 u. 382. 8°. Lo., Macmillan. — *Shelford, L.*, Mem. of W. Cadman. 160. 8°. Lo., Gardner. 3 sh. 6 d. — *Ward, W.*, Le cardinal Wiseman. Sa vie et son temps (1802—1865). Traduit de l'anglais par l'abbé J. Cardon I. X, 627. 8°. P., Lecoffre. — *Ders.*, The Life and Times of Cardinal Wiseman. 5. A. Lo., Putnams. — *Ders.*, Two mottoes of Card. Newman (Fortn. Rev. 1900, 39—41). — ***Whipple, H. B.***, Lights and Shadows of a long Episcopate, being Reminiscences and Recollections of H. B. Whipple DD. VI. 576. 8°. N.Y., Macmillan. $ 5.

Andere Länder: *Andrews, S. J.*, William Watson Andrews, a Religious Biography with Extracts from his Letters and other Writings. 12°. Lo. 7 sh. 6 d. — *Chiniquy, C.*, Forty Years in the Church of Christ. 498. Lo., Hodder & Sons. Sh. 7, $ 2,50. — *Meier, Gabr.*, Jos. Widmer (KL.² II. 129, 1462—1463). — ***Pecci, Joachim,*** Oeuvres pastorales de S. E. le cardinal J. P. archevêque-évêque de Pérouse, aujourd'hui Léon XIII, glorieusement régnant, traduites de l'italien avec l'autorisation de sa sainteté et précédées d'une introduction par ***A. Lury.*** 2. éd. 2 vol. in 8°. CXXII, 392 et 310. Bruxelles, de Brouwer & Co. Fr. 8. — *Schlachter, F.*, Pastor Chiniquy. Nachtrag zu „Pater Chiniquys Erlebnisse“. Nach dessen eigenen Mittheilungen zusammengestellt u. übers. 158. Gr. 8°. Frk., J. Schergens. ℳ 1,25. — *Steffens, Arnold,* Adrian u. Peter v. Walenburch (KL.² H. 128, 1195—1198). — *Tucker, H. W.*, Memoir of the Life and Episcopate of Georges Augustus Selwyn, D. D. Bishop of New-Zealand 1848—1869, Bishop of Lichfield 1867—1878. 3 éd. 406. 8°. Lo., Gardner Darton & Co. Sh. 7,6.

Am 7. Januar 1900 starb der geistl. Rath und Professor am bischöflichen Priesterseminar zu Mainz Ludwig Hundhausen. Sein Amtsgenosse ***Jak. Schaefer*** giebt im „Katholik“ eine kurze Lebensskizze, die alsbald auch separat erschien. Hundhausen, 1835 in Gau-Algesheim (Rheinhessen) geboren, wurde durch eine von Bischof Ketteler 1852 inscenirte Jesuitenmission für das Studium der Theologie gewonnen, dem er im Mainzer Priesterseminar oblag. Von Ketteler zum Priester geweiht, wirkte er eine Zeit lang als Religionslehrer am Gymnasium zu Mainz, um 1864 als Prof. der nt. Exegese an das Priesterseminar berufen zu werden. Als in Folge der hessischen Kulturkampfgesetze das Seminar seine Pforten schliessen musste, hat er im Dienste des „Mainzer Journals“ ultramontane Parteipolitik getrieben. 1887 wurde die Studienanstalt wieder eröffnet, neben Exegese lehrte H. nunmehr auch Dogmatik. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten dürfte sein Protest gegen das Wormser Luthermonument (1868), in 4. Auflage 1883 unter dem Titel: Kirche oder Protestantismus? erschienen, sowie seine Auslegung der beiden Petrusbriefe am bekanntesten geworden sein. In der 2. Auflage des KL. rühren die meisten die Geschichte des Protestantismus betreffenden Artikel von ihm her. Seine Dogmatik charakterisirt der Satz: „die moderne Wissenschaft bedarf der gotterleuchteten Weisheit des h. Thomas, wenn nicht die moderne Welt trotz all ihres Wissens und all ihrer Cultur und Civilisation in Anarchie und Barbarei versinken soll.“ (S. 19). Seine Exegese verwarf die „rein historische“ Interpretation, sah die Dogmen als unabänderliche Glaubenswahr-

heiten an und hielt streng auf praktische Abzweckung. „Das Studium der h. Schrift drängt auf Praxis . . . im Geiste der Kirche und im Hinblick auf den Geist der Zeit“ (S. 10f.). Wer „kirchlicher“ Theologe sein will, muss freilich so denken — und nicht nur im katholischen Lager [bespr. StML. 59, 232]. — ***Lauchert*** arbeitet an einer Biographie Franz Anton Staudenmaiers und legt von seinen Studien Zeugniss ab in dem in den HBl. niedergelegten Aufsatz über „Staudenmaier als Historiker“, urspr. einem Vortrage, gehalten auf dem internationalen Congress katholischer Gelehrten zu München. St. ist vom Historiker zum Dogmatiker geworden, und Möhler war es, der ihn in die historischen Studien einführte. In Möhler'schem Geiste ist seine Erstlingsarbeit, die Erweiterung einer Preisarbeit, seine „Geschichte der Bischofswahlen“ (1830) geschrieben. Neben Möhler ist die Lectüre Friedrich v. Schlegel's und Katerkamp's von Einfluss auf St. gewesen. Sein „Johannes Scotus Erigena und die Wissenschaft seiner Zeit“ (1834) war sein letztes historisches Werk, doch hat die Dogmatik, die von da an sein Arbeitsgebiet wurde, ihre Unbefangenheit und Weite in erster Linie dem Historiker zu verdanken. Wichtig ist der Nachweis L.'s, dass der Aufsatz: „Die Quäker und ihr Verhältniss zur Kirche“ (Kath. 1829) nicht, wie man gewöhnlich meint, Möhler zum Verf. hat, sondern Staudenmaier. — ***Kreiten's*** Biographie der westphälischen Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff ist in 2. A erschienen und wird von *E. A.* in den HBl. mit den üblichen Posaunenstössen begrüsst. — ***Walter Goetz,*** (in Leipzig, jetzt München) charakterisirt gegenüber der Lobhudelei von *E. St.* (in BAZ. 1899, 20. Dec.) den wahren Werth der Janssenschen Schule, insbesondere der Pastor'schen Geschichtsschreibung. — ***Stieve's*** feinsinnige, durch zahlreiche Einzelzüge belebte Studie über Döllinger, ursprünglich in den Münchener Neuesten Nachrichten erschienen, ist in die Sammlung von „Abhandlungen, Vorträge und Reden“ aufgenommen, die Hans v. Zwiedineck nach St.'s Tode herausgegeben hat (s. darüber BAZ. 1900 No. 131). Mancher Zug in der Charakterisirung der Persönlichkeit D.'s hat Ref. an den Tübinger Weizsäcker erinnert, so das Herbe und Sarkastische, das in seinem Wesen liegen konnte und das Gemüth oft ganz zurückzudrängen schien, so auch die „kleine Schwäche“, wie St. es nennt, im Verkehr mit Hof und Regierung. Wie Friedrich in seiner grossen Biographie geht im Uebrigen auch St. von der Thatsache aus: „im Grundzug seiner Entwicklung war Döllinger stets derselbe.“ — ***Johannes Schrott,*** Ehrenkanonikus von S. Cajetan und Beneficiat zu München (1824—1900) wird in BAZ. als Litterarhistoriker und Dichter gewürdigt. — ***Kraus*** referirt in bekannter lichtvoller Weise über Pastor's Biographie Reichensperger's (s. JB. XIX, 507), aus persönlichen Reminiscenzen manches Neue hinzutragend. Zum Verständniss der Persönlichkeit R.'s hebt Kr. besonders heraus, dass er ein Schüler von Görres war, nicht des von 1815, sondern des Ver-

fassers des Athanasius: Politisch war sein Ideal „die von demokratischen Institutionen getragene Einherrschaft“, seine Königstreue 1861/62 verdient besondere Anerkennung, da sie auf katholischer Seite einzig dastand, und auch er hat unter der Macht des Fractionsgeistes leiden müssen in seinen persönlichen Ueberzeugungen. — Gegen Kraus fällt ***Baumgartner's*** Referat sehr ab durch den Mangel an selbstständigem Urtheil. Es ist nur eine verkürzte Wiedergabe der Pastor'schen Biographie. — ***Chrétien*** beschliesst in einem vierten Artikel (Ecrivains et Idées néo-thomistes IIe groupe) seine Studien über den Neothomismus (s. JB. XIX, 373). — ***Schirmer*** behandelt die Stellung Rauscher's zu Altkatholiken und Protestanten. Die Altkatholiken hat er eine Zeitlang ruhig gewähren lassen, alsbald sie aber als eine der katholischen Kirche fremde und feindliche „Secte“ verworfen, wenn er auch persönlich relativ schonend vorging. Dem Protestantismus gegenüber war er in der Schulfrage u. A. gut papalistisch, trotzdem er hie und da josefinisch-episcopalistische Anwandlungen hatte. Ein geschlossener Charakter ist Rauscher nicht gewesen. — Ueber ***Perraud's*** Gratrybiographie schreibt in HJG. 21, 852 *Z.*: „Diese von einem persönlichen Freunde des als Apologet und Polemiker rühmlichst bekannten Oratorianers Gratry verfasste Biographie ist mustergültig. Die Hauptereignisse in dem Leben G.'s sind in zwei Capitel zusammengefasst, die übrigen schildern uns den Philosophen, den Polemiker, den Apologeten und Apostel, den Vorläufer (Bahnbrecher), den Schriftsteller. Die Vorzüge und Schwächen des Mannes werden mit grosser Unbefangenheit besprochen. Jeder der das Buch liest, wird mit Bewunderung für den Charakter G.'s erfüllt.“ [Vgl. auch Kath. NF. 22, 270—273: *A. Bellesheim.*] — ***Bellaigue's*** Studie knüpft an Perraud's Buch an. Wir hören, dass G. (geb. 1805) ähnlich wie Augustin in seiner Jugend la ferveur de l'irréligion kennen lernte, aber bald mit diesem irreligiösen Leben so entschieden brach, dass ihm Christenthum und strengste Ascese identisch erschien. Seine Theologie, die B. in panegyrischer, aber nicht immer klarer Weise bespricht, enthält kaum Originales, läuft vielmehr auf den Thomismus hinaus mit einem mystischen Einschlag. Die Hauptschriften G.'s sind: Souvenirs de jeunesse, Connaissance de Dieu, Connaissance de l'Ame, la Morale et la Loi de l'Histoire. — ***Pfülf*** sucht in Ergänzung seiner Biographie Ketteler's (s. JB. XIX, 507f.) den Mainzer Bischof als „warmen Verehrer des göttlichen Herzens Jesu“ vor Augen zu führen. 1840 wurde K. in Wien in die Herz-Jesu-Bruderschaft aufgenommen, und ist dann stets in Wort und That für den Herz-Jesu-Cultus eingetreten. Im zweiten Theile seiner Schrift wird der Beweis dafür erbracht durch Vorführung einer Anzahl Predigtentwürfe K.'s, die „über die Verehrung des Herzens Jesu viele wertvolle Gedanken, Belehrungen und Mahnungen“ enthalten. [So nach Kath. 80, 377f.: *M. R.*]. — Interessant sind die Erinnerungen an Ketteler, welche Graf

***Hoensbroech*** veröffentlicht. *H.* hat fast zwei volle Jahre trotz des Altersunterschiedes — Ketteler war Bischof, *H.* Primaner am Gymnasium zu Mainz — seinen vertrauten Umgang genossen, u. A. ihm unmittelbar vor seiner Romreise zum Vaticanum als Messknabe gedient. Aus dem Eindruck heraus, den der milde und doch von der Würde seines Berufs durchdrungene — „er war ein Kirchenfürst in der grossartigen Bedeutung dieses Wortes, d. h. ein Mann, erfüllt von dem Glauben an die Göttlichkeit seiner Kirche, an das Ueberirdische ihres Berufes, an ihre geistige Bestimmung hier inmitten des Irdischen" — Bischof auf den Jüngling gemacht hat, ist das Erinnerungsbild geschrieben. *H.* versucht den Nachweis, dass K. kein Ultramontaner war, sofern man darunter den politischen Katholicismus versteht, vielmehr ein „idealistischer Schwärmer," der u. A. dem Jesuitenorden kühl bis ans Herz gegenüberstand. Ref. glaubt, dass das doch ein wenig zu viel gesagt ist. Gewiss muss zum Verständniss K.'s jener von der Romantik her neu belebte, von Schwärmerei nicht freie Katholicismus herangezogen werden, der für K. mit einer innigen Frömmigkeit und glühenden Nächstenliebe zusammenfiel, aber den ganzen Ketteler, den K. des Culturkampfes und den K. der hessischen Kirchenpolitik z. B. erklärt er nicht; der Vergleich mit Reinhold Baumstark (S. 103) hinkt. K.'s Stellung auf dem Vaticanum erklärt *H.* so: „K. war überzeugter Infallibilist . . . Oft und oft habe ich ihn seinen festen Glauben an die päpstliche Unfehlbarkeit versichern hören. Nicht die Gegnerschaft gegen die Unfehlbarkeit an sich stellte ihn unter die Fahne eines Dupanloup und Strossmayer, nur der formellen Dogmatisirung des für ihn längst feststehenden Unfehlbarkeitsglaubens widerstrebte er. Er hielt sie für inopportun." Wird das K.'s Verhalten erklären können? U. E. ebensowenig, wie Pfülf (s. JB. 19, 508) eine Erklärung gelungen ist. Einstweilen stehen wir hier noch vor einem Räthsel, bei dessen Lösung vielleicht auch die von *H.* mit Recht betonte theologische Beschränktheit K.'s heranzuziehen ist. — Das Ungedruckte von Bischof ***Hefele*** sind Briefe, die H. an die Tochter eines Tübinger Juristen, in dessen Hause er gewohnt hat, richtete. Sie sind werthvoll für das Verständniss des Menschen im Bischof. — ***Paulus*** giebt als Niederschlag seiner Arbeiten für einen Artikel im KL. einige Mittheilungen zur Biographie des Polemikers Weislinger. Seiner calvinisch gesinnten, nur widerwillig unter dem Druck der Dragonaden zum Katholicismus gebrachten Mutter ist er schon früh nichts weniger als pietätvoll entgegengetreten, zum Lutherhasser haben ihn die Jesuiten, vor Allem Georg Loder, gemacht. Als zwanzigjähriger Student bringt er die erste Conversion zu Wege, sein berühmtes Buch „Friss Vogel oder stirb" erschien erstmalig 1723 (nicht 1721 oder 22, wie Hurter's Nomenclator angiebt), seine Bibliothek ist über Heidelberg nach München gekommen. — ***F. Schäfer*** erläutert in einem klar geschriebenen Aufsatze die These

der Friedrich'schen Döllingerbiographie, dass „nicht er sich geändert hat, sondern seine Kirche hat sich geändert, welcher der frühere D. sowohl als auch der spätere in unwandelbarer Treue ergeben war" (S. 744). Zu dem Zwecke behandelt er 1. D. als Vorkämpfer der katholischen Kirche, 2. D. im Conflict mit der römisch-katholischen Kirche, 3. D. nach dem Bruch der römisch-katholischen Kirche mit ihm. Was die viel verhandelte Frage anlangt, warum D. sich gegen die Separatgemeinden der Altkatholiken aussprach, so bemerkt Sch. ganz richtig, dass „die katholische Idee" (utinam mihi liceret videre ecclesiam sicut in diebus antiquis) ihn daran gehindert habe. Sch. hätte nur herausheben müssen, dass unter den damaligen Verhältnissen gerade um der ecclesia in diebus antiquis willen die Bildung von Separatgemeinden eine Existenzfrage war. Hier ist bei D. das in diebus antiquis hinter dem Begriff ecclesia zurückgetreten. — Damit hinter dem Politiker Richelieu der Schriftsteller nicht vergessen werde, widmet ***Valentin*** diesem eine besondere Studie, sofern er scriptor ecclesiasticus ist; ein zweiter Band über den scriptor politicus soll folgen. Nach einer Einleitung de Richelii institutione theologica werden seine Werke Institution du Chrétien, die verschiedenen opera quae spectant ad haereticos confutandos, der traité de la perfection du Chrétien und seine epistolae spirituales et consolatoriae eingehend analysirt. Der Nachweis wird erbracht, dass R. kein Skeptiker war, sondern ein guter Katholik, in dem aber der mystische Einschlag (bes. im traité de la perfection du Chrétien), sehr stark ist. R. gehört damit seiner theologischen Position nach schon in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. hinein; das mag die Einstellung des V.'schen Buches in unser Referat rechtfertigen. — In zweiter Auflage erscheinen in vortrefflicher Ausstattung in der Uebersetzung von ***Augustin Lury*** aus dem Italienischen in's Französische die oeuvres pastorales des ehemaligen Bischofs von Perusia, ***Joachim Pecci***, des jetzigen Papstes. Eine umfangreiche Einleitung verbreitet sich über die Jugend Pecci's, seine Wirksamkeit vor und während seiner bischöflichen Thätigkeit in Perusia, und giebt Erläuterungen zur historischen Situation der oeuvres. Das Beiwort „pastorales" ist nicht zu pressen etwa im Sinne von „pastoral-theologisch", sondern etwa mit „amtlich" zu übersetzen. Es finden sich neben Ansprachen über die Heilighaltung des Sonntags, über Blasphemie, auch solche sur le pouvoir temporel du s. siège, sur la divinité de Jésus Christ contre l'ouvrage de M. Ernest Renan (1863), sur le concile du Vatican (1869, eine Ermahnung angesichts des bevorstehenden Concils, relativ vorsichtig gehalten, nur an das officielle Ausschreiben Pius' IX. anknüpfend), l'église et le XIX siècle, le mariage civil et les intérêts religieux, à sa Majesté le roi Victor Emanuel sur l'expulsion des ermites de Montecorona u. A. Die Uebersetzung liest sich gut, und das Buch wird als Quelle zur Geschichte Leo's XIII. gern benutzt werden. — ***Beck*** verbreitet durch energische Ausnutzung

bisher nur mangelhaft verwertheten Materials erstmalig helles Licht über den Aufenthalt des Eulogius Schneider am Hofe Karl Eugen's zu Stuttgart (1786—1789). Der Hofprediger hat in seinen Predigten kein Blatt vor den Mund genommen, von der Kanzel ungenirt die naturrechtlichen Theorien von der Volkssouveränität verkündet und in scharfer Satire dem Herzog den Spiegel vorgehalten. Was Schneider's Verhältniss zu Schubart angeht, so ist er mit dem Hofpoeten, auch nach seiner Uebersiedelung nach Bonn, eng befreundet gewesen und hat seine Gedichte — von denen, nebenbei bemerkt, eine Neuauflage vorbereitet wird — ganz nach Schubart'schem Vorbilde verfasst. Sein revolutionäres Bekenntnisslied „Die Zerstörung der Bastille" z. B. ist nichts Anderes als eine geradezu direkte Nachahmung von Schubart's „Fürstengruft." — ***Hartmann*** giebt einiges Detail zur Lebensgeschichte Adam Weishaupt's und zur Geschichte des Illuminatenordens. Durch Helvetius': de l'homme, de ses facultés intellectuelles et de son éducation für die Aufklärung gewonnen, stiftet der Professor des kanonischen Rechtes und ehemalige Jesuitenzögling seinen Orden nach Ideen, wie sie Helvetius ausgesprochen hatte. Die Verfassung lehnt sich eng an die des Jesuitenordens an, selbst das Spionier- und Denunciationssystem fehlt nicht. In erster Zeit nimmt die Genossenschaft keinen Aufschwung, W. denkt an Auflösung, als mit dem Eintritt Knigge's eine neue Epoche beginnt. Knigge schafft eine neue Organisation, die Mitgliederzahl steigt, die Versammlungen finden in einem ehemaligen Universitätshörsaal, den H. eingehend beschreibt, statt. Aber Knigge und W. überwerfen sich, der Eine ist zu eitel, der Andere zu herrschsüchtig, ehemalige Jesuiten hetzen gegen den Orden, vor Allem aber wird ihm tödlich die Anfrage Friedrich's des Gr. bei Herzogin Anna von Bayern, ob es richtig sei, dass die für Joseph II. schwärmenden Illuminaten bei dessen Projecte, Bayern gegen Belgien einzutauschen, die Hand im Spiele hatten. Die Untersuchung wird eingeleitet, Karl Theodor verbietet 1785 alle geheimen Verbindungen, und W. flüchtet nach Gotha. — Aus dem Nachlasse Linhoff's werden in StML. einige Briefe ***Windthorst's*** an diesen mitgetheilt, die entgegen einer Behauptung des Spectator (BAZ. 1895, No. 175), dass der Windthorst von 1866—1870 noch nicht den späteren Führer des deutschen Ultramontanismus habe ahnen lassen, darthun sollen, dass W. „nach seiner ganzen Vergangenheit, nach seinen Lebensanschauungen und seinen persönlichen Beziehungen gerade dazu prädestinirt war, ein hervorragendes Mitglied des späteren Centrums zu werden, und dass er durch seine Rolle als Führer der kirchentreuen Katholiken lediglich sich selbst consequent und seiner Vergangenheit treu geblieben ist." Ref. bekennt, durch die Briefe nicht überzeugt worden zu sein. ***Stieve*** citirt in seinem aus der BAZ. 1895 in die „gesammelten Abhandlungen" (s. o.) aufgenommenen Aufsatz „zur Charakteristik der katholischen Abtheilung" eine Aeusserung

Windhorst's vom Januar 1870: „Und wenn sie mir den Kopf abschlagen, ich glaube nicht dran“ (d. h. an die Dogmatisirung der Unfehlbarkeit des Papstes). — Gegen die Charakterzeichnung Linhoff's durch Stieve erhebt **Pfülf** Protest. Darin hat er zweifellos Recht, dass die Zeit noch nicht gekommen ist, um über den erst 1890 aus dem Amte Geschiedenen abschliessend zu urtheilen, und an der persönlichen Tüchtigkeit L.'s, die Pf. durch Mittheilung zahlreicher Zeugnisse illustrirt, hat auch Stieve nicht gezweifelt, sie vielmehr ausdrücklich betont. Die religiöse Entwicklung L.'s zeigt aber nun einmal eine über Stolberg, Montalembert u. A. hinüberführende Zielstrebigkeit zum Ultramontanismus. Die ganze Atmosphäre, die ihn umgab, war gesättigt mit jener halb mystischen, halb politischen Katholicität, die die Vorstufe zum Ultramontanismus gebildet hat. Freilich scheint L. kaum nach aussen hin herausgetreten zu sein mit seinen letzten Absichten, sein langes Verbleiben im Cultusministerium 1859—1890) ist auffallend. Ueber seine Thätigkeit hier weiss Pf. (eider noch nichts Näheres zu sagen; um so ausführlicher sind die lNachrichten über sein Familien- und häusliches Leben, die ihn als treubesorgten Gatten und Vater, dem aber die gesellschaftliche Geschmeidigkeit nicht fehlt, erscheinen lassen. — Sehr rege ist, vornehmlich seit Purcell's Manningbiographie, das Interesse an der Oxford-Bewegung und insbesondere an Newman geworden. Ward's Biographie von Wiseman (s. JB. XVII, 431) ist in 5 A. erschienen, auch in's Französische übersetzt worden, wurde uns aber leider nicht zugesandt, so dass wir auch jetzt nicht über dieselbe referiren können. Die Newmanbiographie von Faure ging uns auch nicht zu. Hingegen weisen wir auf den im Uebrigen unter die Rubrik „Interconfessionelles“ gehörenden Londoner Brief von **Gerontius** hin, um seiner Mittheilungen über Newman willen. Es werden Briefe Newman's an seinen Neffen Mozley, die dieser in der Contemporary Review 1899 publicirt hat, mitgetheilt, in denen Newman die Frage zu lösen sucht, wie die Göttlichkeit des Papstthums vor der Geschichte bestehen kann. Die Lösung ist die: „Die Kirche hat zwei Seiten, eine menschliche und eine göttliche; alles Menschliche aber ist dem Irrthum unterworfen. Und so finde ich keine Schwierigkeit, einzuräumen, dass Päpste und Concilien, dass ganze Völker nach der menschlichen Seite geirrt haben“ — in der That die einzig mögliche Lösung. — Neues Licht werfen auf die Oxford-Bewegung und die ihr theils vorangehende, theils folgende catholic movement in England nach Ath. 391f., die Memoiren **Brodricks** und dann vor Allem die zweibändige Biographie des Ambrosius Phillips de Lisle aus **Purcell's** Feder — leider sein letztes Werk. Es ist das werthvollste Buch, welches unser Referat registriren kann. Purcell hat das Werk selbst nicht mehr ganz zu Ende führen können, in Cap. XV, der Schlusshälfte von Cap. 17 und in den Schlusscapiteln XVIII—XXII hat Edwin de Lisle, der Sohn des Ambrosius, das Begonnene vollendet; kleine

Unebenheiten, Wiederholungen u. dergl. zeigen, dass dem Buche die letzte Feile fehlt. Trotzdem stellt es sich würdig der Manningbiographie P.'s (s. JB. XVI, 394ff.) an die Seite. Von de Lisle hat Newman gesagt: If England is converted to Christ, it will be as much due, under God, to you as to any one. de Lisle selbst war Convertit, er stammte aus einer Hugenottenfamilie, die bei Aufhebung des Edictes von Nantes nach England geflohen war; sein Vater und sein Onkel, der ihm den ersten Religionsunterricht gab, waren gut protestantisch-anglikanisch. Ein französischer Priester, der Revolution halber aus Frankreich vertrieben, Abbé Giraud, weckt in ihm das erste Verständniss für den Katholicismus, er ist erstaunt über das Christliche, das er in dieser heresy findet, und bezaubert von der allumfassenden Idee der una sancta ecclesia catholica. Der katholische Gottesdienst, den er auf dem Continent kennen lernt, entzückt ihn, er beginnt zu schwärmen, und schwärmerisch, in einer Vision, vollzieht sich endlich seine Conversion (1825). Das Alles ist gut romantisch, und mit Recht hat P. in einem Sonderabschnitt (Cap. VIII u. IX) die Bedeutung der Romantik als Wegbereiterin des Katholicismus wie in Deutschland und Frankreich so auch in England herausgestellt. Romantiker ist de Lisle zeitlebens geblieben; wenigstens glaubt Ref., dass die Romantik der Schlüssel zum Verständniss seines Charakters ist. Es trifft den Nagel auf den Kopf, wenn ihn Montalembert a perfect mediaeval man nennt (II, 248). Sofort nach seiner Conversion geht er an die Realisirung der drei Ideale seines Lebens: Rückführung Englands to the catholic unity, Einführung des gregorianischen Kirchengesangs und des Mönchthums. In ersterer Hinsicht gelingt ihm die Conversion Georg Spencer's, in letzterer die Errichtung eines Klosters auf seinen Besitzthümern, das erste Kloster in England seit den Tagen der Reformation. Natürlich wird es gut romantisch in gothischem Stile erbaut — de Lisle ist zeitlebens ein Freund der Gothik geblieben, to him Christian art was ever regarded as the handmaid of religion (I, 72) — und mit Cisterciensern bevölkert. Sogleich aber bekommt de Lisle — eine Vorahnung künftiger Kämpfe für ihn — die starke Hand des Papstes zu fühlen: sein Kloster, welches er autocephalous and thorougly English wünschte, wird durch Pius IX 1849 an die französische Cisterciensercongregation angegliedert. Durch Einrichtung katholischer Gottesdienste, Herbeirufung ausländischer Missionspriester macht de L. für den Katholicismus Propaganda; er selbst reist häufig nach dem Continent, und es gelingt ihm, Begeisterung for the catholic revival zu erwecken. In Brüssel trifft er mit dem damaligen päpstlichen Legaten Joachim Pecci zusammen, in Paris mit Montalembert, in Bonn mit Scholtz und in München mit dem Görres'schen Kreise, Döllinger, Phillips u. A. Er hat bei den Münchenern das Interesse für England erweckt, das ja bekanntlich in Döllinger sehr lange rege blieb. Die Oxford-Bewegung wird von de Lisle und seinem Kreise mit gespannter Auf-

merksamkeit verfolgt, eine von ihm und G. Spencer gegründete Association of Prayer for the conversion of England breitet sich bei über den ganzen Continent aus: all Catholic Europe was enrolled in the Crusade of Prayer. (I, 177). Die ersten Tracts for the Times begrüsst er mit den von Scharfblick zeugenden Worten: these tracts are the beginning of a Catholic Movement (I, 199), tritt sofort in Correspondenz mit den Leitern der Bewegung, insbesondere mit Newman, und ist voll von Bewunderung für den berühmten Tractat 90 desselben, der unter den Oxfordern bekanntlich eine Spaltung hervorrief. (Es sei hingewiesen auf den I, 230 ff. mitgetheilten Brief de Lisle's an Cardinal Acton über den Gang der Oxford-Bewegung.) Endlich vollzieht sich Newman's Conversion, an welcher de Lisle als Correspondenzvermittler hervorragenden Antheil hat. Bekanntlich wächst nun der Romanismus Newman über den Kopf, der Ultramontanismus beginnt seine Macht zu zeigen. Aehnliche Erfahrungen wie Newman macht de Lisle, der Romantiker wird vom Ultramontanismus erdrückt. Die Darstellung dieses Kampfes bildet den Höhepunkt des Purcell'schen Buches. Sehr bald auf die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in England 1850, der de Lisle noch zugestimmt hatte, folgte die Auflösung der von de Lisle und dem Vorkämpfer der Gothik in England Pugin begründeten Association for the Promotion of the Unity of Christendom durch den Papst. Der hierüber geführte Briefwechsel zwischen de Lisle und Cardinal Barnabo ist sehr lesenswerth; de Lisle vertritt das romantische Ideal der Vereinigung aller Kirchen zu einer Glaubensgemeinschaft ohne Aufgabe ihrer Sondereigenthümlichkeiten gegen das römische Uniformirungsbestreben: I protest against the term Church of Rome; . . . . it is contrary to facts and to sound theology to call the Churches . . . . the Church of Rome. The Church of Rome is indeed their head, but it would be as absurd to call the Church of France the Church of Rome as it would be to say that a Man's head was the same as his arms or his legs (I, 220 f.). Den in jener Auflösungssentenz erlittenen Schlag hat de Lisle nicht verwunden, es ist richtig, was P. sagt, das dieselbe gave him a bias, which placed him in the inopportunist camp both before and during the Vatican Council (I, 389). Man wird aber sagen dürfen, dass unter allen Umständen de Lisle auf die Seite der Gegner des Vaticanums getrieben worden wäre; hier standen sich zwei Lebensideale gegenüber, zwischen denen es nur Kampf, kein Friede gab. Die Correspondenz zwischen de Lisle und Manning über die Frage einer Uniat Church lehrt das deutlich genug. So hat denn de Lisle die Gladstone'schen Gegenschriften gegen das Vaticanum mit voller Freude begrüsst (cf. insbes. den II, 44 ff. mitgetheilten Brief): I believe Infallibility to be a conjunctive and Collective Attribute of the Whole Catholic Church, according to the words of Holy Church in her collect pro omni gradu ecclesiae:

. . . Deus, cuius spiritu totum corpus ecclesiae sanctificatur et regitur etc. In other words the Infallible assistance of the Holy Spirit is given to the whole Church in its collective capacity, to the Laity as well as the Clergy. To the Latter officially in their collective capacity as the Teachers. To the Former as the recipients of that teaching, giving them an instinctive apprehension of what is or is not in conformity with the Traditional Teaching of the Church (II, 36 f.). Und als er schliesslich doch als getreuer Katholik laudabiliter sich unterwirft und gegen Gladstone Bedenken ausspricht, geschieht es in einem Sinne, der mit den Intentionen des Vatcianums sich nicht ohne weiteres deckt: Papal Infallibility restricted as it is by the Vatican Definition, was always a part of Divine Revelation, and ordained for the preservation of the Unity of the Catholic Church of Christ. I maintain, it was always believed by the Orthodox from the days of Pope Victor in the early part of the second century downwards, not indeed under the Vatican Title of „Infallibility ex Cathedra“, but under a more general Formulary, varying in its expression, but always amounting more or less to the same idea according to the successive requirements of the Visible Church of Christ . . . I am prepared to join you [Gladstone] and others in a constitutional i. e. Canonical opposition to any abuse of Papal Power, as I would have done in the days of Pope Victor, when he unjustly excommunicated the Asiatic Churches (II, 48 f.). So glaubte er das Vaticanum ausgesprochen in der Bulle Pius' IV., in der es hiess: ecclesiam Romanam matrem et magistram omnium Ecclesiarum agnosco, m. a. W. er idealisirt es, sucht ähnlich wie Hefele dem direkten Wortlaut entgegen (non ex consensu ecclesiae) die Infallibilität der Kirche, deren Sprecher der Papst sei, herauszudeuten: As we believe that the Catholic Church in her corporate capacity, as the Teacher of „All Nations“ cannot err, so likewise it is now defined that the centre of Catholic Unity is also preserved by the same Divine assistance of the Holy Ghost from teaching erroneous Doctrine. But this privilege does not exempt the Pope personally from falling into error, which, as in the case of Honorius, he may communicate to his Brother Patriarchs and Bishops and so render himself worthy like Honorius of condemnation. But I do not believe that if Honorius had been solemny addressing the Universal Church, he would have been permitted by God to say what he did, when he wrote to the Eastern Patriarchs, what was rightly condemned by the 6th Occumenical Council . . . Archbishop Manning denies that Honorius fell into Heresy, but in denying this he appears to me to injure the Catholic cause, for the denies History. Das Alles kommt ja dem ultramontanen Standpunkt nahe, ist aber doch nicht identisch mit diesem. Ein Adept des Papstthums ist de Lisle nie gewesen, gegen die päpstliche Orientpolitik, die Annäherung an die Türkei gegen Russland hat er lebhaft protestirt im Interesse seines Ideals

einer allgemeinen Vereinigung aller Christen, er sah im Türken den Antichristen, und die weltliche Herrschaft des Papstes schien ihm keineswegs nothwendig (s. II, 138). In der Principienfrage nach dem Verhältniss von Staat und Kirche spricht er sich so aus: I hold, that in the perfect Christian State the King or if a Republic, the Government have a just right to elect the Pastors of their Community. And even Ultramontanism in giving this right (if it could do so which it never will be able, while States remain Christian) to the Pope in fact is establishing the same principle under a different form. For in my opinion Theocracy is nothing but Erastianism developed to its furthest Limit. And the Papal Sovereignty is the most Erastian Government on the face of the Earth. I say then boldly, I have no wish to abolish the Royal Supremacy! I would confirm it under its own true Limitations, those which it had in the time of the Primitive Church. I hold with Bossuet, that the Christian King is an External Bishop, and that he ought to be, and that unless he is, you may have an Atheist State but you cannot have a Christian One. I go a step further, and I affirm that without the balance of a Royal Supremacy on the one hand and a Papal Primacy on the other you cannot have such a thing as a Free Church . . . . I contend you obtain real Church Freedom in each country, guarded on the one hand by Royal Prerogative from any excessive Action of the Papacy, and on the other by the Spiritual Primacy of the Pope from dogmatic error and an undue influence of the Crown (II, 269). Hier redet deutlich der Anglikaner, der schon vor dem Vaticanum den Suprematseid zu vertheidigen wusste (I, 250), und der als solcher auch zur Verwunderung seines Freundes Montalembert das Regime Napoleon's III. vertheidigte. — Noch viel wäre über das lehrreiche Buch zu sagen, über das neue Licht, welches es auf Wiseman, Manning und Newman (vergl. besonders den interessanten Brief über die Conversion Englands II, 264 f.) wirft, aber wir müssen abbrechen. Wenn das am grünen Holze geschieht, dass der Ultramontanismus den Anglikaner nicht bezwingt, so hat es mit der Rekatholisirung Englands noch weite Wege. — ***Bellesheim*** in seinem Referat in den HBl. „beanstandet“ natürlich „die Bemerkungen über den hochseligen Cardinal Manning“ und sucht diesen als „scharfsinnigen und kühlen Denker“ gegen de Lisle und Newman auszuspielen. Desgleichen fühlt sich ***ders.*** in der eingehenden Inhaltsangabe im Kath. „peinlich berührt“ von de Lisle's Reunionsideen und seiner Stellung zum Vaticanum [weitere Bespr. Ac. 58, 139—140]. — Der Stolz und das Nationalbewusstsein des Engländers scheint auch zum guten Theile dem Naturforscher Mivart die Feder gegen die Curie in die Hand gedrückt zu haben; wenigstens schreibt er: „Wesentlich despotischer Natur, besitzt die römische Curie auch nicht einmal eine blosse Ahnung von der Wahrheit, dass die Englisch redenden Völker ein- für allemal jede Art von

Despotismus abgeschüttelt haben und sich der centralisirenden Tyrannei, welche für die Curialisten die einzig mögliche Form der Regierung bildet, niemals unterwerfen werden. Vorliebe für gesetzmässige und verfassungsmässige Regierung ist bei uns eine unauslöschliche Leidenschaft". Leider geht im Uebrigen aus dem von katholischem Zorne überfliessenden wortreichen Artikel ***Bellesheim's*** nicht klar hervor, was Mivart in seinen beiden Aufsätzen in den Januarheften des Nineteenth Century und der Fortnightly Review eigentlich verbrochen hat. Allem Anschein nach hat er von der Naturwissenschaft her Proteste gegen einige katholische Dogmen erhoben, so gegen die Jungfraugeburt, gegen die Unverweslichkeit des Leibes Christi und gegen die Sinnlichkeit des Höllenfeuers. Von dem Entwicklungsgedanken aus hat er die Continuität der römischen Lehre bestritten: „Denn wie jeder Einzelmensch mit gesundem und thätigem Geiste seine Anschauungen mit dem Wachsthum seiner Kenntnisse verändern muss, so wird auch jede richtig organisirte Gesellschaft gleicher Weise ihre Meinungen wechseln. Wie von jedem Lebewesen, gilt auch von ihr der Satz: „Wer aufhört sich zu verändern, hört auf zu leben". Ueber die Richtigkeit dieses Argumentes wird man streiten können, weit besser ist seine Polemik gegen die Gebundenheit der modernen Wissenschaft an die Scholastik und Bibel: „Was könnte mit Bezug auf irgend eine Frage der modernen Wissenschaft absurder sein, als in Werken Aufklärung suchen, die Jahrhunderte eher verfasst wurden, als man an solche Fragen nur dachte?" Auch die Macht der Religionsgeschichte scheint Mivart gespürt zu haben, wenn er die Inspiration der biblischen Schriftsteller vergleicht mit der Plato's, Homer's u. A. Warum der vielfach mit der beliebten englischen Methode der Uebertragung naturwissenschaftlicher Categorien auf die Geisteswissenschaften arbeitende Verf. gerade als „Gnostiker" gezeichnet wird, ist nicht ersichtlich. Freilich haben die „Ebioniten" auch die Jungfraugeburt bestritten (S. 42), und Origenes hat die Ewigkeit der Höllenstrafen nicht gekannt (S. 39), aber uns will scheinen, dass diese sachlichen Berührungspunkte ziemlich schwacher Natur sind, wohl aber die Etikette „Gnosticismus" für den Ketzerprocess sehr brauchbar ist. Uebrigens ist Milvart durch einen plötzlichen Tod seinen irdischen Richtern inzwischen entzogen worden. — Die Biographie von ***Louis Veuillot*** ist im vor. JB. nicht notirt, offenbar, weil das Erscheinungsjahr (1899) auf dem Titel nicht vermerkt ist. Wir tragen den Titel hier nach: Louis Veuillot par Eugène Veuillot (1813—1845) Paris Vict. Retaux, XI, 552, 8°. Aus dem Referate in ***HBl.*** geht hervor, dass der Verf., ein Bruder Louis Veuillot's, den handschriftlichen Nachlass, vor Allem die reiche Correspondenz V.'s ausgiebig benutzt hat. Im Uebrigen ein Urtheil über die Biographie nur nach den Mittheilungen der HBl. zu geben, wagt Ref. nicht. Besonderes Interesse scheint die Stellung Guizot's zu V. zu

verdienen; die Bekehrung vom Freunde des Ministers zum „Christen" hat in Rom der Jesuit Rozaven bewirkt. — Ueber ***Sée's*** Studie zu Fénélon schreibt HZ. 86, 180: „Fénélon hält fest an dem göttlichen Charakter des Königthums und der Nothwendigkeit einer unbeschränkten letzten Instanz, aber gleichzeitig betont er nachdrücklich die Pflichten des Königthums und das Recht jedes Einzelnen, das zu respectiren ist. Freimüthig tadelt er die Mängel der Regierung Ludwig's XIV, und ähnlich wie S. Simon erwartet er eine Besserung von der Rückkehr zu den alten Traditionen". — ***Boutié*** nennt seine umfangreiche Fénélon-Biographie bescheiden „un exposé rapide". Sie zerfällt in 2 Theile: la vie und: l'homme et l'écrivain, und ist gearbeitet auf Grund der Werke F.'s, insbesondere unter ausgiebiger Benutzung seiner Correspondenz. In Theil 1 setzt sich B. eingehend mit Crouslé's Werk: Fénélon et Bossuet (1895) auseinander, zumeist mit Glück. So wird er C. gegenüber darin Recht behalten, dass in dem Streit zwischen Bossuet und Fénélon ersterer der aggressive Theil ist, und dass F. einer Intrigue zum Opfer fiel, indem er keineswegs ganz auf dem Boden der Ansichten der Frau Guyon stand. Auch das wird richtig sein, dass F.'s Unterwerfung unter das päpstliche Urtheil aufrichtig war, und nicht „das Benehmen eines gewandten Mannes" (Leibniz). Er hat vor Veröffentlichung des Urtheils seine eventuelle Bereitwilligkeit zur Unterwerfung wiederholt erklärt, und wenn er die Debatte über die l'amour pur auch weiterhin fortsetzte, so geschah es doch unter der Voraussetzung: „j'aimerais mieux mourir que défendre directement ou indirectement un livre que j'ai condamné sans restriction" (S. 157). Die Gewaltmaassregeln F.'s gegen die Protestanten und Jansenisten giebt B. zu, sucht sie freilich damit zu rechtfertigen, dass diese beständig zur Empörung bereit gewesen wären! Das ist ebenso wenig stichhaltig wie die Abwälzung der Zwangsconversionen im Institut der Nouvelles catholiques von F. auf die agents du roi (vergl. auch das Urtheil S. 33). Mit Recht wird die herkömmliche Schilderung der Untugenden des Herzogs von Burgund als übertrieben hingestellt und vor einer Ueberschätzung des bekannten kühnen Briefes an Ludwig XIV. gewarnt. Aus dem 2. Theile heben wir heraus die Verurtheilung Molières durch F. und seine Ansichten über das Verhältniss von Staat und Kirche: „Rien par conséquent de plus faux que cette idée des amateurs de l'indépendance, que toute autorité réside originairement dans le peuple" (S.264). Vielmehr kommt die Autorität von Gott und soll durch Einen praktisch ausgeübt werden, dem als Berather der Adel zur Seite steht (monarchie modérée par l'aristocratie). Der Staat soll das Temporelle, die Kirche das Spirituelle verwalten, wobei jedoch in der praktischen Durchführung die Kirche thatsächlich in die Staatsrechte eingreift — ein Freund des Gallikanismus ist F. nicht gewesen. In den philosophischen Ansichten F.'s ist der Einfluss von Descartes deutlich

spürbar; so behauptet F. z. B. nur une union accidentelle de l'âme et du corps. Was Ref. an der trotz hie und da (s. oben) stark hervortretenden katholischen Standpunktes gut geschriebenen Biographie vermisst, ist eine scharfe Milieuzeichnung, aus der F. sich herausheben müsste. Dass F. an der Wende zweier Zeitalter steht, wird nicht deutlich; das Naturrecht ist auch ihm nicht fremd geblieben [bespr. Kath. N. F. 22, 376—380: *Bellesheim*; StML. 58, 221; RHE. I, 338: *G. Doutrepont*]. — Fléchier hat als Poet in die quietistischen Streitigkeiten eingegriffen und in seinen dialogues, verfasst vor 1699, den Quietismus lächerlich zu machen gesucht, indem er zwei Frauen Flavie und Clarice über ihn disputiren lässt. ***Valentin*** referirt unter Mittheilung von Textproben über den Inhalt dieser Disputation. — Ueber ***Pascal*** sind drei Arbeiten zu notiren. ***Suarès*** giebt eine geistvolle Plauderei über ihn gelegentlich eines Besuches in Port Royal. — ***Giraud's*** Pascal ist (es hätte das wohl auf dem Titel bemerkt werden können) keine Biographie, sondern ein Grundriss seiner im Jahre 1898 in Freiburg i. Schw. gehaltenen Vorlesung über Pascal. In der Art etwa wie Loof's Grundlinien der Kirchengeschichte giebt das Buch in Paragraphen kurze Notizen über P., der als Kritiker und Historiker gewürdigt werden soll. Eine Einleitungsvorlesung beschäftigt sich mit dem état des esprits et des doctrines en France entre 1620 et 1640. G. unterscheidet hier les Naturalistes, les Cartésiens, les Chrétiens, unter letzteren die Jansenisten als Stoiker [? Ref.] heraushebend. Vorlesung 2—4 behandeln P.'s äussere und innere Entwicklung bis zu seiner entschiedenen Hinwendung zum Jansenismus (1646). Vorlesung 5 „la période mondaine" (1651—1654), Vorlesung 6 „la seconde ‚conversion'" (1654 bis 1656), Vorlesung 7 „l'oeuvre de P. avant 1656", Vorlesung 8—11 nach allen Richtungen hin die „Provinciales", Vorlesung 12 P.'s letzte Lebensjahre (1657—1662), Vorlesung 13—18 die „Pensées", die als une prière, un assaut constant livré à la volonté de l'incrédule (S. 130) gefasst werden, Vorlesung 19 den Einfluss P.'s (dabei besondere Hervorhebung der Einwirkung auf Chateaubriand), und die beiden letzten Vorlesungen les liguées de P. (d. h. Geistesverwandte P.'s in alter und neuer Zeit) und eine Schlusscharakteristik. Das Werk wird des eingehenden Studiums seines Verf. willen jedem Pascalforscher Dienste thun. Die vielen Literaturangaben, manche eingestreute bon mots über P. aus anderen Schriftstellern sind brauchbar, aber im Allgemeinen ist der Standpunkt des Verf. zu eng, um einem so reichen Geiste wie P. gerecht zu werden; die Furcht vor „incrédulité" P.'s beherrscht die Beurtheilung; das Compliment vor den Jesuiten (S. 91) und der immerhin schiefe Ausspruch: Pascal a créé la légende du jésuite lässt Unbefangenheit vermissen. [Bespr.: Revue d'histoire littéraire en France 8, 155—158: *Michaut*, RJTh. 8, 385—387: *Michaud*]. — ***Boutroux's*** Pascal, erscheinend in der etwa der Frommann'schen Sammlung in Deutsch-

land entsprechenden Collection: les grands écrivains français ist in der Stoffeintheilung ähnlich wie Giraud (1. enfance et jeunesse„ premiers travaux; 2. première conversion; travaux physiques; 3. vie mondaine; travaux mathématiques. 4. conversion définitive. 5. Pascal à Port-Royal; 6. Les „Provinciales"; 7. dernières années. La roulette; 8. les „Pensées"; 9. Pascal et ses destinées), hat aber vor diesem allein schon den Vorzug, eine wirkliche Biographie zu sein. Ausserdem ist sie klar und verständlich, von grossen Gesichtspunkten aus geschrieben, unbeengt durch dogmatische Fesseln. Die conversion définitive und der Eintritt in die Gemeinschaft von Port Royal wird gefasst als eine Loslösung von einem früheren, durch P.'s Vater ihm inspirirten Standpunkt: Ce n'est plus cette séparation pure et simple de la raison et de la foi, que lui avait enseignée son père. Ce n'est pas non plus l'abolition de la raison au profit de la foi. Science et religion ont des domaines distincts, et en même temps il y a entre elles certains rapports . . . Son (P.'s) principe est dès maintenant déterminé (S. 100). Die Analyse der „Provinciales" hält sich mit Recht weniger bei den Einzelheiten auf als sie vielmehr auf die zu Grunde liegenden principiellen Gegensätze aufmerksam macht. Die Grundabsicht der „Pensées", wird so charakterisirt: „Il eut tout d'abord en vue des personnes déterminées: celles qu'on appelait les libertins, ces hommes du monde qui, au nom d'une science mal comprise et d'une demi-philosophie, faisaient parade d'incrédulité . . . . Pour atteindre le mal dans sa source, c'est aux idées de Montaigne qu'il fallait s'attaquer. Pascal le connaissait à fond (S. 158)." P. bleibt also in den Pensées seiner einmal gewonnenen Gewissheit treu. [Bespr. DLZ. 1901, 2789: *A Becker*; Ét. publ. par les P. P. de la Comp. de Jésus 85, 268—272: *G. Longhaye*; RITh. 8, 774—776: *Michaud*]. — Am 24. Mai 1900 wurde ***Jean Baptiste de la Salle*** (1651—1719), der Gründer der christlichen Schulbrüder, kanonisirt. Anlässlich seiner Heiligsprechung erschienen die Biographien von Guibert und Delaire. Erstere, die Ref. nicht vorlag, ist nach RHE. 1, 772—775: *E. Matthieu* und HRE.[3] 9, 1901, S. 812 grundlegend für das Verständniss des Lebenswerkes de la Salles. (Vergl. über dieses HRE.[3] 9, 58—59: *Zöckler*). Eine Bibliographie seiner Schriften ist beigegeben. *Matthieu* will gegen G. die Ehre der ersten Einführung der Sonntagsschulen in Frankreich für den Erzbischof von Cambrai François Buisseret gewahrt wissen, von dem de la S., der 1672 Subdiacon in Cambrai war, gelernt habe. ***Délaire's*** in der Jolly'schen Sammlung „les Saints" erschienenes Buch hat aus Guibert schon Nutzen gezogen und orientirt seinerseits gut; nur hätte Ref. die Verwandtschaft der La Salle'schen Schulvereine mit den Orden, speciell den Jesuiten, scharf herausgestellt gewünscht. Ein Sonderabschnitt orientirt über die Pädagogik de la S.'s und hebt die substitution du mode simultané au mode individuel und die Einführung des französischen Unter-

richts vor dem lateinischen heraus. Aus der S. 194 beigegebenen amtlichen Statistik, wie sie für die Pariser Weltausstellung angefertigt wurde, sei notirt, dass am 1. Jan. 1900 das Institut der Schulbrüder 14280 Brüder in Frankreich, 5453 im Ausland zählte, 2009 Schulen mit 350000 Schülern leitete, 8000 Waisen erzog, 32572 junge Leute und 21000 ehemalige Schüler in seinen Schutz nahm, alles in Allem 400000 junge Leute versorgte — gewiss eine respektable Leistung. [Bespr.: RITh. 8, 795, RBd. 17, 446]. — Auffallend zahlreich ist in diesem Jahre die Literatur über ***Bossuet***. Das Auffallende erklärt sich, wenn man den Aufsatz von ***Delmont*** gelesen hat. Darnach ist es Se. Heiligkeit Papst Leo XIII., der das Studium Bossuet's wünscht. Sr. Heiligkeit Politik tendirt ja bekanntlich nach Frankreich hinüber, um Frankreich zu gewinnen, gilt es den berühmten Cardinal in helles Licht zu rücken, in ihm die Franzosen zu umschmeicheln. Se. Heiligkeit hat Brunetière in Audienz empfangen und bei dieser Gelegenheit von notre grand Bossuet gesprochen — ein deutlicher Wink für den französischen Clericalismus, sich mit Bossuet intensiv zu beschäftigen. Man hat nach Rev. d'hist. littér. de France eine eigene Vierteljahresschrift, Revue Bossuet, in's Leben gerufen, deren einzelne Artikel die erwähnte Rev. littér. gebucht hat. Aber freilich, um hoffähig zu werden, hat Bossuet sich eine Frisur à la mode de la cour de Rome gefallen lassen müssen. Was er an Gallikanismus an sich trug, wird theils abgeschnitten (d. h. nicht erwähnt), theils geschickt verdeckt als graue Haare, die man als Spuren beginnenden Alters nicht gerne zeigt. Delmont, der in dem Rahmen einer Darstellung der Beziehungen Bossuets zu Lyon, dessen Erzbischof er einmal werden sollte, den „modernen" Bossuet am unverhülltesten zeigt, verfährt wenigstens so, und Zufall ist es sicher nicht, wenn ***Parayre,*** um Bossuet als Theologen zu würdigen, nur seine antiprotestantischen bezw. vor der Kritik der Curie bestehenden Schriften analysirt und der histoire des variations eine Sonderanalyse widmet. Demgegenüber berührt es wohlthuend, in ***Rebelliau's*** Biographie den ungeschminkten Erzbischof vor sich zu haben. R. bietet eine scharf umrissene Charakterzeichnung, geschickt gruppirte Essays über Bossuet. Wie sehr das eigentlich Biographische zurücktritt, möge eine Angabe der Capitelüberschriften zeigen: 1. La formation religieuse de B. 2. L'orateur. 3. La morale dans la prédication de B. 4. Du succès de B. prédicateur. La controverse avec les protestants. 5. L'instruction de Dauphin. Renouveau de la culture classique de B. 6. Les influences profanes dans les ouvrages de philosophie et de politique de B. 7. Bossuet historien. B. écrivain. 8. Rupture avec l'exegèse et la philosophie. La querelle gallicane. 9. Luttes contre Jurieu, Caffaro, Fénélon. 10. Dernières polémiques (1699 bis 1704). Leibniz, Richard Simon, les Casuistes. L'homme: sa vie priveé, sa nature intellectuelle et morale. Allen Modernisirungsversuchen gegenüber weist R. geflissentlich die zeitlich bedingten

Schranken bei B. auf. Ein Philosoph z. B. ist er nicht, da er eine von den Fesseln der Theologie losgelöste, vorurtheilslose Betrachtung der Dinge nicht kennt, daher es denn auch zu einer rupture avec la philosophie (Malebranche) kommen mufs. Seine Bibelauslegung ist nicht die historische, sondern dogmatische, er sieht im israelitischen Staatswesen seine moderne Staatstheorie realisirt u. A. Ein uneingeschränkter Vorkämpfer des Gallikanismus war er nicht: Bossuet avait l'ambition de se tenir dans un juste milieu. Il ne voulait pas que l'indépendance du prince à l'égard du pape fît du prince un pape laïque, ni que l'autonomie de l'Eglise gallicane la reduisît au rôle d'un simple corps de l'Etat . . . Il prétendait être gallican plus „à la manière des evêques" qu' à „la manière des magistrats" (S. 138). In dem Streite mit Fénélon haben persönliche Motive stark mitgespielt. — ***Jovy*** theilt aus der bibliothèque nationale Circularbriefe des Klosters visitatio Mariae von Meaux mit, die Bossuets besondere Vorliebe für dasselbe illustriren. — In der Bossuetausgabe von Deforis (1772) findet sich am Schlufs der Sermone B.'s eine Sammlung von pensées chrétiennes et morales B.'s, der Herausgeber hat aber dieselben nicht so wiedergegeben, wie er sie im Manuscripte vorfand, vielmehr sie zurechtgestutzt, hinzugefügt, weggelassen, um Zusammenhänge zu erzielen, auch wohl ganze Sermone, die er anderweitig nicht unterbringen konnte, hier eingeschachtelt. An einem significanten Beispiel beleuchtet ***Levesque*** dieses Verfahren. — ***Neton's*** Biographie von Sieyès wird in RQH. N. S. 24, 640—641 von *V. Pierre* gelobt. Neue Beleuchtung empfange die Mission S.'s nach Holland und Berlin. — Ebda. S. 641—642 referirt *L. de N.* über ***Robert's*** Biographie des Bischofs von Dol Urbain de Hencé. [Vgl. dazu auch StML. 59, 357—358.] Die Biographie ist sehr sorgfältig ausgeführt, Verf. hat das Familienarchiv der de Hencé benutzt, und die Acten der Ständeverhandlungen der Bretagne u. A. durchgearbeitet. Allgemeines Interesse gewinnt das Lebensbild erst in seinem zweiten Theile, der sich mit der Stellungnahme des Bischofs zur französischen Revolution beschäftigt. Der erste Teil gehört der Provinzialgeschichte der Bretagne an. Der Bischof ist eine energische, zielbewusste Persönlichkeit, Politiker mehr als Theologe, dem man Sympathie nicht versagen kann. Er hat den Mut, Ludwig XVI. in's Angesicht zu protestiren gegen die Gesetze, welche die protestantischen Einsegnungen der Ehe und ihre Taufen für gesetzlich gültig erklärten, weigert sich, der durch die neue Departementseintheilung bedingten Auflösung seines Bisthums nachzukommen, leistet den Eid auf die constitution civile du clergé nicht, trotzt dem evêque intrus le Coze (siehe über diesen sub E.), wandert in's Exil nach England, conspirirt hier mit den Insurgenten der Vendée und dem Grafen von Artois, zieht mit einer Emigrantenarmee nach Frankreich zurück und begrüsst den französischen Boden mit einer officiellen Kundgebung zu Gunsten der Bourbonen, um nach der Niederlage der Royalisten gefangen und als Empörer nach

Recht und Gesetz (die Zweifel an der Rechtsgültigkeit des Todesurtheils, die Verf. ausspricht, sind u. E. nicht berechtigt) erschossen zu werden. Die Biographie ist dank ihrer vielen Detailschilderungen lehrreich für das Thema: französische Revolution und katholische Kirche; was man hier liest, hat sich mutatis mutandis im preussischen Culturkampf wiederholt: der Staat machtlos gegenüber der Zähigkeit und Geschlossenheit des katholischen Systems. — ***Lombard's*** eingehende Studie, erstmalig 1898 als Neuchâteler Licentiatenarbeit veröffentlicht, sucht den Ultramontanismus de Maistres darzuthun: il faut dire, qu'avec lui le catholicisme est parvenu à la pleine conscience de sa propre nature et des conditions normales de son développement (S. 387). Zu dem Zwecke werden zuerst kurz Leben und Schriften de M.'s vorgeführt, dann das Autoritätsprincip als principe générateur de sa pensée hingestellt, und sowohl seine Vorstellung von der Unfehlbarkeit des Papstthums daraus abgeleitet, als auch seine Beurtheilung des Protestantismus: le protestantisme est une révolte, une pure négation, c'est le „sans-culottisme" de la religion; . . . . son seul culte est celui de moi. Die Geschichtsbeurtheilung, die hieraus resultirt, liegt auf der Hand: Pour éviter la Saint-Barthelemy, les protestants n'avaient qu'à ne pas se révolter. Protestantismus, Ungläubigkeit, revolutionärer Fanatismus, moderne Wissenschaft und Philosophie fallen für de M. zusammen. Von dem Buche: du pape giebt L. eine genaue Analyse: La forme monarchique une fois établie, l'infaillibilité n'est plus qu'une conséquence nécessaire de la suprématie ou plutôt c'est la même chose absolument sous deux noms différents. Diesen Satz de M.'s sucht Verf. durch einen Vergleich mit den Theorien Bossuet's und Bordas-Demoulin klarzulegen. Die Studie *L.*'s ist noch nicht vollendet, wird daher noch den nächsten JB. beschäftigen müssen. — ***Spach*** schildert aus den Jahren 1819 bis 1821 die Eindrücke seiner Schweizerreise und die inneren Kämpfe der Universitätsjahre bis zum Bruch mit der Theologie [so nach ZO. 16, 135]. — ***Gass*** behandelt aus der Autobiographie Spach's eine bestimmte Stelle [ebda.]. — ***Bertrin*** wendet sich gegen eine These von Jos. Bédier, der an der Hand der Karte feststellte, dass Chateaubriand seine Amerikareise 1791 nicht so gemacht haben kann, wie er in seinem Itinéraire angiebt. Manche Orte, die er dort nenne, habe er überhaupt nie gesehen. Dem gegenüber sucht B. durch u. E. gezwungene Ausdeutung des Itinerars Chateaubriand vor dem Vorwurf des Fantasirens zu retten — ein vergebliches Beginnen gegenüber der Wucht der geographischen Momente. Inzwischen hat Bédier in Rev. d'hist. littér. de France 1901 80—109 das Wort zu einer Replik ergriffen. — Die ***oeuvres posthumes de Lacordaire*** sind nach RHE. 1, 788—790: *Gges. Doutrepont* eine geschlossene Predigtserie über die Hauptpunkte der Dogmatik. Der Text ist zusammengearbeitet aus Nachschriften von Hörern. — ***Whipple's*** Autobiographie behandelt nach Ath. 198 f. in seinem überwiegenden

Theile des Verf. Mission unter den Indianern. — In dem von ***Gass*** mitgetheilten Briefe aus dem Jahre 1706 sucht der Schreiber Mabillon in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen zu fördern [so nach ZO. 16, 135]. — Neue ***Briefe Mabillon's*** sind in RBd. mitgetheilt und mit kurzen Einleitungen versehen. Ein Brief an Bossuet findet sich darunter. — Eine Ueberraschung hat der gelehrten Welt das Werk ***Quentins*** über Mansi's Conciliensammlung gebracht. In dem Augenblicke, da die Welter'sche Buchhandlung in Paris eine Facsimile-Reproduction von Mansi's sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio vorbereitet, weist ein gelehrter Benedictiner die schweren Mängel dieses Buches nach, die wohl jeder Kundige kannte, aber doch nicht in solcher Nacktheit aufgedeckt gesehen hatte. Q.'s Buch ist auf die breiteste Grundlage gestellt und beginnt mit einem bibliographisch und kritisch sorgfältigen Ueberblick über die älteren Conciliensammlungen. Die Mansi'sche Sammlung ist recht eigentlich ein buchhändlerisches Unternehmen gewesen. Gereizt durch den buchhändlerischen Erfolg der Conciliensammlung von Niccolo Coleti (23 Bde. Venedig 1728—1733) suchte der venetianische Drucker Antonio Zatta 1755 dieselbe mit dem 1748—1752 erschienenen selbstständigen Supplement von Mansi's Hand zu einem neuen Sammelwerke zu verschmelzen unter Beifügung alles dessen, was inzwischen an neuem Material erschienen war. Das „neue" Sammelwerk, mit der üblichen Reclame in die Welt gesetzt, war thatsächlich eine oberflächliche Mache. „Mansi verpflichtete sich nur, in dem Exemplar von Coleti, das der Arbeit zur Grundlage diente, die Stellen zu bezeichnen, wo die Stücke seines Supplementum eingefügt werden sollten; an den Rand kamen die Varianten seiner Manuscripte (die er auf die oberflächlichste Art sich verschaffte, vgl. S. 61), zwischen die Seiten wurden die Abschriften der Documente gelegt, die in den Supplementbänden noch nicht aufgenommen waren. Jeder dergestalt vervollständigte Coleti-Band wanderte zu Zatta, und erst in Gestalt der grossen Bände der neuen Ausgabe erhielt Mansi sein Werk zurück" (S. 83). In der Angabe der Varianten verfuhr man sehr bald so summarisch, dafs sich überhaupt nicht feststellen lässt, woher im Einzelnen dieselben stammen. Auf Grund dieser und anderer Mängel wurden der Käufer des Werkes allmählich immer weniger, die Kasse des Verlegers immer leerer, und so blieb schliesslich „der Mansi" in den Acten des Florentiner Concils stecken. — Ein gutes Referat über Q.'s Buch giebt ***Krüger*** in Beil. AZ.; ***derselbe*** theilt ThLz. 1901, No. 2 mit, dass die Verlagsfirma Welter die Mansi'sche collectio bis zum Jahre 1672 — dem Endjahre der Coleti'schen Sammlung — fortführen und einen Index nominum et rerum besorgen wird, sowie dass Quentin und seine confratres in Solesmes mit einer kritischen Neubearbeitung der Concilsacten beschäftigt sind und bald den ersten Band vorlegen zu können hoffen. Damit über der Aufdeckung der Schwächen Mansi's, an der naturgemäss zunächst das Interesse des

Lesers haftet — vgl. die Bespr. RHE. 1, 339—342 (*Berlière*); B. C. 21, 546 f.; Journal des Savants 1900, 556; Rev. crit. d'hist. et de litt. 1900, 304—307 (*P. Lejay*); R. C. 1900, S. 44; Kath. N. F. 21, 427—437; DLZ. 1901, No. 3 (*A. Werminghoff*) — die werthvolle Gelehrtencorrespondenz am Schluss des Buches nicht vergessen werde, sei ausdrücklich auf dieselbe hingewiesen. Es befinden sich darunter der Briefwechsel zwischen Baluze und Cardinal Casanata, der erklärt, warum von Baluze's Conciliensammlung nur ein Band erschien — der Editor war zu „gallikanisch" — Briefe von Hardouin Mabillon u. A. — Der Anonymus des ***BLE.*** beschäftigt sich mit den religionsphilosophischen und erkenntnisstheoretischen Darlegungen Margival's in seinem uns nicht zugegangenen Buche über ***Rich. Simon.***

## C. Orden, Missionen und Heiligenbiographien.

Allgemeines: *Dubosc de Pesquidoux,* L'immaculée conception et la renaissance catholique. Vol. II: Dans les pays catholiques hors France. 368. 8⁰. P., Lecoffre. — *Ducastaing, L.*, De la dissolution des congrégations reconnues. 64. 8⁰. P., Larose. (Thèse.) — *Fonsegrive, G.*, Le Tiers-Ordre franciscain. Son infl. rel. et soc. 46. 8⁰. La Chapelle Montligeon, Notre-Dame de M. — *Golden Legend,* The, or Lives of the Saints, as Englished by William Caxton. Vols 5 u. 6 (Temple Classics). 16⁰. 1 sh. 6 d., leather 2 sh. — *Halkin, J.*, Relevé des corporations religieuses du département de l'Ourthe supprimées par la loi du XV fructidor an IV (1 sept. 1796) (Bull. de la société d'art et d'histoire dans le diocèse de Liége 12, 231—240). — ***Landry,*** La morte civile des religieux dans l'ancien droit français. Ét. histor. et critique. 174. 8⁰. P., Picard. — *Lepaux, J.*, La congreg. sous la restauration (Rev. d'Etud. hist. 1900, 253—258). — *Longridge, G.*, A History of the Oxford Mission to Calcutta. — *Marchand,* Moines et nonnes. Histoire, constitution, costume et statistique des ordres religieux. Nouv. édition. — *Urkunden,* Die, des Heiliggeistspitals zu Freiburg i. B. 2. Bd: 1401—1662. Bearb. von *Leonard Korth* u. *Peter P. Albert.* M. Anhang u. Register von Ed. Jntlekofer (Veröffentlichungen a. d. Archiv der Stadt Freiburg i. B., 3 Thl.). Gr. 8⁰. Fr. i. B., Wagner. *M* 6. — *Vereinswesen,* Katholisches (KL.² H. 125, 707—760; verschiedene Vf.). — *Wishart, A. W.*, Short History of Monks and Monasteries. 8⁰. Lo. Sh. 18.

Benedictiner: *Bahlmann, P.*, Hermann Zurgeist (ADB. 45, 505). — *Ders.*, Christoph Bernard Zurmühlen (ebd. 510—511). — *Ders.*, Ludger Zurstrassen (ebd. 514). — ***Beck,*** Schulordnung des Reichsgotteshauses Weingarten O. S. B. in Oberschwaben pro 1787 (Diöcesanarchiv f. Schwaben 18, 60—62). — *Ders.*, J. B. Ritter, letzter Reichsprälat von Weingarten 1787—1801 (ebda. H. 1). — *Besse, J. M.*, La congrégation bénédictine espagnole dite des Claustrales (RBd. 17, 275—289). — *Binder, Franz,* Wessobrunn, Benedictinerabtei (KL.² H. 129, 1381—1387). — *Bust,* Weingarten (Benedictinerkloster) (KL.² H. 128, 1264—1273). — *Didier,* Correspondance de D. Gabriel de Rutant abbé de S. Grégoire de Munster de l'ordre de S. Benoît avec le cardinal Passionéi (Rev. cath. d'Alsace N. S. 19, 277—289). — *Eigner, O.*, Geschichte des aufgehobenen Benedictinerstiftes Mariazell in Oesterreich. Mit Benutzung des Ignaz Franz Keiblinger'schen Nachlasses verf. XV, 533. 8⁰. W., H. Kirsch. *M* 7. [Bespr. RBd. 17, 429 ff.: *U. Berlière*]. — ***Endres, J. A.,*** Die Annalen der bayer. Benedictiner-Congregation (HBl. 126, 106—113). — ***Ders.,***

Frobenius Forster, Fürstabt von St. Emmeram in Regensburg. VII, 114. 8⁰. Fr., Herder. ℳ 2,40. — ***Ettlinger, Emil,*** Geschichte der Bibliothek von S. Peter im Schwarzwalde unter besonderer Berücksichtigung des Handschriftenbestandes (ZGO. 15, 611—641). — *Herzog, Hans,* Placidus Zurlauben (ADB. 45, 510). — *Heyd, W.,* Magnoald Ziegelbauer (ebd., 154—155). — *Hoffmann,* L'abbaye de Marbach et le nécrologe de MCCXLI (Mitth. der Gesellsch. f. Erhalt. d. gesch. Denkmäler im Elsass, 2. F., 20, 67—230). — *Jacobs, P.,* Werden, Benedictinerabtei (KL.$^2$ H. 128, 1323—1329). — *Lager,* Die ehemalige Benedictiner-Abtei Tholey (StMBC. 21, 15—34, 268—277). — *Lauchert [F.],* Diepold Ziegler (ADB. 45, 167). — *Ders.,* Geraldus Zürcher (ADB. 45, 503). — *Ders.,* Suitbert Bäumer (ebd. 46, 257—258). — *Lindner, Pirmin,* Verzeichniss aller Aebte und der vom Beginne des 16. Jahrh. bis 1861 verstorbenen Mönche der Reichsabtei Ochsenhausen O. S. B. (Diöc.-Archiv 18, 75—77, 86—91, Forts. und Schluss). — ***Merkle, Seb.,*** Mauriner und Emmeramer (HBl. 126, 675—681). — ***Müller, Placidus,*** Blätter der Erinnerung an Abt Luigi Tosti O. S. B. Von Cardinal Capecelatro. Mit Erlaubniss des Verf. frei nach dem ital. Original bearbeitet (StMBC. 21, 356—383, 579—616). — *Pfülf, O.,* Thierry de Viaixnes (KL.$^2$ H. 126, 877—878). — *Proost, Raph.,* L'enseignement philosophique des Bénédictins de S.-Vaast à Douai à la fin du XVIII$^e$ siècle (RBd. 17, 51—70). — *Robert, C.,* Les dernières Bénédictines de l'abbaye de S. Georges des Rennes et la Révolution. 48. pet. 4⁰. Vannes, Lafolye. — *Tille, A.,* Die Benedictinerabtei S. Martin bei Trier (Trier. Archiv 1900, H. 4). Trier, Fr. Lintz. ℳ 3,50.

Dominikaner: ***Desazars de Montgailhard,*** Le père Didon, notes biographiques et souvenirs critiques. 61. 16⁰. Toulouse, Privat. Fr. 0,50. — *Didon,* Lettres à Mlle. Th. V. XII, 440. 8⁰. P., Plon et Nourrit. Fr. 3,50. — Historia del convento de Santo Tomás de Madrid del Orden de Predicadores; manuscrito inédito del P. F. Antonio Martinez Escudero, hijo del mismo convento por los años de 1783 à 1807. Vol. I, 1$^e$ partie ed. D. F. Viñals. 162. 4⁰. Madrid. [Bespr. Boletin de la real Academia de la Historia 37, 447 f.] — *Iweins, Henri Marie,* Le couvent des Dominicains de Bruxelles. 31. 12⁰. Louvain, Ch. Peeters. Fr. 0,25. — *Lauchert [F.],* Albert Zenner (ADB. 45, 64—65).

Jesuiten: Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Première partie: Bibliographie, par les pères Augustin et Aloys de Backer. IX. Suppl.: Casalicchio-Zweisig. Anonymes-pseudonymes, index géographique des auteurs et des domiciles. 1819 à 2 col. 4⁰. Bruxelles, Société belge de librairie. Cart. fr. 20. — *Duhr, B.,* Die Stellung der Jesuiten bei den deutschen Hexenprocessen (Schr. der Görresgesellsch. 1900, I). 96. Gr. 8⁰. Köln, J. B. Bachem. ℳ 1,80. — Fundation, Die, einer Professur für Kirchenrecht am Collegium zu Braunsberg vom 23. Juli 1708 (AkK. 80, 817—820). — ***Goetz, Lp. Karl,*** Jesuiten u. Jesuitinnen (La Société du Sacré Coeur) (BAZ. No. 168—170). — *Guilhermy, Elesban de,* Ménologe de la Compagnie de Jésus. Assistance de Germanie. Séc. série, comprenant les provinces d'Angleterre, de Flandre-Belgique, de Gaule-Belgique, de Lithuanie, et de Pologne. 2 vol. VII, 639, 647. 4⁰. P., Leroy. — *Hamy, Alfr.,* Chronologie biographique de la Compagnie de Jésus. 1$^{er}$ sér., Province de Lyon (1582—1762). Noms, Prénoms, Lieu d'origine, Dates de naissance d'entrée, de degré, Lieu et Date de mort de tous les Jésuites demeurés fidèles à leurs voeux jusqu'à la fin. 197. 8⁰. P., Champion. — *Hippe, M.,* Anton Michael Zeplichal (ADB. 45, 73—74). — *Hoffmann-Krayer, E.,* Jos. Ignaz Zimmermann (ebda., 661—665). — *Huonder, Ant.,* Deutsche Jesuitenmissionare des 17. u. 18. Jahrh. Ein Beitrag zur Missionsgesch. u. zur deutschen Biographie (StML. Ergänz.-Hefte No. 74). IV, 230. Gr. 8⁰. Fr., Herder. ℳ 3,20. — *Jesuit relations,* The, and allied Documents. Travels and Explorations of the Jesuit Missionaires in New France 1610—1791;

the original French, Latin and Italian Texts, with English Translations and Notes ed. by Reuben Gold Twaites. Vs. 55—68. Cleveland, O. Burrows. à $ 3,50. — *Kihn*, Wirceburgenses (KL.[2] H. 130, 1706—1708). — *Kneller*, Lamentius, Franciscus Xaver Veith (KL.[2] H. 125, 654—655). — *Lanson, G.*, Les Provinciales et le livre de la théologie morale des Jésuites (Revue d'histoire littéraire de la France 7, 169—195). — *Lauchert, F.*, Christoph Zingnis (ADB. 45, 324). — *Ders.*, Paul Zingnis (ebd. 324—325). — *Ders.*, Paul Zetl (ebd. 118—119). — *Ders.*, Michael Zirk (ebd. 359—360). — *Ders.*, Joh. Bapt. Andries (ebd. 46, 15). — *Ders.*, Clemens Becker (ebd. 315). — *Michel, le P. L.*, S. J., Vie de s. Stanislas Kostka, novice de la Compagnie de Jésus, d'après les procès de canonisation, les meilleurs biographes et des documents inédits. 304. 8⁰. Lille, Desclée de Brouwer & Co. — *Paulus, N.*, Heinr. Wangnereck (KL.[2] H. 128, 1212—1213). — *Pfülf, O.*, Wilh. Wilmers (KL.[2] H. 130, 1674—1675). — *Pochon*, Dissolution de l'ordre des Jésuites. 63. 8⁰. P., Mangeat. — *Ponlevoy, A. de*, Vie du R. P. Xavier de Ravignan, S. J. 15. A. VIII, 460, 510. P., Téqui. Fr. 15. — *Schulz, V.*, Due kroniky Jesuitské kolleje v. Litomericich z. let 1629—1662 (Publ. der k. böhm. Gesellsch. der Wiss. in Prag. Philos. hist.-philog.-Classe). — *Vannérus, Jules*, Notes biographiques sur des jésuites nés dans l'ancien Luxembourg ou ayant fait partie des collèges de Luxembourg et de Marche (1627—1765). 28. 8⁰. Luxembourg, Impr. Worsé-Mertens. — *Zeck*, Christoph de Vega (KL.[2] H. 125, 638—639).

Redemptoristen und Lazaristen: ***Berthe, P.***, S. Alphons de Liguori (1696—1787). 2 vol. in 8⁰. XV, 721 et 732. P., Retaux. [Bespr. A. B. 19, 375 f.] — *Jansen, J. L.*, Een apostel van Noord-Amerika: de eerbiedwaardige Joannes Neumann, redemptorist, bisschop van Philadelphia 1811—1860. 324. 8⁰. A., G. Borg. Fl. 1. — *Liguori, A. de*, Le Pouvoir de Marie. Nouv. éd. 320. 3⁰. Tours, Mame & f. — *Ders.*, Pratique de l'amour envers Jésus-Christ. Ebda. — *Ders.*, Visites au s. sacrement et à la s. vierge. 320. 8⁰. Nouv. éd. Ebd. — *Nimal, H.*, Une Rédemptoristine. Mère Marie-Alphonse de la Volonté de Dieu. Souvenirs publiés. XV, 344. 12⁰. Liége, Dessain. — *Répertoire* historique de la congrégation de la Mission (Lazaristes) comprenant la liste des supérieurs de la congrégation de la Mission et de la Compagnie des Filles de la Charité, le tableau des assemblées générales et des établissements, une liste des actes apostoliques se rapportant aux deux communautés de S. Vincent de Paul et la table générale des Annales de la congrégation de la Mission, depuis leur Origine jusqu'à la fin de l'année 1899. VII, 488. P., Dumoulin.

Andere Orden u. Missionen, Congregationen, Bruderschaften etc.: ***Adam, S. J.***, Joseph Sepet, avocat à la cour d'Aix, président de la conférence Saint-Louis de Gonzague (1874—1898). XVI, 138. 12⁰. P., Retaux. — ***Audiat, S.***, Le dernier ermite de Mont-Valérien. Claude-Constant Rougane, curé de S. Eutrope à Clermont-Ferrand (RQH. 68, 564—577). — *Barenton, H. de*, Un vaillant capucin à la fin du XIX[e] s. Arsène de Châtel Montague. 96. 8⁰. P., Mersch. — ***Bellesheim, Alfons***, Madame Louise v. Frankreich, Tochter Ludwig's XV. und Carmeliterin zu S. Denis (1737—1787) (HBl. 126, 682—688). — *Berthold*, Die Wissenschaft u. das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg. Ein Beitrag zur österr. Literaturgesch. 68. 8⁰. W., Mayer & Co. ℳ 2,40. [Vergl. StML. 59, 356—357.] — ***Bibliothèque Sulpicienne*** ou histoire littéraire de la Compagnie de S. Sulpice par ***G. Bertrand*** I—III. XXIV, 556, 612, 484. Gr. 8⁰. P., Pioard et fils. — *Binhack, F.*, Gesch. der Cistercienser-Abtei Waldsassen während des Interregnums (23. IX. 1792 bis 3. V. 1793) und der ersten 3 Regierungsjahre (1793—95) des Abtes Athanasius Hettenkofer (aus: Cistercienser-Chronik). 25. Gr. 8⁰. Passau,

G. Kleiter. ℳ 0,60. — ***Bonhomme, F.***, La vie au couvent au XIX^e siècle (L'Ordre des Carmes). 64. 8⁰. Cahors, Coueslant. — *Bougaud*, Storia di S. Vincenzo de Paoli, fondatore della congregazione de preti della missione e delle figlie della carità. Vol. I. XI, 474. 16⁰. Turin, P. Marietti. — *Bournaud, François*, Les Soeurs (1633—1900). Soeurs de charité, des hôpitaux, petites s. de pauvres; s. enseignantes et missionaires etc. Anecdotes, Récits et Souvenirs. Préface par Emman. de Briey, évêque de Meaux. Introduction de Felix Klein. Lettres de François Coppée, Sally-Prudhomme, Jules Simon, de l'Académie française, Mrg. Trégaro, Freppel etc. 297. Gr. 16⁰. P., Impr. Beissière, Librairies salésiennes. — *Boutin, H.*, Les Ursulines cloîtrées de Luçon au XVII^e siècle d'après leur correspondance. 16. 8⁰. Vannes, Impr. Lafolye. — *Brière, Léon de la*, Madame Louise de France. 2^e Ed. 844. 8⁰. P., Vict. Retaux. — *Brandi, S. M.*, Gli Agostiniani dell Assunzione. Con Appendice di documenti (1857—1899). 62. 8⁰. Rome, A. Befani. — ***Brentano, C., J. v. Görres, J. B. Berger***, Barmherz. Schwestern vom hl. Karl Borromäus 1652—1900. Bilder a. d. Gesch. der Kath. Charitas, hrsg. von ***W. Hohn.*** XVI, 467. 8⁰. Trier, Paulinus-Druckerei. ℳ 4. [Bespr. LR. 26, 213—214: *A. Zimmermann;* HBl. 125, 154—156.] — *Busl*, Weissenau, Prämonstratenserkloster (KL.² H. 128, 1295—1300). — *Capecelatro, A.*, Opere Vol. XX, Vita della serva di Dio Paola Frassinetti fondatrice delle suore di Santa Dorotea. 540. 8⁰. Rom, Tip. Giovanni Evang. L. 4,50. — *Courson, de*, The French Carmelite Martyrs and English Benedictine Nuns. (The Month 96). — *Documents* inédits pour servir à l'histoire de la congrégation de l'oratoire de Jésus, tirés des archives du Vatican et de celles de S.-Louis des Français á Rome ed. H. de Surrel de S. Julien (Annales de Saint-Louis des Français, 4, 231—259). — *Du Lys, A.*, Un vrai frère mineur. Vie et Mart. du bienh. Jean de Triora. VIII, 418. 8⁰. P., Vie et Amat. — *Ehrler, Jos.*, Agrargeschichte u. Agrarwesen der Johanniterherrschaft Heitersheim. E. Beitrag zur Wirthschaftsgesch. des Breisgaus (Volkswirthsch. Abhandlung. d. Badischen Hochschulen 4, 2). VIII, 77. 8⁰. Tü., J. C. B. Mohr (P. Siebeck). ℳ 2,50. — *Gass*, Errichtung der elsäss. Kapuzinerprovinz 1721—1729 (Strassb. Diöcesanblatt N. F. 2, 50—59). — *Gieler, Joh. Chrys.*, Wilhering, Cistercienserabtei (KL.² H. 130, 1631—1634). — *Gaucher, E. M.*, Les Carmes. 66. 16⁰. P., chez l'auteur. [Nach RHE. 1, 842 kurze Beschreibung des Massacre gegen d. Carmeliter vom 2. Sept. 1792 u. Zeichnung der gegenw. Verhältnisse.] — *Goovaerts, Léon*, Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré. Dictionnaire bio-bibliographique. Deuxième et troisième livraison. 97 à 192. 8⁰. Bruxelles, Société belge de librairie. à fr. 4. — *Häckermann*, Wendelin Zink (ADB. 45, 329—331). — ***Hohn, Wilh.***, Die Nancy-Trierer Borromäerinnen in Deutschland 1810—1899. E. Beitrag z. Statistik u. Gesch. der barmherz. Schwestern, ihres wohlthät. u. soc. Wirkens. VIII, 215. Gr. 8⁰. Trier, Paulinus Druckerei. ℳ 2,50. — *Langlois*, Une nièce de Jean Nicolle, peintre de Louviers: Justine Duvivier, fondatrice de la congregation de la Providence d'Evreux (1668—1734); Survivance de son oeuvre (1734—1900). 108, pet. 8⁰. Evreux, Odieuvre. — ***Lauchert, F.***, Briefe von Stephan Wiest (O. Cist.) an Gerhoh Steigenberger (StMBC. 21, 127—135, 285—306, 535—553). — *Ders.*, Valerian Zellner (ADB. 45, 34). — *Mayer, G.*, Wettingen, Cistercienserabtei (KL.² H. 129, 1416—1418). — *Niderberger, Leonh.*, Leben u. Wirken des ehrwürdigen Diener Gottes Vincenz Pallotti, Stifter der Pallottiner Missionscongregation. VII, 367. Gr. 8⁰. Limburg, Verlag der Congregation der Pallottiner. ℳ 2,40. — ***Picot, P.***, Le bon père Benoist, chanoine, ancien supérieur de Pignelin. Souvenirs. 206. 16⁰ Nevers, Cloix. — *Redon*, Le Rév. P. Marie Benoît Barnouin, sup. du monast. de la Cavalerie. 96. 8⁰. Avignon, Aubanel. — *Schlager*, Bernhardin Vetweis (KL.² H. 126, 873—875). — *Scholten, Rob.*, Das Cistercienserinnen-

Kloster Grafenthal oder Vallis comitis zu Asperden im Kreise Cleve. 298. Gr. 8⁰. Cleve, F. Boss Wwe. ℳ 12. — *Séméraire*, L'abbé Chevoyon chanoine honoraire de Paris, curé de Notre-Dame des Victoires, directeur général de l'archiconfrérie (1820—1898). — 565. 18⁰. P., Fontaine. Fr. 3. — *Serrano y Sanz, M.*, Un libro raro. El tomo segundo de la Corónica moralizoda de la provincia del Perú, del Orden de San Agustin el P. Colaucha (gedruckt 1653, RABM. 3e sér., IV année, 355—361). — *Spancken*, Das Kloster der Cistercienser-Nonnen zu Holthausen bei Düren, gegr. 1243, aufgeh. 1810 (Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens 56, Abth. 2, 3—16). — *de Smet*, J. B. Victor Kinet et les origines de la congrégation des soeurs de la Providence et de l'Immaculée Conception. 583. Gr. 8⁰. Namur. Wesmael-Charlier. Fr. 7,50. — *Sylvain, C.*, La vita del R. P. Ermanno, al chiostro Agostino Maria del Smo Sacramento, carmelitano scalzo. Trad. du français. 295. 8⁰. Mailand, Tip. S. Lega eucaristica. L. 3,50. — ***T.***, Die Theatiner Hofkirche u. der Theatiner Orden in München (BAZ. No. 25, 6—7). — *Tenaillon, E.*, Le R. P. Pierre-Julien Eymard. VI, 363. P., Bur. des Oeuvres eucharist. Fr. 3. — *Timmermans, F.*, Vie du bienh. Herman-Joseph, chan. rég. de l'ordre de Prémontré. XXIV, 366. Lille (P.), Desclée de Brouwer & Co. — ***Toulgoët, de***, Les responsabilités de la capitulation de Malte en 1793 (RQH. N. S. 24, 232—243). — *Vavasseur, J.*, La confrérie de S.-Anne à Moucé-en-Saosnois au XVIIIe siècle (Rev. hist. et arch. du Maine). 30. 8⁰. Mamers, Fleury et Dangin. — *Vida* del beato Francisco Regis Clet, sacerdote de la congregacion de la Mision, martirizado en la China el dia 17 de Febrero de 1820. 32. 32⁰. Abbeville, Paillart. — *Voyer d'Argenson, R. de*, Annales de la compagnie du s. sacrement. XIV, 320. Marseille, S.-Leon. — ***Wahner***, Ueber die Bibliothek des Prämonstratenser-Nonnenklosters zu Czarnowanz (Ztschr. des Ver. für Gesch. und Alterthum Schlesiens 34, 414—416). — *Zeck*, Cosmas de Villiers (KL.² H. 127, 969—970).

Heiligenbiographien,*) Wundererzählungen u. Aehnl.: *Bauron, P.*, Manif. merveilleuses de la S. vierge au XIXe s. sur la terre de France. 16. 8⁰. Lyon, Vitte. — ***Beluze, X. M.***, Innig leven van den eerbiedwaarden J. M. Vianney, pastor van Ars, gestorven in geur van heiligheid 3e éd. 230. 8⁰. Gand, H. van der Schelden. Fr. 1. — *Bougaud, E.*, Hist. de la bienh. Marguerite-Marie et des origines de la dévotion au Coeur de Jésus. 10 Ed. 592. 8⁰. P., Poussielgue. — *Cherrier*, Vie de la vén. M. Pauline de Princzon. XV, 761. Aix, Nicot. Fr. 5. — *Clugnet, Léon*, Bibliographie du culte local de la Vierge Marie. 1er fasc.: Province ecclésiastique d'Aix. 78. 8⁰. P., Picard. — *Colin*, Le très RévérendP. fond. et premier supérieur général de l. Soc. de Marie. XVI, 540. 8⁰. Lyon, Vitte. — *Condamin, J.*, Le culte de Marie à Lyon, de saint Pothin à la fin du XIXe siècle (177—1900). 34. 8⁰. Lyon, Vitte. — *Descharrières*, La dévotion à Notre-Dame de Séwen (des Eves) vallée et canton de Masevaux (Rev. cathol. d'Alsace N. S. 19, 323—332). — *(Got)*, Vie de la rév. mère Louise-Caroline Got. 2me supérieure gén. de la soc. de la croix à St. Quentin. VI, 363. 8⁰. P., Lecoffre. — *Grotemeyer, H.*, Studien zu den Visionen der gotts. Augustinernonne Anna Katharina Emmerich. Fasc. 1. IV. 8⁰. Mstr., Aschendorff. [Bespr. ZkTh. 24, 731—738: *Fonck*.] — *Hervin, M. et Dourlens*, Leben der ehrwürdigen Mutter Mechtilde vom hl. Sacrament, Stifterin des Instituts der Benedictinerinnen von der ewigen Anbetung des hl. Sacramentes. Nach dem Franz. 2 éd. XVI, 614. 8⁰. Steyl, Missionsdruckerei. ℳ 3,50. — *(Hoss)*, La bienh. Marie-Crescence Hoss, Franciscaine. XI, 264. P., Vic et Amat. — *Jakob, J. L.*, Der gottselige Joh. Ludwig Rosengart von

*) S. auch sub Interconfessionelles.

Thann, ein erbauliches Lebensbild aus dem 17. Jahrh. 271. 12⁰. Rixheim, Sulter. [Bespr. Revue d'Alsace nouv. ser. 1, 220ff.: *A. Ingold.*] — *Janssen, J.*, Leben der gotts. Anna Kath. Emmerich. 165. 8⁰. Steyl, Missdr. *M* 1,50. — *Jeiler, J.*, Leben der sel. Klosterfrau Maria Crescentia Hoss v. Kaufbeuren. S.-A. VIII, 412. 8⁰. Dülmen, Laumann. *M* 3. — *Kolb, G.*, Wegweiser in die marian. Literatur v. 1850—1900. VII, 224, VIII, 120. Fr., Herder. *M* 3,50. — *Lamarre, C.*, Histoire de S. Barbe, avec aperçu sur l'enseignement secondaire en France de 1860 à 1900. 538, 8⁰. P., Delagrave. — *Langlois,* Une nièce de Jean Nicolle, peintre de Louviers: Justine Duvivier, fondatr. de la congr. de la Provid. d'Evreux (1668—1734). 108. 8⁰. Evreux, Odieuvre. — *Ludovic,* La Rév. mère Marie-Eugénie de Jésus et son oeuvre. 68, 8⁰. P., Oeuvre S. Francois d'Assise. — *Lys, A. du,* Un vrai frère mineur. Vie et martyre du bienheureux Jean de Triora, béatifié le 27 mai 1900. VIII, 418. 16⁰. P., Vic et Amat. — ***Masson, L.,*** Soeur Rosalie (1787—1856). 133, 8⁰. Lyon, Vitte. — *Misermont, L.*, Les filles de la Charité d'Arras. Dernières victimes de Joseph Lebon à Cambrai, guillotinées le 8 messidor an II (26 juin 1794). 111, 8⁰. Cambrai, F. u. P. Deligne. — *Molitor, H.*, Veronica Giuliani (KL.² H. 125, 817—819). — *Montpellier, Angélique de,* Vie admirable du bienh. Bernard de Corléon XVII. 461, 8⁰. Clermont-Ferrand Malleval. — Notice sur l'origine de la Société de la Croix, fondée en 1625, et Vie de Madame Marie Henriette Rimey, première supérieure générale (1837—1859). XXI, 339. 18 jés. P., Lecoffre. — *Offner, F. X.*, Die sel. Crescentia Hoss v. Kaufbeuren, eine Tugend-Heldin des Schwabenlandes. 2. A. 79. Kempten, J. Kösel. *M* 0,40. — ***Ormea, S. van,*** Leven van den h. Leonardus van Porto-Maurizio, apostolischen zendeling van de orde der Minderbroeders. Bewerkt naar de fransche vertaling van Labis door ***H. Rembry.*** 400, 8⁰. Gand, H. van der Schelden. Fr. 1,75. — *Pére, le tres Rev. Colin* fondateur et premier supérieur général de la Société de Marie, par un religieux de la même société. XVI, 540. Gr. 8⁰. Lyon, Impr. Vitte. – *Perron, S.*, Vie du T. R. P. Marie Joseph Coudrin, fondateur et premier supérieur de la congrégation des sacrés-coeurs de Jésus et de Marie et de l'adoration perpétuelle du très-saint sacrement de l'autel (Picpus). Nouv. ed. XVIII, 695. 8⁰. P., Lecoffre. — ***Renaudin, Paul,*** La T. R. Mère Marie Eugénie de Jésus (UC. 33, 99—123). — *Ders.*, Mère Marie-Eugénie de Jésus, fondatrice et première supérieure générale des religieuses de l'assomption (1817—1898). 76. 8⁰. Lyon, Vitte. — *Ribet, J.*, La mère Marie de Villeneuve d'Hauterive, fondatr. de la congrég. de Notre-Dame de l'immac. conc. XII, 378. 8⁰. P., Briguet. — *Ders.*, La mère Séraphine Lequeux, troisième supérieure génér. de la congr. de N.-D. de l'Imm. Conc. 376. 8⁰. Ebda. — *Schmid, A.*, Mélanie, bergère de la Salette et le cardinal Perrand. Procès civil et religieux. Documents recueillis et publiés. 418. 12⁰. P., Chamuel. Fr. 3,50. — ***Séaume,*** Le vénérable Nunzio Sulprizio, patron assigné aux jeunes ouvriers per Léon XIII le 21 juin 1891, fête de s. Louis de Gonzague. Vie surnaturelle et merveilleuse d'un apprenti maréchal au XIX$^{e}$ siècle. XI, 115. P., Oudin. — *Wegener, Th.*, D. wunderbare innere und äussere Leben der Dienerin Gottes Anna Kath. Emmerich. 3. A. VIII, 384. 8⁰. Dülmen, Laumann. *M* 3.

***Bonhomme*** schildert eingehend und anschaulich auf Grund persönlicher Erfahrung das Leben in einem spanischen Carmeliterkloster. Trotz mancher Rigorositäten in Gebetsübungen und Selbstgeisselung bleibt den Mönchen Musse für wissenschaftliche Arbeit und die Siestastunde für den ermatteten Körper, und die Fasten-

disciplin ist trotz des strengen Verbotes des Fleischgenusses nicht allzu schroff. Dem gegenüber verdient es Hervorhebung, dass etwa 60 % der Novizen vor Ablegung des Probejahres zurücktreten (S. 39). Für den siebenjährigen wissenschaftlichen Cursus, den vor der Priesterweihe jeder Professe durchmachen muss, sind für die Exegese die Commentare des Cornelius a Lapide, für die Dogmatik die Summa des Thomas v. Aquino zu Grunde gelegt. Vf. schickt seiner Darstellung einen Abriss der Geschichte des Carmeliterordens vorauf, weniger kritisch als vielmehr der Ordenstradition folgend. In den Zeitabschnitt unseres Referates gehört die Einführung der carmelitischen Reformbewegung in Frankreich durch Madame Acarie (Marie de l'incarnation) mit Unterstützung des Franz von Sales, die Wirksamkeit der Louise-Françoise de la Vallière († 1710) und der Tochter Ludwig's XV., Louise de France († 1787). Der unter den Stürmen der Revolution aus Frankreich vertriebene Orden restituirt sich 1840 durch den spanischen Carmeliterpater Dominicus. Es wäre zu wünschen, dass B., der nach Austritt aus dem Orden gegenwärtig als Pfarrer in Pons im Dienste der „Los von Rom-Bewegung" arbeitet, zu einer eingehenden kritischen Geschichte des Carmeliterordens geführt würde. — Einige nähere Mittheilungen über die eben genannte Louise von Frankreich, der es neben kirchlicher Devotion an Stolz und Intriguensucht nicht fehlte, macht ***Bellesheim*** im Anschluss an die in 2. A. erschienene Biographie von de la Brière. — Schwester Rosalie, nach ihrem Familiennamen Johanna Maria Rendu, hat im Dienste des von Vincenz de Paula gestifteten Ordens der barmherzigen Schwestern in der bourbonischen Reactionsperiode, unter Louis Philipp, wie in den ersten Jahren Napoléon's III. in Paris eine ausgedehnte Liebesthätigkeit an Kindern (Gründung von Krippen und Schulen), Erwachsenen (Krankenpflege und Fürsorge für den Broderwerb) und Greisen (Altersversorgung) in selbstlosester Weise ausgeübt und verdient in der Geschichte der christlichen Liebesthätigkeit in Frankreich einen hervorragenden Platz: „un saint Vincent de Paul en cornette" (S. 83). Ihre Freunde waren Lamennais in seiner ersten Entwicklungsperiode, Montalembert und Veuillot u. A., ihre Lectüre vornehmlich die imitatio Christi, Franz von Sales und Bossuet; so veranschaulicht sie an ihrem Theile die Stimmung in den katholischen Reactionskreisen der angegebenen Epoche. Die Biographie ***Masson's*** ist nicht frei von Ueberschwänglichkeiten für die „sainte [!] mère" und erbaulichem Beiwerk, hinter dem die scharfe Zeichnung des Milieu zu stark zurücktritt. — Bossuet und Franz von Sales haben auch dem jungen im Alter von beinahe 24 Jahren verstorbenen Rechtsanwalt in Aix, Joseph Sépet, einem eifrigen Katholiken und Förderer der katholischen Studentenverbindungen in Frankreich, — die auf dem Titelblatte genannte conférence S. Louis de Gonzague ist eine solche Verbindung — geistige Nahrung geboten. Diese Beobachtung ist immerhin interessant, zumal Sépet politisch Orléanist

gewesen zu sein scheint; im Uebrigen aber hat seine Biographie von *Adam* nur für die Freunde des Verstorbenen Interesse; Katholiken, für die das Bekenntniss: je suis le bon Sergent de Jésus Christ den näheren Sinn empfängt: Vos qui cum Jesu itis, ite cum Jesuitis (S. 105) giebt es in Frankreich und anderwärts übergenug; besonders markante Züge trägt das Bild Sépet's nicht. — Welchen Idealen die katholische Jugend unter der Flagge des h. Louis de Gonzague († 1591) nacheifern soll, zeigt die Biographie des Nunzio Sulprizio, welchen Leo XIII. am dritten Centenartag des Todes jenes Heiligen ausdrücklich zum Patron der katholischen Jugend erhob, weil er den Heiligen sich zum Muster nahm. Es ist die Geschichte eines Jünglings, der durch rohe Behandlung nach dem Tode von Vater und Mutter an Knochenfrass erkrankt, durch Einflüsse der Grossmutter und frommer Verwandten, sowie durch das lange Krankenlager allmählich in ein mystisch-ekstatisches Frömmigkeitsleben hineingesteigert wird; Rosenkranzbeten, Beichte und Messehören — von theologischen Einflüssen hören wir nichts — führen ihn immer wieder auf die Höhe der Contemplation. So gewiss die Geduld und liebevolle Ausdauer im Leiden. welche der Kranke zeigt, Anerkennung und Bewunderung verdienen, so ungesund ist der ganze Boden, auf dem diese Tugenden erwachsen sind. Wenn der Geruch der offenen Wunde des Kranken für die Umgebung zu „parfum céleste“ wird, unschuldige Träume und Vorhersagungen zu göttlichen Offenbarungen, so muss das Gesunde der Seele notwendig auch krank werden. Und wenn nach dem Tode des 19jährig in Neapel verstorbenen Jünglings die Menge ihn als „Heiligen“ verehrt, die Quelle, mit deren Wasser er seine Wunde wusch, zum Heilquell wird, die Anrufung seines Namens von Krankheiten befreit, so versteht man seine Beatification durch Pius IX. 1859, wird aber doch den Kopf schütteln über die Empfehlung eines Bildes auf solchem Grunde in einer Zeit, die an die heranwachsende Jugend höhere Anforderungen zu stellen hat als die frömmelnder Tändelei. Uebrigens ist die Biographie *Séaume's* Auszug aus einem italienischen Werk von Raphael Pica. — Wiederum zu Bossuet, Franz v. Sales. der h. Therese und Thomas a Kempis zurück führt die Biographie des Abbé Paul Alberich Benoist (geb. 1826, gest. 1899), Professors und späteren Directors am Seminar zu Pignelin, Pfarrers zu Pouques und Kanonikus zu Nevers; neben den alten Classikern, in denen er zu unterrichten hatte, haben jene Mystiker ihn vorwiegend beschäftigt. Wissenschaftlich hervorgetreten ist er nicht, aber ein guter und — nach der mitgetheilten Preisvertheilungsrede zu schliessen — gewandter Pädagoge und liebevoller Seelsorger in streng katholisch-papalistischem Sinne gewesen. So begreift man, dass der Freund Abbé *Picot* ein Lebensbild des Verstorbenen für den Kreis seiner Verehrer schreiben konnte; grosse über das persönliche Interesse hinausgehende Züge bietet dasselbe nicht. — Die Biographie des Pfarrers von Ars

(Südfrankreich) Johannes Maria Vianney ist von **Beluze** schon 1865 verfasst. Wenn der Verleger nunmehr eine 3. Ausgabe ausgehen lassen kann, so zeigt sich darin deutlich, welche bescheidenen Ansprüche das lesende katholische Publikum in Frankreich, Belgien und Holland stellt. Das Buch, sichtlich s. Z. verfasst, um den „physiologischen“ (S. 154) Nachweis der Heiligkeit des 1860 Verstorbenen zu erbringen — die Beatification durch Pius IX. wurde wenigstens erzielt — wimmelt von den krassesten Wundergeschichten und Kämpfen mit dem Satan, hinter denen die der Anerkennung werthe Fürsorge für Witwen und Waisen sehr zurücktritt. Es gilt als besonderer Ruhm, dass „sein Glaube seine Wissenschaft war“ (S. 162), dass ausser Heiligenleben der Pfarrer so gut wie nichts gelesen hat etc. Wenn dieses Lebensbild, welches als Zeugniss für den Geist der französischen Reactionsperiode — Vianney wurde 1786 geb. — immerhin Interesse hat, sich fin de siècle noch als zugkräftig erweist, so wird die katholische Kirche mit Genugthuung registriren dürfen, dass ihr im Jahrhundert des Fortschritts einen geistigen Stillstand zu erzielen gelungen ist. Wir wollen dem Verf. und seinen heutigen gläubigen Lesern auch die Zuversicht nicht nehmen, dass ihr „Heiliger“ die Wirkungskraft Voltaires, dem er leiblich ähnlich sah, weit übertreffen wird (S. 158); die Zeit wird's ja lehren. — Nicht viel höher steht die Biographie des Franciskaners Leonardus (1676—1751) aus Porto-Maurizio (Süditalien), die **Rembry** aus dem Französischen übersetzt hat; der französische Text (von Kanonikus Labis) war wiederum Uebertragung des italienischen Originals des Franciskaners Salvator von **Ormea**. Nach dem Distichon: Praeco Leonardus, Leo profert ore salutem, Nardus virtutum replet odore domum werden in ermüdender Breite zunächst die Busspredigtreisen des Franciskaners durch ganz Italien erzählt, dann der nardus virtutum über den Leser ausgegossen; die Beatifications- (1796) und Sanctificationsurkunde (1866) drücken dem Ganzen das quod erat demonstrandum auf. Ueber die Beziehungen des „Heiligen“ zu Benedict XIV., als dessen Rathgeber er genannt wird (S. 173), sowie über das theologische Wissen des auf dem collegium Romanum Gebildeten hören wir nichts von Belang. Diese Narde ist zur Heiligkeit unnöthig. — Ein Zeugniss hingegen von wissenschaftlichem Streben innerhalb der kathol. Kirche legt das Referat von **Endres** über die Annalen der bayerischen Benedictiner-Congregation ab. Unter der Nachwirkung der Bestimmungen des Trienter Concils schlossen sich 1684 19 von 26 bayer. Benedictinerklöstern zu einer Congregation zusammen, die bis zur Unterdrückung des Ordens durch die Säcularisation bestand. Diese Congregation zeichnete in einem Annalenwerk ihre Geschichte auf, d. h. Ereignisse, welche die ganze Congregation betrafen und bedeutungsvolle Vorgänge einzelner Klöster. Die Annalen reichen von 1684—1772; die Redacteure waren Gregor Kümpfler, Karl Meichelbeck, Leonhard Hochenauer,

Alphons v. Haidenfeld, Benno Voglsanger — sämmtlich aus dem Kloster Benedictbeuren — Paul Nagl und ein Anonymus. Die Annalen sind bisher ungedruckt, würden aber, wie E. am Schlusse seines Referates mit Recht bemerkt, „eine Herausgabe gar wohl verdienen". — Ueber dess. Buch: Correspondenz der Mauriner mit den Emmeramern (vgl. JB. 19, 515) referirt in den HBl. ***Merkle.*** — ***Ettlinger*** berichtet über die Wiederherstellung der Bibliothek der Benedictinerabtei S. Peter auf dem Schwarzwald nach den Stürmen des dreissigjährigen Krieges. Die beiden Prälaten Ulrich Bürgi und Philipp Jacobus Steyrer haben sich dabei besondere Verdienste erworben. E. theilt im Einzelnen die Bücheranschaffungen derselben mit. Mit der Auflösung des Klosters kam die Bibliothek zum guten Theil nach Karlsruhe, der Rest verblieb in St. Peter und gehört jetzt der Bibliothek des dortigen Priesterseminars. Einiges kam nach Freiburg i. B. in die dortige Universitätsbibliothek. — ***Goetz's*** Studie über die sacré-coeur-Damen verfolgt denselben Zweck wie seine 1899 erschienenen Monographien über Redemptoristen und Protestanten bezw. Lazaristen und Jesuiten (vgl. JB. 19, 393), nämlich anlässlich der früher oder später zu erwartenden Wiedereinführung jener Orden ihre Identität mit den Jesuiten darzuthun. Die sacré-coeur-Damen sind 1794 von Leonor Franz v. Tournely gestiftet worden unter jesuitischer Beihülfe, haben ihre Statuten von Jesuiten empfangen, Jesuiten waren ihre Beichtväter, ihre Andacht zum h. Herzen Jesu ist jesuitischen Ursprungs (La Colombière), die unbedingte Gehorsamspflicht und Loslösung von allen persönlichen Banden, die Proselytenmacherei wiederum jesuitisch — quod erat demonstrandum. Nach den neuesten Angaben von 1880 zählte die Congregation 105 Häuser mit 4700 Damen. Wie Goetz in BAZ. No. 274 mittheilt, hat der Münchener Stadtpfarrer zum h. Geist und päpstlicher Hausprälat Adalbert Huhn in der Augsburger Postzeitung No. 60 ff. eine Entgegnung auf G.'s Artikel geschrieben, die auch separat erschienen ist. Eine sachliche Widerlegung bietet sie nicht. — Die ***Bibliothèque Sulpicienne*** ist einem apologetischen Interesse entsprungen. Sie enthält in chronologischer Folge die wissenschaftlichen Arbeiten der Zöglinge des 1642 von Olier gegründeten Priesterseminars in Paris, mit welchem die Verwaltung der Pfarrei S. Sulpice verbunden wurde (vgl. KL.$^2$ 12, 981 ff.) und soll darthun, dass das Seminar, der Grundstein der tridentinischen Seminare in Frankreich und bis zur Stunde dort von grossem Einfluss, eine Pflegestätte der Wissenschaft war und ist. Aber selbst ein so liebenswürdiger Beurtheiler wie *Schanz* (LR. 1901, 18) kann dem Seminar den Vorwurf nicht ersparen, „dass es die Wissenschaft, soweit sie nicht zu dem unumgänglichen Apparat für die Seelsorge gehört, dem praktischen Zwecke zu sehr untergeordnet und die schablonenmässige Unterrichtsmethode wesentlich gefördert hat." — ***Landry's*** nach RITh. 8, 400 f. nicht in die Tiefe gehende Studie erörtert die Thatsache, dass nach dem alten fran-

zösischen Recht, seit 1500 etwa, die Mönche als bürgerlich todt galten, und dementsprechend keine Verträge abschliessen, kein Eigenthum erwerben, keine Heirath eingehen durften, aber trotzdem grosse Vermögen ihrem Kloster zu erwerben wussten [weiterhin bespr. AJTh. 4, 860—861, *O. J. Thatcher*]. — Dem Dominikanerpater Didon hat **Desazars de Montgailhard** einen ansprechenden Nachruf gewidmet († 13. März 1900). 1840 geboren im Dominikanerkloster zu Flavigny erzogen, zieht er in Paris wie Lacordaire die allgemeine Aufmerksamkeit als Prediger auf sich; Alexandre Dumas und der Politiker Naquet sitzen unter seiner Kanzel. Aber seine Predigten sind zu modern, zu social, zu realistisch, Rom schickt ihn nach Corsica in die Verbannung. Bevor er die Kanzel in Frankreich wieder besteigen darf, macht er Reisen in Deutschland, hört Vorlesungen in Leipzig, Göttingen, Berlin, — die Frucht seiner Beobachtungen ist das 1884 erschienene Buch les Allemands, in dem er mit hohem Respect von Deutschland spricht — besucht Palästina, um als Gegenstück zu Renan's vie de Jésus sein „Leben Jesu" zu schreiben (vgl. JB. 11, 110), das Rom wieder mit ihm aussöhnt. Er wird alsdann Director des Dominikanercollèges in Arcueil. — **Hohn** hat Brentano's Werk über die barmh. Schwestern neu herausgegeben und ergänzt. In HJG. 21, 534 werden als „besonders ansprechend" Cap. 2—4 herausgehoben: „Koblenz im Zeichen der Charitas 1817 bis 1830", „Die barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege". „Der Aufschwung der charitativen Bestrebungen in Deutschland." Uns selbst lag das Buch nicht vor, ebensowenig **Dess.** Arbeit über die Nancy-Trierer Borromäerinnen; dieselbe soll nach HJG. gute statistische Mittheilungen bieten, insbesondere auch die Vorzüge (?), welche die Borromäerinnen vor protestantischen Pflegeschwestern haben, herausheben. [Weitere Bespr. des ersteren Buches HBl. 125, 154—156; LR. 26, 213 f.: *A. Zimmermann;* Kath. N. F. 22, 274—275: *Hubert.*] — Graf **Toulgoët** sucht in einem lesenswerthen Aufsatz die Schuldantheile an der Eroberung Maltas durch Bonaparte 1798 festzustellen und zu vertheilen. Es ist sicher, dass unter den Johanniterrittern eine starke französische Partei sich befand, die mit den Franzosen conspirirt hat, und ebenso sicher, dass dieselbe an den Bürgern von Malta starken Rückhalt hatte; auch sie haben Bonaparte in die Hände gearbeitet. Ob der Grossmeister Hompesch direkt mit diesem conspirirt hat, bleibt ungewiss. Er war eine durchaus unfähige Persönlichkeit, und das ist, sofern sich einstweilen nicht mehr sagen lässt, jedenfalls richtig: Si Hompesch n'a pas trahi son Ordre, il n'a rien fait pour le défendre, il a laissé faire; insofern weist ihm T. une sorte de complicité moralé zu. — Das aus dem deutsch-französischen Krieg wohl bekannte Fort Mont-Valérien war bis 1830 Kloster, und zur Zeit der französischen Revolution waren Dominikaner und Kreuzbrüder dort installirt. 1791 wurden sie aufgehoben, um erst in der Restaurationszeit sich

wieder zu etabliren. Mit dem Schicksal eines der letzten dieser Mönche in der Revolutionszeit, des Claude-Constant Rougane beschäftigt sich ***Audiat's*** Aufsatz. Eine energische, zielbewusste Persönlichkeit wirft Rougane eine Reihe von Broschüren über die politische und kirchliche Lage Frankreichs unter die Menge, wird aber, trotzdem er für den Eid auf die allgemeine Freiheit und Gleichheit eintritt, wegen Aufreizung des Volkes angeklagt und am 20. Mai 1794 guillotinirt. — ***Endres*** setzt in dem Lebensbilde des Fürstabtes Frobenius Forster (1709—1791) seine lehrreichen Studien zur Geschichte der Benedictiner von St. Emmeram in Regensburg fort (vgl. JB. 19, 514). Auch diese Studie illustrirt die Verpflanzung des wissenschaftlichen Strebens der Mauriner nach Bayern, wie sie unter Fürstabt Kraus (1700—1762) begonnen hatte. Aber während dieser, ängstlich geworden durch die Conversion des Benedictiners Gregor Rothfischer zum Protestantismus († 1755 als Prof. der Philosophie in Helmstädt) allmählich dem wissenschaftlichen Streben einen Damm entgegensetzte, hat Forster unentwegt daran festgehalten, die Theologie in Connex zu halten mit Philosophie und vor allen Dingen mit Naturwissenschaften. Er hat als Professor in Salzburg wie später als Fürstabt der Experimentalphysik besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Seine Philosophie ist ein energischer Versuch, die Leibniz-Wolf'schen Ideen für die katholische Theologie fruchtbar zu machen und den Einfluss der Thomistik zurückzudrängen. Das hat ihm natürlich manche Feindschaft zugezogen; u. A. hat man in ihm den Verf. der Reformschrift des Febronius sehen wollen, wozu wohl auch die Namensähnlichkeit (Febronius-Frobenius) beitragen mochte. Eine gelehrte Genossenschaft unter den Benediktinern in's Leben zu rufen, misslang, Forster wurde jedoch Mitglied der bayerischen Academie der Wissenschaften, und seine Alcuinausgabe, in Mignes, P. l. wieder abgedruckt, ist z. Z. immer noch die beste. Zu dem Artikel Emmeran in den Acta S. S. hat er das meiste Material geliefert. E.'s Buch, das vielfach glücklich den engen Rahmen der Biographie durchbricht, ist werthvoll für die bayerische Klostergeschichte am Vorabend der Säcularisation, deren innere Berechtigung durch jene Leuchte der Wissenschaft in S. Emmeram, zumal sie abgesehen von dem mit Forster befreundeten Gerbert von S. Blasien ziemlich isolirt dastand, freilich nicht aufgehoben wird. Eine gewisse Wehmuth um die tempi passati unbefangener Klosterwissenschaft wird allerdings auf der anderen Seite mancher Leser des Buches empfinden. — ***Renaudin*** beschliesst seine Studie über Marie Eugenie de Jesus (vergl. JB. 19, 516). Im Jahre 1844 erhielt die von ihr begründete Assumptionistencongregation ihre endgültige Organisation, und alsbald traten in rascher Folge Tochterstiftungen in Frankreich (1854 in Sedan, 1855 in Nimes, 1857 in Auteuil, 1860 Bordeaux, 1862 Lyon, 1866 Poitiers, 1868 Nizza, Reims, S. Dizier, 1874 Montpellier, 1879 Cannes, 1884 Lourdes, 1889 Rouen, 1892 S. Raphaël) und Spanien (1864 in

Malaga, 1876 Madrid u. A.) in's Leben. Was über das religiöse Leben der „Mutter" mitgetheilt wird, ist in dem üblichen mystisch-devoten Ton gehalten. — Dem fleissigen Benedictiner Luigi Tosti, Verf. der Geschichte der Abtei Monte Cassino, der Geschichte Bonifaz VIII. und seiner Zeit, der Biographie Abälard's, der Geschichte des lombardischen Bundes und anderer Werke widmet ***Müller*** in freier Ueberarbeitung einer Studie des Cardinal Capecelatro ein Blatt der Erinnerung. Interessant sind die Beziehungen T.'s zu Gioberti, der T. die Zusendung seines „Primato" an das von T. zu leitende (aber nicht zur Ausführung gekommene) Organ „Ateneo" versprach. Auch hat er zwischen Leo XIII. und der italienischen Regierung wiederholt den Vermittler gespielt, um freilich das ihm angebotene Verdienstkreuz von Savoyen abzulehnen. — An ***Berthe's*** grosse zweibändige Liguoribiographie ging Ref. nach der Lectüre der von Ueberschwänglichkeit und Devotion triefenden Besprechung *Bellesheim's* im Kath. (80, 369—372) mit Misstrauen heran, fand sich aber angenehm überrascht. Es liegt eine fleissige und sorgfältige Arbeit vor, Verf. hat sich die Mühe nicht verdriessen lassen, in mehrjährigem Studium die 24 Bände der Beatifications- und Kanonisationsacten durchzuarbeiten, auch stand ihm das Ordensarchiv zur Verfügung. Natürlich ist die Biographie zugespitzt auf den Erweis der Heiligkeit Liguori's, und ein kritischer Leser wird bei mancher Ueberschwänglichkeit und Wundergeschichte einen Abstrich machen, aber im Allgemeinen tritt das Bild Liguori's historisch treu heraus, und es wird auch deutlich, dass selbst der „Heilige" vor dem „Menschlich-Allzumenschlichen" sein Compliment machen muss. Der Entschluss, ein Mönchsleben zu führen, entsprang bei ihm vornehmlich gekränktem Ehrgeiz, einer Blamage, die er als Rechtsanwalt erlitt. Sehr stark ist auf ihn der Einfluss des Pater Thomas Falcoia gewesen, den man fast den Stifter der Redemptoristen nennen könnte; ebenso ist die Schwester Marie-Céleste einflussreich gewesen. Die Streitigkeiten im Orden verschweigt B. nicht, auch nicht die Schwierigkeiten, welche Liguori bei der Staatsgewalt und schliesslich auch bei der Curie, die ihn aus seiner Congregation ausschloss, fand. Weniger gut als die Darstellung der äusseren Verhältnisse Liguori's und seines Ordens ist die Besprechung seiner Theologie. Verf. begnügt sich mit in die Biographie eingeflochtenen Analysen der Werke, die obendrein noch ziemlich dürftig sind. In der vielverhandelten (s. JB. 16, 366) Frage nach L.'s Stellung zum Probabilismus nimmt B. die (wohl richtige) Position ein, dass L. bis zum Jahre 1759 entschieden zum principe probabiliste hinneigte, dann aber allmählich und endlich 1762 (in seiner Dissertation: L'uso dell' equalmente probabile, che solamente è ammesso da noi per lecito) offen den Aequiprobabilismus vertrat. Beigegeben ist dem Werke eine eingehende Schilderung des Kanonisationsprocesses L.'s [bespr. StMBC. 21, 167—169: *Beda Plaine*]. — Die von ***Lauchert***

mitgetheilten Briefe von Stephan Wiest (von denen die drei letzten nicht an Steigenberger, sondern an den Probst von Polling gerichtet sind) sind werthvoll einmal zur Charakteristik des Verfassers (kath. Dogmatiker), sodann für die Kenntniss der academischen Verhältnisse in Ingolstadt am Ende des 18. Jahrh. In der ausführlichen Einleitung zu den Briefen giebt L. auch ein Verzeichniss der Schriften W.'s. — ***T.*** referirt über das Buch Kögel's (s. JB. 19, 517), dessen grosser Werth betont wird. Die Theatinerhofkirche ist der erste Monumentalbau des bayer. Fürstenhauses nach Beendigung des 30jähr. Krieges unter Einfluss der italienischen Kunst, welche die nach südlicher Art leidenschaftlich-fromme Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria, Adelaide v. Savoyen, in München einführte. Sie hat auch aus ihrer Heimath die Theatiner in's Land gerufen (1662). Es gelingt diesen, die Jesuiten aus ihrer maassgebenden Position zu verdrängen, doch sinkt ihr Einfluss mit dem Tode ihrer hohen Beschützerin. Von ihren Theologen verdient Ferdinand Sterzinger, der muthvolle Bekämpfer des Hexenwahns und -processes, Heraushebung. Im Jahre 1801 wird die Münchener Niederlassung des Ordens aufgelöst. Ein Schlusscapitel beschäftigt sich mit den weiteren Schicksalen der Hofkirche zu S. Cajetan, dem Theatinerpatron.

## D. Die katholische Kirche in Deutschland und Oesterreich.

Deutschland: ***A[dam], Th. M.,*** Erinnerungen aus Küttolsheim. 46. 8⁰. Strassburg, Hubert. — ***Baur, Joseph,*** Das Fürstbisthum Speier in den Jahren 1735—1652 (Mitth. des hist. Vereins der Pfalz 24, 1—163). — *Becker, J.*, Geschichte der Pfarreien des Decanates Münstereifel (Gesch d. Pfarreien der Erzdiöcese Köln, hrsg. v. K. Th. Dumont, 25). XXII, 356. 8⁰. Bonn, P. Hanstein. *M* 5, geb. 6,20. — ***Brunner, Karl,*** Der Confessionswechsel des Pfalzgrafen Christian August v. Sulzbach (BBK. 6, 133—139). — ***Darmstaedter, Paul,*** Der letzte geistliche Fürst Deutschlands und seine Regierung (BAZ. No. 291, 1—3). — ***Ditscheid, A.,*** Matthias Eberhard, Bischof von Trier, im Culturkampf. VII, 344. 8⁰. Trier, Paulinusdruckerei. *M* 1,20, geb. *M* 2. [Vergl. StML. 58, 321—324 (*Hammerstein*)]. — ***Dürrwächter, A.,*** Passionsspiele auf dem Jesuiten- und Ordenstheater (HBl. 126, 551—569). — *Eickhoff*, D. Kampf um die Pfarre in Gütersloh u. d. Simultaneum (Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde v. Osnabr. 24). — ***Falter, J.,*** Der preussische Culturkampf von 1873—1880 mit besond. Berücksichtigung der Diöcese Paderborn, dem jüngeren Clerus u. dem schlichten Volke in erzähl. Form auf Grund quellenmäss. Studien u. v. Selbsterlebnissen dargeboten. XLVIII, 327. 8⁰. Pad., Bonifaciusdruckerei. *M* 2,40. — *Flöring, F.*, Hessen, kirchl. Statistik (HRE.³ 8, 3—8). — ***Förster,*** Der Bau der Universität Breslau und die Bilder der Aula Leopoldina (Ztschr. des Vereins f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens 34, 137—180). — ***Freisen, J.,*** Taufritus in Schleswig-Holstein seit Einführung der Reformation bis Heute (HJG. 21, 255—298). — *Grosse, K.*, Gesch. der Stadt Leipzig von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 2. Bd., 2. Hälfte (Schluss). VI, 449—829. Gr. 8⁰. L., A. Schmidt. *M* 4. — ***Grünhagen, C.,*** Das schlesische Schulwesen unter Friedrich Wilhelm II. (Ztschr. des Ver. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens 34, 1—32).

— *Hartung, Osk.*, Gesch. der Stadt Cöthen bis z. Beginn des 19. Jahrh. Festschr. zur Einweihung des neuerbauten Rathhauses. Mit Abbildungen aus Cöthens Vergangenheit. IV, 515. Gr. 8⁰. Cöthen, O. Schulze. ℳ 6. — *Heigel, K. T.*, Die Wahl des Prinzen Philipp von Bayern zum Bischof von Paderborn u. Münster (Sitz.-Ber. Ac. d. Wiss. München 2, 347—409). — *Hildebrand,* Die kath. Klöster im ehemal. Bisthum Halberstadt z. Z. des Gr. Kurfürsten u. d. Bischof v. Marocco i. p. i. Valerio Maccioni (Ztschr. des Harzvereins 32, 377—422). — Jahren, Vor 100, Aus einem alten Neresheimer Klostertagebuch (Diöc. Archiv 18, 121—123, 137—138, 159, 167—172). — *Jungnitz, J.*, Die Sanctio pragmatica des Bischofs Franz Ludwig. 28. Brsl., G. P. Aderholz. ℳ 0,50. — *Keuffer, M.*, Bericht v. Augenzeugen üb. die Ausstellung d. hl. Rockes i. J. 1655 (Trier. Archiv 3, 83—86). — *Kaufmann, Gg.*, Politische Gesch. Deutschlands im 19. Jahrh. (Das 19. Jahrh., hrsg. von Paul Schlenther). B., Gg. Bondi. [Vergl. BAZ. No. 207. *Hr. Friedjung,*] — ***Kleffner, A. J.*** u. ***W. Woker,*** Der Bonifatius-Verein. Seine Geschichte, seine Arbeit u. sein Arbeitsfeld 1849—1899. Festschr. zum 50jähr. Jubiläum des Vereins. IV, 334. 4⁰. Pad., Bonifatius-Druckerei. ℳ 7,60. — *Koser, Reinhold,* König Friedrich d. Gr. II, 1 (Bibl. deutscher Gesch., hrsg. v. Zwiedineck-Südenhorst. St., Cotta. ℳ 4. — *Krieger, A.*, Die kirchlichen Verhältnisse in der Markgrafschaft Hochberg im letzten Drittel des 17. Jahrh. (ZGO. 15, 259—324). — ***Krüger, G.,*** Pfingstsonntag 1800 (ChrW. 14, 513—517). — ***Kull, J. V.,*** Zur Münzgeschichte d. Fürstbischöfe v. Freising (Altbayr. Monatsschr. 2, 140—142). — *Lasson, Gg.*, Hundert Jahre preuss. K.-G. Eine Säcularbetrachtung. Gross-Lichterfelde-B., Ed. Runge. ℳ 0,50. — ***Lingg, Max,*** Culturgeschichte der Diöcese u. Erzdiöcese Bamberg seit Beginn des 17. Jahrh. auf Grund der Pfarr-Visitationsberichte Bd. I: Das 17. Jahrh VIII, 157. Gr. 8⁰. Kempten, Kösel. ℳ 2,40. [Vergl. LC. 1901, No. 7.] — ***Lorenz, G.,*** Gebhardt v. Alvenleben's Topographie des Erzstiftes Magdeburg (1655) (Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg 36, 1—65, auch sep. als ID. Hl.). — *Meyer,* Die Hohenzollern in ihrem Verhalten zur katholischen Kirche (Hohenzoll. Forschungen 6, 215 ff.). — *Meyer, Elard Hugo,* Badisches Volksleben im 19. Jahrh. XII, 628. Gr. 8⁰. Strassburg, Trübner. ℳ 12. [Abschn. VII: Das Verhältniss der Bauern zu Kirche u. Staat, s. *Aug. Gebhard:* LC. 1901, No. 8; DLZ. 21, No. 50: *Ad. Hauffen*]. — ***Nürnberger, A. J.,*** Neue Dokumente zur Geschichte des P. Andreas Faulhaber 46. 8⁰. Mz., Franz Kirchheim. ℳ 2,50. — ***O.,*** Ein merkwürdiges Conversionsgebet (Diöc.-Archiv 18). — ***Ow, Anton v.,*** Einkleidung der Prinzessin Maria Anna Karolina im Clarissenkloster zu München (1719) (Altbayr. Monatsschr. 2, 143—148). — ***Pauls, Emil,*** Zur Geschichte der Censur am Niederrhein bis zum Frühjahr 1816 (Beiträge zur Gesch. des Niederrheins 15, 36—117). — ***Pfaff, Fr.,*** Eine Teufelsaustreibung a. d. Jahre 1701 (Alemannia 27, 29—49). — *Portmann, A.*, Liebstadt im 19. Jahrh. IV, 96. Altenburg, Selbstverlag. — *Prutz, Hans*, Preuss. Geschichte. I, bis 1655, II, 1655—1740). St., Cotta. à 8 ℳ. — ***Riehm, W.,*** Orts-Geschichte d. Gemeinde Kieselbronn. 268. 8⁰. Karlsruhe, J. J. Reiff. — *Rosenlehner,* Die Stellung des Kurfürsten Max Emanuel v. Bayern u. Jos. Clemens v. Köln zur Kaiserwahl Karl's VI (1711) (Histor. Abhandlungen H. 13). X, 148. Gr. 8⁰. Mü., Lüneburg. ℳ 5. [Bespr. LC. 51, No. 41.] — *Sauerland, H. V.*, Katholicismus u. Protestantismus in den norddeutschen Diöcesen Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Paderborn, Minden, Osnabrück, Lübeck u. Münster i. J. 1607 (RQ. 14, H. 4). — ***Schall, Jul.,*** Zur kirchlichen Lage Württembergs unter Herzog Karl Alexander (BlWKG. 4, 123—143). — *Schatz, A.*, Kirchliche u. politische Ereignisse in Tirol unter der bayr. Regierung (StMBC. 21, 94—101, 423—430). — *Schmitz, L.*, Darfelder Stolgebühren im 16. Jahrh. (Ztschr. f. vaterl. Gesch. etc. West-

falens 57, I, 139—143). — **Schön, Th.,** Zwei Actenstücke aus der Zeit des Josephinismus (Diöc.-Archiv. 18, 95, 96). — *Schrader,* Päpstliche Bestätigungen der Wahlen Paderborner Bischöfe von 1463—1787 (Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Alterthumskunde Westphalens 56, Abth. 2, 17—32). — *Schriever,* D. Lehngüter d. Fürstbisch. v. Osnabr. i. d. Niedergrafsch. Lingen (Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Landesk. v. Osnabr. 1900). — **Stettiner, P.,** Zur Geschichte des preussischen Königstitels u. der Königsberger Krönung. I. Die Anerkennung des preuss. Königstitels durch die Curie. II. Die Krönung in Königsberg. 100. 8⁰. Königsberg, W. Koch. ℳ 2. — **Stieve, Felix,** Zur Charakteristik der „katholischen Abtheilung" (Abhandlungen, Vorträge u. Reden 374—380). [S. o. S. 739]. — *Stoff, L. M. E.,* Die Katholiken in Kassel. Beitrag z. Gesch. der kath. Pfarrei Kassel. VI, 200. Gr. 8⁰ mit 2 Taf. Kassel, F. W. Schmitt i. Comm. ℳ 3,50. — *Trostorff, Joh. v.,* Beiträge z. Gesch. des Niederrheins mit besond. Berücksicht. der Kirchen- u. Klostergesch. u. der Gesch. einzelner Adelsgeschlechter. 5. Th. (Schluss). III, 86. Gr. 8⁰. Düsseldorf, Schmitz & Olbertz. ℳ 3. — **Votivbild, Das Aufkirchener** (Altb. Monatsschr. 2, 94—96). — **Weiss, John Gust.,** Die Geschichte der Stadt Eberbach a. Neckar. 390. 8⁰. Eberbach, J. Wieprecht. — **Wer** hat die erste „Einigung" des Bonifatiusvereins gegründet? (StML. 58, 466—470). — **Wille, J.,** Bruchsal. Bilder aus e. geistlichen Staat im 18. Jahrh. 2. A. VII, 98. 8⁰. Heidelberg, G. Winter. ℳ 2. — *Willoh, Karl,* Gesch. der kath. Pfarreien im Herzogthum Oldenburg. B. Decanat Cloppenburg. V. (letzter) Bd.: Die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen, Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen. 556. Gr. 8⁰. Köln, J. P. Bachem in Comm. ℳ 5. [Vergl. StML. 58, 334.] — *Wolfram, L.,* Die Illuminaten in Bayern und ihre Verfolgung. Auf Grund actenmässigen Befundes dargestellt. 2 Thl. Pr. II, 78. Erlangen, Th. Blaesing. ℳ 1.

Oesterreich: *Décrets,* du synode provincial des Ruthènes-Unis de Galicie tenu à Lemberg en 1891 (Le Canoniste contemporain 23, 550—575, 658—671). — *Fohringer, Carl,* Das sociale Wirken der kath. Kirche in der Diöcese S. Pölten (Das soc. Wirken der kath. Kirche in Oesterreich, Bd. VII). XV, 422. Gr. 8⁰. W., Commissionsverlag Mayer & Co. ℳ 6. — *Günther, A.,* Die katholische Autonomie in Ungarn (AkKR. 80, 733—762). — **Menčik, Ferd.,** Ein Pamphlet geg. d. Jesuiten (JPrOe. 11, 111—112). — *Norst, Ant.,* Alma mater Francisco-Josephina. Festschr. zu deren 25jähr. Bestande. 133. Lex 8⁰. Czernowitz, H. Pardini. Geb. ℳ 7. — **Oesterreichs Clerus** u. Lehrerschaft in der Schule (HBl. 125, 43—58). — **Schirmer,** Nachhall des Josephinismus in Oesterreich bis über die Mitte des XIX. Jahrh. hinaus (RITh. 8, 326—349). — *Schrauf, Karl,* Wien (KL.² H. 129/130, 1493—1563). — **Schubert, A.,** Die ehemaligen Bibliotheken der vom Kaiser Josef II. aufgehobenen Mönchsklöster in Mähren u. Schlesien, sowie die der Exjesuiten zu Teschen u. Troppau (CB. 17, 321—336). — *Sedlák, Joh. Nep.,* Leo Freiherr v. Skrbensky, Fürst Erzbischof v. Prag, Primas des Königr. Böhmen. 18. Gr. 8⁰. Prag, Rohlicek & Sievers. ℳ 0,50.

Der Trierer Domcapitular **Ditscheid** hält es für möglich, dass „über kurz oder lang ähnliche Zeichen, wie die des Culturkampfs wiederkehren können" (s. Vorwort), und möchte darum den Glaubensgenossen das Bild des Bischofs Matthias Eberhard von Trier im Culturkampf als Vorbild heldenmüthiger katholischer Treue vorhalten. Seine Schrift ist interessant zu lesen; Verf. hat als Caplan während des ganzen Kampfes dem Bischof zur Seite gestanden und schildert lebendig nach eigenen Aufzeichnungen und dem Tagebuch des

Bischofs unter häufiger Heranziehung von Actenstücken aus dem bischöflichen Archiv, die in extenso mitgetheilt werden. Seine Beurtheilung des Culturkampfes ist natürlich die herkömmlich katholische — „mit Principien lässt sich nicht markten" hat ihn sein Bischof gelehrt —, aber es ist lehrreich, an einem Einzelfalle das exacte Functioniren der hierarchischen Maschine, die vorzügliche Disciplin in Clerus wie Volk, und dem gegenüber Ungeschick, falsch angebrachte Noblesse und Unterschätzung des Gegners auf Seiten der preussischen Beamten zu beobachten, wenn wir auch zu ihrer Ehre werden annehmen dürfen, dass sie nicht so tölpelhaft das Priesterseminar werden revidirt haben, wie es der Bericht des Regens (S. 35 ff.) darstellt. Die Komödie der Handanlegung an die geheiligte Person des Bischofs hat sich der preussische Landrath allerdings gefallen lassen müssen (S. 88). — ***Falter's*** Geschichte des preussischen Culturkampfs ist erwachsen aus Feuilletonartikeln für das in Paderborn erscheinende „Westf. Volksblatt" und verräth diesen Ursprung auch durch Stil, Neigung zum Abschweifen und Mangel des Aufbaus. Inhaltlich bietet das Buch, da Verf. selbst den Culturkampf als gemassregelter Geistlicher durchlebt hat, für die westphälische Provinzial- und Localgeschichte manches schätzenswerthe Detail. Neue Züge zum Gesammtbild des Culturkampfes fügt es nicht hinzu; dass die Resistenzkraft des Clerus und katholischen Volkes besonders heraustritt, war zu erwarten: „die Garde stirbt, aber sie ergiebt sich nicht" (S. 269). Ein Verständniss für die Principienfrage des Verhältnisses von Staat und Kirche darf man hier nicht suchen. Zur Charakteristik der Auffassung des Verf. sei nur folgender Satz hergesetzt: „Principiell ist der Papst, der römische Papst, das erste und letzte Glied der Hierarchie, er ist der Träger der Vollmacht des Priesterthums, des Lehramts und der Jurisdiction innerhalb der katholischen Kirche; von ihm strömt diese Gewalt wiederum aus auf jedes einzelne Organ des Gesamtkörpers. Das ist nicht etwa ein Rechtssatz des kanonischen Rechts, sondern ein katholisches Glaubensdogma, an welches der Staat Preussen so lange gebunden ist, als er die rechtliche Existenz dieser katholischen Kirche anerkennt" (S. 53). Kein Wunder, dass unter den Quellen des Verf. keine protestantische Literatur erscheint (S. 6). Majunke ist der Wegweiser [bespr. StML. 59, 474]. — Der Aufsatz von ***Förster*** über den Bau der Universität Breslau gehört in seinen wesentlichsten Theilen dem Ref. über christliche Kunstgeschichte zu. Hier sei nur bemerkt, dass in ihm die sog. litterae annuae, die nach Rom gesandten Jahresberichte des Jesuitenkollegs — s. Z. von Jungnitz aufgefunden — benutzt sind, eine um so werthvollere Quelle, als das Archiv der Leopoldina bis auf geringe Reste verschwunden ist, sowie hingedeutet auf die Reorganisation der Universität durch Friedrich den Grossen, welcher die Aufsicht des Ordensoberen über die Universität beseitigte und dieselbe mit dem

gesammten Schulwesen des Ordens in Schlesien und der Grafschaft Glatz einer Schulencommission unter Leitung eines k. Kurators, des schlesischen Justizministers, unterstellte. — ***Wahner*** [s. S. 757] stellt fest, dass im K. Gymnasium zu Oppeln sich Reste der Bibliothek des bei der grossen Säcularisation im 19. Jahrh. aufgehobenen Czarnowanzer Prämonstratenser-Nonnenklosters befinden, die 1862 von dem damaligen evang. Religionslehrer Lic. Kleinert catologisirt worden seien. — Die Fürstbischöfe von Freising haben eine eigene Münzstätte in der Diöcese nur im Jahre 1622 besessen für eine kurze Zeit. Im Jahre 1710 liess sich Bischof Johann Franz Egcker von Kapfing und Lichtenegg Münzentwürfe von einem Augsburger Medailleur einreichen, aber die Ausführung unterblieb. Erst 1724 zum 1000jähr. Jubiläum des Hochstiftes wurden Doppeldukaten, wiederum durch einen Augsburger Meister, geprägt. Dies der Inhalt der Studie von ***Kull***. — Der Einkleidungsact der Prinzessin Maria Anna Carolina von Bayern war ein empfindlicher Schlag für die bayerische Politik. Hatte der Tod des Kurprinzen Joseph Ferdinand die bayerischen Hoffnungen auf Spaniens Königsthron zu nichte gemacht, und ein Enkel Ludwig's XIV. als Philipp V. denselben bestiegen, so sollte eine Heirath der Prinzessin Maria Anna Carolina, Stiefschwester des Verstorbenen, mit dem spanischen König den bayerischen Einfluss in Spanien wenigstens indirekt sichern. Aber die Prinzessin zog den Schleier den spanischen Palästen vor. Von diesen Gesichtspunkten aus versteht man die Berichte über das spectacle aussi triste que funèbre de la résolution triste et inébranlable de notre Sérénissime princesse, die ***v. Ow*** aus dem Schlossarchiv von Piesing mitteilt. — Das ***Votivbild*** zu Aufkirchen hat ein Musketier gestiftet, dem die Gnadenmutter Maria einen glücklichen Wurf mit dem Würfel schenkte, der sein schon verwirktes Leben rettete. — Eine nach jeder Beziehung hin eingehende und sorgfältige, die socialen wie kirchlichen Verhältnisse und die geschichtlichen Daten in gleicher Weise berücksichtigende Arbeit ist die Geschichte der Stadt Eberbach von dem derzeitigen Bürgermeister ***Dr. Weiss***. Wir berühren hier nur die kirchlichen Verhältnisse seit dem westphäl. Frieden. Kurfürst Karl aus dem Hause Pfalz-Simmern hatte als der letzte seiner Linie mit seinem voraussichtlichen Nachfolger in der Kurwürde aus der Neuburger katholischen Linie die Vereinbarung getroffen, dass das protestantische Bekenntniss in der Pfalz ungestört bleiben sollte. Das wurde denn auch in der ersten Zeit unter Philipp Wilhelm gehalten, immerhin entstand 1688 in Eberbach wieder eine katholische Gemeinde. Sobald nun 1690 Philipp Wilhelms Nachfolger Johann Wilhelm geflissentlich den Protestantismus zurückzudrängen suchte, schwoll der kleinen Katholikengemeinde, die 1694 ihren ständigen Gottesdienst erhielt, der Kamm, und sie suchte durch Chikanen, unehrliche Propaganda u. dergl. den Frieden zu stören. Der Ryswicker Friede schuf das sog. Simultaneum, d. h. die Kirchen sollten allen drei

christlichen Confessionen gleichmässig geöffnet werden. Jetzt erscheinen daher auch die Lutheraner wieder auf der Bildfläche und begehren Antheil. Ueber die Theilung des Almosenkastens und die Pfarr- und Schulbesoldung kommt es zu heftigen Streitigkeiten. Die Religionsdeclaration von 1705 schafft die gemeinschaftliche Benutzung der Kirchen ab, die Reformirten erhalten die Stadtkirche, die Katholiken die Friedhofskirche. Sehr werthvoll sind die Mittheilungen über die reformirte Kirchenzucht; ganz nach Calvin'schem Muster wird der Rath, der Staat, zum Handlanger der Gemeinde herabgedrückt. 1777 kann auch die lutherische Gemeinde ihre eigene bescheidene Kirche bauen. 1807 kommt Eberbach an das Fürstenthum Leiningen, 1806 an Baden, das aber bis 1849 seine Hoheitsrechte mit Leiningen theilen muss. 1821 vollzieht sich die Verschmelzung der lutherischen und reformirten Gemeinde, das Patronatsrecht steht bis zur Gegenwart dem Leiningenschen Fürstenhaus zu, die katholische Gemeinde baut ihr stolzes Gotteshaus, und seit 1860 besteht auch eine Synagoge. Auffallend ist das starke Anwachsen der Secten. Die Schulen werden 1860 der kirchlichen Leitung und Beaufsichtigung enthoben und (unter Mitwirkung allerdings der Kirche) dem Staate unterstellt. Eingehende Regesten und einige Actenstücke sind dem werthvollen Buche beigegeben. — Gleichfalls sorgfältig, auf Grund der Acten des Generallandesarchivs zu Stuttgart, und liebevoll gearbeitet ist ***Riehm's*** Ortsgeschichte der Gemeinde Kieselbronn, ehemals württembergisch, seit 1810 badisch. Die Grenzen unseres Referates zwingen auf die interessante Geschichte der seit der Reformationszeit fast unvermischt evangelisch gebliebenen Gemeinde, insbesondere auf die Patronatsstreitigkeiten nicht einzugehen, und hier nur herauszuheben, dass die katholische Zwischenregierung in Württemberg 1733—1797 dank der Religionsreversalien eine Aenderung des Bekenntnissstandes in der Gemeinde nicht herbeiführte, und dass die vereinzelten Katholiken, die in der Ortschaft auftauchen, durch schlechte Behandlung entweder zum Orte hinaus oder zur Conversion getrieben wurden. — ***Dürrwächter*** theilt Proben aus Passionsspielen der Jesuiten vom Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh. mit. — Die von ***Pfaff*** mitgetheilte Teufelsaustreibung ist an Theresia Loll von Freiburg im Dominikanerinnenkloster Ennetach (Württemberg) vorgenommen worden. — ***Brunner*** theilt aus dem Karlsruher Generallandesarchiv einige Briefe des 1656 zum Katholicismus übergetretenen Pfalzgraphen Christian August von Sulzbach mit, an seine Mutter, seinen Bruder und seine Schwester, in denen er seine Conversion rechtfertigt, um alsbald jedoch von seiner Mutter eine scharfe Abweisung zu erfahren. — ***Krüger*** beleuchtet in bekannter Frische und geistvoller Form die Conversion Stolberg's, indem er gegen den Romantiker den Rationalisten Voss ausspielt. — Eine umfangreiche Festschrift zur Feier seines 50jährigen Bestehens hat der Bonifatiusverein herausgegeben. Sie zerfällt in zwei Theile: den

ersten, historischen, Theil hat ***Kleffner,*** den zweiten, statistischen ***Woker*** bearbeitet. Döllinger ist der Gründer des Bonifatiusvereins, und Kl. hätte sein Verdienst neben dem ersten Vereinspräsidenten Grafen Joseph Stolberg, dem Sohne des bekannten Convertiten, schärfer herausstellen sollen. Von Döllinger rührt der erste Statutenentwurf her, und Döllinger vornehmlich neben Moufang ist es zu verdanken, dass die Minorität 1850 auf der 4. Katholikenversammlung zu Linz durchdringt mit ihrem Antrag, die Heidenmission nicht in das Vereinsprogramm aufzunehmen, vielmehr nur Diasporamission zu treiben in Deutschland mit Einschluss der Schweiz. Der Verein wäre nicht das, was er ist, wenn dieser Antrag gescheitert wäre, wie Kl. richtig bemerkt (S. 33). Das Wachsthum des Vereins ging in den ersten Jahren langsam vorwärts; zunächst war das Verhältniss zu dem bisherigen alleinigen Missionsverein, dem Franciscus Xaverius-Verein (Sitz in Lyon), zu regeln, sodann machten sich Particularbestrebungen in einzelnen Diöcesen geltend. Es ist interessant zu sehen, wie der Bonifatius-Verein dank dem Geschick seines ersten und zweiten Präsidenten (Bischof Martin von Paderborn) jene niederzwingt und den Verein zu einem Einheitsband des katholischen Deutschlands macht. Nur den bayerischen Particularismus zu brechen ist noch zur Stunde nicht ganz gelungen, nicht zum wenigsten dank der schneidigen Kirchenpolitik des Ministers Lutz; die Schweiz hat gleichfalls unabhäng vom Bonifatiusverein ihren eigenen Missionsverein gegründet. Bonifatius-Frauenvereine, academische Bonifatiusvereine (seit 1867), Bonifatiusandachten, Bonifatiusblätter, sog. Privat-Einigungen mit persönlicher Verpflichtung zur Unterhaltung einer Missionsstation, Bildung eines Dotationsfonds vornehmlich durch Annahme von Schenkungen mit Vorbehalt des Zinsgenusses auf Lebenszeit (der Verein verschmäht die Rechte einer juristischen Person), die an sich zwar selbstständige, aber nur für die Interessen des Vereins arbeitende Bonifatiusdruckerei mit B.-Antiquariat u. A. haben unter dem dritten noch gegenwärtigen Präsidenten, Frh. von Wendt, die Einnahmen auf durchschnittlich jährlich 2 Mill. Mark steigen lassen. Ein Sammelverein für Waisenhäuser und Communicanten-Anstalten ist das jüngste Kind des B.-Vereins. Eine Schilderung der Jubiläumsfeier am Grabe des Bonifatius in Fulda 1899 beschliesst die mit vielen urkundlichen Belegen ausgestattete Geschichtsdarstellung. Auf die Organisation des Vereins — das hätte Kl. seiner im Allgemeinen gut geschriebenen Geschichte hinzufügen können — ist offenbar die des Gustav-Adolf-Vereins von Einfluss gewesen. Die Statistik Woker's registrirt, den einzelnen deutschen Territorien nachgehend, die katholische Diasporabevölkerung, verzeichnet die Einnahmen und Ausgaben der Diöcesanvereine des B.-Vereins und stellt alle Missionsstationen des Vereins zusammen. Laut S. 330 beruhen die Zahlenangaben über die Diaspora auf den amtlichen Tabellen [bespr. StML. 58, 316–321: *O. Pfülf*; AkK. 80,

181—189: *Heiner*; JG. 21, 537 f.: *H. Sch.*]. — Eine kleine Berichtigung zur Geschichte des B.-Vereins geben ***StML.*** Danach stammt die erste „Einigung" (s. oben) für die Zwecke des Vereins nicht von Kreisgerichtsrath Schmidt in Paderborn (so Kl.), sondern von Mallinckrodt, der sie in Küstrin in's Leben rief. — Feinste Kleinarbeit sind ***Wille's*** Bilder aus einem geistlichen Staat im 18. Jahrhundert, ursprünglich Neujahrsblatt der badischen historischen Commission nunmehr in zweiter umgearbeiteter und vermehrter Auflage als selbstständige Schrift erschienen. Auf der Grundlage einer sehr instructiven, mit scharfen Strichen gezeichneten Einleitung über Natur, Politik und Verwaltung der geistlichen Staaten im Allgemeinen erhebt sich die Schilderung der Verwaltung des Bischofs von Speyer, Cardinal Damian Hugo v. Schönborn (1716—1746 Bischof, geb. 1676), insbesondere seiner Hofhaltung in Bruchsal, welche Stadt er, um den ihren Protestantismus und städtische Freiheiten und Rechte eifersüchtig wahrenden Speyrer Bürgern zu entgehen, zu seiner Residenz erhob und mit Schloss und Hofgebäuden ausstattete. Um ihres typischen Charakters willen sind die detaillirten Mittheilungen über das Hofleben, die Verwaltung von Küche und Keller, die Landwirthschaft u. dergl. sehr werthvoll auch für den Kirchenhistoriker. Der Fürstbischof, eine energische, die landesherrliche Souveränetät dem Domcapitel gegenüber kraftvoll betonende Persönlichkeit, geht völlig auf in den Verwaltungssorgen seines kleinen Staates, zu denen die Equipirung seiner kleinen Leibgarde so gut gehört wie das Studium der Baupläne für das Residenzschloss und die Eremitage nach französischem Muster (wie denn überhaupt der französische Einschlag deutlich zu spüren ist), und wird nur gelegentlich in kaiserlicher Mission nach Rom zur Papstwahl deputirt. Auch das ist typisch. Die Kunsthistoriker seien noch besonders auf die Baugeschichte des in Rococo aufgeführten Residenzschlosses und seiner Dépendencen hingewiesen (Abschnitt 3). — Dass anlässlich der Bicentenarfeier der Erhebung Preussens zum Königthum auch die alten Fragen nach der Stellung der Curie zu diesem Staatsact und insbesondere nach dem Antheil der Jesuiten an der preussischen Königskrone wieder zur Sprache kommen würden, war vorauszusehen. Die eigentlichen Festschriften gehören in den nächsten Jb.; uns beschäftigt hier nur die Schrift ***Stettiner's.*** In sorgfältiger, vorsichtig abwägender Form wird hier das ganze Problem noch einmal auf Grund des bekannten Materials (St.'s Arbeit ist die Erweiterung eines vor 5 Jahren gehaltenen Vortrags) durchgenommen. Indem St. von der religiösen Stimmung am Berliner Hofe ausgeht, rückt er mit Recht die Persönlichkeit von Leibniz in den Mittelpunkt. Leibnizens universales Wissen und umfassender Blick, der auf theologischem Gebiete die enge Fessel des Supranaturalismus zu sprengen begann und eine natürliche gemeinsame Basis vorwiegend ethischen Gepräges zum mindesten für die verschiedenen christlichen Confessionen, aber auch

für die verschiedenen Religionen zu gewinnen suchte, hat der in Berlin seit den Tagen des grossen Kurfürsten durch Dreier und Spinola hervorgerufenen indifferenten und nivellirenden Religionsanschauung neuen Boden gewonnen, weniger beim Kurfürsten selbst als vielmehr bei seiner Gemahlin Sophie Charlotte, deren Mutter, die Kurfürstin Sophie von Hannover, L.'s Gönnerin war. Nicht dass L. dem Romanismus in die Hände gearbeitet hätte, wohl aber vermochten seine die Confessionsunterschiede abblassenden Tendenzen den bekehrungseifrigen Jesuiten die Hoffnung zu erwecken, dass das Schwinden der Animosität gegen den Katholicismus allmählich sich in eine Hinneigung verwandeln würde, wenn man es verstände, sich den Kurfürsten durch Dienstleistungen zu verpflichten. Und dazu bot das Streben des Kurfürsten nach der Königskrone bequeme Handhabe. Die 3 Katholiken, die beiden Jesuiten Vota und Wolff v. Lüdinghausen, sowie der Bischof von Ermland, Zaluski, sind in der That, nicht ohne persönliche Nebeninteressen (für Zaluski sucht St. das Interesse, das Bisthum Samland mit Ermland zu vereinigen, mit guten Gründen nachzuweisen), im Sinne jener Hoffnung für Preussens Erhebung zum Königthum thätig gewesen. Aber so steht die Sache nicht, dass dieselbe den Römlingen zu verdanken wäre. Nicht nur, dass Preussen in keiner Weise dem protestantischen Interesse etwas vergab, die wichtigste Entscheidung, die Zustimmung des Wiener Hofes, ist lediglich der politischen Constellation angesichts des bevorstehenden Krieges um die spanische Erbfolge zu verdanken: Oesterreich brauchte Preussens Unterstützung. Die Pläne der Römlinge in ihren verschiedenen Zuspitzungen sind sämmtlich zu Wasser geworden; sie waren die Geprellten, ihre Hülfe hat Preussen sich gerne gefallen lassen, ohne etwas dafür zu geben. Bekanntlich hat der Papst Clemens XI. gegen die preussische Krone protestirt, unterstützt von Polen und dem deutschen Ritterorden, und trotz verschiedener von St. eingehend behandelter Annäherungsversuche blieb der Protest bis zum Jahre 1788; dann erst erfolgte, um die Unterstützung Preussens im Kampfe gegen den Febronianismus zu gewinnen, durch Pius VI. die feierliche Anerkennung, an der übrigens Preussen nie allzuviel gelegen war. Die zweite kleinere Untersuchung St.'s bietet Urkunden und Acten zur Königsberger Krönungsfeierlichkeit; beigefügt ist eine Uebersicht über die Literatur [bespr. DLZ. 21, 3118 f.: *Perlbach,* HZ. 85, 369; Beil. AZ. No. 136]. — ***Nürnberger's*** Untersuchung zur Geschichte des P. Andreas Faulhaber, der 1757 in Glatz auf die Denunciation eines aufgegriffenen Deserteurs hin gehängt wurde, weil er den Beichtrath gegeben habe, eine Desertion habe weiter nichts zu bedeuten, bringt zu den bisher bekannten Acten das im Wiener Kriegsarchiv aufbewahrte Correspondenzjournal und Tagebuch des Vice-Kommandanten der Festung Glatz d'O bei. Eine Entscheidung der Frage, ob Faulhaber unschuldig gerichtet wurde oder nicht, ist aber auch jetzt noch nicht möglich, so sichtlich N. für die Unschuld

des Paters einzutreten bemüht ist. Möglich bleibt gewiss, dass der Soldat, um das eigene Leben zu retten, den Priester als Sündenbock angab, aber auf der anderen Seite sind derartige Beichträthe thatsächlich vorgekommen, und der Widerruf des Soldaten betr. seine Denunciation ist durchaus nicht über jeden Verdacht der Beeinflussung erhaben. Solange die Untersuchungsacten fehlen, muss die Frage in der Schwebe bleiben. Die ausserordentliche Strenge Friedrich's d. Gr. den Deserteuren gegenüber und ihren Anstiftern erklärt sich aus politischen Motiven; in dieser Hinsicht und für die Einsicht in den Einfluss der Politik auf die confessionellen Gegensätze ist N.'s Schrift sehr lehrreich [bespr. LC. 1901, No. 9; ThLz. 1901, No. 12: *Tschackert*]. — Angenehm berührt durch die Objectivität der Darstellung des päpstlichen Hausprälaten ***Lingg,*** „Culturgeschichte der Diöcese und Erzdiöcese Bamberg.“ Sie ist entworfen auf Grund der Pfarrvisitationsberichte, deren Wortlaut vielfach mitgetheilt wird, und anerkennt offen und ehrlich die Verwahrlosung des katholischen Cultus und die Zuchtlosigkeit und Unsittlichkeit der Priester in der Zeit vor dem dreissigjährigen Krieg. Nach Beendigung desselben setzt dank den Bestimmungen des westfälischen Friedens die Gegenreformation energisch ein und drängt mit der inneren Kräftigung des Katholicismus den Protestantismus zurück auf ein Minimum. Der Verf. hat seinen Stoff in 7 Abschnitte zergliedert: 1. Katholicismus und Protestantismus. 2. Der Klerus. 3. Kirche und Pfarrhaus. 4. Der Gottesdienst. 5. Kirchenvermögen. 6. Die Schule. 7. Zustände im Volke. Die Visitationsberichte sind sehr werthvoll; wir erhalten ein klares Bild von Zwitterzustand halb lutherisch, halb katholisch, in den Gemeinden Sonderbare Verhältnisse z. T. wurden dadurch geschaffen, so z. B. das Institut der missa sicca, einer Messe mit Weglassung des canon und dergl. Für die Kenntniss des Volkslebens fällt mancherlei ab, abergläubische Gebräuche bei Taufen, Hexenwahn und dergl. sind nicht auszurotten; auch für die Geschichte der Kelchspendung (Spülkelch) und der analogen Institution des Johannisbrodes findet sich Material. Hie und da wünschte man des Verf. Darstellung etwas vertieft. Warum wird uns nur das Resultat der Gegenreformation geschildert, nicht die Mittel? Wir hören zwar von der Thätigkeit der Jesuiten, auch von der Wirksamkeit des bischöflichen Generalvicars Dr. Förner und bischöflichen Verordnungen, aber überall erhalten wir nur Resultate, nicht die Schilderung ihres Zustandekommens — in eine Culturgeschichte gehörte auch diese hinein. Ferner wäre den Ursachen nachzuspüren gewesen, warum in den damalig würzburgischen Gebietstheilen der Diöcese — der Verf. geht von der modernen Diöcesanabgrenzung aus — die Zustände fast durchweg besser gewesen sind als in den bambergischen. Und ein Fragezeichen darf man hinter die Auffassung setzen, der „grosse Fond natürlicher Sittlichkeit“ im Volke sei ein Erbtheil vorreformatorischer Zeit gewesen (S. 163 u. ö.); hier — wie auch anderwärts —

verkennt Verf. Wesen und Wirkung des Protestantismus. — ***Darmstaedter's*** Studie ist ein Ausschnitt aus seinem im nächsten JB. zu besprechenden Werke: Das Grossherzogthum Frankfurt. D. sucht dem in seiner Zeit eben so sehr gelobten wie in der Gegenwart (von Häusser, Treitschke u. A.) getadelten Dalberg gerecht zu werden, indem er seine Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit, auch persönliche Liebenswürdigkeit und Güte als Grossherzog von Frankfurt schildert. Den Eindruck, einen kleinen Geist vor sich zu haben, der der Sonne von oben bedurfte, um leben zu können, wird man aber auch jetzt nicht los. Des Näheren verbreitet sich Verfasser über die echt napoleonische, d. h. bureaukratische mit nur formellen Volksfreiheiten ausstaffirte Frankfurter Verfassung. — Die Topographie des Erzstiftes Magdeburg, von dem Hofrath Gebhard v. Alvensleben verfasst und nunmehr in Verkürzung von ***G. Lorenz*** mitgetheilt, ist entstanden auf Grund eines Rundschreibens, welches der Administrator August 1652 an sämmtliche Amtleute, Prälaten, Ritterschaften und Städte erliess, zwecks Mittheilung von Nachrichten über die ihnen unterstehenden Ortschaften. Da unter diesen Nachrichten auch historische Notizen, die Schilderung der socialen Verhältnisse, die Zahl und Ausstattung der Kirchen und Schulen begriffen sind, also der Rahmen einer Topographie in modernem Sinne nicht eingehalten wird, verdient die Publikation auch hier Erwähnung; sie ist für die Localgeschichtsforschung sehr werthvoll. — ***Beck*** [s. S. 753] theilt die Schulordnung des Reichsgotteshauses Weingarten O. S. Bened. in Oberschwaben vom Jahre 1787 mit; originelle Züge trägt dieselbe nicht, es müsste denn die Subsummirung der pädagogischen Maassnahmen unter den Zweck der „Glückseligkeit des Schulkindes" dahin gehören. — ***Schön's*** Actenstücke aus der Zeit des Josephinismus illustriren das Vorgehen der Regierung gegen den Passionsspielunfug in Gmünd, bez. Reichenbach 1779 und 1783. — Das zur Erläuterung der Stimmung im Lande unter und nach dem katholischen Regiment Karl Alexander's von Württemberg von ***O.*** mitgetheilte Gebet ist u. E. harmlos und unverfänglich; es ist keineswegs ein „Conversionsgebet" der protestantischen Geistlichkeit nach dem Tode des Herzogs (1737), sondern ein Bittgebet um Trost für die Wittwe und Weisheit für ihren Sohn, dessen sich die protestantische Geistlichkeit nicht zu schämen braucht. Dass im Uebrigen die Stimmung in Württemberg unter den Evangelischen zu Karl Alexander's Zeiten eine gereizte war, und dass man in Folge dessen seinen Tod als eine Befreiung ansah, macht ***Schall's*** Untersuchung einleuchtend. Der Herzog fand bei seinem Regierungsantritt „ein streng evangelisches Land, eine über der Bewahrung des alten Standes misstrauisch und eifersüchtig wachende Landschaft, zu der die sämmtlichen 14 Prälaten gehörten, und eine im Werden begriffene, um ihre Anerkennung kämpfende katholische Gemeinde mit dem Recht der Privatandacht in der

zweiten Residenz" (Ludwigsburg). Wenn auch der Herzog alsbald aus freien Stücken — nicht gezwungen, wie sich ihm später die Sache darstellte — eine Reihe Erklärungen zur Beruhigung des Landes erliess, katholische Wallfahrten, Processionen und Kirchhöfe im Lande nicht dulden wollte, so hat er doch sehr bald am Umsturz dieser Religionsreversalien gearbeitet. Die römische Kirche (Clemens XII.) sprach im Glückwunschschreiben zur Thronbesteigung die Hoffnung auf Rekatholisirung Württembergs aus, und der Fürstbischof von Würzburg und Bamberg Friedrich Karl Graf v. Schönborn war unermüdlich für dieses Ziel thätig. Aus den geheimen mit dem Herzog geführten Verhandlungen geht hervor, dass man eine rechtliche Begründung der Ungültigkeit der Reversalien versuchte, den Herzog zu einem für die kath. Kirche günstigen Testament veranlasste und in einer Instruktion völlige Gleichstellung der Katholiken mit den Calvinisten und ihre Organisation als regelrechten Theil des Constanzer Sprengels plante. Blieben das nur Pläne, so hat allen Einspruchs der Landschaft zum Trotz der Herzog durch seinen Finanzminister, den bekannten Juden Süss, aus dem ev. Kirchenkasten kath. Monstranzen und Messgewänder bezahlt, ist gegen ev. Pfarrer mitunter gewaltsam vorgegangen, hat die bisher ev. Hofkapelle in Ludwigsburg für kath. Gottesdienst hergerichtet, in der Armee kath. Feldpatres angestellt, Propaganda treiben lassen u. dgl. mehr — das Alles zwingt zu dem Schluss, dass Rümmelin's Urtheil: „der Herzog dachte wohl nicht entfernt daran, die Württemberger katholisch machen zu wollen," nicht haltbar ist. — ***Baur's*** eingehende und allem Anschein nach sehr sorgfältige Arbeit über die Geschichte des Fürstbisthums Speyer während und nach dem dreissigjährigen Kriege zerfällt in zwei Theile: äussere und innere Politik. In der ersteren handelt es sich vornehmlich um die Bemühungen des Fürstbischof Philipp v. Sötern (seit 1623 auch Erzbischof von Trier), Territorialverluste zu verhindern, in letzterer um die typischen Kämpfe mit dem seine Rechte ängstlich wahrenden und nach Erweiterung derselben strebenden Domcapitel, sowie um die Lösung finanzieller Schwierigkeiten. Interessant sind die Notizen über die Juden, denen im Gegensatz zu Lutheranern und Calvinisten freie Religionsübung zugestanden ist — weil man ihr Geld brauchte. Ein Personenregister ist beigegeben — Einen interessanten Ausschnitt aus dem Kapitel „Staat und Kirche" bietet die aus den Acten schöpfende und vielfach die Acten selbst reden lassende Studie zur Geschichte der Censur am Niederrhein von ***Pauls.*** Das 17. und 18. Jahrhundert, mit dem wir uns hier allein beschäftigen, hat die strengen Censurbestimmungen des 16. übernommen und weitergeführt. Der Kölner Erzbischof hat in seinen mannigfachen Censuredicten sich das alleinige Censurrecht angemaasst, bis hinein in die Oberaufsicht über Theater-Aufführungen. Aber — es wird nichts so heiss gegessen wie es gekocht ist. Nicht nur dass die Orden am liebsten ihren

eigenen aus den Mitgliedern des Ordens entnommenen Censor gehabt hätten und die Approbation ihrer Ordensschriften durch den erzbischöflichen Beamten ungern ertrugen, nicht nur dass um der Menge des zu censirenden Materials Willen Manches uncensirt circulirte, auch die Weltmacht beanspruchte seit den Tagen von Speyer und Augsburg (1529 u. 1530) Censurgewalt, und der Kölner Magistrat beanspruchte für sich „von undenklichen Jahren her" das Censurrecht über Zeitungen und Anderes. Eine (nicht unversucht gelassene) Scheidung der censurlichen Competenzgebiete war praktisch undurchführbar, Reibereien blieben nicht aus, bis die napoleonische Occupation — die aber keineswegs Pressfreiheit brachte, s. S. 47. — das Kölner Kurfürstenthum über den Haufen wirft. Es hängt mit der Angst vor dem Staate zusammen, in dem ja gerade damals das Toleranzgefühl lebendig zu werden beginnt, dass gegen Mitte und Ende des 18. Jahrhunderts Schmähschriften gegen den Protestantismus die Censur nicht passiren; es hängt damit zusammen, erklärt sich aber nicht daraus allein, vielmehr haben die Stimmung der Aufklärung und die concrete Erscheinung des Febronianismus ihre Rückwirkung auch auf die Censur gehabt. Der Kölner Ministerresident in Rom, Augustini, möchte am liebsten die römischen päpstlichen Zeitungen censurirt wissen! (S. 74.) Auf die werthvollen bibliographischen Notizen und die eingehenden Mittheilungen über die Organisation der Censurbehörden, die P. bietet, sei hier nur hingedeutet. — Ueber ***Grünhagen's*** Studie referiren wir nur, soweit das katholische Schulwesen in Betracht kommt. Die katholischen höheren Schulen Schlesiens wurden unter Friedrich Wilhelm II. ohne Ausnahme von geistlichen Orden erhalten und verwaltet, insbesondere von den Jesuiten. Diesen wird nun der Besitz ihrer Ordensgüter zur Unterhaltung der Schulen im Anfange der Regierung Friedrich Wilhelm's II. genommen — nicht ohne schwere Kämpfe — da der König für die Unterhaltung seiner 3 Universitäten Halle, Königsberg und Frankfurt a. O. Geld braucht. Die gehoffte Compensation dieses Verlustes durch den Ausbau der Breslauer Leopoldina zur katholischen Universität blieb aus, trotz verschiedener Anläufe. Was die Unterrichtsmethode an den höheren Schulen anging, so verfuhr sie nach jesuitischem Muster, blieb aber in Folge dessen an Leistungsfähigkeit hinter der Methode an den ev. Schulen zurück, zumal die hier 1789 eingeführte Einrichtung des Abiturientenexamens auf die katholischen Schulen nicht überging. Für die Förderung der kath. Volksschulen ist unter Friedrich Wilhelm II. sehr viel geschehen; sie sollten zugleich der Germanisierung unter den Polen dienen. Aber die Durchführung dieser Bestrebungen stiess einmal auf Widerstand seitens der Polen, denen ihre polnischen Winkelschulen lieber waren, fand ferner bei der höheren Geistlichkeit keine Unterstützung und scheiterte schliesslich faute de monnaie. — Die massgebenden ***Schulgesetze in Oesterreich*** datiren vom 25. Mai 1868 und

vom 14. Mai 1869; sie etabliren Staatsschulen, die „allen Staatsbürgern ohne Unterschied des Glaubenbekenntnisses“ zugänglich und deren Lehrämter gleichfalls „für alle Staatsbürger, welche ihre Befähigung hierzu in gesetzlicher Weise nachgewiesen haben“, offen sind. Nach einem kurzen historischen Ueberblick erheben die HBl. Protest gegen diese Gesetze und fordern unter heftigen Ausfällen gegen die „deutsch-österreichische Lehrerzeitung“ confessionelle Volksschulen unter Mitwirkung der Kirche bei Anstellung der Lehrer. — ***Menčik*** theilt aus Regensburger Reichstagsacten ein Pamphlet gegen die Jesuiten mit, behandelnd eine Begebenheit in Horb. Um die Verdammniss der Salzburger zu demonstriren, wollten sie den Messner 3 Tage lang in einen Sarg legen, dann sollte der heimlich mit Speise Versorgte plötzlich auferstehen und sagen, er habe vom Himmel aus die Salzburger in der Hölle braten sehen; der plumpe Schwindel wurde rechtzeitig entdeckt. — ***Schubert*** theilt nach alten Catalogen die Bestände der von Joseph II. aufgelösten mährischen und schlesischen Klöster mit. — ***Schirmer*** weist die Spuren auf, die der Josefinismus in Oesterreich hinterlassen hat, auch als die Regierung langsam aber sicher sich der Reaction zuwandte. Vor allen Dingen die Bischöfe blieben noch lange Zeit febronianisch gesinnt, ebenso die Professoren der Wiener theologischen Facultät, und unter Leopold II. blieb auch bei der Regierung, wenn auch in milderer Form, das Princip der Staatsomnipotenz bestehen; einige Concessionen wurden den Bischöfen freilich gemacht. Franz I. kam in der Ehegesetzgebung dem Katholicismus entgegen, eine starke josefinische Unterströmung blieb aber in Geltung, der bekannte Clemens Maria Hoffbauer wirkte damals. Unter Ferdinand I. glaubt Metternich das Wort sprechen zu dürfen: Le Joséphinisme est éteint, aber auch damals noch haben die österreichischen Bischöfe die Hofkanzlei um Erlaubniss gefragt, sich Instructionen aus Rom holen zu dürfen, und in Wien wirkte damals Günther, wenn auch auf der anderen Seite die Reaction, namentlich im Schulwesen, Fortschritte macht. Mit dem Regierungsantritt Franz Joseph's folgt dann die Zeit der Finsterniss, das Concordat wird abgeschlossen, und für den Moment scheint die josefinische Unterströmung zugestopft. Aber es scheint nur so, Dichter (Grillparzer, Anastasius Grün) und Denker erheben ihre Stimme im Namen der Freiheit, 1870 wird das Concordat gestürzt. Pathetisch schliesst der nicht sehr tiefgehende Aufsatz mit dem Ausblick auf die Los von Rom-Bewegung: „Kaiser Joseph II. ist gekommen, um über seine Enkel Gericht zu halten.“ — Aus ***Freisen's*** Darstellung des Taufritus in Schleswig-Holstein gehören in unser Referat die diesbez. Bestimmungen aus dem Schleswigischen und Holsteinischen Kirchenbuch von 1665, die Hochfürstliche Verordnung von Carl Friederich 1735, die Verfügung, in welcher Form bei gemeinschaftlichen Kirchen die Tauf-, Copulations- und Todten-Register gehalten werden sollen 1769,

die Schleswig-Holsteinische Kirchen-Agende 1796 und das Liturgische Handbuch von 1894. *Fr.* theilt die Texte in extenso mit und giebt eine kurze Einleitung dazu.

## E. Katholische Kirche in Frankreich (einschl. Elsass-Lothringen bis 1870).

Frankreich. 17. und 18. Jahrhundert bis zur Revolution:

*Allier, R.*, La cabale du S.-Sacrement (1627—1665) (R. Chr. 1 sept. 161—181). — ***L'antipathie*** de la France pour le protestantisme à propos des annales de la Compagnie du Saint-Sacrement, 1632—1665, éd. par ***N. Weiss*** (Bull. 4 sér., 9, p. 91—109). — *Bergerot, A.*, L'organisation et le régime intérieur du Chapitre de Remiremont du XIII[e] au XVIII siècle (Ann. de l'Est. janv. 59—73, juil. 406—433). *Bernardin, N. W.*, Hommes et moeurs au dix-septième siècle. — *Bossu, L.*, Un couvent janséniste. Voisins et sa dernière abbesse. 20. 8°. P., Picard & Fils. — *Boutry, M.*, Le cardinal de Tencin et le s. siège. Lettres inédites de Benoit XIV (Rev. des ét. hist. dec. 1899—jan. 1900, 427—436). — *Charpentier, L.*, Un évêque de l'ancien régime, Louis-Joseph de Grignan (1650 bis 1722) (Etudes publ. pas les pp. de la compagnie de Jésus 84, 280—283: *H. Martin*). — *Courteault, H.*, Lettres inédites de Madame de Maintenon (Rev. des études hist. Nov.-Dec.). — *Decap, Jean*, L'abbaye de Fabas, ancien diocèse de Comminges au XVIII[e] siècle. 8. 8°. Auch, impr. Foix. — *Dudon, P.*, Du jansénisme au XVII[e] siècle. Lettre à un étudiant en Sorbonne. [Études publ. par les pp. de la comp. de Jésus 83, 173—201.] — *Gehrig, H.*, Jean Jacques Rousseau. Sein Leben u. s. Schriften. 2 Bde. Neuwied, Heuser. ℳ 2. (Die pädagog. Classiker, hersg. von E. Friedrich und H. Gehrig.) — ***Gelin, H.,*** Madame de Maintenon convertisseuse (Bull. 4 sér. 9, 169—203, 239—253, 291—296). — *Ders.*, Descendants Poiterins d'Agrippa d'Aubigné (ebd. 296—314). — *Jarrot, L.*, Les origines de l'inst. S. Jean-Bapt. de la Salle. 15. 8°. Dijon, S.-Bénigne. — *Maintenon, Mdme de*, Lettres à des religieuses. XVII, 317. 8°. P., Téqui. — *Marchand, J.*, L'université d'Avignon aux XVII[e] et XVIII[e] siècle. XIII, 328. 8°. P., Picard. [s. StML. 58, 574f. Polybiblion, 78, 533—535: *J. Fournier*; The Catholic University Bulletin 6, 546f.] — *Michaut, G.*, Sur le Port-Royal de Sainte-Beuve. (Revue d'hist. litt. de la France 7, 316—319). — *Perrod, M.*, Le Monastère de la Visitation S. Marie de S. Amour (1633 bis 1793). 90. Lous-le-Saimier, Declume. — Pouillé du diocèse d'Angers imprimé par ordre de monseignon Couet du Vivier de Lony évêque d'Angers à Angers chez Mame 1783 (l'Anjou historique I, 61—97, 185—201). — *Puaux, F.*, La politique de Jurieu et la pol. de Bossuet (RChr. 1900, 350—365). — *Sainte-Beuve, C.*, Port Royal 6[e] éd. VII, 426. 8°. P., Hachette. Fr. 3,50. — ***Salavert-Pelletreau, Emile,*** Abjurations en Agenais de 1665 à 1678 (Bull. 4 sér. 9, 208—209). — *de Surrel de Saint Julien, H.*, Lettres inédites du coadjuteur, cardinal de Retz 1649—1656. (Annales de S. Louis des Français 4, 365—376). — *Thorel-Perrin*, Procès-verbal de visités de paroisses au XVIII[e] siècle (Mém. de la Soc. ar. de l'Oise 17). 128. Beauvais, Avonde et Bachelier. — *Urseau, C.*, Chron. d'une petite paroisse au XVII[e] siècle. Le Registre de Ste Catherine de Brézé (1720—1751) (Rev. d'Anjou 1900). — *Uzmeau, F.*, Une question de préséance entre les évêques des Mans et d'Angers (1699) (Rev. hist. et arch. du Maine). — ***Vandal, A.,*** Les voyages du marquis de Nointel (1670—1680). 8°. P., Plon. — *Valon, A. de*,

Histoire d'Alain de Solminihac, evêque de Cahors. Contribution à l'histoire de la renaissance religieuse en France au XVII^e siècle. 324. 16⁰. Cahors, Delsaud. Fr. 3,50. — *Vast, Henry,* Les Grands traités du règne de Louis XIV. P., Picard. [Bespr. Ath. 364.] — *W[eiss], N.*, L'honneur des saints, de l'église et des prêtres sous peine de mort à Caen en 1663. (Bull. 4. sér., 9, 542—546).

Die Revolutionszeit.

*Ange de Lève des Ormaux, Abbé,* Massacres de septembre dans les prisons de Paris; arrestation des prêtres et des séminaristes de S.-Sulpice à Issy, leur emprisonnement dans l'église des Carmes (Publication de la société d'histoire contemporaine). — *Bonneau, M.*, Notes pour servir à l'histoire du clergé de l'Yonne pendant la révolution (1790—1800). 160. 8⁰. Sens, Duchemin. *Cauret,* Le diocèse de S. Brieuc pendant la période révolutionnaire (notes et documents) III. le Doyenné de Lamballe. II, 120. 8⁰. S. Brieuc, Prud'homme. — *Erdmannsdörffer, B.*, Mirabeau. 128. 4⁰. Bielefeld, Velhagen. Klasing. *M* 4. — *Grenier, F.*, Deux confesseurs de la foi à la fin du XVIII^e siècle, l'abbé J. F. Patenaille curé d'Arlay, et l'abbé J. Jacquinot, vicaire de Melincourt. XVI, 247. 18⁰. Vesoul, Bon. Fr. 2,50. — *Hannesse, Al.*, Notice sur M. l'abbé Jos. Regnast, exilé de 1792 à 1800, curé de Cormicy, vicaire général de Reims. 22. 8⁰. Reims, impr. Monce. — *Lalande, M.*, La statue de l'abbé Filiol. Renseignements complémentaires sur la vie du jeune prêtre martyr de Bouval. 200. 8⁰. Aurillac, impr. et libr. moderne. — *Lecler, A.*, Martyrs et confesseurs de foi du diocèse de Limoges pendant la révolution française. Vol. II. 708. 8⁰. Limoges, Ducourtieux. Fr. 9. — *Lindet, Thomas,* Correspondance de Th. L. pendant la Constituante et la Législative 1789—1792 publ. par A. Montier. XVI, 893. 8⁰. P., Societé de l'histoire de la révolution française. [s. RQH. 67, 487. *Victor Pierre.*] — *Mallot,* Le divorce et la révolution. P. — ***Mathiez,*** Briefe von Durand de Maillane an Grégoire (La révolution française Sept.—Oct.). — *Mantouchet, P.*, L'esprit public dans le département de la Sarthe à la fin de l'Assemblée législative (Revue d'histoire moderne et contemporaine Nov.—Dec.). — ***Pierre, Victor,*** Un curé de Normandie réfugié en Angleterre (1792—1801). D'après sa correspondance inédite (RQH. N. S. 24, 472—510). — ***Rameau, B.,*** La révolution dans l'ancien diocèse de Mâcon. 302. 8⁰. Mâcon, Protat. — *Riekarby, J.*, A constitutional bishop (Lecoz, évêque d'Ille-et Vilaine) (Month 1900, 37, 34—47). — *Robert, C.* Urbain de Hercé, dernier évêque et comte de Dol, grand aumônier de l'armée catholique et royale, fusillé à Vannes en 1795. D'après des documents inédits. XIII, 500. 8⁰. P., Retaux. [Bespr. BC. 21, 470—474: *Samson*; Polybiblion 89, 256—258: *Max de la Rocheterie.*] — *Robinet, Robert et Le Chaplain,* Dictionn. hist. et biograph. de la révolution et de l'empire II. (G.—Z.). P., libr. hist. de la révol. et de l'emp. — ***Roussel,*** Correspondance de Le Coz, evêque constitutionnel d'Ille et Vilaine. 430. 8⁰. P., Picard. [Vgl. the catholic University Bulletin 389f.; Polybiblion 89, 258f. *J. Meynier*; Etudes publ. par les pp. de la comp. de Jésus 85, 421—423: *R. P. Chérot*]. — *Sicard, A.*, Un mouvement religieux irrésistible. La restauration du culte en France avant le Concordat, d'après des documents inédits. (Le Correspondant 2^e série 163, 38—72, 255—287 à suivre.) — *Suchet,* La Cathédrale de S. Jean pendant la révolution (1790 à 1800). 55. 8⁰. Besançon, Impr. Jacquin.

Das 19. Jahrhundert.

*Alloing, L.*, Et. de géogr. eccl. Le dioc. d'Annecy. 53. 8⁰. Rodez, Impr. cath. — *Vicomtesse d'Adhémar,* La femme catholique et la démocratie française. 316, 12⁰. P., Perrin. Fr. 3,50. [Bespr. Polybiblion 89, 437f.] —

A propos d'une lettre du P. Lacordaire (RITh. 8, 420). — A propos d'une lettre de Montalembert (ebd. 421). — *Arnaud, C.*, L'abbé de l'Épée et son oeuvre. 32. 8⁰. P., Imprimerie d'ouvriers sourds-muets. — *Artaud, de Montor*, Souvenirs et mémoires. [s. HZ. 86, 377]. — *Au*, Die französische Kirche am Schlusse des Jahrhunderts (HBl. 126, 508—519). — *Aubry, J. B.*, Oeuvres complètes publ. par son frère. IX: La méthode des études ecclésiastiques dans nos séminaires depuis le concile de Trente. 2e éd. 339. 8⁰. P., Desclée. — *Baunard*, L'église gallicane et les premiers précurseurs de l'unité romaine (Rev. des sciences eccl. 81, 97—128). *Ders.*, Un siècle de l'église de France 1800—1900. 514. P., Poussielgue. — *Bled, V. du*, La société française du XVIe au XXe siècle. XXIV, 318. 12⁰. P., Perrin. Fr. 3,50. [Bespr. Polybiblion 89, 166—168: *G. Baguenault de Puchesse.*] — *Bonnet, E.*, Bibliographie du diocèse de Montpellier (Anciens diocèses de Maguelone, Montpellier, Béziers, Agde, Lodève et S.-Pons de Thomières). Gr. 8⁰. Montpellier, Firmin & Montane. — *Burnichon, J.*, La liberté d'enseignement, cinquante ans après. VIII, 315. 12⁰. P., Lecoffre. Fr. 3. [Bespr. Polybiblion 89, 432f.: *E. Pontal.*] — *Cardinal, Il*, Consalvi a Parigi (Civ. catt. 17 sér., 11, 153—166, 438—455, 688—698). — *Chérot, P. H.*, Deux défenseurs de la liberté d'enseignement: le comte de Mun et M. de Lamarzelle (Etudes publ. par les pp. de la comp. de Jésus 83, 577—594). — *Crépon, T.*, Costume civil. Costume ecclésiastique. Costume monastique à propos de quelques décisions municipales récentes (Le Correspondant 2 sér., 165, 473—492). — *Douillard, M.*, La fête de Jeanne d'Ars au parlement (ebd. 163, 455—476). — *Garsou, Jules*, L'évolution napoléonienne de Victor Hugo sous la Restauration. 14. 8⁰. P., Paul. — *Gauthier, J.*, L'Université de Besançon. Des origines à la Révolution, de la révolution à nos jours. 55. 8⁰. Besançon, Impr. Dodivers. — *Goiffon*, Monographies paroissales. Par. de l'archiprêtré du Vigan. 2e ed. 441. Nîmes, Ducros. — *Gouin, E.*, Monogr. du quartier et de la paroisse des Accates. 183. 8⁰. Marseille, Impr. mars. — *Grenier, S.*, Nos évêques. Biographies et Portraits des membres de l'épiscopat français, avec une notice sur la constitution de l'Eglise et du clergé de France, le catalogue des évêques et le résumé des conciles, le tableau des services de l'administration des cultes etc. 373. 16⁰. P., Sanard. Fr. 3,50. — ***Haderer***, Les origines et le caractère du budget des cultes (Rev. cathol. d'Alsace N. S. 19, 183—194, 257—271, 361—370, 494—505). — ***Hamel***, *C.*, Histoire de l'église Saint-Sulpice. III, 506. 8⁰. P., Lecoffre. [Bespr. Études publ. par les pp. de la comp. de Jésus 34, 559—563). — *Hommey, L.*, Histoire générale ecclésiastique et civile du diocèse de Séez, ancien et nouveau et du territoire qui forme aujourd'hui le département de l'Orne. Tom. III. Alençon. 482. 8⁰. Alençon, Renaut de Broise. — ***Houtin, A.***, La controverse de l'apostolicité des églises de France au XIXe siècle (Extr. de La Province du Maine, janv.-juin). 86. 8⁰. Laval, Goupil. [Bespr. AB. 19, 354—355.] — *Huc, A.*, La loi Falloux. Le cléricalisme et l'école. 350. 18⁰. Fr. 2. — *Lamarzelle, G. de*, La crise universitaire d'apres l'enquête de la chambre des députés. 290. 18⁰. P., Perrin. Fr. 3,50. [Bespr. Polybiblion 89, 66f.: *E. Pontal.*] — *Lano, P. de*, L'impératrice Eugénie. 8⁰. P., Flammarion. Fr. 3,50 — *Lecannet, E.*, Montalembert et les préliminaires du coup d'état du 2 déc. (Le Corresp., 15 nov., 10 et 25 déc.). — *Lefèvre-Pontalis, E.*, Histoire de la cathédrale de Noyon (BEC. 61, 125—172, 283—300). — *Legrand, G.*, Deux précurseurs de l'idée sociale catholique en France (Ballanche et Lamennais) (La revue générale 72, 317—333). — *Lepaux, J.*, La congrégation sous la Restauration (Rev. d. Ét. Hist., juil.-août, 253—258). — *Martin, J. B.*, La paroisse Saint-Pothin. 46. 8⁰. Lyon, Vitte. — *Métais, C.*, Cart. de l'abb. card. de la trinité de Vendôme IV. VIII, 507. 8⁰. Vannes, Lafolye. — *Mignon, A.*, La réaction contre la cartésianisme dans le clergé de France

au débuts du XIXe siècle (Ann. de Phil. Chrét., juil., 397—419). — *Mosnier, S.*, Les Saints d'Auvergne. 2 vol. 704, 768. 8⁰. P., Lethielleux. — *Nanglard, J.*, Pouillé historique du diocèse d'Angoulême. T. 3.: Angoulême. VIII, 582. 8⁰. Angoulême, Impr. Despujols. — *Nourrisson, P.*, Le club des Jacobins sous la troisième République. Etudes sur la francmaçonnerie contemporaine. XVI, 259. 16⁰. P., Perrin & Co. — *Nouvion, G. de*, Talleyrand, prince de Bénévent (RH. 73, 287—306, 74, 55—58). — *Pautard, J. F.*, Histoire des paroisses de Brezons et du Bourguet, depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours; le pensionnat de M. Fabre. Biographie de Mgr. Soubrier, evêque d'Oran. 77. 16⁰. Aurillac, Impr. moderne. — *Perrens, F. T.*, Le premier abbé Dubois. Episode d'histoire religieuse et diplomatique d'après des documents inédits (RH. 74, 241—277). — *Pihan*, Notices biographiques sur les évêques de Beauvais depuis le rétablissement du siége episcopal en 1822. 419. 8⁰. Beauvais, Tholomé. *Religione*, La del primo console (Civ. cat. 17 sér., 10, 161—173, 416—428). — *Rivoire, H.*, La Paroisse S. François de Sales. VIII, 299. 8⁰. Lyon, Vitte. — *Simond, C.*, Paris de 1800 à 1900. I. Consulat, empire, restauration (1800—1830). 8⁰. P., Plon, Nourrit & Co. Fr. 11. — Statuta dioecesis Tornacensis promulgata in synodis ann. MDCCCLXXXII et MDCCCLXXXIII renovata et aucta in synodo anni MDCCCXCIX. 116, 27—29. 8⁰. Tournai, H. et L. Casterman. Fr. 2. — *Surrel de Saint-Julien, H.*, S. Louis des Français pendant la révolution, le consulat et l'empire d'après le registre des entrées, sorties et paiements des chapelains durant cette période (Ann. de S. Louis de Français 5, 75—83). — *Wallon, H.*, Le régent, l'abbé Dubois et les Anglais (Journal des Savants 574—594). — *Weill, Gges.*, Histoire du parti républicain en France de 1814 à 1890. VI, 552. P., Alcan. [Bespr. HZ. 1901, 138f., BC. 21, 214—219: *Dufourcq*.] — *Wiesener, L.*, Le Régent, l'Abbé Dubois et les Anglais III. VIII, 503. P., Hachette. Fr. 7,50.

Elsass-Lothringen: ***Ackermann,*** Chronique de Soppe (Rev. cathol. d'Alsace N. S. 19, 41—60, 105—118, 290—304, 371—379). — ***Adam,*** Une curiosité épigraphique (Revue d'Alsace N. S. 1, 669—673). — ***Beuchot,*** La croix dans la Haute-Alsace pendant la révolution (Rev. cath. d'Alsace N. S. 19, 211—225). — ***G[ass],*** Ein elsässischer Märtyrer? [Strassb. Diöcesanbl. N. F. 2, 233—235.] — ***Ders.,*** Die letzten Schwestern von St. Magdalena. [Ebd. N. F. 2, 348f.] — ***Ders.,*** Ketteler und das Elsass (ebd. N. F. 2, 30—32). — *Grandidier*, Nouvelles oeuvres inédites de — V. Ordres militaires et mélanges historiques. Gr. 8⁰. P., Picard et Fils. — *Hauviller, O.*, Alsatica aus Pariser und Römischen Archiven und Bibliotheken zur Geschichte des XVII. und XVIII. Jahrhunderts (ZGO. N. F. 15, 454—478). — ***Ingold, A. M. P.,*** Bernardin Buchinger, 40e abbé de Lucelle [Revue catholique d'Alsace N. S. 19, 401—426, 506—527, 570—593, 654—671]. — *Ders.*, Grandidier prédicateur. — *Ders.*, Grandidieriana. Richard Coeur de Lion à Trifels. — ***Klein, Felix,*** L'évêque de Metz, vie de Mgr. Dupont des Loges 1804—1886. XI, 500. 8⁰. P., Ch. Poussielgue. Fr. 5. — ***Lévy,*** Necrologium monasterii S. Johannis ad Caules (Mittheilung. der Gesellschaft für Erhaltung der gesch. Denkmäler im Elsass. 2. F. 20, 231—288). — ***Ders.,*** Regesten der Pfarrei Lorenzen [Strassb. Diöcesanbl. N. F. 2, 258—267, 299—308, 371—384.] — *Liblin* u. *A. Gasser*, La chronique de J. J. Wührlin de Hartmanswiller 1767—1777 (Revue d'Alsace nouv. ser. 1, 548—554). — *Oates, A.*, Paul Dupont des Loges, bishop of Metz (Month 87, 259—276). — ***Raess,*** Documents sur l'épiscopat de Mgr. Raess (Revue d'Alsace N. S. 1, 436—438). — ***Rocholl, Hr.,*** Aus dem alten Kirchenbuch einer freien Reichsstadt (Schr. f. d. deutsche Volk, hersg. vom Verein für Ref.-Gesch. 35). 31. 8⁰. Halle, Max Niemeyer in Comm. ℳ 0,10. — ***Schickelé,*** Le doyenné de Masevaux (Revue catholique d'Alsace N. S. 19, 24—40,

125—134, 170—182, 342—352, 457—473, 481—493, 616—631). — *Stieve, Rich.*, Zabern im Elsass oder Elsass-Zabern. Gesch. der Stadt seit Julius Caesar bis zu Bismarck's Tod. 259. 8⁰. Zabern i. Elsass, A. Fuchs. *M* 6. — *X.*, Séparation de la paroisse S. Martin de Masevaux de l'église collegiale (Rev. cath. d'Alsace N. S. 19, 540—551).

Die von *Mathiez* mitgetheilten Briefe stammen aus den Jahren 1809 und 1810 und beschäftigten sich mit der kirchlichen Entwicklung Frankreichs seit 1791. Die Aeusserungen über die Zustände unter dem ersten Kaiserreich sind äusserst scharf, in den oberen Kreisen herrscht verschwenderischer Luxus, im Volke Noth und Elend in Folge des hohen Steuerdrucks. (So nach HZ. Bd. 86, S. 375.) — *Derselbe* bespricht im Juli-Augustheft der révolution française eingehend die Parteistreitigkeiten innerhalb des den Verfassungseid weigernden Clerus [ebd. S. 181]. — Die Diöcese Macon wurde in Folge der neuen Departementseintheilung zu Beginn der Revolution aufgelöst. Auf Grund der Municipalacten schildert *Rameau* eingehend die Aufnahme dieses Actes und der übrigen die kirchlichen Verhältnisse betreffenden Maassnahmen der revolutionären Regierung seitens des Clerus. Besonders markante Züge treten nicht hervor; die Conflicte der prêtres insermentés mit der Staatsgewalt sind bekannt, das rücksichtslose Durchgreifen dieser nicht minder. Im Allgemeinen war der Clerus der Diöcese Macon gefügig, die Mehrzahl der Priester hat den Eid geleistet, und der Bischof hat nach schwachem Proteste gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Die über die Hälfte des Buches füllenden Mittheilungen über die Pfarreien und Klöster der Diöcese haben nur localhistorisches Interesse, es sei denn, dass die den Rückgang des einst weltgeschichtlich bedeutsamen Klosters Cluny illustrirenden Notizen (S. 90 ff.) auch dem Nicht-Franzosen willkommen sein werden. — *Weiss* giebt Mittheilungen aus den Annalen der Compagnie du Saint-Sacrement, die vortrefflich die Machinationen dieser Bruderschaft zwecks Unterdrückung des Protestantismus illustriren. Obwohl schon 1665 durch Mazarin aufgelöst, hat dieselbe die Aufhebung des Edictes von Nantes in hervorragendem Maasse vorbereiten helfen. — Die Meinung, Frau von Maintenon sei als Calvinistin geboren und erzogen, geht bis in ihre eigene Zeit zurück. *Gelin* beweist in eingehender Studie, dass sie vielmehr katholisch getauft wurde (der Taufschein wird in Fac-simile abgedruckt) und zeitlebens Katholikin geblieben ist. Durch Machinationen, die einem Jesuiten alle Ehre gemacht haben würden, hat sie eine Reihe ihrer protestantischen Verwandten und Bekannten in den Schoss der allein seligmachenden Kirche zurückgeführt — „une bonne oeuvre pour le roi et pour dieu". An der Revocation des Edictes von Nantes hingegen hat sie keinen direkten Antheil, ist aber allen Versuchen, dieselbe wieder rückgängig zu machen, entgegengetreten. — *Salavert-Pelletreau* giebt die Liste der Convertiten, die 1665—1678

gelegentlich einer (Jesuiten?-)Mission im Archipresbyterate Tournon zur katholischen Kirche übertraten. — Wenig Interessantes bieten die Mittheilungen aus der Correspondenz des nach England ausgewanderten Pfarrers aus der Normandie Henri Goudemetz. Der Pfarrer flüchtet als eidweigernder Priester, wird in England freundlich aufgenommen, lebt in London oder auf dem Landgut seines Beschützers, eines Mr. Meade, und benutzt die unfreiwillige Musse zur Abfassung zweier Schriften über die französische Revolution, die sein Wohlthäter in englischer Uebersetzung zum Druck befördert. Mit den Schwierigkeiten der Rückkehr des Emigrirten nach Frankreich schliessen die Nachrichten, die ***Pierre*** in RQH. veröffentlicht. — Der spätere Bischof Le Coz war bei Ausbruch der Revolution Gymnasialrector in Quimper, erklärte sich voll Begeisterung für die constitution civile du clergé und wurde deshalb constitutioneller Bischof von Rennes. Während der Schreckensherrschaft wurde er in den Kerker geworfen, da er sein Priesterthum nicht abschwören wollte. Diese seine Charakterfestigkeit und Pflichttreue imponirte, 1802 nach Abschluss des Concordates wurde er zum Erzbischof von Besançon ernannt († 1815). Die von ***Roussel*** veröffentlichte Correspondenz enthält die Briefe von 1790—1802; sie sind nicht ohne Bedeutung, insbesondere die an Grégoire gerichteten [so nach HJG. 21, 863 *N[ic.] P[aulus]]*. — ***Vandal's*** Buch beschäftigt sich mit den Verhandlungen Ludwig's XIV. mit den orientalischen Bischöfen, angeblich um sie von dem Türkenjoch zu befreien als protecteur des Chrétiens en Orient, thatsächlich um commercielle Vortheile im Orient zu erzielen und die dortigen Christen an Rom zu attachiren. Sein Geschäftsträger war der Marquis de Nointel, eine durchaus unfähige, renommistische Persönlichkeit. Einen speciellen Auftrag hatte Nointel von Arnaud, der damals mit dem Calvinistenpastor Claude über die orthodox-griechische Abendmahlslehre in Streit lag; hier sollte er urkundliches Material beschaffen [so nach RITh. 8, 611—618: *E. Michaud]*. — ***Houtin*** verfolgt die Geschichte der Streitfrage über den apostolischen Ursprung der gallischen Kirchen im 19. Jahrh. in Frankreich. Mit grossem Fleisse hat er das z. Th. in kleinen Broschüren und Zeitschriften zerstreute Material gesammelt. Es ist interessant, an der Geschichte solch einer Einzelfrage sich einmal die Schwierigkeit klar zu machen, mit der die historische Wahrheit in katholischen Ländern zu kämpfen hat, sobald sie die Tradition angreift. Die Darstellung culminirt natürlich in der Analyse der Arbeiten Duchesne's. Die Macht der Thatsachen selbst lässt das Buch H.'s zu einer Apologie der Wissenschaft gegen clericalen Obscurantismus werden. Das wird erklären, dass es bereits in zweiter (vermehrter) Auflage erschienen ist. In Deutschland wird es kaum viel gelesen werden; die Materie ist zu speciell. — ***Hamels*** Geschichte der Pariser Kirche S. Sulpice behandelt der Reihe nach die Pfarrer, die dort gewirkt haben. Die Zeit der französischen

Revolution wird zu summarisch behandelt, man erfährt nicht, ob nicht auch in dieser Kirche der Vernunftcultus eingeführt wurde [so nach RQH. N. S. 24, 650—651. Weitere Bespr. in Études publ. par les pp. de la comp. de Jésus 34, 559—563]. — Elsass: ***Adam's*** epigraphische Curiosität sind die Grabschriften des 1811 zu Dahlenheim verstorbenen Jesuiten Franz Joseph Schaal [so nach ZGO. 1901, 134]. — ***Gass'***, elsässischer Märtyrer wird in Salamon's Mémoires inédits de l'internonce à Paris pendant la révolution 1790 bis 1801 erwähnt und war darnach Strassburger Generalvicar, der den Septembermorden zum Opfer gefallen wäre [ebda., 134]. — ***Levy*** bringt Regesten von 1223 bis zur Gegenwart und ***Gass*** berichtet nach Einträgen im Todtenbuche über die letzten Schwestern des in den Revolutionsstürmen aufgehobenen St. Magdalenaklosters [ebda., 135]. — ***Stieve's***, des aus dem Alberschweiler Processe bekannten Rechtsanwalts, Geschichte von Zabern i. E. sollte man lesen, wenn man wissen will, wie fanatischer Ultramontanismus historische Localforschung zu einem politischen und religiösen Agitationsmittel umzugestalten vermag. Eine selbstständige wissenschaftliche Leistung liegt nicht vor, vielmehr ist das Buch, wie die scharfe, aber gerechte Kritik von — *s* — in ZGO. 1901, 148 ff. nachweist, nur eine Neuauflage von Dagobert Fischer's „Geschichte der Stadt Zabern im Elsass (1873) (ohne dass St. selbst es sagt!), aber eine verschlimmbesserte, da St. das gut geordnete Material F.'s bunt durcheinander gewürfelt hat. St.'s eigene Zuthaten sind durchaus minderwerthig; seine Kirchengeschichtsauffassung ist von dem Gedanken beherrscht, dass die römisch-katholische Kirche die Mutter des deutschen Reiches sei, und dass das Heil für Elsass-Lothringen von Oesterreich kommen werde, indem ein österreichisch-lothringischer Herzog das Herzogthum Alamannien restituiren müsse mit Zabern als Hauptstadt — und was dergl. Thorheiten mehr sind. — ***Ingold*** giebt eine Zusammenstellung der von Lützel ausgehenden Gründungen und Restaurationen, bespricht die Mittheilungen Buchinger's über die Einsetzung des k. Rathes zu Ensisheim 1656, den Vertrag zwischen Lützel und dem Bisthum Basel 1672 und würdigt die literarische Thätigkeit B.'s [so nach ZGO. 1901, 133]. — In populärer Form erzählt ***Adam***, was aus Urkunden und mündlicher Tradition über die Geschichte seines Heimathdorfes Küttolsheim festzustellen war. Das Wasser des Dorfes hat in alter Zeit mittelst einer von den Römern angelegten Wasserleitung Strassburg gespeist, das Patronatsrecht über die Pfarrei stand bei einem Ritter von Schacheneck, und das Kloster von Schwarzach hat bis zur französischen Revolution grosse Liegenschaften dort besessen. Beigegeben ist ein Brief von Eulogius Schneider und die Liste der Küttolsheimer Pfarrer. — ***Schickelé*** giebt statistische Mittheilungen über Personalbestand und Einkünfte des Ruralcapitels Masmünster vor der Umgestaltung i. J. 1779 und den Bestand i. J. 1789, ferner

eingehende kirchengeschichtliche Nachrichten über die zum Dekanat gehörenden Orte Altenach, Bütweiler, Nieder-Burbach und Dammerkirch u. A. [nach ZGO. 15, 370, 517 u. 692]. — ***Ackermann*** bietet nach ZGO. ebd. ortsgeschichtliche Notizen allgemeiner Natur, ausführliche Mittheilungen über die Geschichte der Pfarrei, vornehmlich unter der Verwaltung des 1626 der Gesellschaft Jesu überwiesenen Priorats Olenberg und zur Zeit der Reorganisation von 1662 bis zum Ausbruch der französischen Revolution. — ***Hoffmann*** [s. S. 754] verfolgt in eingehender Untersuchung die Schicksale Marbach's bis zur französischen Revolution, stellt nach zwei im Colmarer Bezirks-Archiv erhaltenen Verzeichnissen die Reihenfolge der Superioren her und bringt das von 1241—1731 reichende Todtenbuch zum Abdruck [nach ZGO. 15, S. 371]. — ***Lévy*** druckt die beiden Todtenbücher von St. Johann bei Zabern ab (s. ebd.). — ***Gass*** berichtet nach Pfülf über Ketteler's Beziehungen zum Bisthum Strassburg (s. ebd. S. 372). — ***Ders.*** schildert die der Gründung der elsässischen Kapuzinerprovinz vorangehenden Verhandlungen, die erst nach langjährigen Bemühungen zum Ziel führten (ebd). — ***Rocholl*** giebt nach den Kirchenprotocollen von S. Martin in Colmar „warnende Bilder aus der Vergangenheit für die Gegenwart in der Jesuitenfrage". Für die in unser Referat fallende Zeit sind wichtig die Conspirationen der Katholiken mit den Franzosen, deren der protestantisch gesinnte Magistrat sich vergeblich erwehrt, und die Wirksamkeit der Jesuiten und Kapuziner, als nach dem vergeblichen Hülfezuge des Grossen Kurfürsten Colmar in französische Hände gerieth [bespr. *W. W.* ZGO. 15, S. 379]. — ***Haderer*** macht Angaben über den Besitzstand der elsässischen Kirche und die durch die Revolution hervorgerufenen Veränderungen, besonders die Confiscationsdecrete und den gegen dieselben sich richtenden Protest des Clerus aus dem Strassburger Bisthum [nach ZGO. 15, 517]. — ***Beuchot*** schildert unter Verwerthung archivalischen Materials die strengen Maassnahmen der Regierung gegen alle nicht unmittelbar der religiösen Benutzung dienenden kirchlichen Bauten und Denkmäler [ebd.]. — Die Trennung der Parochie S. Martin von Masmünster, über welche ***X.*** berichtet, erfolgte am 9. Nov. 1696 [ebda., 692]. — Andere kleinere in ZGO. gebuchte Arbeiten zur elsässischen KG. übergehen wir. — ***Raess*** theilt den Briefwechsel des Bischofs Raess mit dem Minister des Innern wegen der Strassburger Deportirten mit (1858) [ebd. 693]. Werden wir damit schon in die Neuzeit hineingeführt, so ist das Buch von ***Klein,*** eine Frucht siebenjähriger Arbeit, ganz dieser gewidmet. Der Bischof Dupont des Loges von Metz ist zwar 16 Jahre lang deutscher Bischof gewesen († 1886), aber im Herzen stets Franzose geblieben. Seine Jugendzeit bietet wenig Bedeutsames. Im Seminar S. Sulpice gebildet, gleichzeitig mit Dupanloup und Lacordaire, lernt er die theologische Wissenschaft in Augustin, Bernhard v. Clairvaux, Chrysostomus und

insbesondere in den Mystikern kennen, und ist nie ein bedeutender Theologe geworden. Nach einem Generalvicariat in Orleans wird er 1842 Bischof von Metz und sucht als solcher in der in guter Situation vorgefundenen Diöcese durch Seelsorge, Charakterstärke bei der Pflege von Cholerakranken, Einrichtung von Redemptoristen- und Jesuitencollegien, Schulbau und Arbeitervereinigung, Gründung einer Emeritenkasse und einer Vereinigung zwecks Haltung der Sonntagsruhe, Einführung der adoration perpétuelle u. A. das kirchliche Leben zu heben — als guter Katholik, der für die Rekatholisirung Englands betet, gegen die Freimaurer auftritt, und die Dogmatisirung der immaculata conceptio mit Freuden begrüsst, auch den Conflict mit den Staatsbehörden nicht scheut. Als Legitimist hat er sich mit dem Napoléonischen Régime nicht recht aussöhnen können, ohne aber einen Bruch zu provociren. Das ist überhaupt ein in's Auge fallender Charakterzug des Kirchenfürsten, dass er seine Opposition mehr versteckt treibt, sich aber zurückzieht, sobald der Gegner scharf macht. So gehört er z. B. auf dem Vaticanum der Minorität der oppositionellen Bischöfe an, unterzeichnet auch die Protestadresse derselben, um alsbald nach dem fait accompli unter dem Eindruck einer persönlichen Unterredung mit Pius IX. (er reiste nicht ab mit der Minorität) als einer der Ersten sich dem Dogma zu unterwerfen. „Je viens de nouveau à vos pieds, avec un respect filial, pour déclarer, que j'adhère simplement absolument et sans restriction ni réserve aux décrets du Concile du Vatican, schrieb er am 22. Jan. 1871 an Pius IX. Ebenso hat er durch geschicktes Laviren sich durch die Klippen des Culturkampfes hindurchgesteuert, ohne sich Massregelungen, wie sie seine deutschen Collegen trafen, auszusetzen. Als Reichstagsabgeordneter erschien er in der Sitzung vom 18. Februar 1874 en grand costume d'evêque français als Mitunterzeichner der elsässischen Protestnote, versucht aber nur einen schwachen Widerspruch, als der Strassburger Bischof Raess jener Note die Spitze abbricht durch die Erklärung: les Alsaciens-Lorrains de ma confession n'ont aucune intention de mettre en question le traité de Francfort. Das interessanteste Cap. ist das le gouvernement de Manteuffel überschriebene (21). Manteuffel war der Situation durchaus nicht gewachsen, er ist dem Bischof entgegengekommen bis zu einem Grade, der nahezu nichts Anderes als Preisgeben des deutschen Ehrgefühls ist. M. hat an den Bischof stets in französischer Sprache geschrieben, hat sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, dass ihm das Gesetz verbiete, einige Redemptoristen zurückkehren zu lassen, ihn um Rath gefragt, wen er zum Oberschulrath in Lothringen vorschlagen solle. „Si votre Grandeur dit „oui", c'est „oui", um ihm schliesslich, als er sich weigerte, eine Ordensdecoration anzunehmen als Belohnung für seine Fürsorge an den eingewanderten deutschen Katholiken, zu schreiben: „Ne croyez pas, Sire, que cela [die Ordensverleihung bezw. ihre Annahme] prouve

un approchement à l'Allemagne. L'Evêque est et restera Français dans le fond de son âme! Der Bischof hat alsbald, sowie die Ordensverleihung im amtlichen Organ publicirt wurde, sein Weigerungsschreiben an den Statthalter ebenfalls publicirt und den Orden ad acta gelegt. Für das Verständniss der Geschichte des Katholicismus im Elsass ist K.'s Buch sehr lehrreich; manche Weitschweifigkeit, insbesondere in der Darlegung der kriegerischen Ereignisse um Metz, und manches schiefe Urtheil wird man freilich in Kauf nehmen müssen. Die Position des Bischofs auf dem Vaticanum hätte Ref. gerne schärfer beleuchtet gesehen. Das Buch ist von der Académie française mit einem Preise gekrönt worden [bespr. StML. 58, 210 bis 217: *O. Pfülf*; RC. 34, No. 13; RHE. 1, 343 f.: *de Ridder*; RQH. 34, 333—334: *L. Robert*].

## F. Katholische Kirche in England und Irland.

*Alleaume*, Newman et les Conversions Anglaises au Catholicisme. 41. 8⁰. Rouen, Leprêtre. — *Bellesheim, A.*, Nic. Patrick Stephan Wiseman (KL.[2] H. 130, 1710—1717). — *Ders.*, Westminster (KL.[2] H. 129, 1404—1415). — ***Ders.***, Lord Russell v. Killowen, Lord Oberrichter von England (1833—1900) (HBl. 126, 482—491). — ***Ders.***, Thureau-Dangin über die Oxford-Bewegung (HBl. 125, 71—77). — *Butler, Howard Crosby*, Scotland's ruined Abbeys. 308. Roy. 16⁰. Lo., Macmillan. Sh. 12. — *Forster, F.*, Studies in Church Dedications; or Englands Patron Saints. 3 vols. 1580. 8⁰. Lo., Steffington. Sh. 36. — ***Gerontius,*** Relig. Bewegungen in England, II, (Beil. AZ. No. 1, 1—8). — *Jnce, W.*, Church of England, Catholic and Protestant. 8⁰. Lo., Longmans. Sh. 1. — *Lives, The*, of the English Saints, written by various Hands at the Suggestion of John Henry Newman. Vol. I. With an Introduction by Arth. Wollaston Hutton. 480. 8⁰. Lo., Freemantle. Sh. 6. — *Newman, J.*, Church of the Fathers. New ed. 330. 8⁰. Lo., Lane. 3 sh. 6 d. — *Serrant, M. E.*, L'abbé de Rancé et Jacques II d'Angleterre. A l'occasion du deux-centième anniversaire de leur mort, d'après de nombreuses lettres inédites et des documents nouveaux (le Correspondant. 2 sér., 165, 227—250). — *Stirling, Charles*, The Roman Catholic Emancipation Act of 1829. How it was carried through Parliament and the Necessity for of its Repeal. 32. cr. 8⁰. Lo., Thynne. 2 d. — *Story*, the of Dr. Pusey's Life by the Author of „Charles Lowder". 580. 8⁰. Lo., Longmans. Sh. 7,6. [Nach Ath. II, 510 wesentlich im Anschl. an Liddon's grosse Biographie geschrieben, bringt aber doch einiges neue Detail, vor allen Dingen bisher unbekannte Briefe.] — *Vilère, A. de*, De l'anglicanisme au catholicisme d'après un livre récent. 8⁰. P., Sueur-Charruey. — *Walsh, W.*, The History of the Romeward Movement in the Church of England 1833—1864. 446. Lo., Nisbet. Sh. 5. — *Woeste, C.*, La renaissance catholique en Angleterre. Newman et le mouvement d'Oxford (la Révue générale 71, 5—34).

***Bellesheim*** referirt über Thureau-Dangin's Buch (s. JB. 19, S. 522ff.), rückt dem Verf. einige unehrerbietige Aeusserungen über den Uebereifer englischer Katholiken vor und sucht das Werk als Erstlingsfrucht der Bemühungen Leo's XIII., das katholische Frankreich für die Rückkehr Englands zur Einheit der kath. Kirche zu

gewinnen (Breve vom 22. August 1897), aufzufassen — wozu wir uns ein Fragezeichen zu setzen gestatten. **Ders.** widmet dem am 10. August 1900 verstorbenen eifrigen Katholiken und Vorkämpfer der irischen Freiheitsbewegung Lord Russel von Killowen, Lord Oberrichter von England, einen Nachruf, der ausklingt in einen Appell an die katholische Jugend, sich am öffentlichen Leben zu betheiligen. Ueber *Gerontius* s. oben S. 740.

## G. Katholische Kirche in Belgien und den Niederlanden.

*Brants, Vict.*, Université catholique de Louvain. Bibliographie 1834—1900. XI, 386. 8°. Louvain, Charles Peeters. — *Ders*, L'Université de Louvain Coup d'oeil sur son histoire et ses institutions (1425—1900). 192. 8°. Brüssel, Berlens. Fr. 3. [Bespr. RBd. 17, 238—239.] — Catalogue des actes de Henri de Gueldre, prince-evêque de Liége par Alph. Delescluse et D. Brouwers (Bibliothèque de la faculté de philosophie et lettres de l'université de Liége. Fasc. V). XVI, 467. Gr. 8°. Brüssel, Société Belge de Librairie. — *Delplace, L.*, Le culte euchar. en Belg. depuis 1830 (Echo rel. de Belg.). — ***Felten, J.,*** Die katholische Universität Löwen, ihre neuere Geschichte und Einrichtungen (Kath. N. F. 21, 511—518). — ***Hubert, Eugène,*** Le voyage de l'empereur Joseph II. dans les Pays-Bas (31 mai 1781—27 juillet 1781). Étude d'histoire politique et diplomatique. 484, in 4°. Bruxelles, J. Lebègue & Co. [Bespr. RHE. 784—788 *J. Theissier*). — Jansénius et l'université de Louvain. (Bibliothèque norbertine 2, 110—115). — *Kenis, A.*, Eene godsdienst secte in Belgie of het zoogezegde Stevenismus. 152. 12°. Lierre, Van Jun & Co. [s. Archives Belges 2, 107: P. Poullet.] — ***Schlitter,*** Briefe und Denkschriften zur Vorgeschichte der belgischen Revolution. W., Holzhausen. — ***Ders.,*** Die Regierung Josef's II. in den österreichischen Niederlanden. I. Vom Regierungsantritt Josef's II. bis zur Abberufung des Grafen Murray. XI, 297. Lex. 8°. W., Holzhausen. ℳ 7. [Vgl. LC. 1901, No. 8.] — *Schuermans,* Les abbayes d'Alne, de Lobbes et de Soleilmont au XVIII^e siècle (Ann. du cercle archéol. de Mons 29, 173—186. Auszug aus dem Visitationsbericht des Dom Guyton. Vgl Archives Belges 2, 132). — Statuta dioecesis Mechliniensis in synodo dioecesana anni 1872 promulgata ab Victore Augusto Isidoro card. Dechamps archiepiscopo Mechliniensi, quibus insertae sunt additiones ac emendationes ab eo in synodis a 1873, 1876 et 1881 et ab eius successore Petro Lamberto card. Goossens in synodo anni 1892 publicatae, cum variis praefatarum synodorum actis et documentis. X, 172—234. 8°. Malines, Dessain. Fr. 3,50. — *Thys, A.*, La persécution religieuse en Belgique sous le directoire exécutif (1798 bis 1799). Nouv. éd. 420, 8°. Anvers, Kennes. [s. Archives belges 2, 107: *P. Poullet.*] — L'Università di Lovanio sua storia e sue istituzioni (Civ. catt. 17 ser., 9, 569—580).

***Schlitter's*** Publicationen sind sehr werthvoll für das Verständniss der Revolution in Belgien. Wir berichten nach dem eingehenden Referat von *H.* in Beil. AZ. 1901, No. 120. Die Einleitung des Hauptwerkes giebt eine Uebersicht über Verfassung und Verwaltung der belgischen Provinzen beim Regierungsantritt Joseph's II. Es hatte schon böses Blut dort erregt, dass Maria Theresia, also auch auf diesem Gebiete die Grundlegerin der josefinischen Reform, 1757 das Ministerium für die belgischen Angelegenheiten aufliess und

der Staatskanzlei einverleibte; alle Klassen der Bevölkerung erblickten in der staatsrechtlichen Sonderstellung des Landes das Heil, ohne für die Verknöcherung der alten Traditionen und die dadurch hervorgerufene Rückständigkeit Verständniss zu besitzen — musste doch die Universität Löwen sich das harte Urtheil gefallen lassen: „die Hochschule ist eine Kloake von Unfähigkeit und Abgeschmacktheit, ein Behältniss von tausend scholastischen Spitzfindigkeiten und Albernheiten.“ Joseph II. gab zwar bald nach seinem Regierungsantritt das Versprechen, die Privilegien der Provinzen unangetastet zu lassen, hielt aber an dieser Zusage nicht fest, als — darüber berichtet ***Hubert*** eingehend — ihm gelegentlich seines Aufenthaltes in den Niederlanden 1781 von den Niederländern selbst das Verlangen nach Reform ausgesprochen wurde. Um so mehr war der Kaiser überrascht über den Widerstand gerade der Niederländer, als nun die Reform praktisch wurde im Toleranzpatent (13. Oct. 1781). Centrum der Opposition wurde der Clerus, aber auch die Stände von Brabant legten gegen die Zulassung von Protestanten zu öffentlichen Aemtern Verwahrung ein. Die Missstimmung wuchs, als durch ein neues Edict das Ausscheiden der Ordensgeistlichkeit aus dem Verband mit auswärtigen Klöstern befohlen und ihre Unterordnung unter die Ordensgenerale aufgehoben wurde. Schliesslich wurden alle Klöster aufgelöst, die sich nicht mit Unterricht und Krankenpflege beschäftigten, eine Maassregel, die um der Anhäufung des Besitzes der todten Hand willen politische Nothwendigkeit war. Auf der anderen Seite wurde den Bischöfen als Landesbischöfen das Recht selbstständigen Dispensirens von allen kanonischen Ehehindernissen concedirt; ob sie den Eid auf die antijansenistische Bulle Unigenitus leisten wollten, wurde ihnen freigestellt. Bruderschaften, Processionen u. dergl. wurden beseitigt. Alle diese Neuerungen kamen mit einem Schlage, nicht vorsichtig Schritt für Schritt; um so heftiger war die Opposition unter Leitung des Cardinal Frankenberg, des Primas der belgischen Kirche, dessen ganzer Hass vor Allem sich gegen die Errichtung eines staatlichen Generalseminars für Heranbildung des Clerus kehrte. Die Opposition der Clericalen verband sich mit dem Protest gegen die neue Verwaltung und Rechtspflege, und der Minister Belgiojoso war unklug genug, durch Repressalien das Volk immer wieder zu reizen. Aber der Kaiser war entschlossen, rücksichtslos seinen Willen durchzudrücken, auch gegen den Willen der in den Verwirrungen unsicher hin und her schwankenden belgischen Regierung. Belgiojoso wurde abberufen und an seine Stelle Graf Trauttmannsdorff gesetzt, nach einem kurzen Zwischenregiment des Grafen Murray als kaiserlichen Dictators. Mit seinem Weggang, d. h. mit dem Momente der höchsten Spannung, wie die Situation in dem erregten und verhetzten Lande sich entwickeln wird, schliesst Schl.'s erster Band. — ***Felten*** berichtet über die beiden Werke von Brant's zur Geschichte der Universität Löwen, die ja bekanntlich nach ihrer Auflösung in den

Sturmjahren der französischen Revolution (1797) seit 1835 als freie katholische Universität besteht ohne jegliche Staatsunterstützung. Verf. bemüht sich um den Nachweis, dass die Hochschule an wissenschaftlicher Leistungskraft den staatlichen Universitäten nicht nachsteht, ja sogar für die meisten Prüfungen höhere Anforderungen stellt als diese. Leise Bedenken hiergegen kommen jedoch dem Leser, wenn er hört, dass für die Doctor-Examina entweder gar keine selbstständige grössere Arbeit oder wenigstens nicht die Drucklegung derselben verlangt wird; auch darf man nicht vergessen, dass der Staat seinerseits die Gültigkeit des Studiums an der katholischen Hochschule und die Gültigkeit der academischen Grade an bestimmte Bedingungen geknüpft hat. Im Lehrkörper der Hochschule wirken gegenwärtig 96 Professoren, die Zahl der Studenten betrug im letzten Studienjahre 1905, darunter 118 Theologen und 36 Deutsche. Der Rector wird von den belgischen Bischöfen ernannt, ebenso die Professoren auf Präsentation des Rectors. Die Hochschule besitzt ein besonderes Institut für thomistische Philosophie. Die „Bibliographie" enthält u. A. ein Verzeichniss sämmtlicher literarischer Arbeiten der Professoren seit 1834.

## H. Katholische Kirche in der Schweiz.

*Fehr, H.*, Staat und Kirche im Kanton S. Gallen. VIII, 480. 8°. S. Gallen, Fehr. Fr. 5. — *Fischer, X.*, Abriss der Geschichte der kath. Pfarrei und Gemeinde Aarau v. Jahre 1803—1897. VII, 120. 8°. Aarau, E. Wirz. Fr. 1,40. — *Fleiner, F.*, Kirchenpolitik im Bisthum Basel (Ztsch. f. schweiz. Recht 40, 32—60). — *G. Frommel et E. Naville,* In memoriam César Malan fils. 1821—1899. 18 8°. Genève, H. Robert. — *Hoffmann-Krayer, E.*, Johann Zurflüe (ADB. 45, 504—505). — *Karli, A.,* Die Badener Konferenz (Kath. Schweizerbl. 14, 439—450). — *Lauter, A.*, Streiflichter auf d. Verhandlungen z. Reorganisation d. Bisthums Basel (Kath. Schweizerbl. 14, 3—18, 131—158). — *Lengefeld, Selma, v.*, Graf Domenica Passionei, päpstl. Legat in der Schweiz. VIII, 118. Gr. 8°. Zü., E. Speidel. ℳ 2. — ***Mayer, J. Georg,*** Graf Theodor Scherer-Boccard. Ein Beitrag zur Geschichte der kath. Bewegung in der Schweiz. 187. Einsiedeln, Eberle & Rickenbach. ℳ 1,90. — *Ströhlin, H.*, La miss. de Barthélemy en Suisse (1792—1797). 104. 8°. Genève, Kündig. Fr. 2.

Graf Theodor Scherer-Boccard († 1885) war einer der katholischen Vorkämpfer in der Schweiz. Von Jesuiten in Freiburg i. d. Schweiz erzogen, tritt er unmittelbar nach Vollendung seiner Studien schon publicistisch auf als Gründer eines conservativ-oppositionellen Organs, wird Mitglied des Grossen Rathes in Solothurn, muss aber seiner regierungsfeindlichen Tendenzen willen nach Frankreich flüchten. Mit dem Aufkommen einer clericalen Regierung nach Luzern zurückgekehrt, gründet er die „Staatszeitung der katholischen Schweiz", das Hauptorgan der ultramontanen Partei. Im Sonderbundskriege ist er Cabinetssecretär des Präsidenten Siegwart-Müller, muss nach Niederwerfung des Aufstandes seiner Betheiligung wegen eine Haftstrafe

absitzen, wird Redacteur der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ und Begründer des schweizerischen Piusvereins 1857, dessen erfolgreiche Wirksamkeit in erster Linie ihm zuzuschreiben ist. Der Verein hat denn auch die Biographie veranlasst, welche der Churer Domherr, Prof. ***Georg Mayer*** geschrieben hat [so nach HBl. 125, 916 bis 920]. Bespr. HJG. 21, 335 f.: *A. B.*

## I. Katholische Kirche in Amerika.

Acta et decreta concilii plenarii Americae latinae in Urbe celebrati anno domini MDCCCXCIX. CXVI, 462 u. Appendix 779. Gr. 8⁰. Fr., Herder. ℳ 9, geb. 12,30. — *Garcia Merou, M.*, Historia de la república argentina. 2 vol. 418, 411. 8⁰. Buenos Aires. ℳ 20. — History of the Catholic Church in the New England States. 2 v., subs. Bo., Hard & Everts Co. $ 17. — *Holbrook, Z. S.*, William Frederick Poole and the New England Clergy (Bibl. sacra April 282—302). — *Hooper, Jos.*, A History of St. Peters Church in the City of Albany; with an Introd. and Description of the Present Edifice and its Memorials by W. W. Battershall. 556. 8⁰. Albany, N.Y., Fort Orange Press. $ 3. — *Mackennal*, Homes and Haunts of the Pilgrim Fathers N.Y., Religous Tract. Society. [Bespr. Ath. 331.] — *Pérez Garcia, J.*, Historia natural, militar, civil y sagrada del Reino de Chile en su descubrimiento, conquista, gobierno, población, predicación evangélica, ereccion de catedrales y pacificación, con una nota biográfica del autor por J. Toribio Medina (Colleccion de historiadores de Chile y de documentos relativos á la historia nacional XXII et XXIII). 2 Bde. XXII, 511 u. 496. 4⁰. Santiago de Chile, Impr. Elzeviriana. — *Schroeder, J.*, Zur Erinnerung an † Prälat Jos. Jessing, Gründer u. Leiter des „Waisenheims“ u. des „Collegium Josephinum“ zu Columbus, Ohio (Nordamerika). 31. 8⁰. Mstr., Aschendorff. ℳ 0,60. — ***Shahan, Thomas J.***, L'église catholique aux États-Unis (RHE. 1, 679—689). — *Ders.*, A Century of Catholicism (The catholic University Bulletin 6, 463—498). — *Stevenson, Sara Y.*, Maximilian in Mexico: A Woman's Reminiscences of the French Intervention 1862—1867. 8⁰. N.Y. 12 sh. 6 d.

***Shahan's*** Studie wird dankbar benutzen, wer über die Geschichte der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten arbeiten will. Sie ist eine Angabe von Fundörtern, an denen für jene etwas zu finden ist, eingetheilt nach den Rubriken 1. relations avec le S.-Siége, 2. législation conciliaire, 3. histoire des missions, 4. état du clergé. Statistique, 5. la presse catholique, 6. sociétés pour l'étude de l'histoire ecclésiastique, 7. historiographie de l'église américaine, 8. archives et dépôts.

## K. Die katholische Kirche in Schweden und Polen.

*Beani, G.*, Clemente IX e Christina di Svezia (Bolletino storico pistoiese II). [Nach HRE. 1, 403 Nachweis, dass Cl. IX. seine Wahl nicht Christine zu verdanken hat]. — *de Bildt*, Christine de Suède et le cardinal Azzolini. Lettres inédites etc. P., Plon. Fr. 8. — *Munera* saecularia universitatis Cracoviensis quingentesimum annum ab instauratione sua sollemnites celebrantis. I. II. *Morawski, Kaziomierz*: Historya uniwersytetu Jagiellonskiego srednie wieki i odrodjenie. XVIII, 467 und XV, 472. Gr. 8⁰. ℳ 18.

## L. Die orthodoxe Kirche des Orients, die Altkatholische Kirche und Reformbewegungen im Katholicismus.

Griechische Kirche: *Babakhan, J.*, Deux lettres d'Elie XI, patriarche de Babylone (1779) (ROChr. 5, 481—491). — *Bain, Nisbet*, The Daughter of Peter the Great: A History of Russian Diplomacy and of the Russian Court under the Empress Elizabeth Petrovna (1741—1762). Lo., Constable & Co. [Ath. 170.] — *Damé, F.*, Histoire de la Roumaine contemporaine 1822—1900. P., Alcan. Fr. 7. — Décrets, Les du concile national des Syriens catholiques célébré à Sciarfe en 1888 (Le Canoniste contemporain 23, 422—462, 541—549). — *Daniels, Emil*, Der Anarchist Fürst Krapotkin (PrJ. 102, 275—321). — Documenta relationum inter s. sedem apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam tum iam edita tum maiori ex parte nunc primum ex Archivio vaticano prolata notisque historicis illustrata ed. S. Giamil. (Bessarione 7, 92—136, 318—354, 8, 94—127) [nach RHE. Dok. aus dem 17. u. 18. Jahrh.] — *Dowden, J.*, Note on the Original Documents Containing or Relating in the Proposals of the Nonjuring Bishops for a ‚Concordate' withe the Holy Orthodox Church of the East (1716—1725) (JThSt. 1, H. 4, 562—568). — *F—d.*, Memoiren eines Revolutionärs (Beil. AZ. No. 222, 3—5). — *Gelzer, Heinr.*, Der religiöse Sinn des griechischen Volkes und die Eusebeia (ChrW 14, 1000—1003). — *Gregory, D. S.*, The Crime of Christendom, or the Eastern Question from its Origin to the Present Time. XI, 330. 12⁰. N.Y., Abbey Press. — *Hofmann, Rud.*, Jerusalem, Synode von 1672 (HRE.³ 8, 703—705). *Kattenbusch, F.*, Jerusalem Patriarchat (HRE ³ 8, 697—703). — *Krapotkin, Peter Fürst*, Memoiren eines Revolutionärs. 2 Bde. 290 u. 384. St., Rob. Lutz. — *Marini, N.*, La primauté de s. Pierre défendue par le prêtre byzantin Pierre Athanase le rhéteur, traduit de l'italien par Le Monnier. 32. 8⁰. Arras et P., Sueur-Charruey. — ***M[ichaud], E.***, Les Légendes du „Salut des Pécheurs" du moine Agapios Landos († 1664) (RITh. 8, 766—771). — *Nestle, Eb.*, Jakobiten (HRE.³ 8, 565—571). — ***Niss, N. R. v.***, Serbische kirchlich-theol. Zeitschriften im Jahre 1900 (JThZ. 8, 608—611). — *Rohart*, Le catholicisme et l'expansion française en Orient Rev. des sciences eccles 81, 129—153). — ***Russland u. der hl. Stuhl in den letzten Jahrhunderten*** (HBl. 126, 349—359). — Squarcio, uno di storia ecclesiastica di Abissinia (Bessarione 8, 10—25). [Nach RHE. 1, 835, Uebers. e. äthiop. u. amhar. Textes betr. theol. Controverse im 16. u. 17. Jahrh.] — *Stiglmayr, Jos.*, Aus dem Türkisch-Griechischen Orient (HBl. 126, 863—876). [Referat über Gelzer.] — *Ward de Charrière, E.*, Vassili Pauloff, l'apôtre des baptistes de la Transcaucasie (Lib. Chrét. H. 4, 176—188, H. 6, 258—276).

Altkatholiken und Reformbewegungen: ***Goetz, Lp. Karl***, Franz Hr. Reusch (Beil. AZ. No. 57, 1—2). — ***Ders.***, Die bischöflich-mexicanische Kirche (RITh. 8, 528—545). — ***Hoffet, Fritz***, Ein ev. Apologete des Altkatholicismus (ebd. 8, 74—91), — *Jansen, A.*, Utrecht (KL² H. 124, 513—531). — ***Michaud, E.***, Les ordinations irrégulières (RJTh. 8, 263—312). — ***Ders.***, Les deux apologies de Dominique-Marie Verlet, évêque de Babylone (1718—1742) (ebd. 8, 477—503). — Friedrich Reusch † ein Vertheidiger des Altkatholicismus (Altkath. Volksbl. Februar). — ***Richterich, Jean***, Le père Girard, précurseur de la Réforme catholique-Chrétienne. 17 déc. 1765—1766 mars 1850 (RITh. 8, 61—73). — ***Robertson, A.***, Graf Campello u. d. katholische Reform in Italien. Deutsche Uebersetzung. Mit e. Einführungsworte von Prof. W. Beyschlag. XXIV, 168. 8⁰. Hl., J. Fricke. [DLZ. 1901 No. 1: *K. Benrath*; RITh. 8, 787: *Schirmer*.] — *Schulte, F. v.*, Frz. Hr. Reusch (Amtl. altkath. Kirchenblatt. 3 F. No. 25). — ***Stieve, Felix***, Bedeutung und Zukunft des Altkatholicismus (Abhandlungen, Vorträge und Reden 343—354). — Sur l'ancien

catholicisme, excellentes lettres de M. Lomas et de M. Jan Macean en réponse au célèbre M. Westall (Anglican Churche Magazine Jan.). — *W[alter]*, Joh. Ronge in Mannheim (Mannheimer Geschblätter. 1, 42—43). — *v. Wyk, J. A. Gerth,* Jansenistenkirche (HRE.³ 8, 599—606).

Die ***H. Bl.*** referiren über Pierling: la Russie et le Saint-Siege (vgl. JB. 17, 433), bieten aber nichts über „Russland und der h. Stuhl in den letzten Jahrhunderten“, da P.'s Werk erst bis zum Ende des 16. Jahrh. gediehen ist. — ***Michaud*** beschäftigt sich mit dem in der orientalischen Kirche vielbenutzten Legendenwerke des Athosmönches Agapios Landos: „das Heil der Sünder“ insbesondere mit den occidentalischen Quellen desselben. — ***Niss*** registrirt sorgfältig die serbische theologische Literatur des Jahres 1900. — ***Robertson's*** Biographie Campello's ruht auf autobiographischen Aufzeichnungen. Sie orientirt gut über die äusseren Erfolge seiner Bestrebungen, die, wenn auch der Graf aus Rom verdrängt ist, respectabel zu nennen sind. Die Gemeinden blühen, die Zeitschrift Labaro wird gelesen, und Campello ist erwählter Bischof. Leider weiss R. nur wenig über die innere Entwicklung Campello's zu sagen, überhaupt hat Ref. eine Kenntniss des den Grafen umgebenden Milieu, der politisch-kirchlichen Situation, aus welcher dieser Altkatholicismus herauswuchs, vermisst. Dass Verf. Schottländer ist, macht sich hier empfindlich bemerkbar. Der Bewegung wäre grösserer Erfolg dringend zu wünschen; ob er kommen wird, scheint Ref. sehr zweifelhaft. Da einstweilen die Bewegung sehr eng an die Person Campello's geknüpft ist, wird es sich fragen, ob sie stark genug sein wird, die Krisis, die nach seinem Tode jedenfalls eintreten wird, zu überdauern. Die Uebersetzung ist im Allgemeinen gut, nur scheint die Uebersetzerin mit dem Lateinischen nicht auf bestem Fusse zu stehen (s. die Kritiken). — ***Goetz*** giebt anlässlich des am 3. März 1900 verstorbenen Bonner Theologen Reusch einen kurzen Lebensabriss desselben mit besonderer Hervorhebung seiner kirchen- und dogmenhistorischen Arbeiten. Notirt sei, dass R. sich in seinen letzten Lebensjahren mit dem Plane einer Geschichte des Josefinismus trug. Inzwischen ist von G. eine Biographie R.'s erschienen, über die der nächste JB. zu berichten haben wird. — Den Pater Girard, wie Wessenberg, dem er persönlich befreundet war, eine Lichtgestalt aus dem von der Aufklärung tangirten Katholicismus des beginnenden 19. Jahrh., einen hervorragenden Pädagogen und liebevollen Seelsorger in Freiburg i. S., Luzern und Bern feiert ***Richterich*** als précurseur de la reforme catholique-chrétienne. — ***Hoffet,*** ev. Pfarrer in Bern, referirt über Nippold's „Abseits vom Culturkampf“ (s. JB. 19, 499), indem er die Bedeutung der N.'schen Aufsätze für die Geschichte des Altkatholicismus sowohl nach seiner negativen (Ablehnung des Ultramontanismus) wie positiven (Restituirung der vorpäpstlichen Kirche) Seite in begeisterten Worten herausstellt. — ***Michaud's*** Aufsatz beschäftigt sich mit der Frage nach der

Gültigkeit der Ordinationen in der altkatholischen Kirche Hollands. (Ueber die neue Bedeutung, welche diese Frage für den Altkatholicismus gewonnen hat, s. JB. 19, 524). Die Einzelheiten gehören in das Gebiet der Dogmatik und des Kirchenrechts. — ***Derselbe*** analysirt die beiden Vertheidigungsschriften des französischen Missionsbischofs Varlet, der 1719 im Utrechter Erzbisthum gefirmt und 1724 den vom Utrechter Domcapitel erwählten Erzbischof Steenoven consecrirt hatte. Die Apologien erschienen 1724 und 1727 und rechtfertigen das Verhalten des Bischofs. — ***Goetz's*** lehrreiche Studie über die bischöflich-mexicanische Kirche stellen wir auch hier ein. Die Kirche ist „ein Reformversuch, der auf katholischem Boden unter gleichmässiger Verwerfung von Ultramontanismus und Protestantismus eine nach kirchlicher Lehre wie Praxis den anglikanischen Typus darstellende, selbstständige romfreie Nationalkirche schaffen will." Von Anfang an haben die Reformversuche innerhalb der katholischen Kirche Mexicos unter nordamerikanischem Einfluss gestanden, der amerikanische Episcopat hat die Bischofsconsecrationen übernommen, und trotz einiger Erschütterungen hat sich der amerikanische Einfluss behauptet; daher der anglikanische Typus der mexikanischen Kirche. Seit 1884 übt der präsidirende Bischof der amerikanisch-bischöflichen Kirche die provisorische Jurisdiction über die mexicanische Reformkirche aus und ernennt (oder kann ernennen) einen in Mexico residirenden Priester als seinen Stellvertreter. Auch financiell wird die Kirche von Nordamerika subventionirt. 1899 zählte sie 28 Gemeinden, 7 Priester, 6 Diaconen und 10 Pfarrschulen mit etwa 400 Schülern. 1898 erschien die codificirte Kirchenverfassung: Canones de la Iglesia Episcopal Mexicana o Iglesia de Jesus. Darnach wird die Kirche repräsentirt durch eine Synode, die in Einheit mit dem Bischof functionirt. Mitglieder der Synode sind die Geistlichen und die Landesdeputirten (jede Gemeinde, die 15 männliche und weibliche Communicanten zählt, hat das Recht, einen Deputirten zu ernennen, kleinere Gemeinden thun sich zur Wahl zusammen). Die Synodalbeschlüsse bedürfen bischöflicher Approbation. Die Synodalrepräsentanz besteht aus 5 Geistlichen und 5 Laien. Die Gemeinden stehen unter der geistlichen Jurisdiction der Priester, ihre weltlichen Geschäfte besorgt der Gemeinderath. Nur die 6 ersten Concilien gelten als öcumenische, die Siebenzahl der Sacramente wird verworfen, desgleichen natürlich das Dogma von der immaculata conceptio und der Infallibilität des ex cathedra redenden Papstes. — ***Stieve's*** aus der Beil. AZ. 1896 wieder abgedruckter Aufsatz ist ein Referat über die Bücher: Die geschichtliche Stellung und Aufgabe des Altkatholicismus 1895 (s. JB. 15, 321) und: Wandlungen, Lebenserinnerungen von Karl Jentsch 1896 (s. JB. 16, 369).

**Die christliche Lehre von der Gnade.** Apologie des biblischen Christentums, insbesondere gegenüber der Ritschlschen Rechtfertigungslehre. Von **Lic. Dr. August Dieckmann,** Pfarrer in Rodheim vor der Höhe. 26 Bogen.
Preis Mk. 8,—.

---

**Der evangelische Pfarrer in moderner Dichtung.** Skizzen und Kritiken zur neuesten Litteraturgeschichte von **Lic. Osc. Kohlschmidt,** Prediger in Magdeburg. Etwa 10 Bogen.
Preis Mk. 2,40.

---

**Die Theologie der Pariser Schule.** Charakteristik und Kritik des Symbolo-Fideismus von **Lic. Dr. Gustav Lasch.** 67 S.
Preis Mk. 1,80.

---

**Kollegiales Sendschreiben an Ernst Haeckel.** Mit der Antrittsrede in Jena am 10. Mai 1884: Die naturwissenschaftliche Methode in ihrer Anwendung auf die Religionsgeschichte von **D. Friedrich Nippold,** Professor in Jena. 58 S.
Preis Mk. 1,20.

---

**Die Einwanderung der israelitischen Stämme in Kanaan.** Von **Lic. Dr. C. Steuernagel,** Privatdocent in Halle a. S. 1901. 8 1/2 Bogen.
Preis Mk. 3,60.

---

**Die Entstehung des deuteronomischen Gesetzes** kritisch und biblisch-theologisch untersucht von **Lic. Dr. C Steuernagel,** Privatdocent in Halle a. S. X. 190 S.
Preis Mk. 4,—.

---

**Der Rahmen des Deuteronomiums.** Litterarische Untersuchung über seine Zusammensetzung und Entstehung von **Lic. Dr. C. Steuernagel.** 1894.
Preis Mk. 1,—.

---

**Was lehrt man in der Kirche Christi, des Scientisten?**
Preis Mk. 0,50.

*Wir bitten, alle für die Redaktion des „Theologischen Jahresberichts“ bestimmten Zuschriften an*

*Herrn Prof. Dr.* **G. Krüger,**

**Giessen,** *Loeberstrasse 22*

*adressiren zu wollen.*

**Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin W.**

**Nippold, F., Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. 3. Auflage.**

Band I: Einleitung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. Mk. 10,—.

„ II: Geschichte des Katholizismus. Mk. 15,—.

„ III: 1. Geschichte des Protestantismus: Geschichte der deutschen Theologie. Mk. 9,—.

„ III: 2. Geschichte des Protestantismus: Interkonfessionelle Zeitfragen und Zukunftsaufgaben. Mk. 6,—.

„ IV: Amerikanische Kirchengeschichte. Mk. 6,40.

**Nippold, F.,** Entwicklungsgang des Lebens Jesu im Wortlaut der drei ersten Evangelien. Mk. 4,—.

**Nippold, F.,** Die Anfänge des evangelischen Bundes und seiner Pressthätigkeit. Mk. 1,60.

**Nippold, W. K. A.,** Wilhelm III., Prinz von Oranien, Erbstatthalter von Holland, König von England. Mk. 6,—.

Anhang dazu:

Oliver Cromwell, Wilhelm III. und ihre Feinde von heute. Mk. 2,—.

vollständig gebunden Mk. 10,—.

Druck von A. W. Hayn's Erben, Berlin und Potsdam.